

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

"Ebenseer Krippen. Tradition und Figureschatz"

Verfasserin

Ilona Renz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312 295

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl Vocelka

Inhaltsverzeichnis

Dank.....	6
1. Einleitung.....	7
2. Historische Zusammenhänge.....	8
2.1 Kurzer Abriss der Geschichte der Krippe im 17. und 18. Jahrhundert.....	8
2.2 Ortsgeschichte Ebensees und das Alltagsleben der Ebenseer in den letzten vier Jahrhunderten.....	10
3. Einflüsse auf die Ebenseer Krippenlandschaft.....	14
3.1 Die Ebenseer Krippen- und Hirtenlieder.....	14
3.2 Die Krippenspiele.....	16
3.3 Gedanken zur zeitlichen Abfolge von Hirtenlied, Krippenspiel und Figur.....	19
3.4 Die Jesuiten in Traunkirchen.....	20
3.5 Die Schwanthaler und andere Bildhauer im Bezirk Gmunden.....	21
3.6 Krippen mit Vorbildwirkung - Leitkrippen.....	22
3.6.1 Die Kirchenkrippe von Altmünster.....	22
3.6.2 Die Loidl-Krippe.....	23
3.6.3 Die Ebenseer Kirchenkrippe.....	24
3.6.4 Die Frey-Krippe.....	24
4. Krippenformen im Salzkammergut.....	25
4.1 Kastenkrippe.....	25
4.2 Dreieckskripperl.....	26
4.3 Ebenseer Landschaftskrippe.....	26
4.4 Orientalische Krippen.....	27
4.5 Bad Ischler und Hallstätter Krippen.....	28
4.6 Schwammkrippen.....	30
4.7 Andere Krippenformen.....	30
5. Das "Aufmacha" - der Aufbau - einer typischen Ebenseer Landschaftskrippe.....	31
5.1 Efeu und Vögel.....	33
5.1.1 Das Immergrün.....	33
5.1.2 Die Vögel.....	33
5.2 Bäume.....	36
5.3 Hald.....	38
5.4 Gebäude.....	40
5.4.1 Stall.....	40

5.4.2 Stadt.....	41
5.4.3 Häuser.....	42
5.5 Zaun.....	44
5.6 Krippentuch.....	46
5.7 Leuchter, Kerzen, Opfer.....	47
5.8 Gebrauchsgegenstände, Zierrat, Basteleien.....	49
5.9 Abbau, Verpackung, Restaurierung und Aufbewahrung der Krippen.....	50
6. Figureschatz der Ebenseer Landschaftskrippen: Die fixen Szenen, die Wechselszenen und ihre Figuren.....	51
6.1 Aufstellungsweise der Figuren.....	52
6.2 Die Szenen und Figuren des Weihnachtskreises.....	53
6.2.1 Maria Verkündigung.....	54
6.2.2 Mariä Heimsuchung.....	54
6.2.3 Volkszählung und Herbergsuche.....	54
6.2.4 Adam und Eva.....	55
6.2.5 Christi Geburt.....	55
6.2.5.1 Die Heiligen Drei Leut.....	56
6.2.5.2 Gloriaengel, himmlische Heerscharen.....	56
6.2.5.3 Verkündigung an die Hirten - "Hirtenschlaf".....	57
6.2.5.4 Das Hirtenfeld - anbetende Hirtenfiguren, "Bringmandl" und "Wegmandl".....	59
6.2.5.5 Die Gaben.....	59
6.2.5.6 Die Figuren: Die Gabenbringer.....	62
Einfache Hirten.....	62
Kniad.....	62
Sche' Bua.....	63
Wastl und sei Bua.....	63
Lampötraga.....	64
Wiagaltraga.....	66
Urbal mit da Leinwand.....	67
Weintraubentraga.....	68
Vada, lass mi a mitgeh.....	69
Muatta, lass mi a mitgeh.....	70
Die Wunaling Nachbarn.....	71
Kriagaltraga oder Riepl mim Mückkriagl.....	73

's Nandl mitm Kruag.....	74
Apfelmagd.....	74
Naz mit da Budahenn.....	75
Miazl mit da Henn.....	76
Kathl mit da Gans.....	77
Veigalstocktraga.....	78
Mehlsackltraga.....	79
Kropfat.....	80
Invalid.....	81
Blinder Veit.....	81
Terisch.....	82
Kletzenbrotweiber.....	82
Beinvogltraga.....	83
Fischtraga.....	84
Vogltraga.....	85
Brottraga.....	85
Deml mim Gmias.....	86
Fäustlingtraga.....	86
Schaubtraga, Garbenbringa und Maxl mim Heu.....	86
Kraxentrager.....	87
Sterngucker.....	87
Fleischacker Sepperl.....	87
"Wegmandl" aller Art ohne bestimmten Namen.....	88
Einzelerscheinungen.....	88
6.2.5.7 Die Figuren: diverse Szenen außerhalb des Hirtenfeldes.....	90
Der Einsiedler - Katzenwoferl.....	90
Lampöriedl.....	91
Lampöfanga.....	92
Lampöfuadara.....	92
Juchheissa.....	93
Musizierende Hirten und Musik im Alltag.....	93
Trüföweiber.....	96
Kinder.....	96
Ungarische Hirten.....	97
Beduinen.....	97

Die Juden.....	98
Huss Melac.....	99
6.2.5.8 Die Figuren: Professionisten und Alltagsszenen.....	100
Holzknechte.....	100
Jäger und Wilddiebe.....	102
Almwesen.....	103
Waschweiber.....	104
Bauernhof.....	105
Apfelbrocka.....	106
Grasadweib.....	107
Fischer, See- oder Teichszene.....	107
Kohlenbrenner.....	108
Rauchfangkehrer.....	109
Traunreiter.....	109
Weitere Berufe.....	110
6.2.5.9 Die Figuren: Brauchtumsszenen.....	110
Vogelfänger.....	110
Glöcklerpassen.....	112
Trachtenumzug.....	113
6.2.5.10 Die Figuren: Tiere.....	113
Weidevieh.....	113
Gämsen, Hirsche, diverse andere Tiere.....	115
6.2.6 Beschneidung und Darstellung des Herrn.....	116
6.2.7 Die Anbetung der Heiligen Drei Könige.....	118
6.2.8 Die Flucht nach Ägypten und der "Wilde Wald".....	123
6.2.9 Hochzeit zu Kanaa.....	126
6.3 Krippen außerhalb des Weihnachtskreises.....	127
6.3.1 Haus Nazareth.....	127
6.3.2 Fasten-, Passions- bzw. Osterkrippen.....	128
6.4 Vorkommen auswärtiger Figuren in Ebensee.....	129
6.4.1 Viechtauer Loahmmandl.....	129
6.4.2 Viechtauer Holzfiguren.....	130
6.4.3 Sonstige Figuren.....	131
6.4.4 Königsfeld (Ustj Tschorna).....	132

7. Wichtige und öffentliche Krippen in Ebensee.....	133
8. Die Schnitzer.....	134
8.1 Einige wichtige Schnitzer.....	135
9. Krippenentwicklung und Einstellung zur Krippe in Ebensee ab dem 19. Jh.....	137
9.1 Kauf und Verkauf der Krippenfiguren, Preise, "Werte".....	140
10. Umfragen unter der Ebenseer Bevölkerung.....	142
10.1 Fragebogen zur Erhebung des Krippenbestandes in Ebensee.....	146
10.2 Die Auswertung meiner Fragebögen.....	146
11. Zusammenfassung.....	169
12. Literaturverzeichnis.....	171
13. Oral History - Gesprächsprotokolle und Ordnungssystem der Fragebögen, Krippen und Fotos.....	174
14. Bildnachweis.....	175
15. Lebenslauf.....	176

Anhang

1. Liste der Schnitzer und Haldmaler.....	177
2. Ein Ebenseer Krippenspiel.....	185
3. Fotos der Kirchenkrippe von Altmünster.....	194
4. Fotos der Loidl-Krippe in Ebensee.....	196
5. Fotos der Frey-Krippe in Ebensee.....	197
6. Fotos der Kirchenkrippe von Ebensee.....	198
7. Fotos der Pendler-Krippe in Ebensee.....	199

Dank

In dieser Diplomarbeit möchte ich die reiche Welt der Ebenseer Krippen behandeln. Man möge mir verzeihen, wenn ich nicht auf alle Details und Facetten eingehen kann, denn das würde Bände füllen und den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen. Zur Zeit, nach drei Krippensaisons (jeweils Jänner 2006, 2007, 2008) Recherche, sind mir etwa 300 Krippen in Ebensee bekannt, die Dunkelziffer ist aber noch groß, die inzwischen auswärts befindlichen Ebenseer Krippen machen wahrscheinlich sogar ein Vielfaches davon aus. Vieles ist ungewiss oder unzureichend überliefert, vieles mir noch unbekannt, aber ich werde sicherlich auch nach Abschluss meines Studiums weiterforschen, da mich das Interesse an der Thematik nicht mehr loslässt.

Ich habe inzwischen mit Fritz Loidl, einem begabten Schnitzer und am Thema seit Jahren Interessierten, der Eigentümer des "Krippen-Nachlasses" von Rudolf Schrempf - einem oberösterreichischen 2005 verstorbenen Krippenforscher - ist, begonnen, ein gemeinsames Fotoarchiv der Ebenseer Krippen zu erstellen. Wir haben auch vor, die von mir für die Diplomarbeit begonnenen Umfragen weiterzuführen, die Ebenseer Schnitzer besser zu erfassen und auch tiefer in die Materie einzudringen - vor allem was die technischen Herstellungsdetails und das Erscheinungsbild der Figuren betrifft. Es handelt sich dabei um ein sehr diffiziles Thema, da zwar viele Schnitzer bekannt sind, aber kaum jemand weiß von wem welche Figuren stammen; außerdem sind viele Figuren nicht mehr im Originalzustand erhalten, sondern vielfach übermalt oder durch dilettantische Hände "zu Tode restauriert".

Bei einer Arbeit wie dieser ist man naturgemäß auf die Hilfe bzw. das Entgegenkommen vieler Menschen angewiesen. Ich möchte hier meinen Dank aussprechen v.a. allen Ebenseerinnen und Ebenseern, die mir ihre privaten Räumlichkeiten öffneten, mich ihre Krippen anschauen und auch fotografieren ließen und bereitwillig über alles Auskunft gaben, was sie über ihre Krippe noch wussten. Ich danke allen, die sich die Mühe gemacht haben den Fragebogen auszufüllen und abzugeben; des weiteren allen an Krippen Interessierten, die mir noch Überliefertes erzählten oder auch Literatur zum Kopieren zur Verfügung stellten, und all diejenigen, die mich bereitwillig über alles informierten, was ihnen zum Thema einfiel, vor allem Fritz Loidl, der mir in unzähligen Gesprächen sein Fachwissen näherbrachte und mir unglaublich viel seiner Freizeit opferte, weiters Franz Frey jun., Rudolf Loidl, Walter Rieder, Augustinus Spiesberger, Karl Steinkogler. Alle, die ich nicht namentlich genannt habe, mögen mir verzeihen, es sind zu viele, der halbe Ort... und auch einige aus den umliegenden Gemeinden.

Ich bedanke mich bei der Gemeinde Ebensee, die den Fragebogen der Gemeindezeitung beilegte und an die etwa 3000 Haushalte verteilte, und natürlich auch bei Karl Vocelka, dem Betreuer meiner Diplomarbeit, der für mich von Anfang an eine der wichtigsten Personen im Studium war.

Am allermeisten möchte ich mich jedoch bei meinen Eltern bedanken, die mich stets in jeder Weise unterstützt haben und über viele Jahre in Liebe und nicht nachlassender Geduld begleitet haben. Ihnen, Christl und Manfred Renz, widme ich diese Arbeit.

1. Einleitung

Vieles wurde über die Ebenseer Krippen in einigen wenigen Büchern, aber auch Artikeln diverser Broschüren bereits gesagt, einiges wird in Ebensee in Form von "Gerüchten" weitergetragen. Mir schwebte eine Zusammenführung des Wissens und die Trennung von Gerüchten und Beweisbarem - soweit möglich - in einer Diplomarbeit vor und zusätzlich eine Bestandsaufnahme der heute noch lebendigen Traditionen. Neue technische Möglichkeiten - wie die bei uns inzwischen für jedermann erschwinglichen Digitalkameras - machten es möglich, auch an eine Bestandsaufnahme des Figurenschatzes zu gehen.

Ich möchte mich in dieser Diplomarbeit nicht über die Herkunft des Wortes Krippe und auch nicht über die frühe Geschichte der Krippen und verschiedenste Ausformungen in allen Teilen der Welt auslassen, ich möchte mich hauptsächlich auf die Traditionen in Ebensee, die mit dem Krippenwesen in Verbindung stehen, und die Weihnachtskrippe selbst beschränken, die zwischen der Heiligen Nacht, 24.12., und Mariä Lichtmess, 2.2., aufgestellt wird, wobei die Figuren frei versetzbar sind - vollplastische, kleine Figürchen, mit deren Hilfe das Weihnachtsgeschehen dargestellt wird. Dieser Typ Krippe ist derjenige, der in Ebensee bei weitem am häufigsten zu finden ist.

Allen anderen in Ebensee auch noch vorkommenden Krippen bzw. Figurentypen widme ich nur ganz kurze eigene Kapitel. Ein wenig sind auch Exkurse ins restliche Salzkammergut notwendig, weil Ebensee ja kein gegen alle anderen abgeschottetes Gebiet darstellt, sondern in Verbindung mit den Krippen der Nachbarorte zu sehen ist.

2. Historische Zusammenhänge

2.1 Kurzer Abriss der Geschichte der Krippe im 17. und 18. Jahrhundert

Die ersten wirklichen Weihnachtskrippen im oben genannten Sinne begannen im 16. Jahrhundert zu entstehen. Gefördert wurde die Weihnachtskrippe hauptsächlich von den Jesuiten. Sie verbreiteten die Krippe weltweit und machten sich die pädagogischen Möglichkeiten zunutze. Die Jesuiten waren es auch, die 1601 die erste bekannte Kirchenkrippe mit wechselnden Darstellungen errichteten.¹ Die intensivste Phase des jesuitischen Krippenbaues fand in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts statt und beschränkte sich vor allem auf bayrisches Gebiet. Aber auch Ordensverbindungen und schließlich auch Laien widmeten und widmen sich dem Bau und der Erhaltung von Krippen.²

Immer wieder stieß ich darauf, dass dies im Gegensatz zum Protestantismus stehe, weil eben ein Mittel der Gegenreformation, und daher besaßen Protestanten nur in wenigen Ausnahmefällen Krippen.³ Dies mag für die Zeit der Gegenreformation zutreffen, nicht aber für das 20. und



Abb. 1: Krippe der evangelischen Kirche Ebensee

1 vgl. Rudolf Berliner, Die Weihnachtskrippe. (Prestel Verlag München, 1955) S. 29

2 ebd., S. 35

3 Katharina Hammer, Franz Gangl, Ischler Krippen. Spiegel der Krippenlandschaft Salzkammergut. (Hg. und Verlag Rudolf Wimmer, Bad Ischl, 1997) S. 16

21. Jahrhundert. Ideologisches Problem gibt es keines, da es sich im Salzkammergut hauptsächlich um Protestanten Augsburger Bekenntnisses handelt und nicht um bilderstürmerische Zweige des Protestantismus.

Aber nicht nur Protestanten neigten in der Vergangenheit dazu Krippen abzulehnen, sondern im Zuge der Aufklärung wurde die Krippe als theologisches Hilfsmittel häufig kritisiert, auch von römisch katholischer Seite. Ein wesentlicher Kritikpunkt lag in der nach und nach immer umfangreicheren Gestaltung der Nebenszenen. Es bestand nun die Gefahr, dass das "Gemeine (...) das Heilige überwuchere".⁴ Es wurden zunehmend alle Szenen gleichzeitig dargestellt statt hintereinander wie beim Krippenspiel. Man befürchtete, dass dadurch das Wesentliche verloren gehen würde. In Salzburg wurde deshalb 1782 die Darstellung auf die Hauptszene beschränkt, das Bistum Regensburg übernahm diese Regelung 1789. Allmählich wurde die Krippe allgemein durch kirchliche und zivile Behörden "als dem Geist der Zeit nicht mehr entsprechend"⁵ verboten. Auch Kaiser Joseph II. war gegen die Aufstellung von Krippen in den Kirchen - er beschnitt die römisch katholische Kirche in vielen Belangen.

"In einem Vortrag der Hofkanzlei vom 21. Oktober 1782 wurden die Krippen nämlich als 'Maschinenwerk' bezeichnet und sollten daher entfernt werden. Der Kaiser hielt allerdings nichts von einem allgemeinen Verbot, 'da nichts daran gelegen ist und die Sache sich nach und nach von selbst geben wird.' "⁶

Gemeint war damit wohl, dass "unchristliche" Spielereien, extreme Auswüchse wie z.B. mechanische Krippen und öffentliches Aufstellen von Krippen mit angehängtem Jahrmarktähnlichem Spektakel, nicht sein sollten, nicht aber Krippen an und für sich.⁷ Das führte aber trotzdem dazu, dass z.B. in der oberösterreichischen Gottesdienstordnung das ausdrückliche Verbot von Krippen aufschien, weil Landrat Joseph Valentin von Eybel als Referent für kirchliche Angelegenheiten bei der oberösterreichischen Landeshauptmannschaft rigoros vorgeh, als eigentlich verlangt wurde.⁸ In Folge wurden die liebgewonnenen Krippen statt in den Kirchen im häuslichen Bereich aufgestellt, - kleinere Figuren zwar, und auch von Laien geschnitzte. Kaiser Joseph II. hatte mit seiner Einschätzung geirrt: In der folgenden Restaurationszeit wurden Krippen immer beliebter und auch die Nebenszenen erhielten wieder ihren Platz. Hier setzt auch der Krippenboom in Ebensee ein.

4 Berliner, Die Weihnachtskrippe, S. 38 f.

5 Berliner, Die Weihnachtskrippe, S. 41

6 Dietmar Assmann, Weihnachtskrippen in Oberösterreich. Geschichte und regionale Entwicklung von den Anfängen bis in die Gegenwart. (=Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen, Neue Serie Nr. 10, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra, 2003) S. 32

7 vgl. Anh. 42 bei Assmann, Weihnachtskrippen.

8 vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 32

2.2. Ortsgeschichte Ebensees und das Alltagsleben der Ebenseer in den letzten vier Jahrhunderten

Seit urgeschichtlicher Zeit wurde im etwa 40 Kilometer von Ebensee entfernten Hallstatt Salz abgebaut und die Traun entlang transportiert.

Die im Mittelalter gegründete kleine Ortschaft Ebensee erhielt einen merkbaren Bevölkerungszuwachs erst durch die Tatsache, dass für die Salzverarbeitung viel Holz benötigt wurde, was hier vorhanden war, und infolgedessen wurde der Bau eines Sudhauses 1595 durch kaiserlichen Auftrag beschlossen. Unmittelbar vor dem Bau der Saline lebten nur etwa 300 bis 400 Menschen in 64 Häusern - einer Streusiedlung im Tal zwischen Mitterweißenbach und dem Traunsee.⁹ Nach dem Bau einer Holzpipeline von Hallstatt nach Ebensee - einer der ältesten der Welt - wurde sie 1607 eröffnet. Viele Arbeiter kamen aus Hallstatt, Ischl und Aussee, wo bereits vorher Sudhäuser errichtet worden waren, wodurch die Arbeiter Erfahrung hatten und nun in Ebensee eingesetzt wurden. Die Versorgung dieser Salinenarbeiter und ihre allgemeinen Lebensbedingungen waren durchwegs schlecht.

"Infolge seiner geographischen und politischen Besonderheit war (...) beinahe die gesamte Bevölkerung des Salzkammergutes - männlichen Geschlechts - als Berg-, Sud-, Waldarbeiter, als Arbeiter bei den Fertigungen und als Schiffsleute beschäftigt. (...) So gesehen stand also die Bevölkerung des Kammergutes beinahe lückenlos im Dienst eines einzigen großen Unternehmens - ein Umstand, der für die Region und ihre Bewohner von außerordentlicher Bedeutung war."¹⁰

"Diese absolute Abhängigkeit, in welcher sich die Ebenseer Arbeiter, ja alle Bewohner des Salzkammergutes, dem Salzamtman, als nur der Wiener Hofstelle verantwortlichen Beamten, gegenüber befanden, wirkte sich naturgemäß zu ihrem Nachteil aus."¹¹

"Die Lage der Ebenseer Salinenarbeiter war also denkbar schlecht. Einerseits waren sie auf die ärarische Arbeit angewiesen, andererseits hatten die Ämter ein leichtes Spiel, besorgten sie doch nicht nur die administrative, sondern auch die gerichtliche Verwaltung. Die Arbeiter litten Not, und nach jeder Steigerung der Lebensmittelpreise waren sie dem Betteln oder Verhungern nahe."¹²

⁹ vgl. Walter Rieder, 400 Jahre Salinenort Ebensee. 1607-2007. 1. Band. Von der Ortsentstehung bis 1898. (Verlag Rudolf Wimmer, 2006) S 20 ff.

¹⁰ Franz Gillesberger, Die Ortsgeschichte von Ebensee unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts. (ungedr. phil. Diss., Universität Salzburg, 1994) S. 50

¹¹ ebd., S. 59

¹² ebd., S. 57

Franz Frey jun. schildert die Verhältnisse so:

"Die Wohnverhältnisse waren geradezu armselig, selbst Hausbesitzer hatten nur eine Küche-Zimmerwohnung, die übrigen Wohnräume wurden an 'Hausleute' vergeben. Selbst in den Kellerräumen wohnten Menschen. Die Wohnverhältnisse haben sich bis weit ins 20. Jahrhundert hinein kaum gebessert, nach dem Ersten Weltkrieg gab es beispielsweise in der Ischlerstraße ein Betriebswohnhaus der Saline, in dem acht Parteien mit zusammen 80 Personen wohnten. Für alle diese Menschen standen vier Klosetts zur Verfügung; das Wasser mußte für mehrere Häuser gemeinsam von einem Brunnen geholt werden."¹³

Die Bewohner arrangierten sich, weil sie mussten.

"Die Frauen hätten ohne gegenseitige Hilfe nur schwer existieren können. Nachbarschaftshilfe bei der Entbindung war eine Selbstverständlichkeit, man nannte es 's' Kindbetten'. Die Frauen waren den ganzen Tag zusammen, egal ob sie sich am Brunnen trafen, beim Wäscheschwemmen am Fluder oder in dem Greißlerladen beim Einkaufen. Besonders hart war die Arbeit für jene Frauen, die zu Hause eine kleine Landwirtschaft hatten. Landwirtschaft ist in vielen Fällen übertrieben, meist waren es nur wenige Ziegen. Fast immer jedoch war die Zahl der Tiere für das vorhandene Futter zu groß. Sie mußten in riesigen Netzen, "Bären" genannt, zusätzliches Gras von den Waldlichtungen holen, eine für Frauen extrem schwere Arbeit. Was für Kinder und Frauen galt, war für die Männer erst recht selbstverständlich. Sie waren sowohl zu Hause als auch bei der Arbeit und auch meist in ihrer Freizeit (Wirtshaus) beisammen. Feindschaft war selten, sie sahen im Nachbarn und Arbeitskameraden häufig den Freund und 'Bruder'. Dies kann man in den Texten der alten Hirtenlieder nachlesen."¹⁴

Die Darstellung dieses Lebens floss nicht nur in die Lieder, sondern auch in die Figuren und Szenen der Ebenseer Krippen ein.

Ebensee lag geographisch sehr isoliert in einem engen Tal, im Norden durch das Traunseeufer begrenzt. Das am anderen Ufer liegende Gmunden konnte man nur per Schiff oder über den Ebensee und Traunkirchner Sonnstein in einer mühsamen Bergwanderung erreichen. Ebensee hatte auch keine eigene Kirche. Die streng gläubigen Menschen mussten daher jeden Sonntag,

¹³ Franz Frey, O Bruader, lieber Bruader mein...Die Ebenseer Landschaftskrippe. Geschichten, Gedanken, Erinnerungen von Konsulent Franz Frey. (Hg. Heimat- und Musealverein Ebensee, Verlag Denkmayr, 1997) S. 14

¹⁴ ebd., S. 14 f.

zumindest aber an hohen kirchlichen Festtagen, bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen über Berg oder See nach Traunkirchen - bei feindlicher Witterung manchmal kaum möglich. Die diese Orte verbindende Straße wurde erst 1861 und die Bahnstrecke 1877 eröffnet.¹⁵ Ab 1633 hatte es in Ebensee zumindest eine kleine Kapelle gegeben, die katholische Pfarrkirche wurde erst 1729 nach langen vergeblichen Bittgesuchen eingeweiht.¹⁶

Diese lang andauernde Isolation begünstigte das Entstehen verschiedenen Brauchtums.

Fixpunkte bis heute sind der "Glöcklerlauf" am 5. Jänner und der "Fetzenszug" am Faschingmontag. Hunderte Ebenseer sind zu diesen Terminen auf den Beinen und beteiligen sich als Vorbereitende, Mitwirkende oder Zuschauer. Und es entstand ein weiteres Brauchtum - das Krippenwesen.

Das Fehlen einer Kirche dürfte für das Entstehen kirchlicher Bräuche ein förderlicher Punkt gewesen sein. Im Winter war die Strecke nach Traunkirchen kaum passierbar, so wandte man sich in der Adventzeit dem eigenen "Altar" zu. Es wurde davor gebetet und gesungen, was auch zu einer eigenen Liedtradition führte.

Die Sudhäuser selbst (auch die in den anderen Salzkammergut-Gemeinden) waren ein guter Nährboden für das Entstehen von Brauchtum, und so auch der Krippen.

"Aus den riesigen Sudpfannen wurde mit langen Kratzern [Pehrkrücken] das Salz heraus gezogen und in Holztrögen zur 'Pehrstatt' gebracht. Das waren schräg angelegte Bretter, auf denen das Restwasser abrinnen konnte, bevor man das Salz in den 'Schnecken' schaufelte. Dieser transportierte es zur Trommel, wo es getrocknet wurde. Die 'Pehrarbeit' musste rasch gemacht werden, denn je eher sich die erhitzte Sole nach dem Auskratzen wieder beruhigte, desto schneller setzte sich das Salz wiederum am Pfannenboden ab, umso mehr Salz konnte erzeugt werden. Natürlich konnte niemand diese harte Arbeit 12 Stunden durchhalten, und so durften die Sudleute, bis das nächste Salz wiederum auszukratzen war, eine 'Feier' einschalten. Diese 'Feier' (meist drei, mit jeweils einer Stunde Dauer pro Schicht) verbrachten die Pfannhauser in ihren Stuben. Die Pfannhauserstube war ein großer Raum, in dessen Mitte ein langer, einfacher Tisch stand. In der Stube befanden sich Ofenstangen zum Trocknen des Gewandes. An der Wand waren Kleiderkästen angebracht. (...) Nach dem 'Auspehren' wuschen sich die Pfannarbeiter in einem großen Wasserbottich. Nun saßen sie, sechs bis acht Mann, am Tisch. Wenn es möglich

¹⁵ vgl. Gottfried F. Matl, Chronik der Saline Ebensee 1595-1985. (Archiv des Museum Ebensee, 1985) S. 61

¹⁶ vgl. Gillesberger, Ortsgeschichte, S. 87 f.

war, gesellten sich noch zwei bis drei Heizer, einige 'Ascherer', der Werkswächter, die 'Zsammkehrer', der 'Schneckerler' dazu. Es gab keine Zeitung, kein Radio, man hatte nur das Gespräch. Und man konnte noch miteinander reden. Mein Vater erzählte mir, daß es in den Pfannhauserstuben manchmal lustiger zugeht als im Wirtshaus. Der Gesprächsstoff war begrenzt, ging doch der Inhalt über die Ortsgrenze der 'Lamba' [von Langbath, dem Ortskern] nie hinaus. So drehte sich alles um das Leben im Ort und es konnte kaum jemand etwas anstellen, und war es auch noch so eine banale Kleinigkeit, ohne daß es Tagesgespräch wurde. Schnell hatte derjenige, dem ein Missgeschick passierte, einen Spitznamen. Die Ebenseer waren Rekordhalter im Vergeben von Spitznamen, insbesondere auch deshalb, da es hunderte idente Familiennamen gab. Die Spitze hielten die Loidls, von denen es in den zwanziger Jahren um die 600 in Ebensee gab. Wenn ich mit meiner Mutter am Zahntag das Geld holen ging und die Namen aufgerufen wurden, hörte sich das so an: 'Loidl Franz der Einundzwanzigste, Loidl Franz der Zweiundzwanzigste.....' Natürlich wollten sich die Ebenseer nicht auf diese Art benennen; und so vergab man eben Haus- und Spitznamen."¹⁷

Bis heute hat sich das erhalten, obwohl die Bevölkerung natürlich schon lange nicht mehr isoliert lebt, es viele Pendler gibt, und Fernsehen, Internet und Fernreisen der Normalfall sind.

Dorfklatsch ist an jedem Eck zu hören, böse oder humorvoll, am Gartenzaun, im Supermarkt, vor den Schulen, in den Vereinen, etc. Und wenn einem etwas entgangen ist, so findet man "die lustige Begebenheit" eventuell in der Faschingszeitung wieder, wo man kaum ein Opfer entweichen lässt. Dasselbe mit den Spitznamen. Sie sind erblich. Wenn einer einmal vor hundert Jahren einen Großvater hatte, der der "Hatschert Hans" (hinkende) genannt wurde, so heißt sein Enkel heute vielleicht der "Hatschert Lukas", selbst wenn seine Beine vollkommen gesund sind...

Die Pfannhauserstuben sind die Keimzellen so manchen Brauchtums gewesen. Hier wurde gesungen und hier wurden auch die neu geschnitzten Krippenfiguren herumgezeigt, was so manchen dazu brachte, auch welche haben zu wollen und eventuell selber zu 'schneuern' (mit einem einfachen Messer schnitzen) zu beginnen.

¹⁷ Frey, O Bruader, S. 17 f.

3. Einflüsse auf die Ebenseer Krippenlandschaft

3.1 Die Ebenseer Krippen- und Hirtenlieder

Die Ebenseer Krippen- und Hirtenlieder stehen in engem Zusammenhang mit den Krippen und sind ein wichtiger Bestandteil der Traditionen in der Zeit zwischen Adventbeginn und Lichtmess. Manche Ebenseer Krippenfiguren und -figurengruppen beziehen sich sogar direkt auf die Texte der Lieder.

Wilhelm Pailler, ein passionierter Volksliedsammler, wies in seiner Einleitung zu einem Krippenspiel, dem "Salkammergütler-Spiel", welches sowohl in Bad Ischl als auch Ebensee immer wieder aufgeführt wurde, auch auf eine Krippentradition hin:

"... Mit allen Kindern der Berge theilen sie (die 'Kammergütler'= Bewohner des Salzkammergutes) ein tiefes treues Gemüth und Freude an munterem Gesang, an bunter Plastik und geistlichem und weltlichem Schauspiel. Hier findet man die schönsten oft kunstreich geschnitzten und gebauten - und zwar meist von dem Besitzer selbst geschnitzten und gebauten - Krippel, oft gleich drei oder noch mehr in einer Familie; alle werden zu Weihnacht mit Kerzchen beleuchtet und mit uralten melodischen Krippel-Liedern angesungen."¹⁸

Dieses in Ebensee vorhandene Liedgut ist im 19. Jahrhundert aufgezeichnet worden. Viele dieser Lieder geraten in Vergessenheit und werden immer weniger gesungen, aber es wird gerade in den letzten Jahrzehnten vermehrt versucht die weihnachtliche Singtradition wieder zu beleben. Es wurden Krippenliederbücher aufgelegt, und jährlich treffen sich Sangesfreudige zum öffentlichen Krippenliedersingen im großen Rathaussaal, im Gemeindesaal der katholischen Kirche, in Wirtshäusern. Auch in den Schulen werden die Lieder gelehrt. In der Adventzeit 2006 wurden 500 Stück einer CD mit den beliebtesten Liedern samt Text- und Notenbüchlein aufgelegt und waren innerhalb eines Monats im Ort ausverkauft.¹⁹

¹⁸ Wilhelm Pailler, Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. Bd. 1: Weihnachtlieder aus Oberösterreich, 1881; Bd. 2: Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, 1883. (Saendig Reprint Verlag Hans R. Wohlwend 1971; unveränderter Neudruck der Ausgabe 1881-1883) 1883, S. 281 f.

¹⁹ Ebensee verzeichnet 2008 etwa 8450 Einwohner; CD: "10 Krippenlieder aus Ebensee zum Anfassen", hg. vom Heimat- und Musealverein Ebensee, 2006

Außer dem Schaller-Bändchen²⁰ sind in Ebensee noch andere Liederbüchlein im Umlauf, und zwar das von Annemarie Ramm 1976 herausgegebene Bändchen "Hirtenlieder aus Ebensee, Band 2" (in Folge Ramm genannt) und das vom Ehepaar Walter und Gerda Rieder und Anton Steinkogler 1996 gemeinsam herausgegebene Bändchen "Hirtenlieder aus Ebensee, Band 3" (in Folge Rieder genannt). Beide Bücher verstehen sich als Folgebände des Schaller-Büchleins und beide haben als Grundlage die Moser-Handschrift: "Weihnachts-Lieder=Buches für Josef Moser".²¹

Beide Bücher zusammen decken den Inhalt der Moser-Handschrift vollständig ab. Aber auch Lieder des Schaller-Büchleins kommen in der Moser-Handschrift vor, allerdings meist in anderen Versionen.

Der auf den Bucheinbänden zu lesende Schriftzug "Hirtenlieder aus Ebensee" ist irreführend.

"Die Bezeichnung 'aus Ebensee' erweckt den Eindruck, die Lieder seien entweder in Ebensee entstanden, oder sie würden nur hier gesungen. - Beides ist falsch. Viele Lieder scheinen bereits in älteren Quellen außerhalb des Salzkammerguts auf. (...) Viele der 'SCHALLER-Lieder' zitiert bereits PAILLER, wobei er als Verbreitungsgebiet ein ober-österreichisches Viertel oder 'ganz Oberösterreich' angibt. Der genaue Herkunftsort lässt sich bei den meisten der 'SCHALLER-Lieder' heute wohl kaum mehr bestimmen; wir kennen nur in Ausnahmefällen den Aufzeichnungsort bzw. den Ort der ersten Drucklegung. (...) Nur beim Lied 'Auf, ihr Hirten von dem Schlaf', das in der Ebenseer PUCHINGER-Handschrift zu finden ist, lassen sich eindeutig ein Ebenseer Komponist und ein Ebenseer Textdichter nachweisen [vgl. Anhang bei Druckenthaner 1999]. Von vier Liedern aus der Moser-Sammlung ist bekannt, dass zumindest der Textdichter aus Ebensee stammt."²²

²⁰ Ferdinand Schaller, Hirtenlieder aus Ebensee. Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Im Tonsatze nach den Aufzeichnungen des Lehrers Ferdinand Schaller. Band 1 (Verlag von Johann Habacher in Gmunden, Ebensee o.J. [um 1921]); basierend auf einer Textsammlung, die bereits 1855 bei Johann Habacher in Gmunden erschienen ist.

²¹ Josef Moser, 1807-1880, Salinenarbeiter, Föderlschreiber, vererbte seine Liedersammlung seinem an Kindes statt angenommenen Sohn Johann Brandner, der Sekretär, Mesner und Organist war. Auch das "Arienheft", also das mit dem Text korrespondierende Notenheft, dürfte auf Moser zurückgehen. Über die Familie Brandner kam es schließlich zu Annemarie Ramm, einer Ebenseer Lehrerin. vgl. Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 91 ff.

²² Christa Druckenthaner, Weihnachtliches Liedbrauchtum in Ebensee. Untersuchungen zu Geschichte, Typologie und Aufführungspraxis der sogenannten "Ebenseer Krippen- und Hirtenlieder". (ungedr. Diplomarbeit, Universität Mozarteum, Salzburg, 1999) S. 14

Das Verbreitungsgebiet einiger Lieder dürfte inzwischen auf die Gegend um Ebensee zusammengeschumpft sein. Druckenthaner konnte im Rahmen ihrer Untersuchungen feststellen, welche Lieder in Ebensee noch gesungen werden, aber nicht, ob sie auch anderswo noch gesungen werden, weil das den Rahmen ihrer Arbeit gesprengt hätte.²³

Ablauf eines "typischen", eines "idealen" Ebenseer Hirtenliedes:

"I) Hirten auf dem Feld

- 1) Weckruf und /oder Vorzeichen besonderer Ereignisse
- 2) Verwunderung => falsche Erklärungen
- 3) Verkündigung:
Bote
Verkündigung der Botschaft von Kind und Krippe
- 4) Entschluß / Aufforderung zum Aufbruch

II) Aufbruch

- 1) Besorgen von Gaben für das Kind / die hl. Familie
- 2) Letzte Instruktionen vor dem Erreichen des Stalles

III) Hirten an der Krippe

- 1) Beschreibung der hl. Familie / und des Stalles
- 2) Mitleid mit dem Kind / Hilfsbereitschaft
- 3) Ablegen der Gaben
- 4) Bitte um göttlichen Beistand" ²⁴

Dieser Ablauf findet sich grob auch in den figürlichen Darstellungen der Ebenseer Krippen wieder - simultan dargestellt in nebeneinanderliegenden Szenen.

Aber nicht nur das - es erhalten Krippenfiguren auch Namen, die in den Liedern vorkommen, und sie bringen dem Jesukind Gaben, die in den Liedern genannt werden.

3.2 Die Krippenspiele

Zur Tradition gehören auch ein paar Hirtenspiele in der Gegend um Ebensee.

"Das älteste und wichtigste in dieser Reihe ist sicher das 'Ischler Krippenspiel', ein Volksschauspiel, dessen erste Aufzeichnung in das Jahr 1654 reicht. Die wechselvolle Geschichte dieses Spiels wurde 1954 von Franz Lipp in der Publikation 'Das Ischler

²³ vgl. Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 15

²⁴ ebd., S. 82

Krippenspiel' ausführlich behandelt. Das Spiel, das in Abständen von zwei bis drei Jahren in Ischl aufgeführt wird, ist nach wie vor von großer Eindrücklichkeit."²⁵

Aus dem Jahr 1930 gibt es eine Sammlung von Hans Commenda ("Alte Weihnachtsspiele") in der ein "Weihnachtsspiel aus dem Salzkammergut" abgedruckt ist, das aus dem bei Pailler zu findenden "Ischler Krippenspiel" entstanden ist.²⁶

In Gmunden entstand 1970 ein kleines "Salzkammergut-Krippenspiel" für Kinder, das in einzelnen Szenen die wichtigsten Krippenfiguren des Salzkammergutes zeigt.²⁷

In Ebensee wurde 1970 ein von Franziska Oberkofler (1920-1981), einer Ebenseer Hauptschullehrerin, verfasstes Krippenspiel uraufgeführt. Es wurde seitdem mehrmals aufgeführt, nach dem Tod Frau Oberkoflers unter der Leitung der Lehrerin Ingrid Preimesberger, die bei der Uraufführung bereits mitgespielt hatte. Das "Ebenseer-Krippenspiel" ist im Anhang erstmals abgedruckt. Ich danke Familie Kendler, dass sie es mir zur Verfügung gestellt haben.

Im Folgenden etwas mehr über das "Ischler Hirtenspiel", weil es eine wichtige Rolle für die Hirtenlieder aus Ebensee und auch für die Krippenfiguren darstellt:

Das Spiel erschien bei Pailler 1883 erstmals gedruckt unter dem Titel "Salzkammergütler-Spiel". Er hatte eine ältere Abschrift aus einem Heftchen aus Ebensee verwendet, wo es auch aufgeführt wurde. Die älteste erhaltene Abschrift des Stücks stammt aus Bad Ischl, datiert mit 1654.²⁸ Druckenthaner hat auf Zusammenhänge zwischen diesem Spiel, den Hirtenliedern und den Krippen verwiesen: Im Spiel kommen Weissagungen der Propheten zur Ankunft des Herrn vor, ebenso in den Liedern Schaller Nr. 19 - 2. Strophe, Ramm Nr. 1 - 2. Strophe und Ramm Nr. 2 - 3. Strophe.

Im Krippenspiel kommt eine Szene mit dem Sündenfall vor,²⁹ in einigen Hirtenliedern aus Ebensee wird auf den Sündenfall hingewiesen: Schaller Nr. 24 - 2. Strophe, Nr. 41 - 3. Strophe, Ramm Nr. 7 - 3. Strophe. Man könnte die vielen in den Krippen vorkommenden "Apfelmägdle" und auch die Szene der "Apfelbrocka" in diese Richtung interpretieren.³⁰

Apfelbäume gehören aber zu den häufigsten Obstbäumen der Region, außerdem sind Äpfel ein gut lagerbares Obst und waren eine wichtige Vitaminquelle für die recht arme Bevölkerung - und

²⁵ Elfriede Prillinger, Salzkammergut-Krippen und weihnachtliche Volkskunst. Aus der Sammlung des Kammerhofmuseums Gmunden. (Salzkammergut-Druckerei Gmunden, 1983) S. 14

²⁶ vgl. Hans Commenda, Alte Weihnachtsspiele. gesammelt und eingerichtet von Dr. Hans Commenda. (Verlag Fidelis Steurer, Linz, 1930) S. 40 ff.

²⁷ vgl. Prillinger, Salzkammergut-Krippen, S. 14 und Anh. bei Prillinger

²⁸ vgl. Pailler, Krippenspiele, S. 282

²⁹ vgl. Pailler, Krippenspiele, S. 293

³⁰ vgl. Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 55 f.

sind so auch als selbstverständliche Gabe an das Kind in der Krippe zu sehen.

Druckenthauer weist weiters darauf hin, dass in einer Szene ein Hirt von einem Traum berichtet, der die Verkündigung durch den Engel vorwegnimmt. Auch in einigen Liedern ist die Geburt Christi in Hirten-Träume verpackt, so bei Schaller Nr. 27 - 3. Strophe, Rieder Nr. 43 - 1. und 2. Strophe und Nr. 109 - 4. Strophe.

In der Moser-Sammlung scheinen die Lieder auf, die beim "Salzkammergut-Krippenspiel" gesungen wurden (vgl. Moser Nr. 76-84; siehe auch Fußnote 21). Moser war das Hirtenspiel bekannt, da die Lieder hintereinander und in der richtigen Reihenfolge des Krippenspiels aufscheinen, bei Schaller sind sie aber schon durcheinander und auch nicht alle aufgenommen.³¹

Franz Lipp schreibt dazu:

"Die Krippenlieder als solche mögen unter dem fördernden Einfluss der Nähe der stiftlichen Kulturzentren um die Wende zum 17. Jahrhundert als echte Schöpfungen des Volkes entstanden sein. Für ihren Zusammenschluss zu Weihnachtsspielen auf musikalischer Grundlage bot Kremsmünster, das schon 1603 ein 'Weynacht=Spill' ausweist, das eine regelrechte Bühne mit strohgedeckter Krippe und musikalischer Besetzung mit 'Pfeiffen und geygen' kannte, ein brauchbares Vorbild. (...) Gleichzeitig mögen die Jesuiten von Traunkirchen aus in Erfüllung der Konzilbestimmungen von Trient, die dem verstandesmäßig=nüchternen Protestantismus bewusst Stimmungselemente durch den erhöhten Prunk kirchlicher Feste, volkstümlicher Musik und unter anderem auch durch Förderung der Weihnachtskrippen entgegenzusetzen trachten, für die Entstehung der Hirtenspiele günstige Voraussetzungen geschaffen haben. Insbesondere erweist sich das neugegründete Ebensee (Errichtung der Saline 1607) als aufnahmebereiter Boden für die gegenreformatorischen Bestrebungen. (...)

Die außerordentliche Pflege dieser nicht unbedingt an den Kirchenraum gebundenen religiösen Lieder und Spiele mag auch in dem Fehlen eines regelmäßigen Gottesdienstes in Ischl bis 1554 (Errichtung der Pfarre) und Ebensee erst bis 1729 (Konsekration der Kirche) eine Ursache haben.

Es ist somit anzunehmen, dass das ursprüngliche Spiel der 'Hirten zu Bethlehem bei der Krippe Jesu' unter geistlicher Patronanz, wenn nicht gar Autorenschaft entstanden ist, als frühbarockes Weihnachtsspiel eigentümlicher Prägung. Ein Einfluss der zu Beginn des 17. Jahrhunderts modischen 'Schäferrey' ist dabei nicht zu verkennen."³²

³¹ vgl. Druckenthauer, Liedbrauchtum, S. 57

³² Franz Lipp, Das Ischler Krippenspiel 1654-1954. Zur 300. Wiederkehr des Jahres seiner ersten Aufzeichnung. (Bad Ischler Heimatverein, 1954) S. 19

3.3 Gedanken zur zeitlichen Abfolge von Hirtenlied, Krippenspiel und Figur

Das "Hirtenfeld", die Fläche direkt vor dem Stall, macht zumeist den größten Teil der Krippe aus. Es zeigt die Hirten, die diverse Gaben Richtung Stall tragen. Die Besonderheit in Ebensee ist, dass viele der "Bringmandl" (Gabenbringer) in den Ebenseer Hirtenliedern vorkommen.

Wer zuerst da war - das Lied oder die Figur - darüber wird oft gestritten, es ist auch nicht leicht festzustellen, da manche Figuren auch außerhalb von Ebensee vorkommen, ebenso wie manche Lieder in anderen Teilen Oberösterreichs bekannt sind. Ich persönlich neige dazu zu glauben, dass die meisten Lieder älter sind als die Figuren. Bei einzelnen Liedern kann man noch feststellen, dass sie erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entstanden sind, die meisten sind aber älter.³³

Vor 1800 wurde sicher ebenso viel wie im Jahrhundert danach gesungen, doch fast alle Krippenfiguren in Ebensee sind erst nach 1800 entstanden. Lieder sind allgemeines Kulturgut, so einfache Hirtenlieder auch leicht zu dichten, zu erlernen und zu tradieren, auf jeden Fall leichter als das Schnitzen von Figuren. Mir erscheint es logischer, dass Lieder bei allen möglichen Gelegenheiten gesungen wurden (sehr viel häufiger als heute) und dann Schnitzer auf die Idee kamen, diese bildlich umzusetzen, und ich schließe mich daher der Meinung Franz Freys an, der schreibt:

"Noch nach dem 2. Weltkrieg wurden die Hirtenlieder nach der Sonntagsmesse in Gasthäusern, vor allem in der 'Schnabellucka' und in der 'Stockerau' gesungen. Und einmal muß wohl einer auf den Gedanken gekommen sein, die in diesen Liedern besungenen Figuren schnitzerisch darzustellen. So, vermute ich, müssen die meisten der typischen Ebenseer Krippenfiguren (...) entstanden sein. Ich kann mir vorstellen, wie die Figuren in den Pfannhauserstuben von Mann zu Mann gereicht, bewundert und bestaunt wurden, wie sehr der Ehrgeiz des einzelnen geweckt wurde, wie sich einer nach dem anderen aufraffte und ebenfalls mit dem 'Schnegern', wie sie das Schnitzen nannten, begann."³⁴

Noch wahrscheinlicher als die Reihenfolge "zuerst Lied, dann Krippenfigur", erscheint eine andere Entwicklung, nämlich "zuerst Krippenspiel, dann Krippenfigur", denn alte Krippenspiele enthalten für sie geschriebene Lieder in Dialogform (Duett), die wiederum später in allein singbare Lieder umgeschrieben wurden. Insofern ist vielleicht das Krippenspiel als noch ältere und bessere Vorlage in Erwägung zu ziehen, weil da der Schnitzer, der das Spiel besucht, lebende Krippenfiguren vor sich hat.

Im Folgenden sei ein Beispiel genannt, wie aus einem noch vom Krippenspiel her in Dialogform vorhandenen Lied das Lied so umgetextet wurde, dass es ein Sänger allein singen konnte:

³³ vgl. Druckenthauer, Liedbrauchtum, S. 52 und S. 91

³⁴ Frey, O Bruader, S. 19 f.

Pailler, Nr. 460 - 1. Strophe:

"1. Hirt: He, Jodl, du rantiga Bua!
2. Hirt: Was willst denn meh habn?
1. Hirt: I muas das flugs sagen,
Was sih hat zuatragen.
Jetzt gib fein a Ruah!
2. Hirt: I los schon brav zua."

Schaller, Nr. 43 - 1. Strophe:

"Geh, Jodl, du randiga Bua,
Was i da dazöhl,
I muß da flugs saga,
Was sö hat zuatraga
Und sei meh mit Ruah
Und los ma brav zua."

3.4 Die Jesuiten in Traunkirchen

Im Salzkammergut begann die Gegenreformation erst nach 1622 fruchtbar zu werden, nachdem die Jesuiten das aufgelassene Nonnenkloster Traunkirchen erworben hatten.

"Zu ihren 'Waffen' gehörte neben dem Schauspiel auch die bildhafte Darstellung der Heilsbotschaft, neben dem Ölberg auch die Krippe. In Linz hatten sie bereits 1603 (...) eine Krippe aufgerichtet. Wenn eine solche Gruppe auch in Traunkirchen nicht erwähnt wird, so kann ihre Arbeit doch ohne Krippe nicht denkbar sein."³⁵

Ottfried Kastner erwähnt die heutige Traunkirchner Kirchenkrippe:

"Die Traunkirchner Kirchenkrippenfiguren sind ohne Zweifel von derselben Hand wie die bekannte Fischerkanzel. Den Namen des Laienbruders weiß man leider nicht. Sie mag um 1750 entstanden sein."³⁶

Starken Einfluss dieser Figuren auf die Ebenseer Figuren konnte ich nicht feststellen, das kann aber auch Zufall sein, denn ich habe nicht viele Ebenseer Mandln mit den Traunkirchner Figuren verglichen.

³⁵ Wastl Fanderl, Schwanthaler-Krippen. Juhe! Viktori! Der Engel singt's Glori. (Rosenheimer Verlagshaus, Welsermühl, Wels, 1974) S. 170

³⁶ Ottfried Kastner, Die Krippe. Ihre Verflechtung mit der Antike. Ihre Darstellung in der Kunst der letzten 16 Jahrhunderte. Ihre Entfaltung in Oberösterreich. Denkmäler der Volkskultur aus Oberösterreich. Band 3 (Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, 1964) S. 73; vgl. auch Abb. 42 und 47 bei Kastner.

3.5 Die Schwanthaler und andere Bildhauer im Bezirk Gmunden

Seit 1678 gibt es im 12 km entfernten Gmunden, dem für Ebensee zuständigen Verwaltungssitz, der damals nur mit Plätten (flachen Booten) oder zu Fuß über die Berge erreichbar war, den von Thomas Schwanthaler errichteten Drei-Königs-Hochaltar. Dieser war sicher vielen bekannt und wurde wohl von jedem bestaunt, der die Gmundner Kirche damals betrat.

Michael Zürn schuf nach 1681 den Hochaltar in Altmünster.

Um 1720 ist Bartholomäus Perdiller als Bildhauer in Gmunden genannt.³⁷

Die wichtigsten Impulse in der Region stammen aber von Johann Georg Schwanthaler, der, 1740 in Aurolzmünster geboren, 1765 in Gmunden eine Werkstatt gründete und 1810 in Gmunden verstarb.

Er "heiratete 1765 in der zuständigen Pfarre Altmünster als bürgerlicher Bildhauer zu Gmunden die tugendsame Maria Anna, Tochter des Herrn Ignaz Mähl, bürgerlichen Bildhauers in Wels."³⁸

Von der nächsten Generation in der Gmundner Werkstätte weiß man nicht viel: Sein Sohn Franz Xaver folgt ihm in der Werkstatt nach.

"Franz, Sohn des Johann Georg aus erster Ehe mit Maria Anna Mähl, stirbt 1828 als 'Bildhauermeister' in Gmunden. Über seine Arbeiten herrscht noch keine Gewißheit,... (...) Seine beiden Söhne wurden Hafner, der älteste wanderte nach Amerika aus."³⁹

"Dazu kommt ab 1800 Johann Georg Wirt in der Steinbruckmühle in Altmünster. Diese Reihe wird durch bedeutende Künstler unbekannten Namens, wie den Laienbruder des Jesuitenklusters in Traunkirchen, der im Stile des Frühbarock um 1740/50 die bekannte Fischerkanzel und einige Krippenfiguren schuf, weiter verdichtet."⁴⁰

³⁷ Otfried Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster. Ein Beitrag zur Schwanthalerforschung. In: OÖ. Heimatblätter (1.Jg., 4/1947) S. 315

³⁸ Fanderl, Schwanthaler-Krippen, S. 167

³⁹ ebd., S. 168

⁴⁰ Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster., S. 315 f.

3.6 Krippen mit Vorbildwirkung - Leitkrippen

3.6.1 Die Kirchenkrippe von Altmünster

"Verschiedene Urkunden belegen die gewaltige Ausdehnung des Seelsorgebezirkes der Pfarre Altmünster als Nachfahrin des bayrischen Benediktinerklosters Trunseo, das auf altbesiedeltem Boden die Lücke zwischen Mondsee und Kremsmünster schloss."⁴¹

Naturgegeben ziehen so wichtige Orte des Kulturlebens Künstler und ihre Werkstätten an. Was die Krippen betrifft, findet sich um 1490 ein spätgotisches Weihnachtskrippenrelief in der Altmünsterer Kirche, und ein Relief datiert 1509 mit ersten Anzeichen der Donauschule in Nachdemsee in Privatbesitz. Die erste Krippenrechnung findet sich aus dem Jahr 1632, der dann aber in kurzen Abständen neue Erwähnungen folgen (1639 und 1669). Es haben sich aber keine Reste dieser Krippe erhalten.⁴²

1720 erhält Bartholomäus Perdiller den Auftrag neue Figuren für die Altmünsterer Krippe zu schnitzen, der Maler Johann Adam Pehrl den Auftrag sie zu fassen. Der Kontrakt spricht von schuhhohen Holzfiguren und legt die Arbeitsgänge genau fest.⁴³ Aber auch die Figuren dieser Krippe stimmen nicht mit der bis heute erhaltenen Krippe überein.

Die heute noch bestehende und gut erhaltene Krippe stammt vielmehr aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von Johann Georg Schwanthaler. Vergleiche mit seinen Werken in Kematen an der Krems, die stilistischen Übereinstimmungen und sogar die selbe Malerhand beweisen das. Die Lichtmessgruppe ist allerdings etwas später und nicht in dieser Qualität ausgeführt.⁴⁴ Diese Krippe wird mit ihren acht Wechselgruppen und über 60 Figuren als die "Mutter der Salzkammergutkrippen" bezeichnet.

⁴¹ Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster, S. 315 f.

⁴² vgl. Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster, S. 316

⁴³ vgl. Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster, S. 317; nach Kontrakten des Pfarrarchivs Altmünster, die er wortwörtlich wiedergibt.
Die Fassung bezeichnet die farbliche Gestaltung einer Skulptur, eines Reliefs, eines Bildes oder einer anderen Oberfläche, sowie auch die Belegung eines Objektes mit Edelmetallen, zum Beispiel Vergoldung. Die Fassung von Skulpturen wird von dem sogenannten Fassmaler, einem eigenständigen Beruf, erstellt.

⁴⁴ vgl. Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster, S. 319

"Die reiche Kirchenkrippe von Altmünster hält für jedes Begebnis des Weihnachtsfestkreises bis hin zur Hochzeit zu Kanaa eine theaterhafte Szene bereit. Hervorzuheben ist besonders auch die Beschäftigung mit dem Tier, die für Krippendarstellungen an sich unerlässlich war, von Johann Georg aber in seinen Tierhatzgruppen zu fast freiplastischen Hochreliefs aus Holz und Keramik und selbstzweckhaft erhoben wurde."⁴⁵

In den Ebenseer Krippen findet sich so manches Motiv wieder, das in der Altmünsterer Kirchenkrippe bereits zu sehen ist.

Die Figuren in der Altmünsterer Krippe haben weniger ausgestaltete, vom Betrachter abgewandte Rückseiten; Sie können zwar umgestellt werden, sind aber dennoch in eine gewisse vom Künstler beabsichtigte Aufstellungsweise gezwungen. Normalerweise geschieht dies aus Kostengründen, was bei den Ebenseer Figuren nicht zum Tragen kommt, da es sich fast nur um Volkskunst handelt, nicht um Auftragsarbeiten von Bildhauern. Bei den Ebenseer Figuren gibt es natürlich auch viele, die man nur auf eine bestimmte Weise aufstellen sollte, damit sie nicht ihren Sinn im Geschehen verlieren. (Abbildungen der Kirchenkrippe von Altmünster im Anhang dieser Arbeit)

Außer der Altmünsterer Kirchenkrippe kann man eigentlich nur eine weitere Krippe als Leitkrippe für die Ebenseer Krippen bezeichnen:

3.6.2 Die Loidl-Krippe

Diese Krippe - größtes Vorbild für die Ebenseer Schnitzer und Schnegerer - ist im Besitz von Familie Reisenbichler, wird manchmal auch "Pippendrechsler-Krippe" genannt und in der Weihnachtszeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese Krippe stammt von Johann Georg Wirt, vulgo Steinbrückler, einem Schüler der Gmundner Schwanthaler Werkstätte, der Anfang des 19. Jahrhunderts in Altmünster tätig war.

Ich habe eine ganze Reihe von Figuren gefunden, die denen der Loidl-Krippe mehr oder weniger gelungen nachempfunden wurden. Die vielen Figuren, die von Ebenseern als "Schwanthaler-Figuren" oder als "schwanthalerisch" bezeichnet werden, sind aber meiner Meinung nach keine Schwanthaler Figuren, auch keine Wirt-Figuren; es handelt sich einfach nur um schön geschnitzte Figuren, die diejenigen der Loidl-Krippe oder der Altmünsterer Kirchenkrippe als Vorbilder haben. (Abbildungen der Loidl-Krippe im Anhang dieser Arbeit)

⁴⁵ Fanderl, Schwanthaler-Krippen, S. 168

Weitere qualitätsvolle Krippen sind die Ebenseer Kirchenkrippe und die Frey-Krippe. Sie hatten aber nicht die Vorbildwirkung wie die vorher genannten zwei Krippen.

3.6.3 Die Ebenseer Kirchenkrippe

In der Weihnachtszeit ist die Kirchenkrippe in der katholischen Pfarrkirche Ebensee jedem zugänglich. Man weiß leider nicht mehr viel über sie. Johannes Scheck, der das "Aufmacha" der Krippe zwischen 1992 und 1998 übernommen hatte (ab 1999 Willi Lahnsteiner), konnte mir Folgendes berichten: Laut Mesner Promberger Alois (gest. Mitte der 1990er Jahre) kam die Krippe um 1770/80 nach Ebensee. Angeblich und glaubhaft sei sie Steyr-Schule. Die Figuren sind bis zu 50 cm groß und stammen von verschiedenen Schnitzern. Um 1915 stand die Krippe nur auf grünem Tuch. Um 1920/25 kamen der Grund aus Moos und die Hald dazu. Links und rechts vom Stall wurden in den 60er Jahren noch drei Etagen mit Lamperlreihen aufgestellt.

Die geschnitzte Maria hat am Ellbogen bewegliche Armgelenke, mit einer Spitzenmanschette verdeckt, um die zwei üblichen Darstellungen mit dem Jesuskind in einer Figur zu bewerkstelligen ("Geburts-Maria" und "Drei-Königs-Maria"). Die anderen Figuren weisen keine beweglichen Elemente auf. Stoff wird sonst nur noch bei der Decke des Elefanten in der Drei-Königs-Darstellung verwendet.

Es gibt große Qualitätsunterschiede zwischen den Figuren. Die Hauptfiguren sind Steyr-Schule, andere wahrscheinlich von Ebenseer Schnitzern, was z.T. auch die einheimische Tracht zeigt. Einige Figuren sowie einen Elefanten und ein Kamel schnitzte Rudolf Heissl d.J. (1903-1975). Der "Lampötraga", der "Lampöfuadara" und ein Schaf stammen vom Bildhauer Rauch aus Altmünster, weil in den 1960er Jahren diese Figuren aus der bestehenden Krippe gestohlen wurden und man sie ersetzen wollte.⁴⁶ (Abbildungen im Anhang der Arbeit)

3.6.4 Die Frey-Krippe

Eine weitere sehr qualitätsvolle, von einem Bildhauer geschnitzte Krippe, ist die in Ebensee öffentlich zu besichtigende Frey-Krippe der Familie Dorfner. Es ist nicht festzumachen von wem die Krippe wirklich stammt; sie wird Meinrad Guggenbichler zugeschrieben, da sich die Initialen M G P (Meinrad Guggenbichler Pixit?) fanden. Schwanthaler werden als ihre Schnitzer ausgeschlossen, da diese nicht so bunt gefasst haben.⁴⁷

⁴⁶ vgl. Gesprächsprotokoll 5

⁴⁷ Meinrad Guggenbichler, 1649-1723, Schüler des Thomas Schwanthaler, arbeitete ab 1670 in Mondsee und starb auch dort.

Einige Figuren der Krippe stammen auch von Ebenseer Schnitzern, z.B. die "Wallner-Goasserl" (Ziegen von Josef Wallner). Die Bären sind mit 1937 signiert. Die heutige Hald stammt von Sepp Frey, dem Vater der Krippenbesitzerin Michaela Dorfner. (Abbildungen im Anhang der Arbeit)

4. Krippenformen im Salzkammergut

4.1 Kastenkrippe

Eine alte Form der in Ebensee vorhandenen Krippen bilden die barocken Kastenkrippen. Diese bestehen aus einer Holzkiste, innen mit einem Aufbau - z.B. aus Knochen, Pappmaché oder Wurzeln - der eine Felslandschaft simuliert, einem steil ansteigenden Berg mit Wegen, die in Serpentin angelegt sind, fast immer mit Geländern. Wenige Figuren finden unten beim Stall Platz, auf dem sogenannten Hirtenfeld, einige auf den Wegen - das sind die sogenannten "Gangmandln". Ganz hinten bzw. oben befindet sich eine Hald (eine bemalte Fläche, gemalte Landschaft, Horizont und Himmel). In den Barockkrippen finden sich im Gegensatz zu später noch Schnecken und selten Papierfigürchen mit zeitgenössischer Kleidung.



Abb. 2: Kastenkrippe

4.2 Dreieckskripperl

Aus den Kastenkrippen scheint die ursprünglichste Form der Krippe im Salzkammergut zu erwachsen, das "Dreieckskripperl", das meist im "Herrgottswinkel" in der Stube aufgestellt wurde. Es handelt sich dabei um eine kleine Krippe mit dreieckigem Grundriss, vorne durch einen Zaun begrenzt, darunter manchmal eine gestickte Borte



Abb 3: Kleine Dreieckskrippe

als Abschluss, wie sie auch bei den Fächern von Kredenzen üblich sind. Diese Form war sicher günstiger als eine Kastenkrippe, weil man kein teures Glas dazu brauchte, die Aufbauten selber basteln und die Figürchen selber schnitzen konnte.

Über dem mittig gestellten Stall befindet sich der "Lampöriedl", ein Hügel mit Schafen und einem sitzenden "Halder" (Viehhalter, Hirte), der ein Instrument bläst. Meist fällt der Lampöriedl bereits großzügiger aus als bei den Kastenkrippen, wo er manchmal wegen Platzmangels gar nicht vorkommt, auch das Hirtenfeld vor dem Stall wird erweitert.

4.3 Ebenseer Landschaftskrippe

Diese Eckkripperl wurden nach und nach größer, bis schließlich daraus die typische Ebenseer Landschaftskrippe entstand, nicht mehr nur in Dreiecksform, sondern meist rechteckig, oder wie der Platz im Zimmer es gerade erlaubt. Größere Krippen werden in Ebensee nicht mehr als "Kripperl", sondern als "Krippö" bezeichnet. Dieses besteht aus einer moosbedeckten Fläche auf der sich die Figuren tummeln und einer Hald, die einen zumeist fließenden optischen Übergang bildet und so der Szenerie Perspektive gibt.

Die größte Landschaftskrippe in Ebensee, die "Pendler-Krippe"⁴⁸ der Familie Mittendorfer misst ca. 14 m² und enthält um die 950 Figuren (Abbildungen im Anhang). So eine Krippe entsteht natürlich nicht auf einmal. Es gibt in Ebensee kaum eine Krippe, deren Figuren nur von einem

⁴⁸ Krippen werden meist nach Besitzern oder früheren Besitzern benannt, manchmal auch nach dem Spitznamen des Krippenbesitzers oder dem Hausnamen.



Abb. 4: Große Ebenseer Landschaftskrippe

Schnitzer stammen, sondern meist handelt es sich um ein in Jahrzehnten aufgebautes Sammelsurium. Begonnen wird mit der Heiligen Familie und dem Stall, dann kommen immer mehr Hirten, der "Hirtenschlaf" und typische Ebenseer "Bringmandl" hinzu und schließlich die Heiligen Drei Könige.

4.4 Orientalische Krippen



Abb. 5: Ebenseer Landschaftskrippe mit orientalischen Elementen

In Ebensee gibt es fast keine orientalischen Krippen. Manche kann man als teilweise orientalische bezeichnen, wenn in der Hald nicht nur alpenländische Landschaft vorkommt, sondern auch orientalische, z.B. Häuser und Städte denen aus dem Nahen Osten nachempfunden sind oder Palmen oder gelber Sand statt Alpenwiesen vorkommen. Vereinzelt finden sich auch gebastelte Palmen in den Krippen oder orientalisches angehauchte Figuren. Der Gesamteindruck bei diesen Krippen ist jedoch trotzdem immer noch ein sehr alpenländischer, denn es werden Übergänge zur Alpenlandschaft geschaffen und der Großteil der Krippe entspricht dem der Ebenseer Landschaftskrippe.

4.5 Bad Ischler und Hallstätter Krippen

"Weiter oben", gemeint ist damit talaufwärts Richtung Bad Ischl, Bad Goisern, Hallstatt, nahm die Entwicklung eine etwas andere Richtung. Sie sind den Ebenseer Krippen sehr ähnlich - man spricht deshalb auch von allen zusammen von der "Salzkammergut-Krippe" - und doch sieht man einen Unterschied: Man blieb bis heute bei der gebirgigeren Darstellungsweise mit mehr Felsen und weniger Mooslandschaft. Aber auch dort ist die Tendenz zur größeren Landschaftskrippe zu spüren.

Als Leitkrippe für Bad Ischl ist die Kalß-Krippe zu sehen. Ein weiterer Unterschied zu den Ebenseer Krippen: In Bad Ischl ist die Betonung von Handwerkszenen in der Krippe stärker.

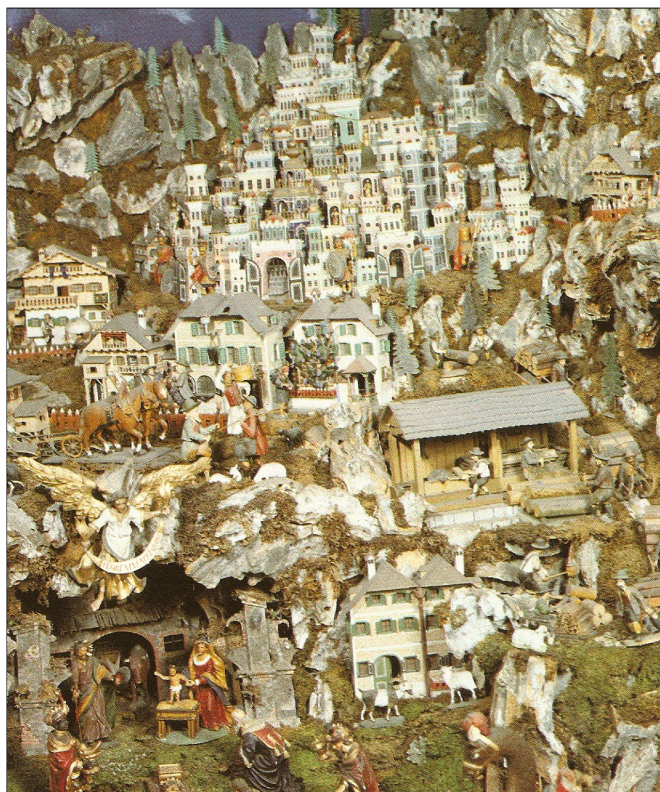


Abb 6a: Die Kalß-Krippe in Bad Ischl

In Bad Ischl gibt es dann noch eine andere eigenständige Krippentradition, die auf eine im 19. Jahrhundert entstandene Modewelle zurückzuführen ist, die der orientalischen Krippe.

"Es ist bezeichnend, daß gerade Ischl, im Sommer Mittelpunkt kaiserlicher Hofhaltung und internationaler Besucher, von allen Orten im Salzkammergut als einziger diese Bewegung mitmachte (...) und die Kirchenmode dem herrschenden Trend angepasst hat."⁴⁹

⁴⁹ Katharina Hammer, Franz Gangl, Ischler Krippen. Spiegel der Krippenlandschaft Salzkammergut. (Hg. und Verlag Rudolf Wimmer, Bad Ischl, 1997) S. 77



Abb. 6b: Moroder-Krippe in der katholischen Stadtpfarrkirche Bad Ischl

Leopold Moroder aus St. Ulrich im Grödentale erhielt 1911 den Auftrag für eine neue Kirchenkrippe, die 1913 aufgestellt wurde und für das Salzkammergut vollkommen untypisch ist. Es handelt sich dabei um eine orientalische Krippe mit 20-35 cm großen Figuren. Einigen Familienmitgliedern der Familie Putz in Bad Ischl, vor allem Michael Putz, einem Absolventen der Holzfachschule in Hallstatt, gefiel dieser Stil besonders gut. In Folge schnitzten sie in der Zwischenkriegszeit mehrere Krippen, die dieser Kirchenkrippe nachempfunden sind. Die alte Kirchenkrippe im "Salzkammergut-Stil", die "Goldene Sams-Krippe", steht heute im Schlossmuseum in Linz.⁵⁰

Hallstatt ist die einzige Gemeinde im Salzkammergut, die von der Krippenhäufigkeit - in Bezug auf die Gesamtbevölkerung - mit Ebensee beinahe mithalten konnte. Bräuche wie das "Krippöschaun" sind dort aber heute nicht mehr in vergleichbarem Ausmaß vorhanden. Man merkt, dass der Ort kleiner ist, die Tradition bisher keine solche Neubelebung wie in Ebensee erfahren hat.

Sowohl in Bad Ischl als auch in Hallstatt gibt es noch private Krippen, deren Besitzer genauso stolz auf sie sind wie die Ebenseer auf ihre, aber es besteht keine Breitenwirkung in der Bevölkerung mehr.

⁵⁰ vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 81

4.6 Schwammkrippen

Neben großen Landschaftskrippen gibt es vereinzelt auch noch andere Formen, wie z.B. die Schwammkrippe mit Figuren, die oft unter 4 Zentimeter groß sind.

Frey schreibt zu den Schwammkrippen:

"Kleiner war die Schwammkrippe, die aufkam, als man begann, die sogenannten 'Schwammalmen' zu basteln.

Bei diesen wurde auf einem Holzschwamm ein kleines Gebirge mit einer Almhütte aufgebaut und mit Gamsen und Kühen bestückt. Eine Sennerin winkte dem Wildschütz zu, vorne, um den Rundbogen des Holzschwammes, lief ein Zaun. Von den Schwammkrippen gab es nur wenige Exemplare, und man muss diese Krippenart zu den Raritäten zählen. Die meisten soll der 'Hagl-Heinerl' geschaffen haben. Die Landschaft der Schwammkrippe baute man aus Kohleschlacke, die beim Aschern unter der Sudpfanne anfiel. Die Figuren waren nur zwei bis drei Zentimeter hoch, man schnitzte sie aus Pfaffenkappelholz, das sich wegen seiner Härte dafür besonders eignete."⁵¹

Ein Grund, warum es so wenige Schwammkrippen gibt, ist darin zu finden, dass Schwämme oft von Würmern zerfressen werden, also vergänglicher sind als Holz, und auch dass es feiner Werkzeuge und großen Geschickes bedarf, so kleine Figuren zu schnitzen und schön zu fassen, was daher nicht so beliebt war. Außerdem muss man sehr viel Zeit im Wald verbringen, um überhaupt geeignete Schwämme zu finden.

4.7 Andere Krippenformen

Weitere Krippenformen sind: Schachtelkrippen, Uhrenkrippen und heute auch aus allen möglichen Teilen der Welt importierte Handwerks- oder Industrieprodukte.



Abb. 7: Schwammkrippe



Abb. 8: Schachtelkrippe

⁵¹ Frey, O Bruader, S. 21 f.

5. Das "Aufmacha" - der Aufbau - einer typischen Ebenseer Landschaftskrippe

Bereits ab September, noch vor dem ersten Schnee, suchen die "Kripler" (Krippenbesitzer) "Mias" (Moos) und Steine, Holz und Zweige; oft wird sogar das ganze Jahr über bei Wanderungen Ausschau gehalten nach besonderen Stücken. Das Moossuchen nennt man "miasn". Die Krippen werden nicht jedes Jahr anders gestaltet, aber die Wurzeln und Krippenbäume werden doch von Zeit zu Zeit ausgetauscht oder ergänzt. Auf- und abgebaut werden die Krippen jedes Jahr auf's Neue.

Jeder hat seinen Geheimplatz, an dem er sein besonderes Moos für die Krippenlandschaft sucht. Beim Moos scheiden sich die Geister. Manche bestehen darauf möglichst flaches Steinmoos zu verwenden, das womöglich noch gepresst wird, damit später die Figuren auch leichter stehenbleiben, andere setzen ihren Ehrgeiz darin, möglichst viele verschiedene interessante Moosarten zu finden und damit die Landschaft zu gestalten. Franz Frey schreibt dazu:

"Es wird nur das flache, glatte Moos verwendet, das auf größeren Steinen wächst. Man sucht also einen steinigen, lichten Buchenwald auf, löst den 'Miasfleck' vorsichtig vom Stein und putzt die darunter befindliche Erdschicht ab. Um das Moos nicht mit der Erde zu verunreinigen, legt man immer eine Lage Moos auf Moos und Erdseite auf Erdseite. Die größten Flecken fügt man, wie bei einem Puzzlespiel, zum Hirtenfeld zusammen. Das Moos wird nun mit einem Brett, auf das man ein schweres Gewicht legt, zusammengepreßt, so daß die Fläche des Hirtenfeldes wie eine einzige grüne Wiese aussieht. Ungefähr seit der Jahrhundertwende [19./20. Jh.] wird auch der 'Schockerlmias' verwendet, jene grünen Moospolster, mit denen vor allem die Landschaft außerhalb des Hirtenfeldes gestaltet wird. Kleine Moospolster findet man ebenfalls auf größeren Steinen, den 'Weißmias' vor allem auf alten vermoderten Baumstümpfen im Fichtenwald. Besonders große 'Miasschocker' werden für den 'Lampöriedel' gesucht. Der zum Anfertigen der Bäume benötigte 'Baimalmias' (Bäumchenmoos) wächst im dichten Fichtenjungwald. Er hat bis zu 10 cm lange 'Kramperl' und wird deshalb auch 'Kramperlmias' genannt."⁵²

Eine Krippe besteht aus der "Bieh" (Bühne), einem Holzbrett, das ab einer Größe von etwa 2m² idealerweise das Gewicht eines Mannes tragen sollte ohne durchzubrechen. Diese wird entweder als Eckkrippe oder in Rechtecksform in der Stube, dem Wohnzimmer, seltener auch in der Küche

⁵² Frey, O Bruader, S. 69

oder dem Schlafzimmer auf einem Tisch oder auf Stützen mit Brettern aufgebaut. Für extrem große Krippen sind ganze Zimmer vorgesehen. Der Normalfall ist allerdings, dass die Krippe ins weihnachtliche Alltagsleben integriert ist, man neben der Krippe sitzt, isst, singt, etc. Früher, wenn der Wohnraum besonders begrenzt war, kam es schon auch vor, dass in der Weihnachtszeit die Kinder oder auch die ganze Familie unter der Krippe schlafen mussten.⁵³

Hinter der Bühne wird die Hald angebracht, ein Hintergrundgemälde.

Danach wird um die Hald herum Efeu befestigt; in den Efeu werden Vögel - meist aus Papier - gesteckt. Dann kommen Aufbauten, die später das Gestalten der Landschaft ermöglichen:

Styroporstücke, Holzscheite, Tücher und dergleichen, darüber meist im Keller vom Vorjahr aufbewahrte große Moosstücke, darüber wiederum die frisch gesuchten Mooschocker. Im Hintergrund werden schön oder seltsam geformte Wurzeln integriert, manchmal gekalkt oder bemalt, manchmal naturbelassen, um den Eindruck von Felsen und Bergen zu erwecken. Auch schöne Steine, Holzwämme und dergleichen finden ihren Weg in die Krippen.

Danach werden meist der Stall und die Häuser platziert, dann die Bäume und zum Schluss die Figuren. Manche befestigen die Figuren, die auf grün bemalten Brettchen stehen, mit einem Tropfen aus der Heißkleberpistole, damit sie nicht so leicht umfallen. Den Abschluss vorne bilden der Zaun und das Krippentuch. In seltenen Fällen gibt es auch einen alten geschnitzten Holzluster, der über der Krippe aufgehängt wird.



Abb. 9: Krippenberge - gekalkte Wurzeln

Bei den öffentlich zu besichtigenden Krippen kommt meist noch eine Glasplatte vor die Krippe, damit Dieben das Handwerk gelegt wird.

⁵³ vgl. Allgemeines Gesprächsprotokoll 2

5.1 Efeu und Vögel

5.1.1 Das Immergrün

Als Umkränzung der Hald wird meist Efeu verwendet, der "Ölbaum". Hin und wieder, vor allem bei kleinen Krippen, sieht man aber auch Tannenreisig, Eibe, Buchsbaum oder Schradl (Stechpalme). Beliebt ist auch das Grün der Alpenrose. Elfriede Prillinger schreibt dazu:

"Die Pflanzensymbole haben ihren sinnfälligsten Ausdruck im Lebensbaum, der in vielfältiger Darstellung bis in die frühesten Anfänge der Menschheit zurückreicht. Man begegnet diesem Lebensbaum in allen Kulturkreisen vom alten Ur bis herauf in unsere Volkssagen; als Überbleibsel mythischer Vorstellungen finden wir ihn sowohl im Maibaum wie im - brauchtumsmäßig jungen - Christbaum. Und selbst dort, wo die Bedeutung nicht mehr bewußt wahrgenommen wird, bleibt das Zeichen bestehen und führt eine Tradition fort, welche die Gegenwart mit der entferntesten Vergangenheit verbindet.

Im Salzkammergut erhielt sich aus solchen Erinnerungen nicht nur der weihnachtliche Tannenschmuck; die knospenden Reiser und immergrünen Zweige, die als Weihbuschen das Haus zu zieren haben, sollen hier siebenfach sein:

Efeu - als Zeichen gegen Tod und Gefahr; gehört ab Allerheiligen, zumindest aber ab dem 4. Dezember, dem Tag der heiligen Barbara, ins Haus (Bergmannstradition);

Kirsche - ihr Aufblühen bedeutet Glück und Leben;

Hasel - der Streich mit der knospenden Rute soll neue Lebenskraft vermitteln;

Mistel - gehört zum Weihnachtsabend, verleiht Gesundheit und Glück;

Tanne - soll Haus und Hof gegenüber der Wilden Jagd und den Dämonen auszeichnen und schützen;

Eibe - stellt als heiliger Baum die Verbindung mit den göttlichen Mächten her;

Schradl - Schutz gegen Schratten und Hexen."⁵⁴



Abb. 10 a: Papiervögel oberhalb der Hald - Stieglitz und Kohlmeise



Abb 10 b : Rotkehlchen

⁵⁴ Prillinger, Salzkammergut-Krippen, S. 7

5.1.2 Die Vögel

In das umrankende Grün hinein werden Singvögel aus Papier gesteckt. In den letzten Jahren sieht man auch hin und wieder geschnitzte.

"Der Vogel versinnbildlicht seit der Antike die Seele des Menschen. Dies erklärt sich wohl am einfachsten durch das Fliegen und die damit bewirkte Entfernung von der Erde, dem 'Jammertal'. Häufig werden Vögel als Symbol zur 'Entsündigung der Welt' verwendet unter Berufung auf eine Stelle bei Mose (3. Mose 14, 49-53). Christus befreit also die Seelen, die nun ungehindert in den Himmel 'fliegen' können. In den Krippen sind Vögel in vielerlei Gestalt anzutreffen: als Gaben der Hirten (Henne, Gans, Fink, Maise,...) aber auch als Wald- und Hausvögel."⁵⁵

Otfried Kastner meint dazu:

"Daß die großen und vielen Vögel, die auf der Umkränzung der Hintergründe sitzen, nicht bloß neue Vogelliebbaberei der 'Vogelsteller' ist, sondern Nachwirken alter Sinnbildwerte bedeutet, steht mit dem Hinweis auf die 'Vogelmadonna' außer Zweifel. Selbst Legendentöne klingen herein, wenn vom Kreuzschnabel erzählt wird, daß er Christus vom Kreuzesstamm lösen wollte und sich bei seinem heißen Bemühen seinen Schnabel sehr



Abb 10 c: Papiervögel oberhalb der Hald - Roter Kreuzschnabel und Zeisig

⁵⁵ Franz Gillesberger, Zur Symbolsprache unserer Krippen. In: Salzkammergut-Zeitung (Nr. 1, 2. Jänner 1986) S.13

verbog, dafür darf er nun zum Dank an Stelle des Priesters die Beichte abnehmen."⁵⁶

In Ebensee würde ich zumindest heutzutage doch die profane Deutung vorziehen.

In der Efeuunkränzung finden sich manchmal Phantasievögel oder bei uns nicht heimische Vögel, meist aber doch heimische Singvögel - bevorzugt Gimpel, Stieglitz, Kreuzschnabel und Zeisig. Diese vier Vogelarten sind bei vielen Ebenseern äußerst beliebt. Sie werden von den hier ansässigen Vogelfängern gefangen, prämiert und im Frühling wieder ausgelassen. Frey schreibt über die Vogelfänger:

"Kathrein war für die Vogelfänger der größte Festtag, nach der Ausstellung in den einzelnen Gasthäusern verschenkten die Vogelfänger die meisten ihrer Vögel an die benachbarten Haushalte. Beinahe jede Familie hatte einen gefiederten Freund, dessen Gesang im Winter die Eintönigkeit überwinden half."⁵⁷

Die Vogelfänger bilden auch eine beliebte Figurenszene in den größeren Krippen.

Liedstellen mit Singvögeln in den "Hirtenliedern aus Ebensee"⁵⁸:

Schaller, Nr. 35 - 9. Strophe:

"Oechslein nicht brülle, Eslein steh' stille,
Daß das Kind schläft; ihr Vöglein singet,
Ihr Glöcklein klinget, Vogelg'sang,
Lerchenklang, Gugu stimmt an."

Schaller, Nr. 10 - 1. Strophe:

"Laufet ihr Hirten und eilet zum Stall,
Dort liegt der Schöpfer im himmlischen Saal,
Die Vöglein singen all dort in dem alten Stall,
machen dort Musik in lieblichem Schall."

⁵⁶ Kastner, Die Krippe, S. 133; Zur "Vogelmadonna" verweist Kastner auf: Die Gottesmutter mit dem Kind und Vögel. In: Alte und moderne Kunst, Wien 4/1961 und 1/1962

⁵⁷ Frey, O Bruader, S. 70

⁵⁸ Ferdinand Schaller, Hirtenlieder aus Ebensee. Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Im Tonsatz nach den Aufzeichnungen des Lehrers Ferdinand Schaller. Band 1 (Verlag von Johann Habacher in Gmunden, Ebensee o.J. [um 1921])



Abb 10 d: Alter Papierbaum mit Vogelfänger und Gimpeln

Schaller, Nr. 20 - 4., 6. Strophe:

"4.

(...) I bring ihm an Schnöller und a Kohlmais drein,
Wann's anfangt zum Locka, wie wirts Kindl gfreu'n, (...)

6.

Um wö lachst denn mein Manderl, was g'fällt dir so wohl,
Du hörst d' Maisen locka, gelt Schatz, das ist toll, (...)"

Schaller, Nr. 39 - 6. Strophe:

"Schau, Deml, dort läuft schon der Ural dahe,
Es ist völlig, als wenn er fürs Kind schon was hätt',
A schneeweiße Leinwand, ein' wundaschön' Fink,
De alliweil zie zie reit hezu singt."



Abb. 11 a und b: Alte Papierbäume mit Vögeln, b: "Girim"

5.2 Bäume

Zur Krippenlandschaft gehören auch Bäume als Gestaltungselement. Aus dem 19. Jahrhundert sind noch einige wenige Papierbäume erhalten, zweidimensional gestaltet. Vereinzelt mit Vögeln - wieder ein Indiz dafür, wie beliebt Vögel im Salzkammergut sind und wie sehr sie die Menschen erfreut haben.

Eine andere Art alter Bäume sind die Wollbäume. Diese Krippenbäume sind schon sehr selten geworden.

In manchen Krippen haben sich Palmen aus der Zeit der "orientalischen Mode" (vgl. Kapitel 4.5) erhalten: geschnitzt, oder aus Karton, oder modernere aus verschiedensten Materialien gebastelt - der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Die beliebtesten Bäume sind die Fichten, jene Baumart also, die in der Gegend um Ebensee am häufigsten vorkommt, meist aus Moos hergestellt, oft mit Farbe besprüht, manchmal auch geschnitzt. Die Moosbäume werden häufig erneuert. Oft finden sich Moosbäume aus mehreren Jahren in einer Krippe, die durch Besprühen mit grüner Farbe oder durch das natürliche Ausbleichen verschiedene Farbtöne aufweisen und daher den Eindruck von Natürlichkeit erhöhen. Weiters finden sich Apfelbäume, aus einem Hainbuchenweig mit aufgeklebten Papierblättchen

und Äpfeln aus kleinen bemalten Holzkugeln, Erbsen, o.ä. Vereinzelt kann man auch Birnbäume und Zwetschkenbäume sehen, sowie Stauden und "Girim" (bizarr abgestorbene Bäume bzw. Zweige), außerdem einfach in die Krippe hineingelegte getrocknete Disteln.

Bäume kommen aber nicht nur direkt in der Krippen-Landschaft vor, sondern auch auf den Halden. Auf der Suche nach den Vorlagen, den Vorbildern, stieß ich in der katholischen Kirche von Traunkirchen auf die großen Gobelins, die aus der Jesuitenzeit stammen (1622-1773). Die Darstellung der Bäume auf den Gobelins erinnert sehr an die Darstellung der frühen auf Papier und Karton gemalten Bäume in den Krippen und auch auf manchen Halden.

Die Gobelins hingen bis 1892 in der Kirche, dann wieder ab 1929.⁵⁹ Immerhin mussten frühere Generationen von Ebenseern sie regelmäßig in der Kirche dort gesehen haben, als es in Ebensee noch keine Kirche gab. Ich möchte aber nicht behaupten, dass sie unbedingt das Vorbild für Bäume in den Krippen waren.

Es gab damals auch zahlreiche Stiche und andere Abbildungen, die als Vorlagen gedient haben könnten. Heinrich Neureiter aus Bad Ischl z.B. besitzt einen Stich mit Bäumen, der durchaus auch Vorbild für seine Papierbäume in der Krippe gewesen sein könnte. Aber auch die Halden der Altmünsterer und der Hallstätter Kirchenkrippen zeigen in barocker Kulissenhaftigkeit Bäume. Eine Ischler Krippe, die Fuchs-Krippe, die sich aber seit ein paar Jahren in Ebensee befindet, enthält wunderschöne alte Papierbäume.⁶⁰ Auf der Rückseite kann man erkennen, dass dafür uraltes, beschriebenes Papier verwendet wurde. Oft wurden auch Zigarrenschachteln oder ähnliches als Bastelmaterialien genutzt. Papier und Karton war ein noch viel wertvollerer Rohstoff als heute, Recycling für solche Bastelarbeiten ein Muss.



Abb. 12 a, b, c: Alte Wollbäume, Birnb Baum, Fichten

⁵⁹ vgl. Ferdinand Mittendorfer, Traunkirchen. einst Mutterpfarre des Salzkammergutes. (Rudolf Trauner Verlag Linz, 2. erw. Aufl. 1997) S. 173

⁶⁰ Die Bäume von Abb. 11 a und b stammen aus der Fuchs-Krippe.



Abb 13 a: Typische Ornetzeder-Hald

5.3 Hald

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bevorzugte man die morgenländische Krippenlandschaft, den sogenannten "Nazarener-Stil". Aus Tirol wissen wir, dass sich Schnitzer und Krippenbauer persönlich nach Palästina begaben, um sich dort vor Ort mit den Gegebenheiten vertraut zu machen. Auch in Oberösterreich gab es große diözesane Pilgerzüge, so in den Jahren 1900, 1906 und 1910. Diese Vorliebe für den orientalischen Stil schlägt sich ein wenig in den Salzkammergutkrippen nieder.⁶¹

In Ebensee bemerkt man dies vor allem bei den älteren Halden (gemalter Horizont, Hintergrundgemälde, "Prospekt"). Es existieren noch einzelne Exemplare, deren Stil orientalisch gehalten ist. Man sieht eine orientalische Stadt, das "Himmlische Jerusalem". Oft gibt es innerhalb der Hald einen Übergang von einer orientalischen in die heimische Landschaft, die schließlich in dreidimensionalem Aufbau von Wurzeln, Moos und Bäumen mündet. Die meisten Krippenbesitzer sind sehr bemüht den Übergang so fließend zu gestalten, dass eine hohe Tiefenwirkung und Naturalismus erreicht wird. Die meisten Halden heutzutage sind allerdings von vornherein alpenländische Landschaften, oft sogar mit Ebenseer Panorama.

Die Halden werden aus verschiedenen Materialien hergestellt - Karton, Papier, Leinen, Dreischichtplatten, Holzspanplatten und alte oft aus vergrateten Fichtenbrettern. Die Landschaft wird vorwiegend mit Ölfarben oder in Aquarelltechnik gemalt, aber auch mit Wasserfarben oder mit Dispersionsfarben.

Leider wird mit alten Halden nicht immer pfleglich umgegangen. Die biegsamen werden oft einfach an den Kanten umgebogen und mit Reißnägeln an einem Brett fixiert. Hunderte wurden im letzten Jahrhundert bereits durch neue ersetzt, die alten meist weggeworfen. Einen großen Anteil

⁶¹ vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 81 und vgl. Kapitel 4.5 dieser Arbeit.

der neuen Halden nehmen diejenigen von Anton Ornetzeder ein. Er hat seine Halden bis zur Nr. 137 durchnummeriert und natürlich stieß ich bei meinen Recherchen auf unzählige von ihnen. Man erkennt sie sofort am gleichen Stil.

Einige weitere Haldmaler:

Ein sehr guter Haldmaler ist Joseph Frey, der Bruder des Schnitzers und Autors des Buches "O Bruader, lieber Bruader mein...", Franz Frey jun. Seine Halden sind wohl die farblich extravagan- testen und expressionistischsten in Ebensee, doch gibt es leider nur wenige (vgl. Anhang, Fotos der Frey-Krippe).

Sein Vater, Franz Frey sen., war nicht nur Schnitzer, sondern auch Haldmaler. Franz Frey jun. schreibt:

"Jedes Jahr malte er 10 bis 20 große 'Halten', die manchmal bis zu sieben, acht Meter lang waren. Den ersten Meter der zu malenden 'Halt' legte er auf dem Tisch auf und beschwer- te ihn mit einem Holzseicht. War der Meter gemalt, schob er das Papier um die Tischlänge weiter. Für den Laufmeter bekam er in den dreißiger Jahren 5 Schilling."⁶²

Weitere Haldmaler finden sich im Anhang dieser Arbeit in einer von Walter Rieder erstellten Liste. Die Liste ist aber nur als ein Anfang zu sehen.



Abb 13 b: Hald mit Ebenseer Panorama



Abb 13 c: Fließender Übergang zwischen gemalter Hald und gebauter Krippenlandschaft

⁶² Frey, O Bruader, S. 72



Abb 14 a: Ruinenstall mit darüberliegendem "Lampöriedl"

Abb 14 b: Glitterwerk, Moos, Flechten und winzige Papiervögel am Stall

5.4 Gebäude

5.4.1 Der Stall

Der Krippenstall ist das zentrale Gebäude der Krippe. Er stellt den Blickfang dar, auch wenn er in einer Ecke aufgebaut wird.

Es gibt - von einfachen Höhlen aus Wurzeln bis hin zum fast vollständig unversehrten Herodestempel mit Figurenbesatz (Haus David) - alle möglichen Zwischenstufen und Größenvariationen. Der Stall gleicht oft einer Mischung aus Schloss und Ritterburg. Vorbild sind ursprünglich die Ställe in den Kastenkrippen. Diese Form wird fortgeführt, erweitert und vergrößert. Ruinenmauern wurden aus Papier, Pappmaché, Karton oder dünnem Holz gefertigt.



Abb 14 c: Wurzelstall

Ursprünglich besitzen diese Ställe meist ein strohgedecktes Dach. In alten Krippen wurde auf eine besondere mystische Ausstrahlung Wert gelegt. Die Ställe wurden teilweise mit amulettartigem Beirat fast grottenartig mit gefärbtem Moos, Wachs- oder Stoffblümchen, Steinchen, kleinen Meeresschnecken und -muscheln (früher eine Rarität), Glaskugeln in verschiedenen Farben, Vögelchen aus Papier, Glitter und dergleichen mehr verziert. Im Inneren des Stalles werden gerne kleine Spiegel angebracht, die Fenster simulieren sollen, weiters eine Raufe mit Heu für die Tiere. Die Öffnung des Stalls ist meist so klein, dass nur Ochs und Esel Platz im Inneren finden, die Heilige Familie jedoch bereits im Freien steht.

Im oberen Bereich des Stalles sitzen manchmal musizierende Putti, oder sie werden mit Draht so

angebracht, dass sie fliegend wirken. Wenn eine kleine Gruppe aus Engelchen gebildet wird, wird das "Himmlisches Gwammlad" (Gewimmel) genannt. Hin und wieder werden solche "Gwammlad" auch aus einem Stück geschnitzt oder so zusammengesetzt, dass sie wie aus einem Stück wirken. Weiters wird über dem Stall der Gloriaengel angebracht und ab dem Dreikönigstag zusätzlich oder stattdessen der Schweifstern.

Heute nimmt die Zahl der Ställe zu, die nicht mehr Ruinen gleichen, sondern eher großen Almhütten. Vereinzelt gibt es auch Wurzelställe.

5.4.2 Stadt

In manchen Krippen kommt eine Stadt vor - meist oberhalb des Stalles platziert und dahinter oft noch in der Hald gespiegelt oder fortgeführt. Gemeint ist damit das "Himmlische Jerusalem". Das Neue Jerusalem (auch "Himmlisches Jerusalem" genannt) entspringt einer Vision aus dem neutestamentarischen Buch der Offenbarung des Johannes, wonach am Ende der Apokalypse eine neue Stadt, ein neues Jerusalem entstehen wird. Dies geschieht, nachdem der alte Himmel und die alte Erde vergangen sind.

So wird beschrieben, dass bei der Apokalypse, dem letzten Gericht und dem Endkampf zwischen Gott und dem Teufel, letzten Endes Gott als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen wird. Daraufhin werden die Erde und der Himmel erneuert und eine Stadt wird aus dem Himmel herabfahren: das neue Jerusalem.

Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Stadt. Sie soll von gleißendem Licht strahlen - wie kristallheller Jaspis, und von würfelförmiger Gestalt sein. Auf jeder der vier Seiten existieren jeweils drei Stadttore innerhalb der Stadtmauer, auf denen wiederum insgesamt zwölf Engel stehen.

Zusätzlich sollen auf den Toren selbst die Namen



Abb. 15 a: Hald mit gemaltem Jerusalem



Abb. 15 b: Gebastelte Stadt Jerusalem



Abb. 15 c: Jerusalem in einer Ischler Krippe

der zwölf Stämme Israels vermerkt sein. Tore und Mauern sind mit Juwelen und Edelsteinen geschmückt. Des weiteren wird die Größe der Stadt mit einer Seitenlänge von 12.000 Stadien beschrieben, ihre Gebäude sollen ebenso hoch sein. Umgeben ist sie von einer 124 Ellen hohen Mauer.⁶³ Rechnet man ein Stadion mit 185 m, ergibt sich eine Kantenlänge von 2.220 Kilometern. Ob diese Zahlen wörtlich zu nehmen sind, ist umstritten. Manche vertreten die Ansicht, dass aufgrund der in der Bibel häufig anzutreffenden Zahlenmystik eher von einer den Zahlenangaben innewohnenden inneren Botschaft auszugehen sei. So ist etwa die Höhe der Mauer $3 \times 4 \times 12$. Wobei man interpretieren könnte, dass die Drei für eine sehr große Gewissheit steht, die Vier für alle vier Himmelsrichtungen und damit die gesamte Erde und die Zwölf für die zwölf Stämme und damit das ganze Volk Israel.⁶⁴

Das gebastelte Jerusalem sieht im Salzkammergut folgendermaßen aus: Die Stadt besteht aus vielen geschnitzten und gefassten Häusern, Türmen und Kirchen und ist immer von einer Stadtmauer umgeben. In der Mitte der Stadt befindet sich ein Tor in der Stadtmauer, das vereinzelt von Soldaten bewacht wird. Die Stadt wirkt eng zusammengedrängt, meist recht bunt, manchmal werden die Dächer mit Goldfarbe bemalt.

5.4.3 Häuser

Alte Krippenhäuser sind nur mehr in wenigen Krippen erhalten geblieben. Viele Krippenbesitzer haben neue angefertigt und die alten zerfallenen Häuser weggeworfen.

In historischen Ebenseer Krippen durfte ein Wirtshaus für die Herberg-



Abb. 16 a: Alte Ebenseer Häuser in der Spiesberger-Krippe (Wasna)

suche, ein Bauernhof mit Taubenschlag, eine Mühle und einige Almhütten nicht fehlen.

In einzelnen Krippen beherrschen die Häuser heute sogar den Gesamteindruck. Manche Bastler

⁶³ vgl. Die Bibel, oder die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. (Neue Senfkornbibel, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, copyright 1970, 1982) Offenbarung des Johannes, Kapitel 21

⁶⁴ vgl. Die Zeit. Das Lexikon in 20 Bänden. (Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co.KG Hamburg, 2005) Bd. 16, "Zahlenmystik", S. 424 f.

haben sich auf Häuschen spezialisiert und bilden auch markante, zum Teil bereits abgerissene, Ebenseer Häuser und Almhütten nach. Die perspektivische Darstellung der Häuser wird im Gegensatz zu früher nicht mehr gepflogen, was manchmal die Ausgewogenheit der Krippe stört.

Einige sehr beliebte Häuser sind:

Gasthaus zum Tiroler, Falmsederhaus, Wildenseehütten, Krehbauernhaus, Jocherhaus (Jocherbauer), Proihaus, Almhütten am Feuerkogel



Abb. 16 b: Typisches Ebenseer Haus



Abb. 16 c: Strohgedecktes altes Haus



Abb. 16 d: Almhütte am Feuerkogel



Abb. 16 e: Berghütte



Abb. 16 f: Falmsederhaus



Abb. 16 g: Tirolerwirt

5.5 Zaun

Das Moos ist ein natürliches Material und verändert durch Aufnahme und Abgabe von Feuchtigkeit dauernd sein Volumen. Deshalb bewegen sich die einzelnen Moosschollen fortlaufend. Durch Zwängungen untereinander oder an Fixpunkten wölben sich diese Schollen auf. Die Figuren stehen auf dieser sich ständig verändernden Unterlage und kippen daher manchmal um. Unter anderem deswegen ist der Krippenzaun ein wichtiges Element in der Ebenseer Krippe. Er verhindert das Herausfallen von Figuren aus der Krippe.

Bei großen Krippen können umgefallene Figuren aus der Alm- oder Jagdszene, die sich stets im Hintergrund befinden, nur mit enormem Aufwand wieder aufgestellt werden. Meistens lässt man sie daher bis zum Abräumen der Krippe liegen.

Ein weiterer Aspekt ist die Abgrenzung zwischen weltlicher und göttlicher Seinssphäre, zwischen Paradies und Wildnis. Was in anderen Gegenden das Paradiesgärtlein ist, ist im Salzkammergut die Krippe. Sie ist stets mit einem Zaun begrenzt.

Damit man ins Paradies gelangen kann, muss es ein Türchen geben. Nach alter Überlieferung ist in der Mitte des Zaunes zwischen den Kerzenständern immer ein kleines Türl angebracht. Von dort aus orientieren sich die einzelnen Elemente des Zaunes. Diese mystischen Hintergründe sind in unserer schnelllebigen Zeit größtenteils verlorengegangen und werden kaum mehr berücksichtigt.



Abb. 17 a bis d: Verschiedene in Ebensee gebräuchliche Krippenzäune



Abb. 17 e und f: Türchen im Krippenzaun

Kastner schreibt zu den Ursprüngen bzw. zur Symbolik des Zauns:

"(...) Vor dieser anderen Welt mit ihrer Unheimlichkeit trennte die Krippe der Zaun. Vor ihr brennen die Kerzen, und sie bannen die Furcht. Mag die Krippe nur eine kleine Kästchenkrippe sein oder eine der großen Landschaftskrippen, eine Krippe ohne Zaun gibt es nicht. Wenn wir überlegen, daß die im Kästchen keines Schutzes bedürfte und die oft winzigen Zäune keine Sicherheit geben können, so ergibt sich die Vermutung, daß ursprünglich dem Zaun noch eine andere Aufgabe zugemessen war, als allein nach außen abzuwehren und nach innen zu bergen. Die Sinndeutung des Wortes 'Krippe' als etwas Geflochtenes (...), weist uns auf das tiefere Bedeutungsfeld hin. Die Vorstellung von 'Wirken' und 'Flechten' (als Knotenornament mit Bindezauber!) kann in nordischer Sicht auch der Sinn des 'Schicksalwirkens' innewohnen. (...) Dem 'Geflochtenen' werden in weiterer Ausspinnung dieser Vorstellung nicht nur dämonenabwehrende Kräfte zugeschrieben, sondern auch segnende, heilbringende, Fruchtbarkeitszauber bewirkende. (...) Krippe und Umkripping bereichern sich gegenseitig in ihrer Heiligkeit. Der geflochtene Zaun der Krippe, oft noch in roter oder grüner Farbsymbolik unterstrichen, ist also nicht nur selbst eine heilspendende Umzäunung, sondern zugleich wird auch das Krippenfeld von seiner Heiligkeit beseelt (...)."65

Heidnisches und Christliches verbindet sich im Zaun, meist unbewusst wurde jahrhundertealtes Gedankengut weitertransportiert.

Die Zaunformen haben sich über die Jahrhunderte verändert. Meistens basteln sich die Krippenbesitzer selbst die Zäune. Es gibt daher eine sehr große Ausführungsvielfalt, die aber gewissen Modeerscheinungen unterliegt. Die Urform ist wahrscheinlich der Lattenzaun mit senkrecht stehenden Latten. In sehr alten Krippen ist dieser rötlich bemalt. Die Spitzen sind oft speziell ausgeschnitten und weiß gekalkt (vgl. Abb. 17 a).

Später wurden die Lattenzäune vorherrschend mit einfachen Spitzen gefertigt und bräunlich bis gelblichbraun gefasst. Ab ca. 1880 wurde die Farbe Grün immer beliebter. Gerne wurden die Spitzen wieder weiß gekalkt. Diese Form hat sich bis heute erhalten. Daneben war vor allem bei kleinen Krippen stets die Miniaturhecke ein üblicher Abschluss (Stutzerlzaun). Die kleinen Äste werden aus vom Wild verbissenen Hainbuchen oder langjährig geschnittenen Hecken gewonnen. In weiterer Folge wurde der Lattenzaun mit stärkeren Pfählen unterteilt, bis hin zu Zaunsäulen aus Stein und dazwischen ein Lattenzaun. Es gibt auch Lattenzäune mit kunstvoll ausgeschnittenen

65 Kastner, Die Krippe, S. 46

Brettern.

Daneben existieren gedrechselte, geschnitzte "Mauern", Flechtwerke, Stecktechniken, aus Draht gebastelte Zäune, Rollzäune, Pfahlzäune aus Haselstecken, Wehrverbau und viele andere mehr. Seit ca. 30 Jahren werden vermehrt auch Zaunformen verwendet, deren Vorbilder mit der Massenwerbung über "Baumarkt-Prospekte" und dergleichen mehr ins Haus kommen. Die sogenannten "Tiroler Krippenbauzäune" vermehren sich ebenfalls.⁶⁶

5.6 Krippentuch

Der letzte Schritt beim Aufbauen der Krippe ist das Anbringen des Krippentuches. Dies wird zumeist den Frauen überlassen. Eine von zwei Tätigkeiten, die an der Krippe Frauensache war (zweite Tätigkeit: manchmal Fassen der Figuren). Frey meint dazu:

"Die allerletzte Arbeit gehörte der Mutter. Sie spannte das schön gestickte Krippentuch. Mit sehr exakt gearbeiteten Kreuzstichen wurden Leintücher bestickt. Gelernt haben diese Handarbeiten die Frauen in der 1897 in der Kohlstatt, im 'Pipendrachslerhaus' gegründeten Frauenerwerbsschule. Hier wurde der heute von den Stickerinnen landesweit geschätzte 'Ebenseer Kreuzstich' und das 'punto tirato' gelehrt."⁶⁷

Die Tücher waren immer aus weißem oder naturfarbenem Leinen und wurden vor allem in einfacher Schlingentechnik bestickt. Das Stickgarn hatte fast immer die Farbe Rot, manchmal auch Blau, in wenigen Fällen Grün. Diese Tücher wurden hauptsächlich von den Frauen der Krippenbesitzer angefertigt. Je nach Können wurden nicht nur Muster, sondern auch Blumen oder Figuren abgebildet. Jedenfalls musste das Krippentuch ein Zitat aus der Bibel oder einen "Heiligen Spruch" enthalten.

Auch die geistlichen Schwestern vom Josefshaus (heute Schulzentrum Josee) haben vor dem Zweiten Weltkrieg viele schöne Krippentücher gestickt.

Heute ist diese "Massen kreativität" verschwunden. Es gibt aber einige Frauen in Ebensee, die sich noch intensiv mit dem Herstellen von Krippentüchern beschäftigen. Diese arbeiten je nach Wunsch der Auftraggeber von einfachen Bortentüchern bis hin zu höchst aufwendigen Kunstwerken Krippentücher aus. Es werden auch Krippentücher anlässlich von runden Geburtstagen als Geschenk hergestellt. Dabei wird der Ebenseer Kreuzstich angewandt. Die Farbe Rot ist auch bei diesen neueren Krippentüchern vorherrschend.

⁶⁶ vgl. Allgemeines Gesprächsprotokoll 1

⁶⁷ Frey, O Bruader, S. 73



Abb. 18 a und b: Tücher in "punto tirato"-Technik



Abb. 18 c bis f: Tücher in Ebenseer Kreuzstich

5.7 Leuchter, Kerzen, Opfer

Selten werden oberhalb der Krippen noch alte Kerzenleuchter angebracht; einen besonders schönen Luster nennt Familie Daxner ihr eigen. Die fünf Arme des bemalten Holzleuchters sind verschieden ausgeführt. Jeder Arm symbolisiert einen der fünf Kontinente.⁶⁸

Wenn man heute Krippen besucht, vor allem die öffentlichen, aber auch in häufiger besuchten privaten Haushalten, findet sich in der Krippe meist eine kleine Schüssel oder ein Teller für das

⁶⁸ vgl. Gesprächsprotokoll 1 und Abb. 19 a



Abb. 19 a bis d: Oberhalb der Krippen angebrachte Kerzenleuchter

"Opfer". Wofür das Opfer verwendet wird, ist verschieden. Manche führen das Geld nach der Krippenzeit einem wohltätigen Zweck zu, manche behalten es ein, um die Krippenfiguren gegebenenfalls reparieren zu lassen, selten wird es auch einfach anderen privaten Zwecken zugeführt. Frey schreibt, dass das Opfern erst nach dem Zweiten Weltkrieg üblich wurde, davor versammelte man sich einfach nur vor der Krippe und sang gemeinsam ein Krippenlied.⁶⁹

Rudolf Schrempf schreibt dazu:

"Es ist Brauch, Maria und dem Jesukind beim Krippenschauen ein 'Weisat' zu bringen. Noch vor dem Ersten Weltkrieg 'opferte' man Äpfel, Eier, Mehl oder den Teil eines Zuckerhutes, also Naturalien. Noch 1960 sah ich in Bad Ischl bei einer Krippe richtige Weisatgaben (Säcklein Mehl, Eier, Äpfel) abgelegt. Das Opfer stammte von den Nachbarn. Der Opfernde wurde durch seine Gabe gleichsam in den Kreis der zur Krippe kommenden Gabenbringer eingebunden. Die Opfergaben wurden in der Zwischenkriegszeit durch ein kleines Geldopfer ersetzt, das man in der Nähe des Öllichts ablegte. Heute

⁶⁹ vgl. Frey, O Bruader, S. 77

wird nur mehr ein kleines Opfer in Form von Geldstücken dargebracht."⁷⁰

Neben dem Opferteller stehen meist ein oder zwei Kerzen. Rudolf Schrempf beschreibt, wie er in seiner Jugendzeit das "Krippöschaun" und die Wirkung der Kerzen wahrnahm:

"Betrat man die Krippenstube, so wurde man von einer geheimnisvollen Dämmerung umfungen. Licht spendeten die beiden Krippenkerzen, die fast bei jeder Krippe etwas aus der Mitte gerückt am Krippenzaun standen. Größere Krippen wurden von einem nur zur Krippenzeit angebrachten hölzernen Luster überstrahlt. Auf diesem war meist eine ungerade Kerzenzahl aufgesteckt. Bei keiner Krippe fehlte - wie bei den Herrgottswinkeln - ein Öllicht; es stand am Krippenzaun vor der Geburtsstätte. Dieses brannte Tag und Nacht bis zum Lichtmeßtag. Man wird an das Licht vor dem Allerheiligsten in den Kirchen erinnert. Das warme Licht von Kerze und Öl wurde von den vergoldeten Teilen und der Silberfassung von Engeln in den verschiedensten Farben reflektiert. Über allem lag der Weihrauchduft der Rauhachträucherungen. Frisches Grün und herber Moosgeruch mischten sich darunter."⁷¹

5.8 Gebrauchsgegenstände, Zierrat, Basteleien

Die Krippen sind voll davon. Ich meine damit die unzähligen weiteren Utensilien, die die Figuren brauchen, um das Geschehen lebendiger zu gestalten: Handwerkszeug und Alltagsgegenstände wie Sensen, Rechen, Besen, Schüsseln, Töpfe, Bierkrüge, Blumentöpfe, Stroh und Heu, Brücken, Fischerboote, Angeln und Netze, Seile, Ketten, Riemen, Seen aus Glas oder Kunststoff, Bäche aus diversen Materialien,... Es gibt Bastler, die auf diese Dinge spezialisiert sind, oder aber die Krippenbesitzer basteln sie selber oder sie kaufen sie in Geschäften für Bastelbedarf.

In vielen Ebenseer Krippen finden sich Brunnen, die ortsüblichen Brunnen nachgebildet sind. In den alten Krippen sind vor allem Leierbrunnen mit Trog vorherrschend und Ziehbrunnen, die es heute in Ebensee nicht mehr gibt, an die sich ältere Leute aber noch erinnern können.

Vor den Brunnen finden sich häufig die Frauengruppen, wie die "Triföweiber" (Tratschen). Dies entspringt noch der Zeit vor den Wasserleitungen, als sich die Bewohner mehrerer Häuser einen Brunnen teilen mussten und sich die Frauen naturgemäß regelmäßig dort trafen.

⁷⁰ Rudolf Schrempf, Krippenschaun in Ebensee. In: OÖ. Heimatblätter (49. Jg., 1/1995) S. 44

⁷¹ ebd., S. 49



Abb. 20 a: Ziehbrunnen



Abb. 20 b: Alter Brunnentrog

Am Ende des 20. Jahrhunderts werden immer mehr Holzbrunnen mit Holztrog in Form eines ausgehöhlten Baumstammes, wie sie heute noch auf Almen vorkommen, gebastelt und in die Krippe gestellt. Dahinter verbirgt sich der Einfluss diverser Krippenbaukurse, die von Tirol ausgehend bereits halb Europa mit ihrem Stil überschwemmen, und der "Souvenirgeschäfte" für Krippenbedarf. Die Krippentradition im Salzkammergut wird durch diese Einflüsse schleichend untergraben.

5.9 Abbau, Verpackung, Restaurierung und Aufbewahrung der Krippen

Um Lichtmess herum werden die Krippen abgebaut. Die Krippenfiguren werden vorsichtig in Papier, Watte oder Tücher gewickelt und in Schachteln geschichtet. Bäume, die unten mit Stahlstiften versehen sind, werden häufig auf Styroporblöcke gesteckt und so aufbewahrt. Früher wurden gerne Paketschachteln zur Aufbewahrung verwendet und noch früher Spanschachteln, heute Pappkartons, Schuhkartons, Kisten. Besonders sorgfältige Krippenbesitzer pinseln vor dem Einräumen die Figuren vorsichtig ab, um Staub zu entfernen. Wenn dünne Teile brechen, werden sie mit Holzleim geklebt. Es finden sich jedoch auch dick mit Klebstoff "restaurierte" Figuren, auch welche, denen die Körperteile schief angeklebt wurden und vereinzelt sogar Figuren, denen ein ähnlicher Körperteil von einer anderen Figur zugebracht wurde.



Abb. 21 a und b: Alte große Spanschachteln zur Aufbewahrung von Krippenfiguren und -zubehör

6. Figureschatz der Ebenseer Landschaftskrippen: Die fixen Szenen, die Wechselszenen und ihre Figuren

Eine Ebenseer Landschaftskrippe besteht ab einer gewissen Größe, also bei höherer Figurenanzahl, nicht mehr nur aus dem Stall mit der heiligen Familie und einzelnen anbetenden bzw. opfernden Hirten. Erste und quasi immer vorhandene Erweiterungsszenen sind der "Hirtenschlaf" - die Verkündigung der frohen Botschaft an die Hirten auf dem Felde durch einen Boten Gottes, und das "Hirtenfeld" - das die Hirten beim Herantragen ihrer Gaben zum Stall zeigt.

Es werden simultan drei Szenen dargestellt: die Verkündigung, das Herantragen der Gaben, und die Anbetung vor dem Kind. Ab dem Abend des 5. Jänner kommt dann die Anbetung der Heiligen Drei Könige dazu.

Etwas weniger bekannt als die weit verbreiteten Weihnachtskrippen sind Krippen, die andere Darstellungen der Heilsgeschichte zeigen als die Geburt Jesu. Teile dieser Jahreskrippen finden sich auch im Salzkammergut. Dies sind: "Die Herbergsuche", "Die Darstellung im Tempel" (und Beschneidung), "Die Flucht nach Ägypten", "Der bethlehemitische Kindermord", "Die heilige Familie in Nazareth", "Der 12-jährige Jesus im Tempel", "Die Hochzeit zu Kanaa", und bei den Fasten- und Osterkrippen "Das letzte Abendmahl", "Die Geißelung und Verspottung", "Die Kreuzigung", "Das Heilige Grab", "Der Gang der Frauen zum Grab" und "Der Auferstandene mit der Osterfahne".

Am häufigsten finden sich in Ebensee "Die Herbergsuche" - fast in jeder größeren Krippe, "Die Darstellung im Tempel" und "Die Flucht nach Ägypten".

Gerade die Tempeldarstellungen erfreuen sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit. Jedes Jahr kommen in den Ebenseer Haushalten neue dazu.

Die anderen Szenen kommen in Ebensee nur ganz vereinzelt vor.

Keine Beispiele fanden sich bisher in Ebenseer Krippen vom bethlehemitischen Kindermord und vom 12-jährigen Jesus im Tempel. Dafür finden diese Szenen ihre schönsten Beispiele in der Altmünsterer Kirchenkrippe und gleich mehrere der selteneren Szenen finden sich auch in einer Ischler Krippe. Diese gehört Familie Neureiter und wurde von Johann Danner d.Ä. (1823-1889) geschnitzt, einem der besten Schnitzer von Ebenseer Krippen, der zeitweise auch im Nachbarort Bad Ischl lebte.

Mit seltenen Szenen kann die Bevölkerung meist nicht mehr viel anfangen. Es kommt vor, dass der Sinn der Figuren nicht mehr erkannt wird, oder von einer Szene nur mehr Einzelfiguren vorhanden sind, die in die Weihnachtskrippe nicht passen. Die Figuren werden dann manchmal weggeworfen, oder sie landen auf dem Flohmarkt. Andererseits kann auch ein einziger Impuls rei-

chen, um eine alte, fast verlorengegangene Tradition wiederzubeleben. Es kann reichen, dass jemand eine Szene bei einem Schnitzer bestellt, andere sehen sie und möchten sie dann auch haben. Besonders Tempel werden wieder geschnitzt bzw. gebaut.

In den letzten drei Jahrzehnten wurden wieder vermehrt Krippenfiguren geschnitzt, zur Zeit folgen die Tempel - es ist gut möglich, dass die Besitzer danach weitermachen und auch andere Szenen in Auftrag geben.

6.1 Aufstellungsweise der Figuren

Bei sehr großen Krippen beginnt man von hinten nach vorne, d.h. man muss im Vorhinein schon einen Plan haben wie die Szenerie zum Schluss aussehen soll, da wichtige Figuren manchmal erst ganz zum Schluss, wenn man sich nach vorne durchgearbeitet hat, aufgestellt werden können.

Bei einer kleineren Krippe ist das einfacher, man baut zuerst Bühne, Hald und Landschaft auf, setzt Häuser und Bäume hinein und wendet sich dann den Figuren zu. In diesem Fall beginnt man meist mit der Heiligen Familie und wendet sich dann dem davorliegenden Hirtenfeld zu. Dort werden anbetende Hirten und Gabenbringer aufgestellt, und ab dem 5. Jänner zusätzlich - oder bei Platzmangel ersatzweise - die Heiligen Drei Könige mit ihrem Gefolge.

Sofern sich hinter dem Stall ein Hügel befindet, ist das der "Lampöriedel" mit Hirten und Schafen. Am Rande des Hirtenfeldes beginnen dann diverse Szenen: Hoider (oder Halder=Hirten) auf der Hoad (Weide) mit Lämmern und musizierenden Hirten. Meist seitlich links kommt der "Hirtenschlaf" mit dem Verkündigungengel dazu. Diverse "Gangmandln", kleinere Figuren im Hintergrund, sind auf dem Weg nach vorn. Größere Krippen werden mit verschiedenen Handwerkszenen oder Brauchtumsszenen aus der Region ergänzt.

Fast jeder in Ebensee weiß, wie man die Figuren am besten aufstellt, weil kaum jemand eine Krippe besitzt, ohne unzählige andere Krippen zu kennen und zum Vorbild zu haben. Es gibt aber doch hin und wieder "falsch" aufgestellte Figuren zu sehen, denen der Zusammenhang mit anderen Figuren oder ihr Sinn durch die Aufstellungsweise genommen wird: Manderln, die ins Leere



Abb. 22 a, b, c: Könige mit in der Luft schwebenden Schärpen; die kleinen Schärpenträger - ihres eigentlichen Sinnes beraubt - daneben aufgestellt

zeigen oder ins Leere grüßen; Figuren, die so geschnitzt wurden, dass sie nach links gehen sollten, aber nach rechts gehend aufgestellt werden; beim Hirtenschlaf fehlt manchmal der "Haxenziager" - ein Hirt, der einen schlafenden anderen aufweckt und dabei am Bein zieht - und das Bein zeigt einsam in die Luft ohne die zweite Figur; Mandln, die aneinander vorbeischaun, statt einander ins Gespräch vertieft anzublicken; Könige, deren Schärpen nicht getragen werden, sondern in der Luft schweben (vgl. Abb. 22 a, b, c); Schafe die einzeln - pro 10 cm² eines - aufgestellt werden, statt in natürlich wirkende Gruppen gefasst zu werden, usw. Im Allgemeinen legen die Krippenbesitzer aber Wert auf eine besonders "schön", stimmig aufgemachte Krippe.

Beginn der Krippenzeit ist der 24. Dezember, die Heilige Nacht, in der das Jesuskind zumeist als letzte Figur vor der versammelten Familie in die Krippe gelegt wird. Die Ebenseer Krippen werden nicht vor dem 24. Dezember offiziell "betrachtet", d.h. es wird keine Zeit vor der Krippe verbracht, außer zum "Aufmacha" (=Aufstellen), selbst wenn eine Szene vor Weihnachten spielen sollte. Die wenigen Szenen, die vor diesem Termin stattfinden, werden mit hineingestellt, etwas abseits vom weihnachtlichen Geschehen.

6.2 Die Szenen und Figuren des Weihnachtskreises

Einige Figuren in Ebensee gehören zum allgemeinen Figureschatz von Krippen (z.B. die Heilige Familie, anbetende Hirten, Dreikönigsgruppen) und kommen daher auch außerhalb von Ebensee vor, wenn natürlich zumeist in anderer Darstellungsweise. Manche Figuren wurden über die barocken Kastenrippen, oft Klosterarbeiten (z.B. der "Einsiedler"), die Schwanthaler (z.B. "Huss, geh Melac", einzelne Gabenbringer, spezielle Dreikönigsdarstellungen), und eventuell auch andere Bildhauer Richtung Salzkammergut gebracht. Die Ebenseer haben gerne Figuren aus den Schwanthaler- und Wirt-Krippen nachgeschnitzt - so gut jeder gerade konnte, und nur einige Figuren sind tatsächlich "Ebenseer Erfindungen". Hier befinden wir uns aber schon im ausgehenden 19. und im 20. Jahrhundert.

Ich halte mich in der folgenden Beschreibung der Wechselszenen und Figurengruppen an den Ablauf der kirchlichen Festtage, auch wenn das nicht immer mit dem zeitlichen und räumlichen Ablauf der Aufstellung der Figuren zusammenstimmen muss.⁷²

⁷² Gerhard Bogner, Das neue Krippenlexikon. (Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 2003); Ich folge dem Krippenkalender auf S. 39 ff.

6.2.1 Maria Verkündigung

18. Dezember (oder auch 25. März).

Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel - in Ebensee eine extrem seltene Darstellung.

Hier Figuren des Schnitzers Fritz Loidl jun. (Abb. 23 und 24).



Abb. 23: Maria Verkündigung

6.2.2 Mariä Heimsuchung

Diese Szene bezieht sich auf den Gang Mariens übers Gebirge und Besuch bei ihrer Base Elisabeth. Sie ist zu finden bei Lukas I, 39-56:

"Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge eilends zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth...". Im Kirchenkalender ist dies am 2. Adventssonntag platziert und fand so Eingang in die Weihnachtskrippen.



Abb. 24: Maria besucht Elisabeth und Zacharias

Diese Szene ist in Ebenseer Krippen äußerst selten zu sehen. In der Neureiter-Krippe in Bad Ischl kommt auch Zacharias vor, der nur in Gebärden seine Erregung kundtun kann, da er ob seines Unglaubens verstummt ist.

6.2.3 Volkszählung und Herbergsuche

15. Dezember, Lukas II, 1-7:

"Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, als Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrautem Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und

legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge."

Die Szene vor der Herberge - die Figuren der schwangeren Maria, Josefs mit Zimmererkraxe, des Wirts und des Esels sind sehr häufig in Ebenseer Krippen zu finden. Die Szene spielt wie alles in heimischer Landschaft, das Wirtshaus ist daher in regionalem Stil gehalten, manchmal mit dem Schriftzug "Herberge" versehen, manchmal aber auch mit beliebigem Gasthausnamen. Die Szene wird selten weggeräumt im Verlauf der Weihnachtszeit und steht oft bis zum Schluss, bis zum Abbau der Krippe.



Abb. 25 a und b: Die Herbergsuche - Maria, Josef, Wirt und Esel vor der Herberge

6.2.4 Adam und Eva

24. Dezember. Durch Eva mit Adam kam die Sünde in die Welt, durch Maria mit Jesus die Erlösung. Der Festtag der Stammeltern ist der 24. Dezember, deshalb ist die Szene, in der Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis stehen, auch in manchen Krippen vorhanden. In Ebensee ist diese Gruppe extrem selten zu finden.



Abb. 26: Vertreibung aus dem Paradies

6.2.5 Christi Geburt

Die Bibel, Lukas II, 7. Zur Geburtsdarstellung gehören die Heilige Familie - das Kind in der Krippe liegend, Maria links davon sitzend oder stehend und auf's Kind herabschauend, Josef rechts davon stehend, weiters Ochs und Esel, die sich sich im Hintergrund halten. Der Gloriaengel und Putti - die in Ebensee seltener zu sehen sind - ergänzen die Gruppe.

6.2.5.1 Die Heiligen Drei Leut

Das Christuskind ist die einzige Figur in der Krippe, die manchmal nicht aus Holz gefertigt ist, sondern aus Wachs. Das mag daran liegen, dass Wachskindln von verbreiteten Klosterarbeiten her schon vertraut und außerdem leicht erhältlich waren, aber auch, weil es schwer ist, eine so kleine Figur fein zu schnitzen - und gerade bei der Hauptperson der Krippe wollte man natürlich eine schöne Figur haben. Das feine Wachs verleiht der Figur auch einen überirdischen Charakter im Vergleich zu den Holzfiguren, die es umgeben.

Die "Geburts-Maria" wird meist stehend, aber auch gebeugt oder sitzend dargestellt. Sie zeigt auf das in der Krippe liegende Kind. Josef steht seitlich rechts neben der Krippe oder leicht in den Hintergrund gerückt.



Abb. 27 a und b: Die Heilige Familie; Wachskindl

6.2.5.2 Gloriaengel, himmlische Heerscharen

Der Engel über dem Stall wird Gloriaengel genannt. Der Engel schwebt über dem Stall mit einem Schriftband in der Hand mit der Aufschrift: "Gloria in excelsis Deo". Das himmlische Heer wird durch diverse jubelnde und musizierende Putti dargestellt. Das kommt bei weitem nicht bei jeder Krippe vor, aber bei manchen Krippen nimmt es ein derartiges Engelsgewimmel an, dass es "Himmlisches Gwammlad" genannt wird.



Abb. 28 a: Gloriaengel



Abb. 28 b: Gloriaengel

Abb. 28 c bis e: Jubilierende und musizierende Engel - Himmlisches Gwammlad

6.2.5.3 Verkündigung an die Hirten - "Hirtenschlaf"

Lukas II, 8-13:

"Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts die Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens."

Der "Hirtenschlaf" kommt in fast jeder Ebenseer Krippe vor und ist meist links in einiger Entfernung vom Stall gelegen. Ein Lagerfeuer, in einem Stück geschnitzt, oder z.B. bestehend aus zusammengelegten aneinandergeleimten kleinen Holzstückchen; rundherum lagern die Hirten. In der näheren Umgebung weiden oder ruhen Schafe. Ein Hirte schläft, einer setzt sich gerade erwa-



Abb. 29 a bis e: Hirtenschlaf
Abb. 29 b: Verkündigungsengel

Abb. 29 d und e: "Haxnziaga"-Gruppe

chend auf und blickt erstaunt in Richtung des etwas erhöht stehenden Verkündigungsengels oder reibt sich die Augen dabei. Dieser zeigt meist mit erhobenem Arm Richtung Stall. In der Gruppe befindet sich meist noch ein weiterer schlafender Hirte, der gerade von einem stehenden Hirten am Bein gezogen wird ("Haxnziaga"). Dieser will ihn aufwecken und auf das ungewöhnliche Geschehen aufmerksam machen. Manchmal gibt es auch noch einen "Feuerstierer" und einen knieenden Hirten.

Die älteste Darstellung des "Haxnziagas", die mir bekannt ist, habe ich in Bad Ischl in der Schöffer-Krippe gefunden, einer Kastenkrippe, die auf 1754 datiert ist.

6.2.5.4 Das Hirtenfeld - anbetende Hirtenfiguren, "Bringmandl" und "Wegmandl"

Der Begriff "Hirtenfeld" bezeichnet die Fläche vor dem Stall.

Ich versuche mich bei der Beschreibung der Figuren in konzentrischen Kreisen von der Heiligen Familie beginnend nach außen zu bewegen, wenn natürlich auch in manchen Fällen die Figuren in anderer Reihenfolge aufgestellt sein können, denn einen ganz fixen Kanon gibt es nicht.

Außer den "Bringmandln" (Gabenbringer) gibt es auch noch "Wegmandln" (im hinteren, oberen Bereich auch "Gangmandln" genannt), die nichts tragen oder nur Umhängetaschen, von denen man nicht weiß, was sich in ihnen befindet. Sie sind stets auf dem Weg zum Stall, um das Kind in der Krippe zu sehen und anzubeten.

Die Eingrenzung "Hirtenfeld" ist schwer zu treffen, denn in manchen Krippen befinden sich so viele Figuren, dass sie sich nicht nur auf der Fläche vor dem Stall aufhalten. Vielmehr ziehen die Gabenbringer rechts und links zum Stall heran, manchmal auch hügelabwärts von den hinteren Bereichen der Krippe. Das ist trotzdem noch als "Hirtenfeld" anzusehen, weil sie alle zusammengehören und alle das selbe Ziel haben.

6.2.5.5 Die Gaben

In Krügen, Schüsseln, Körben, Taschen oder einfach unter den Arm geklemmt werden die verschiedensten Speisen und Gaben als Opfer hergetragen. Sie zeigen einige der materiellen Besitztümer des einfachen Volkes im Salzkammergut des 18. und 19. Jahrhunderts, auch übliche Speisen. Ich nenne nur die Gaben aus dem Schaller-Büchlein, obwohl sie natürlich auch im 2. und 3. Band der "Hirtenlieder aus Ebensee" genannt werden - im Großen und Ganzen handelt es sich dabei dann aber nur noch um Wiederholungen.

All die in den Liedern genannten Gaben werden in den Krippen durch die gabenbringenden Figuren dargestellt.

Schaller, Nr. 7 - 7. Strophe:

"A Lamperl, Milli und Kas,
Wann's solche Speise aß,
A Schmalzkoch war ihm auch vergunnt,
Wann ihm's sein Mutter kochen kunnt;
Vielleicht trunks ar an Most
Zu dieser sperren Kost."

Schaller, Nr. 20 - 3. Strophe:

"(...) I nimm a faists Lamperl, tu mir nix drum scher'n,
Stich's g'schwind in das Wamperl und tue ihm's verehr'n.
Sö da hast a Stritzel, heunt hungert mi nit,
Weilst du a so gut bist und schenkst uns den Fried'."

Schaller, Nr. 9 - 3., 4., 7., 10. Strophe:

"3.

Gehts, eilts Buema, tüts g'schwind trachten,

Sonst kumman wir ja all zu spat.

Tuts Ei'r, Mili, Schmalz mittragen,

Daß das Kind was z'essen hat;

Aber Butter war schier besser,...(...)

4.

(...) Mit mir trag i a Lampelein. (...)

7.

Muß en Bueberl a was geb'n,

D' Gab is klein, i hob nöt viel,

Butter, Ei'r in an klan Zögerl,

In an Lagal a weng a Milch;

Tüts dem Kind a Müeserl macha,

da habts a Sackl, a Mehl is drein;

Nachba, 's Bueberl tut schon lacha,

Wird sich halt aufs Köchal g'freun.

10.

Bueb'n, i tu schon aufdenka,

Han i do zwo Joppen an,

Kann ihm ja die eine schenka,

daß ma's Kind einpauscha kann. (...)"

Schaller, Nr. 11 - 2., 3. Strophe:

"2.

(...) A schopfats Hendl nimm i mit,

Wanns a schon will mein Alte nit; (...)

3.

A Semmel und a Schmalz,

An Rahm und a ra Salz,

Das füll' i in mein Ranzel ein;

A Flaschl gut'n Kräutelwein,

Das nimm i a mit mir,

An Most und a guats Bier;

Ziweb'n und Feig'n und Mandelkern,

Das ißt vielleicht das Kindl gern, (...)"

Schaller, Nr. 13 - 5. Strophe:

"Zwei brinnrote Apferl han i da bei mir,

Und wannst du's derffst essen, will ich's schenka dir.

(...)"

Schaller, Nr. 19 - 8. bis 12. Strophe:

"8.

Geh, Hansl, köpf' g'schwind a zwo Anten und Gäns,

Brat' s' und schau aber, daß du s' nicht anbrennst'.

Nimm Federn und Pflaum', wir woll'n geh'n

g'schwind schau'n,

Woll'n für das klein' Bueberl a Bettl z'samm'baun.

9.

Der Jackl, der braucht wohl a nimmer kein' Wieg'n,

Ma kann ihm leicht an andere Bettstatt wohl krieg'n.

Geh los na g'schwind auf, in Boden hinauf lauf',

Und nimm den klein' Strohsack und 's Pflaunkißl

drauf.

10.

I will geh'n g'schwind schau'n um Ei'r und Mehl,

Für Vater und Mutter um Kraut und um Kehl,

Richts d' Schüsseln all her, nimm d' Nahterin auf d'

Stehr,

I will, daß ma dem klein' Bueberl a Pfaidl verehr'.

11.

Gib mir die zween Fäustling grad her von der Wänd,

I will davon machen dem Josef a Present,

Damit er ihm kann d' Händ warma recht dran,

Wie bald war's nit g'scheha, daß dafrert der alt' Mann.

12.

Geh, schau was d' nit nu in der Speis' drauß'n find'st,

A bissal a Gersten, an Brein und a Lins.

Wir werd'n davon krieg'n den doppelten Lohn,
Auf Erd' den Segen Gottes, dort die himmlische
Kron'."

Schaller, Nr. 25 - 8., 9. Strophe:

"8.

I han drei schön' Pferscha, sechs Nuß und neun
Birn',

Hat's nachstn erst abrockt dem Bäcka sein' Dirn.
A schwarz g'schekats Kaibel, a Kalm und a Gais,
Das nimm i halt a mit, daß mein Weib nixi weiß.
9.

I nimm halt a Hönig, a Mehl und a Schmalz,
Und kauf' halt g'schwind dazu a weiß Stöckal
Salz;

A Brot und an Zucka, das mueß i a hab'n,
und mein' alte Mutter die hilft ma schon trag'n."

Schaller, Nr. 33 - 4. Strophe:

"Jetzt hast du Kas und Buda, dazu ein Gerstenbrot
Das kleine Kind, das ißt nit viel, wann's nur a
Köcherl hat,
Es nimmt ja gern vorlieb damit,
Kein schweiners Bratl ißts ja nit,
Kein' Knödel oder Sterz
Bringt's a nit übers Herz."

Schaller, Nr. 39 - 5. Strophe:

"I han ja was g'funden bei mir auf der Dühl,
Ei'r, Griefß, Mehl und Buda, a kalte Gaismilch.
In an Schraubglas an Brantwein, sand schier a
drei Halb',
Der wird schon recht sein, heut is gräuli kalt."

Schaller, Nr. 22 - 5., 6. Strophe:

"5.

(...) Gib her Straub'n und Krapfa gnue,
Semm'l und Ei'r a dazue, (...)

6.

Bua Riepl, füll' ön Bod'nkrug mit Rahm,
(...) Gib acht, daß da 's Mehl nit ansahst."

Schaller, Nr. 30 - 12. Strophe:

"(...) A klein's Lamperl und a Kitzl
Und a weng a Kletzenbrot,
A paar Ei'r, an Butterstriezl,
Nehmt es an und g'segn enks Gott."

Schaller, Nr. 31 - 9. Strophe:

"Koch dir in der Milch an Brein,
Wirf an Brocka Butter drein,
Oder i koch dir an Sterz,
Sag' mir wie dir ist ums Herz."

Schaller, Nr. 42 - 4., 5. Strophe:

"4.

(...) i hab' no dahoam a foasts Lampl
und a in an Sackal a Sau. (...)

5.

(...) Und gab eam mei wollanö Joppn (...)"

Schaller, Nr. 44 - 2. Strophe:

"Was bringet ihr Gaben,
Die besten, die wir haben,
Ihr Butter, Milch und Schmalz,
Wir Lämmer, Ei'r und Salz,
Wir Ei'r und Salz."

6.2.5.6 Die Figuren: Die Gabenbringer

Auskünfte über Schnitztechnisches bzw. zum Erhaltungszustand der Figuren im folgenden Kapitel stammen von Fritz Loidl jun. Ich kann dies alles aus eigener Beobachtung bestätigen. Unsicheres habe ich bei den Beschreibungen weggelassen.⁷³

Einfache Hirten

Dabei handelt es sich um stehende, gebeugte oder kniende Hirten, die sich ehrfürchtig vor dem Kind verbeugen und die Kopfbedeckung bereits abgenommen haben oder gerade dabei sind sie abzunehmen. Es sind Hirtenfiguren ohne spezielle Namen.

Kniad

Der "Kniad" ist ein knieender Hirte, mit Stecken schräg vor sich, oben den Hut draufgehängt. In vielen Hirtenliedern wird darauf hingewiesen, wie sich die Hirten vor dem Stall zu benehmen hätten, dazu gehört natürlich die Abnahme des Hutes und der Kniefall.

Eine bezeichnende Liedstelle:

Schaller, Nr. 5 - 5. Strophe:

"Tuats Enk fein schön höfla stella,
Wann ma tan zum Stall hingeh'n,
Denn sein Vater und sein Mutter,
A viel Engel da werd'n steh'n,
Tüets die Hüt' g'schwind aba zucka
Und auf d' Steckka henga schen,
Und auf d' Erd'n nieda bucka
Und schen gmala zuhigeh'n."



Abb. 30: Einfacher Hirt



Abb. 31: Kniad

⁷³ vgl. Allgemeines Gesprächsprotokoll 1



Abb. 32 a bis c: *Da sche' Bua*

Sche' Bua

"Er ist nicht in jeder Krippe zu finden, gehört aber mit Gewißheit zum alten, ja ältesten Figurenbestand. (...) Die Figur steht - wie in den Sarkophagen - sehr nahe an der Krippe, hat oft die Hände im Gebet gefaltet, ohne eine Gabe zu bringen. (...) Er steht in seiner Jugendfrische in merkwürdigem Gegensatz zu den bärtigen und oft kahlköpfigen alten Hirten. (...) Keiner der Krippler, die ihn, ohne die Urbilder der Sarkophagreliefs je auch nur in Abbildungen gesehen zu haben, noch immer dort aufstellen, wo er im Nachklang der antiken Hirtenbildnisse des hellenistischen Rokokos stand, hat eine Ahnung, daß eben er der erste war, der, neben den Tieren, den Herrn erkannte. Bis heute hat man ihm noch keine Gabe in die Hand gegeben, wie er auch im altchristlichen Rom nur mit Hirtenstab zu sehen war. Er bringt keine Gabe, er bringt sich selbst."⁷⁴

Der "sche' Bua" (schöne Bub) ist in alten Krippen sehr häufig anzutreffen. In der Bevölkerung ist er einigermaßen bekannt, hat aber keine große Bedeutung. In neueren Krippen fehlt diese Figur meistens. Vielleicht liegt es auch daran, dass eine so schöngesichtige Figur nicht jedem Schnitzer leicht von der Hand geht.

Wastl und sei Bua

Dargestellt wird ein knieender älterer Hirt (Wastl=Sebastian) mit vor ihm stehenden kleinen Buben. Oft zeigt er ihm, wie man betet, und hält ihm die Hände zusammen. Diese Figur wurde von Johann Georg Schwanthaler wiederholt gestaltet.⁷⁵ Es handelt sich dabei um einen Figurentyp, der in beinahe jeder Ebenseer Krippe zu finden ist.

⁷⁴ Kastner, Die Krippe, S. 137

⁷⁵ ebd., S. 137



Abb. 33 a bis c: Wastl und sei Bua

Lampötraga

Der "Lampötraga" ist sehr häufig in Ebenseer Krippen zu finden.

Häufig wird er dargestellt als Hirt, der das Lamm als Opfergabe für das Christkind auf den Schultern zum Stall trägt. Vereinzelt kommen auch Ausführungen vor, in denen er das Lämmchen unter einem Arm geklemmt und in der freien Hand einen Krug Milch, Eier oder seinen Hirtenstab hält.

Manche Schnitzer lassen den Hirten das Lamm mit beiden Armen vor dem Bauch tragen.

Diese Figur ist bildhauerisch bereits einigermaßen anspruchsvoll, sofern sie aus einem Stück korrekt geschnitzt wird. Falls ein guter Schnitzer das schafft, kann bei diesen Figuren die Opfergabe kaum abbrechen und verlorengehen. Bei sehr alten Figuren fehlen manchmal lediglich die Ohren des Lammes und manchmal fehlt der Schwanz.

Von weniger begabten Schnitzern - oder in so gewünschten Auftragsarbeiten - wird das Lamm zuweilen mit gebundenen Läufen extra geschnitzt. Dieses wird dann auf einen geschulterten Stock gehängt und angeklebt, sodass es über den Rücken kopfüber herabhängt.

Eine weitere Variante besteht darin, das Lamm mit gebundenen Läufen extra zu schnitzen und der Hirt trägt es an den Fußfesseln in der Hand zur Krippe. Das Lamm hängt dabei ebenfalls kopfüber herab.

Manchmal wurde auch irgendeiner Figur, der ihre ursprünglichen Gaben bereits verloren gegangen waren, so ein Lamm einfach umgehängt. Es gibt auch Hirten mit einem Korb auf dem Rücken, die zu Lammträgern umfunktioniert werden, indem ein kleines Schaf, bei dem schon alle Läufe abgebrochen sind, hineingeklebt wird.

Abwandlungen des "Lampötragas" sind Darstellungen, in denen der Hirte das Lamm an einem Strick führt. Das Lamm tritt dabei einige Schritte hinter dem Hirten.

Weiters gibt es Hirten die ihr Schaf beziehungsweise Lamm an einem Strick ziehen, weil es vom langen, anstrengenden Marsch bockig ist.

Dieselben Ideen haben einige Schnitzer auch für Geißen übernommen. Zum Beispiel gibt es eine Darstellung, in der ein Hirte versucht, seine Geiß an einem Horn zur Krippe zu ziehen, weil diese keinen Schritt mehr machen möchte.

Diese Schöpfungen sind aber Einzelstücke, die der Kreativität des Schnitzers oder auch seines Auftraggebers entsprungen sind, und haben wenig mit der Tradition oder dem "Typischen" in der Ebenseer Krippe zu tun.

Lamm als Gabe in den Liedern:

Schaller, Nr. 5 - 3. Strophe:

"(...) Nehmts a Lampl, Ei'r und Aepfl, (...)"

Schaller, Nr. 6 - 7. Strophe:

"(...) Und dem Kind a Lampel ah."

Schaller, Nr. 7 - 7. Strophe:

"A Lamperl, Milli und Kas, (...)"

Schaller, Nr. 9 - 4., 8. Strophe:

"4.

(...) Mit mir trag' i a Lampelein. (...)

8.

Schau i hab' dir a was bracht,

I schenk' dir a schneeweiß Lamperl,

Weil i halt nix bessers hab; (...)"

Schaller, Nr. 13 - 5. Strophe:

"(...) I han noch kleinwinzig's Lamperl daheim,
Das will i dir schenka, behalt's fein in g'heim."

Schaller, Nr. 14 - 1. Strophe:

"(...) Nehmts a Kitzl und a Lampl. (...)"

Schaller, Nr. 36 - 6. Strophe:

"Gehts, nehmt ein gut's faistes Lampelein mit enk,
Das woll'n wir dem Kindlein bringen zum G'schenk.
Habts nur hübsch acht, habts nur hübsch acht,
Wanns eingeht, daß 'n Kindlein kein' Schaden nit
macht."



Abb. 34 a bis c: Lampötraga

Wiagaltraga

Der "Wiagaltraga" (Wiegenträger, auch "Irgal mim Wiagal" genannt, Irgal=Jörg/Georg) ist sehr häufig in Ebenseer Krippen zu finden, er zählt zu den beliebtesten Krippenfiguren und ist entsprechend verbreitet.

Üblicherweise schultert der "Wiagaltraga" einen Stock. An diesem wird an einem kurzen Strick die Wiege befestigt; diese hängt dabei über den Rücken des Hirten herab. In der zweiten Hand trägt er oft seinen Hirtenstab. Es gibt aber auch Figuren, bei denen die Wiege ohne Tragehilfe einfach geschultert ausgeführt wurde.

Die Wiege ist meist sehr schlicht gefertigt. Einige Schnitzer beziehungsweise Auftraggeber haben die Wiege aber zum Kunstobjekt erhoben. Diese Wiegen wurden maßstab- und tischlergerecht gebastelt. Auch das Bettzeug (Polster mit Decke und deren Verschnürung) ist sorgfältig geschnitzt und gefasst.

Manche Wiegen wurden mit einem Muster verziert. Diese filigrane "Bauernmalerei" ist nicht ursprünglich und kam oft erst später, meist in den Achzigerjahren des vorigen Jahrhunderts, dazu.

Die Wiege wurde meist auf den Rücken der Figur geklebt und ist im Laufe der Jahrzehnte bei fast allen alten Figuren abgebrochen und meist auch abhanden gekommen. Es gibt nur mehr sehr wenige Wiagaltraga mit Wiegen im Originalzustand. Sehr häufig wurden daher die Wiegen erneuert oder aber auch Figuren einfach mittels Wiege als Wiagerltraga adaptiert.

Die Wiegen sind im Verhältnis zu den Figuren sehr häufig überdimensional dargestellt.

Liedstellen:

Schaller Nr. 19 - 9. Strophe:

"Der Jackl, der braucht wohl a nimmer kein' Wieg'n,
Ma kann ihm leicht an andere Bettstatt wohl krieg'n.
Geh los na g'schwind auf, in Boden hinauf lauf',
Und nimm den klein' Strohsack und 's Pflaunkißl drauf."

Schaller, Nr. 35 - 7., 8. Strophe:

"7.
Zum Tischler gehe, nicht lang da stehe,
Hurtig und g'schwind eine Wieg' b'stelle,
Daß sie mir g'falle, hübsch und fein
Soll sie sein fürs Kindelein.

8.
Fein schön bewogen mit schönen Bogen,
Lieblich und schön blau-rot bemalen,
Schön muß sie strahlen, schlaf' drein ein,
Jesulein, zart's Kindelein."



Abb. 35 a bis c: *Wiagaltraga*

Urbal mit da Leinwand

Der "Urbal mit da Leinwand" (Urban) ist sehr häufig in Ebenseer Krippen zu finden. Der Urbal ist als Hausierer immer in Eile und wird daher meist im Laufschrift dargestellt. Vor lauter Freude und Erwartungsdrang grüßt er schon von weitem die Heilige Familie. Dabei hält er den Hut zum Gruß weit nach oben. Sein halblanger Gehrock weht im Wind.

Der "Urbal mit da Leinwand", oder kurz "Urbal", trägt eine unter den Arm geklemmte Leinenstoffrolle als Opfergabe zum Kind. Dadurch ist diese Hand frei für weitere Gaben. Meistens hält er seinen Hirtenstab in waagrechter Stellung und gleichzeitig mit derselben Hand noch einen oft aus Draht gefertigten Vogelkäfig fest. Im Vogelkäfig sitzt gemäß Hirtenlied ein Fink. Dieser ist ebenfalls ein Geschenk für das Kind.

Vereinzelt gibt es auch Figuren, bei denen der gerollte Leinenstoff über die Schulter geschlagen dargestellt ist und der Hut das Haupt bedeckt.

Durch die waagrechte Stellung des Hirtenstabes und den weit nach oben gehaltenen Hut ist diese Figur sehr sperrig und daher anfällig für Beschädigungen. Bei sehr vielen Figuren dieser Art ist der Hut und auch der waagrechte Hirtenstab häufig mitsamt der Hand abgebrochen.

Oft ist auch der Fuß gebrochen, weil aufgrund des Laufschriftes die Figur nur mit einem Bein auf dem Brettchen steht.

Diese Teile werden meist recht und schlecht wieder angeklebt beziehungsweise ergänzt.

Heute sitzt im Vogelkäfig ein Kreuzschnabel, Gimpel, Stieglitz oder Zeisig. Der Vogelkäfig wird manchmal auch auf den waagrechten Hirtenstab gehängt.



Abb. 36 a und b: Urbal mit da Leinwand

Das dazupassende Lied:

Schaller, Nr. 39 - 6., 12. Strophe:

"6.

Schau, Deml, dort lauft schon der Urbal dahe,
Es ist völlig, als wenn er fürs Kind schon was hätt',
A schneeweiße Leinwand, ein' wundaschön' Fink,
De alliweil zie zie zie reit hezu singt.

12.

O göttliche Mutter, i hab' da was bracht,
A halb's Stückl Leinwand, daß d' a öbbas hast,
Es is a schneeweiße, ganz klar und ganz fein,
Da kannst du zum Pfaidlerl fürs Kind abaschneid'n."

Weintraubentraga

Der "Weintraubentraga" oder "Traubaltraga" ist in Ebenseer Krippen sehr häufig zu finden und bringt dem Kind eine große Weinrebe als Geschenk mit. Der Hirt oder Bürgersmann hat einen Stecken geschultert, auf dem eine überdimensionale Weinrebe aufgehängt ist und über seinen Rücken herabhängt. Am oberen Ende der Rebe sind häufig auch einige Weinblätter ausgeführt. In der anderen Hand trägt er meistens seinen Hirtenstab.

Es gibt auch Ausführungen, bei denen zwei Hirten eine überdimensionale Weinrebe gemeinsam auf einer Stange tragen. Die Stange liegt auf ihren Schultern auf.

Diese Figuren stellen eine Anleihe bei den Kundschaftern aus dem 4. Buch Mose, 13: 1-23, dar:

"Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sende Männer aus, die das Land Kanaan

erkunden, das ich den Kindern Israel geben will. (...) [Mose:] Seid mutig und bringt mir von den Früchten des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben. (...) Und sie kamen bis an den Bach Eschkol und schnitten dort eine Rebe ab mit einer Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu auch Granatäpfel und Feigen."

Wein und Weintraube sind in der Liturgie wichtige, auf Christus bezogene Begriffe, Joh. 6, 54: "Wer...trinket mein Blut, der hat das ewige Leben (...)".

Bei sehr alten Figuren wird die Rebe manchmal in der Hand getragen, wobei diese entweder senkrecht nach oben zeigt oder nach unten hängt.

Manchmal werden die Reben auch in einem Korb vom Hirten zum Stall getragen.

Gelegentlich sind auch Figuren zu sehen, bei denen die Weintraube quer auf einer Kraxe liegend oder in einem Rucksack transportiert wird.



Abb. 37 a bis d: Weintraubenträger

Vada, lass mi a mitgeh

Der "Vada, lass mi a mitgeh" (Vater, lass mich auch mitgehen) ist eine der beliebtesten und häufigsten Figuren.

Der Vater geht zum Stall, um dem göttlichen Kind ein Opfer darzubringen. Dabei wird er von seinem Sohn begleitet. Im Gegensatz zur "Muatta, lass mi a mitgeh" (Mutter,...), dem weiblichen Pendant, haben die zwei sehr wenige Opfertaten dabei. Dies erklärt sich dadurch, dass beide oft mit einem Stecken oder Hut in der Hand dargestellt wurden. Der Vater führt dabei fast immer seinen Sohn an der Hand. Sehr häufig sind beide in einer Alltagstracht dargestellt.

Die Stelle, an der der Vater seinen Sohn bei der Hand nimmt, ist meistens verklebt und bricht im Laufe der Zeit wiederholt. An dieser Stelle sind häufig dilettantische Verleimungsversuche unternommen worden.

Eine Variante davon: Manchmal trägt der Vater den Sohn auf dem Arm oder auf den Schultern

"bucklkraxn". Kastner nennt dies "Vater-trag-mi-am-Buckel-Gruppe".⁷⁶ Es gibt auch eine Form bei der der Vater vor der Krippe kniet, seinen kleinen Sohn stehend vor sich hat und ihm das Beten zeigt, indem er ihm die Hände zusammendrückt. Bei Kastner wird er "Wastl und sei Bua" genannt.⁷⁷

Extrem selten führt der Vater auch eine Tochter an der Hand.



Abb. 39 d: *Vada und Muatta lass mi a mitgeh nebeneinandergestellt*

Muatta, lass mi a mitgeh

Die "Muatta, lass mi a mitgeh" ist eine der beliebtesten und häufigsten Figuren.

Die Mutter geht zum Stall, um dem göttlichen Kind ein Opfer darzubringen. Dabei wird sie von ihrer Tochter begleitet. Beide sind sehr häufig mit Gaben voll beladen, die sie in den Händen, unter dem Arm oder am Rücken tragen, auf dem Kopf balancieren oder hinter sich herziehen. Die Mutter führt dabei fast immer ihre Tochter, manchmal auch zwei Kinder, an der Hand. Sehr häufig sind sie in einer Alltagstracht dargestellt. Die Stelle, an der die Mutter ihre Tochter bei der Hand nimmt, ist meistens verklebt und bricht im Laufe der Zeit. An dieser Stelle sind häufig Verleimungsversuche unternommen worden.

⁷⁶ Kastner, Die Krippe, S. 138

⁷⁷ ebd., S. 137



Abb. 38 a bis c:
Vada lass mi a mitgeh



Abb. 39 a



Abb. 39 a bis c: Muatta lass mi a mitgeh

Die Wunaling Nachbarn

Hierbei handelt es sich um eine sehr häufige Figurengruppe, die meistens mitten im Hirtenfeld platziert ist. Beide Nachbarn zählen zu den Gabenbringern. Zwei Männer gehen zum Stall, damit auch sie dem Himmlischen Kind ein Opfer darbringen.

Dargestellt wird der Moment, in dem sich die beiden treffen und der eine dem anderen zeigt, wo sich der Stall befindet. Der Erstere weist mit dem Zeigefinger dorthin. Manchmal legt er dem Nachbarn die andere Hand auf die Schulter. Der andere breitet in Verwunderung über das Geschehen seine Arme aus. Manchmal schaut der zweite Nachbar Richtung Stall und hält wegen des grellen Lichtes die Hand so, dass diese den Schatten auf seine Augen wirft. Es gibt auch Darstellungen, in denen die Nachbarn stehen und in ein intensives Gespräch verwickelt sind. Gerne wird auch der "Kropfat" (Mann mit Kropf) als einer der Nachbarn dargestellt. Diese Figurengruppe lässt der Kreativität des Schnitzers alle Türen und Tore offen. Deswegen gibt es davon auch eine große Anzahl von Varianten und Spielarten.

Mit dem Namen "die Wunaling Nachbarn", "Wunanachbarn", "d' Nachban", "Wunamana" wird immer dieselbe Figurengruppe, nämlich ob des weihnachtlichen Geschehens aufgeregte Nachbarn am Weg zum Stall, angesprochen. In Ebensee ist der traditionelle Name "De wunaling Nachbarn". Diese Figurengruppe leitet sich vermutlich vom in Ebensee am meisten bekannten und gesungenen Krippenlied, "O Bruder, lieber Bruder mein, was i da Neu's mueß sag'n,..." ab. Bei Schaller wird dieses Lied als Lied Nr. 4 angeführt; bei Moser hieß der "Bruder" in diesem Lied noch "Nachbar".⁷⁸

⁷⁸ vgl. Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 136 und 153 f.

Frey schreibt zu den "Wunaling Nachbarn":

"Der erste Platz im Reigen der Ebenseer Hirtenfiguren kommt zweifelsfrei den Hauptfiguren des 'Bruadan' zu. Die beiden Nachbarn zählen zu den ältesten, besungenen Figuren. (...) Diese beiden Figuren symbolisieren auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Ebenseer, sie stellen die gute Nachbarschaft oder die Verbundenheit mit dem Arbeitskameraden dar."⁷⁹

Die weihnachtliche Darstellung von zwei Nachbarn selbst ist sehr alt und findet sich bereits in gotischen Darstellungen.⁸⁰

Eine Variante des Themas bilden "Die drei Nachbarn", die "Trüfomana", "De trifladen Drei". Es gibt auch Ausführungen mit drei Nachbarn, die in Bad Ischl sogar drei bestimmte Namen aufweisen. Franz Gratzner, der Eigentümer einer Bad Ischler Krippe aus dem 19. Jahrhundert, nannte mir folgenden Spruch: "Riepö, Steffö, Lenz - es Suppen essen kemmt's!" Dort sind die drei Nachbarn aber in der Nähe eines Wirtshauses aufgestellt und befinden sich nicht am Weg zum Stall. Sie gehören demnach den Szenen außerhalb des Hirtenfeldes an.

Stellen mit den Nachbarn in den Hirtenliedern:

Rieder, Nr. 5, 1. Strophe:

"(...) Han Nachba bleib stehn laß da sogn (...)"

Schaller, Nr. 6 - 7. Strophe:

"O Nachba, wanns a so sollt sein,
Woll'n ma in d' Stadt laufa,
Und dem lieben Kindelein
A jeda etwas kauf.
Nachba, lieba Bruder,
Gib dem Esel a Futter
Und dem Ochs a Heu und Stroh,
Und dem Kind a Lampel ah."

Rieder Nr. 22 - 2. Strophe:

"(...) So gehna Nachba gschwind mit mir (...)"



Abb. 40 a und b: De Wunaling Nachbarn

⁷⁹ Frey, O Bruader, S. 25

⁸⁰ vgl. Kastner, Die Krippe, Abb. 62
72



Abb. 40 c: *De Wunaling Nachbarn*



Abb. 40 d: *De trifladen Drei*

Kriagaltraga oder Riepl mim Mückkriagö

Der "Kriagaltraga" (Krügleinträger; Rupert mit dem Milchkrüglein) ist fast in jeder größeren Krippe ein- oder mehrfach zu finden. Er hat aber nicht die Bedeutung wie ein "Vada, lass mi a mitgeh" oder ein "Urbal mit da Leinwand".

Der "Kriagaltraga" trägt einen irdenen Krug alter Form in der Hand und geht damit zum Stall, um den Inhalt dem Kind zu opfern. Bei dieser Krugform ist der Henkel nicht am Bauch befestigt, sondern spannt sich über die Öffnung an der Oberseite des Kruges. Früher war dieser Krug ein sehr verbreitetes Transportgefäß ähnlich einer heutigen "Mülipitschn" (Milchkanne, emailliert oder aus Metall mit Deckel). In diesen Krügen wurden vor allem Schmalz, Butter, Eier, Milch, Honig, Beeren, Marmeladen und dergleichen mehr bevorratet oder transportiert.

Die Krüge der Figuren wurden sehr variantenreich geschnitzt und in den buntesten Farben bemalt. Im Wandel der Zeit sind die Krüge am Griff häufig abgebrochen und verloren gegangen beziehungsweise durch neue oder andere Gaben ersetzt worden.



Abb. 41 a und b: *Kriagaltraga*



Abb. 42 a und b: 's Nandl mitm Kruag



's Nandl mitm Kruag

" 's Nandl mitm Kruag" (Marianne mit dem Krug) stellt das weibliche Pendant zum "Kriagaltraga" dar. Auch sie geht zum Stall und bringt dem Kind ein Geschenk. Vereinzelt ist sie direkt unter den anderen Bringmandln aufgestellt. Meistens ist diese Figur aber nicht unter den Gabenbringern vor dem Stall zu finden, sondern bildet quasi den Übergang von den gabenbringenden Figuren zu der am Rand befindlichen Almszene. " 's Nandl mitm Kruag" ist oft etwas kleiner ausgeführt als die Hirtenfeld-Figuren und meist im Dirndlgewand mit Krug in der einen und einem Schaff in der anderen Hand dargestellt. Das mit einem weißen Tuch abgedeckte Schaff balanciert sie auch häufig auf dem Kopf.

" 's Nandl mitm Kruag" kommt in den Krippenliedern nicht explizit vor und ist wahrscheinlich auch deswegen eher unbekannt und seltener in den Krippen anzutreffen.

Apfelmagd

Generell finden sich sehr wenige Frauenfiguren in den Hirtenliedern und folglich auch weniger Frauenfiguren als Männerfiguren in den Krippen.

Frauenfiguren werden häufig mit Schaff oder Korb auf dem Kopf dargestellt. Darin befinden sich vor allem Brot, Semmeln, Striezel, Eier, Krüge, Flaschen, also eine Jause fürs Kinderl, manchmal sieht man nur ein zusammengeschlagenes Tuch im Schaff, wobei man die Gaben nicht erkennen kann.

Auch im äußeren Kreis, außerhalb des Hirtenfeldes, kommt dieser Figurentyp vor, z.B. bei Alm- und Jagdszenen.

Die "Apfelmagd" bringt dem Kind Äpfel in einem Korb, den sie auf dem Kopf balanciert und mit einer Hand hält. Diese Figur steht in der Kirchenkrippe von Altmünster. Ottfried Kastner hat diese Figur in seinem Buch "Die Krippe" so bezeichnet. Der Begriff wurde wahrscheinlich durch diese Literatur in Ebensee eingeführt. Frauen mit Schaff am Kopf werden in Ebensee oftmals als "Apfelmagd" bezeichnet, was auch immer sich im Schaff befindet. Kastner bezieht die Bezeichnung aber explizit auf die Figur in der Kirchenkrippe von Altmünster.⁸¹ Manche Ebenseer scheint es zu stören, dass eine so häufige Figur bisher keinen eigenen Namen besaß, "Schaffömagd" würde mir persönlich aber angebrachter erscheinen als "Apfelmagd". Mir sind bei diesen alten Ebenseer Figuren keine Mägde mit Äpfel im Schaff begegnet. Es gibt aber einen Apfelträger, der dem Kind Äpfel - meist in einem Hut - mitbringt, oder die "Apfelbrocka"-Szene außerhalb des Hirtenfeldes (siehe Kapitel 6.2.5.8).



Abb. 43 a: Apfelmagd in der Kirchenkrippe von Altmünster, Figur von Joh. Georg Schwanthaler
Abb. 43 b und c: "Apfelmägde" in Ebenseer Krippen

Naz mit da Budahenn

Beim "Naz mit da Budahenn" (Ignaz mit der Butter-Henne) handelt es sich um eine sehr häufige Figur. Die Gabe des "Naz mit da Budahenn" ist eine junge Henne mit noch butterweichem Fleisch, unter den Arm geklemmt oder in einem Korb, den er in der Hand trägt. Bei dieser Figur klaffen Realität und Interpretation aus den Krippenliedern auseinander. Schnitztechnisch ist bei den alten Figuren eher ein Hahn mit langen Schwanzfedern dargestellt worden. Ein Hahn wirkt optisch einfach pompöser. Die meisten dieser Tiere wurden bräunlich bis bräunlichgelb gefasst. Diese Farbgebung entspricht z.B. der Rasse des Altsteirischen Huhnes, bei der es aber auch eine schneeweiße Form geben würde. Eine weiße Henne, wie in den Krippenliedern beschrieben, scheint es beim "Naz" - anders als beim "Miazl mit da Henn" - nicht

⁸¹ vgl. Kastner, Die Krippe, S. 123

zu geben. Meistens wurden den Federtieren jedoch zum Transport die Flügel und Zehen mit weißem Leinenstoff gebunden, damit sie nicht flüchten oder das Gewand beschädigen konnten. Anfangs schien mir auch eine Fehlinterpretation durch ähnliche Aussprache möglich - Puten-Henne. Aber die dargestellten Vögel sehen eindeutig wie Hühner, nicht wie Truthähne aus. In Ebensee ist es auch bis heute unüblich Truthähne zu halten, Hühner dagegen gehören zu vielen Bauernhöfen.

Im Hirtenlied:

Schaller, Nr. 38 - 6. Strophe:

"I han a weiße Butter-Henn', Dö nimm i a mit mir, (...)"



Abb. 44 a und b: Naz mit da Budahenn

Miazl mit da Henn

Das "Miazl mit da Henn" (Maria) stellt das weibliche Pendant zum "Naz mit da Henn" dar. Sie trägt die Henne meistens in einer Tasche oder in einem Korb. In der anderen Hand hält sie häufig einen Stecken. Das "Miazl mit da Henn" ist gut bekannt, hat aber nicht die Verbreitung wie ein "Naz mit da Henn" gefunden.



Abb. 45 a und b: Miazl mit da Henn

Bei der "Miazl mit da Henn" wurde die Henne sehr oft weiß gefasst. Nachdem die Henne im Korb oder in einer Tasche transportiert wird, werden auch keine Schwanzfedern ausgeführt. Häufig wurde auch einer namenlosen Sennerin einfach eine Tasche oder ein Korb mit einer Henne an die Hand geklebt und so zur "Miazl mit da Henn" umfunktioniert.

Schaller, Nr. 14 - 1. Strophe:

"Buem, machts enk hurtig auf,
Machts enk auf fein g'schwind,
Grüß'n ma das göttlich' Kind;
Laßt all's lieg'n und steh'n,
Nehmts a Kitzl und a Lampl,
Riepl rühr dich, du alter Kampl,
Nimm a Milli in a Flaschl
und a Semmel schieb ins Taschl,
Ei'r, Mehl, Butter nimmt da Hans,
's Mirzal d' Henn und 's Kathal d' Gans."



Abb. 46 a und b: Kathl mit da Gans

Kathl mit da Gans

Wenn vorhanden, tritt sie gemeinsam mit der "Miazl mit da Henn" auf; sie ist aber sehr viel seltener. Es kann gut sein, dass sie in alten Krippen deshalb auch seltener zu finden ist, weil die Gans oft an den Beinen getragen wird und nicht unter dem Arm, weshalb sie leichter unterhalb der Hand der Kathl abbricht und so als Gabe nicht mehr erkennbar ist. In neueren Krippen ist diese Figur wieder häufiger anzutreffen.

Kastner schreibt dazu:

"Die Gans kennen wir schon aus der Geschichte Roms als Orakeltier, wir sehen sie auch auf einer ganz frühen Darstellung im Norden. (...) Die Gans steht vor den Magiern zu Füßen des Kindes. Sie wird in einer sehr naiven Verbindung als Orakeltier eingeführt. Sie ist weiß, und das bedeutet im 8. Jahrhundert weise und deutet so auf die Eingeweihten, die Sternkundigen hin. Selbst noch bei unserer Kathi klingt diese Vorstellung und Verbindung an, die Gans wird nicht umsonst von Katharina in die Krippe gebracht. Diese Heilige ist durch ihren Disput, den sie der Legende nach mit den heidnischen Gelehrten führt, als besonders 'gescheit' im Bewußtsein des Volkes angeschrieben."⁸²

⁸² Kastner, Die Krippe, S. 129; vgl. Abb. 85 bei Kastner auf S. 159

Kastner schreibt, dass die "Miazl mit der Weisethenn" in Oberösterreich erstmals in der Hirtenanbetung in einem Steinrelief in der Greinburg auftauchte. Das Relief wurde von Leonhart Helfrich von Meggau, dem Erbland-Hofmeister, 1626 oder 1637 in Auftrag gegeben.⁸³

Hirtenlied: Siehe "Miazl mit da Henn".

Veigalstocktraga

Die Figur ist häufig in Ebenseer Krippen anzutreffen. Der "Veigalstocktraga" (Veilchenstockträger) hat einen irdenen Topf, den er mit dem Unterarm seitlich an seinen Bauch drückt und ihn so festhält. Aus dem Blumentopf ragen die Veilchen. In der anderen Hand hält er oft seinen Hirtenstab oder eine zusätzliche Gabe. Es ist keine alte Krippenfigur mit im Originalzustand erhaltenen Veilchen in den Ebenseer Krippen anzutreffen, es wird aber häufig von der Figur gesprochen. Es stellt sich die Frage, ob sie früher vielleicht öfter existiert hat, weil die Blümchen aber leicht abbrechen und verloren gingen, diese einfach durch irgendwelche Blümchen aus Stoff, Papier oder Wachs ersetzt wurden. Die Figur wurde dann vermutlich einfach weiterhin "Veigalstocktraga" genannt, auch wenn andere Blümchen aufgesteckt wurden. Oder man nannte früher bestimmte rote Blumen auch "Veigal", z.B. Stiefmütterchen (Gattung Viola) oder rote Umsambara-veilchensorten? Oder man nahm es nie so genau mit der Blume und jeder Blumenstockträger wurde einfach "Veigalstocktraga" genannt, weil er im Lied so genannt wird. Letzterer Erklärungsversuch erscheint mir am wahrscheinlichsten.

Bei den älteren Figuren wächst eine Blume mit einer roten Blüte, oder mehreren, aus einem Stängel. Es handelt sich wahrscheinlich um Nelken - der Begriff "Nögalstocktraga" wird von Krippenbesitzern genannt - auch wenn sie manchmal wie Kaktusblüten oder Tulpen aussehen. Schnitztechnisch wären mehrere Stängel



Abb. 47 a bis e:
Veigalstocktraga

⁸³ Kastner, Die Krippe, Abb. 71 und Text S. 70

kaum möglich, denn beim Fassen würde sich die Mühe bereits wieder ad absurdum führen, weil sich die Stängel durch die Adhäsion der Kreidegründe ohnedies miteinander verbinden würden. Einige Krippenbesitzer, die eine Figur mit eindeutig roten Blumen zu Hause haben, nennen ihn trotzdem "Veigalstocktraga". Das kann Unkenntnis des Begriffes "Nögalstocktraga" sein, oder aber der Begriff "Nögalstocktraga" ist neueren Datums, weil es einen Krippenbesitzer störte, dass die angeblichen Veilchen rot sind.

Blumen, die tatsächlich wie Veilchen aussehen, finden sich erst bei neuen Figuren.

Schaller Nr. 39 - 4., 10. Strophe:

"4.

I han ja an wunderschön' Veigerlstock drin,
Den tue i mitnehma und schenka dem Kind;
E' tut gar schön schmecka, mein Deml, derft's glaub'n,
In a Reintl was z'essen, das wird ihm schon taug'n.

10.

Du gnadenreich's Bueberl, du liebereicher Gott,
Schau he da, i schenk da mein' schön' Veigerlstock,
I hab' da no denna a Reindl voll Schmarrn,
Mußt halt vorlieb nehma, bin selber ganz arm."

Abb. 47 e



Mehlsackltraga

Diese Figur kommt schon bei Johann Georg Schwanthaler vor.

Der "Mehlsackltraga" bringt dem Kindl einen kleinen Sack mit Mehl als Opfergabe dar, damit Maria dem Kindl daraus ein Koch oder einen Brei machen kann.

Den weißen Leinensack mit Mehl trägt er in der Hand oder über den Unterarm geschlagen.

Manchmal steht der Mehlsack auch auf dem Boden.

Diese Figur sollte man nicht mit dem Müller, der in großen Krippen ebenfalls anzutreffen ist, verwechseln. Der Müller hat im Gegensatz zum "Mehlsackltraga" den deutlich größeren Mehlsack geschultert und trägt ihn so zur Mühle. Bei der Darstellung des Müllers finden sich auch manchmal Fahrzeuge wie Radlbock oder Fuhrwerk, um die schweren Säcke zu transportieren.

Die Figur des "Mehlsackltragas" ist sehr geschlossen in ihrer Ausführung und daher oft in sehr gutem Erhaltungszustand, weil wenig abbrechen kann.

Hirtenliederbuch:

Schaller Nr. 9 - 7. Strophe:

"(...) Da habts's a Sackl, a Mehl ist drein; (...)"

Schaller, Nr. 14 - 1. Strophe:

"(...) Ei'r, Mehl, Butter nimmt da Hans, (...)"



Abb. 48 a und b: Mehlsackltraga



Abb. 48 c: Müller

Kropfat

Früher, als dem Speisesalz noch kein Jod zugesetzt war, war Jodmangel, der zu Kropfbildung führte, eine häufige Erkrankung. Daher war der Anblick solcher Menschen durchaus ein alltäglicher und "Da Kropfat" fand Aufnahme in die Krippen. Oft wird einer der beiden "Wunaling Nachbarn" mit Kropf dargestellt.

Einige behinderte Menschen wurden mit in die figürlichen Darstellungen der Krippe aufgenommen - verständlich, dass sie wie alle anderen auch, aber vielleicht sogar in besonderer Hoffnung auf Heil, zur Krippe pilgern, z.B. der "Invalid", "Da Derisch", der "Blinde Veit".

Die Darstellung dieser Personen ist aber keine typische Ebenseer Erfindung. Ein älteres Beispiel eines Invaliden mit Kropf ist z.B. in einer Abbildung bei Kastner zu sehen.⁸⁴

Liedstelle im Hirtenliederbuch:

Schaller, Nr. 42 - 4. Strophe:

"(...) Du, Michl, muaßt a mit uns laufa,
Und wannst schon a wengal muaßt schauafa,
Den Kropf muaßt da schon binden ein,
Sonst mecht das Kind anhebn zum Schrein."



Abb. 49: Da Kropfat

⁸⁴ vgl. Kastner, Die Krippe, Abb. 47, Gaflenzer Pfarrkirchenkrippe aus dem Jahre 1697

Invalid

Der "Invalid" dürfte zu den Gabenbringern zählen. Manchmal wird ein greiser Mann mit zwar unversehrten Beinen, aber mit zwei Krücken dargestellt, manchmal auch ein Beinamputierter mit Krücken. Jene historischen Figuren, die mir bekannt sind, sind alle mitten im Hirtenfeld gestanden und gehen mit den anderen Hirten zum Stall, um dem Kind eine bescheidene Gabe mitzubringen. Um welche Gabe es sich handelt, wird dabei nicht verraten, sie ist immer in Taschen oder Ranzen versteckt.

Der "Invalid" steht in sehr wenigen Krippen. Diese Figur ist offensichtlich heute nicht beliebt und wird daher auch wenig beachtet. Der letzte Krieg im Lande ist lange her.



Abb. 50 a und b: Da Invalid

Blinder Veit

Der "Blinde Veit" ist eine Figur des Hirtenfeldes. Er hat aufgrund seiner Armut keine Gaben für das Kindl, lediglich eine Flöte - mit dieser kann er dem Kind eine kleine Melodie vorspielen und damit das Kind beschenken.

In der Kirchenkrippe Altmünster steht eine sehr eindrucksvolle Darstellung des Blinden Veit, gefertigt von Johann Georg Schwanthaler, dort "Blinder Peter" genannt. Hier hat der Bildhauer dem Blinden eine Tasche über die Schulter gehängt, deren Inhalt teilweise sichtbar ist und aus einem Stückchen Brot und einer Hirtenflöte besteht. Ein junger Bursche hält ihn sanft am Unterarm und weist ihm den Weg. Diese Figur ist schon in sehr alten Krippen zu finden und wurde einige Male kopiert. Auch heute wird diese Figur für den Blinden Veit als Vorbild herangezogen und in vielen Spielarten abgewandelt ausgeführt.

Ob es sich bei manchen Figuren um den Blinden Veit handelt, ist manchmal schwer erkennbar. Da die



Abb. 51: Blinder Peter in der Kirchenkrippe von Altmünster



Abb. 52: Blinder Veit in einer Ebenseer Krippe

Figuren größtenteils von Laien geschnitzt werden, ist der Unterschied zwischen der Körpersprache eines Blinden und der eines ganz normalen Menschen nicht studiert worden und daher auch aus der Figur nicht ableitbar. Der Unterschied besteht, wenn überhaupt, nur in der Fassung der Augen. Bei besseren Arbeiten zeigt der Blinde einen leicht schief geneigten Kopf und eine etwas unbeholfene Körperhaltung.

Terisch

Der "Terisch" (Der Törische, Schwerhörige) ist eine Figur, die gerne bei den "Trifömana" gezeigt wird.

Diese Figur steht in Konkurrenz zum Lauscher, der dem himmlischen Gesang des Engelschores wahrnimmt. Figuren, die mit einem Hörtrichter ausgestattet sind, kann man eindeutig dem "Terischen" zuordnen.

Diese Figur ist nur wenigen bekannt und kaum in Krippen vertreten.

Kletzenbrotweiber

Die "Kletzenbrotweiber" sind einigermaßen gut bekannt. Sie stehen aber nur in großen Krippen. Die "Kletzenbrotweiber" gehen miteinander zur Krippe und unterhalten sich dabei. Es gibt alte Darstellungen, in denen eine der Frauen einen Strutzen Kletzenbrot (Spaitlzelten) in der Hand hält, von dem sie eine Scheibe abschneidet. Diese Figurengruppe ist nicht sehr oft anzutreffen. Die mir bekannten "Kletzenbrotweiber" sind aber von sehr guter Hand detailgetreu geschnitzt und gefasst worden.



Abb. 53: Kletzenbrotweiber

Diese Figurengruppe ist durch die traditionellen Attribute (Messer, Brot, Brotscheibe) sehr bruchanfällig. Die oben genannten Figuren sind aber immer in guten Händen gewesen und daher heute in fast unbeschädigtem Zustand erhalten geblieben. Will man die Beziehung der Figuren untereinander betonen und ausführen, so sind sie bildhauerisch sicher einigermaßen anspruchsvoll.

Kastner schreibt zum alten Brauch des "Zeltenkostens":

" 'Um Fabian Sebastian schneidet man den letzten Zelten an', heißt es. Man muß bis Drei Könige von sieben- oder neunerteil Störbrot essen, um im kommenden Jahr Glück zu

haben, kein Zahnweh zu kriegen, oder zum Heiraten zu kommen, denn dem Opferbrot - welches das Störibrot ursprünglich war - kam auch im Liebeswerben eine bedeutsame Aufgabe zu. Auch das Vieh erhält am Sonnwendtage und zu Weihnachten sein mit Kräutern vermengtes 'Vieh-' oder 'Roßstöri-Brot'.⁸⁵

Beinvogltraga

Der "Beinvogltraga" (Bienenvölkleinträger) ist in den Ebenseer Krippen kaum zu sehen. Der "Beinvogltraga" geht zum Stall und bringt dem Christkind als Opfergabe einen Krug Honig mit, den er in der Hand trägt. Am Rücken trägt er auf einer Kraxe einen Bienenstock.

Mir ist diese Figur in Ebensee in noch keiner historischen Krippe begegnet. Von einigen älteren Krippenbesitzern wird diese Figur aber benannt und beschrieben. Es ist auch möglich, dass die Attribute Honigkrug und Bienenkorb abgebrochen und verlorengegangen sind oder durch andere ersetzt wurden. An einigen alten Krippenhäusern findet man jedoch noch Bienenkörbe angebracht.

Kastner verweist darauf, dass man den "Beinvogltraga" nicht nur als "Bringer leckerer Speisen und wertvoller Nahrung" sehen darf. Heidnische Bräuche leben in diesem Bild fort. Kastner erwähnt u.a. das "Imb-Heben", womit der Brauch bezeichnet wird, dass man die Bienenstöcke abheben müsse, wenn ein Verstorbener aus dem Haus getragen wird, damit den verbleibenden Bewohnern kein Schaden durch den im Haus verbliebenen Geist entstünde. Im Innviertel sei man der Meinung, dass sonst auch die Bienen absterben würden.

Weiters schreibt Kastner:

"Die Bienen vertreiben in der christlichen Legende die Feinde von Heiligen und befreien ein Kloster. (...) Es ist ja der Honig die vom Monde stammende Nahrung der Götter. (...) Auch die Biene selbst ist wissend und weissagend. (...) Die Bienen gelten als das Sinnbild jungfräulicher Geburt und höchster Reinheit, weil sie selbst jungfräulich geboren sind. Ihr Honig ist die erste, vorbildliche, ja die rituelle Speise bei den Griechen wie bei den Skandinaviern für den Säugling und für den 'Neugeborenen'. (...) Butter und Honig sind von Skandinavien bis Indien die bevorzugten Opfer- bzw. Kultspeisen. Von hierher kommt unserem 'Beinvogltrager' wie auch dem Worte Jesaias 7, 15: 'Butter (Dickmilch) und Honig wird er essen...' erst der volle Sinn zu. (...) Daß unser Beinvogltrager nicht ein neuer, völlig unvermittelter Figurentyp ist, wird uns auch durch ein Bild in einer Handschrift aus Gaeta (Domschatz) deutlich, auf dem über der Geburtszene, Herde, Drei Königen und Hirten aus drei Körben mächtige Bienen ausfliegen. In der frühen Sprache

⁸⁵ Kastner, Die Krippe, S. 124

des 12. Jahrhunderts ist das Bild von ihnen so sehr beherrscht, daß die weihnachtliche Szene durch sie zurückgedrängt wurde. Was sie in der Symbolik dieser Zeit bedeuten, ist erst voll aufzuhellen, wenn wir uns daran erinnern, daß in der Antike manche jungfräuliche Göttin als die 'große Biene' aufgefaßt wurde. Das Bild der Bienenkönigin wird also zum Sinnbild für die Jungfräulichkeit, wie noch im Mittelhochdeutschen die Himmelsmutter mit einer 'honeges vlade' verglichen wird."⁸⁶

Heute bewegen diese mythischen Vorstellungen wahrscheinlich keinen Ebenseer mehr Bienenkörbe in die Krippe zu integrieren, sondern eher ihre Dekorativität. Die heidnischen Traditionen, die eine Verbindung mit dem Christentum eingegangen sind, sollten aber einmal Erwähnung finden. Sie erklären, wie so manche Figuren in die Krippen gelangt sind und bis heute - ohne Wissen ihrer ursprünglichen Bedeutung - in der Volkskunst fortgeführt werden.⁸⁷

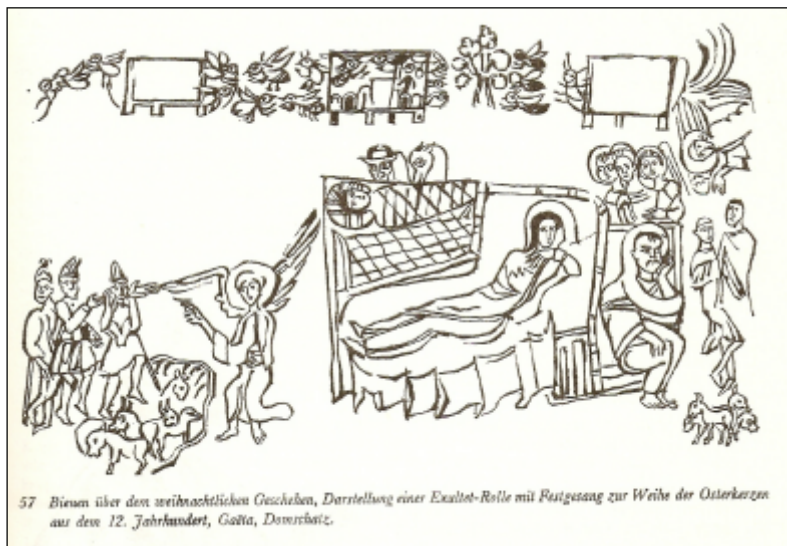


Abb. 54 a: Abbildung bei: Kastner, *Die Krippe*, S. 127



Abb. 54 b: Beinvogltraga in einer Ischler Krippe

Fischtraga

Der "Fischtraga" trägt einen sehr großen Fisch entweder über beide Schultern geschlagen oder im Arm und geht damit zum Stall, um ihn dem Kindl als Opfergabe darzubringen. Der "Fischtraga" wurde vermutlich um ca. 1880 von einem kreativen 'Schnegerer' geschnitzt oder von einem ideenreichen Auftraggeber bestellt. Die wenigen bekannten alten Figuren wurden auf vergleichsweise hohem schnitztechnischem Niveau gefertigt. Danach wurde er einige Male ausgeführt beziehungsweise kopiert und ist wieder in Vergessenheit geraten.

⁸⁶ Kastner, *Die Krippe*, S. 126 f.

⁸⁷ vgl. ebd., S. 122 ff.

Nur sehr wenige Schnitzer haben diesen Figurentyp später wieder aufgegriffen und ihn in Abwandlungen dargestellt. Es gibt zum Beispiel Figuren, die mit einem kleinen Fisch in der Hand zum Stall gehen.

Vogltraga

Diese Figur ist fast in Vergessenheit geraten und wird heute kaum mehr beachtet.

Der "Vogltraga" hält einen Singvogel vorsichtig in der Hand und geht damit zum Stall, um diesen dem Himmlischen Kind als Opfergabe zu bringen. Der "Vogltraga" wird als Hirte oder auch Bürgersmann dargestellt. Diese Figur war in der Biedermeierzeit (Hirtenromantik) sehr beliebt und in vielen Krippen vorhanden. Die Vögel sind im Laufe der Jahrzehnte von den Händen der Figuren abgebrochen und verloren gegangen. Oft wurden die Bruchstellen aus Unwissenheit ausgebohrt und durch Stecken oder Gaben ersetzt, sodass die ursprüngliche Art dieses Gabenbringers verlorengegangen ist.

Alleine die Arm- beziehungsweise Handstellung verrät, dass niemand einen Stock oder Gaben wie zum Beispiel Taschen oder Körbe so in Händen halten kann.

Brottraga

Der "Brottraga" bringt dem Christkind als Opfergabe einen Laib Schwarzes Brot mit, den er unterm Arm eingeklemmt zum Kinderl trägt. Manchmal bringt er auch Semmeln und Wecken in einem Korb. Diese Figur kommt häufig in alten und großen Krippen vor.

Erwähnungen in den Hirtenliedern:

Schaller Nr. 14 - 1. Strophe:

"(...) Und a Semmel schieb ins Taschl, (...)"

Schaller Nr. 22 - 5. Strophe:

"(...) Gib her Straub'n und Krapfa gnue,
Semml und Ei'r a dazue, (...)"



Abb. 55: Fischtraga



Abb. 56: Vogltraga



Abb. 57: Brottraga

Deml mim Gmias

Er steht in vielen alten Krippen. Der "Deml mim Gmias" (Thomas mit dem Gemüse) bringt dem Kind frisches Gartengemüse. Vorbild dafür war wahrscheinlich jener aus der Loidl-Krippe. Dort wird der Hirte mit einem Gemüseschaff dargestellt. Durch die Grifflöcher des Schaffes ist der Gehstock geschoben. Damit wurde der Stecken über die Schulter gelegt, wobei das Schaff am Stecken über dem Rücken des Deml hängt. Diese Figur wurde bis ca. 1920 sehr oft kopiert beziehungsweise in vielen Varianten abgewandelt dargestellt. Heute ist diese Figur nicht mehr üblich.



Abb. 58 a und b: Deml mim Gmias

Fäustlingtraga

Der "Fäustlingtraga" bringt Josef ein Geschenk mit. Diese Figur ist selten zu sehen und gehört nicht zum "Kanon der typischen Ebenseer Figuren".

Liedstelle:

Schaller Nr. 19 - 11. Strophe:

"11.

Gib mir die zween Fäustling grad her von der Wänd,
I will davon machen dem Josef a Present,
Damit er ihm kann d' Händ' warma recht dran,
Wie bald war's nit g'scheha, daß dafrert der alt' Mann."



Abb. 59: Fäustlingtraga

Schaubtraga, Garbenbringa und Maxl mim Heu

Dabei handelt es sich um eine heute sehr seltene Figur. Der "Schaubtraga" (Strohbringer) bringt dem Kindl einen Bund Stroh oder Heu, damit es Maria darauf weich betten kann. Den Strohbund hat er mit seinem Hirtenstab durchbohrt und geschultert. Somit hängt das Stroh über seinen Rücken herab. Ob der schweren Last hält er den Stecken mit beiden Händen fest. Diese Figur ist in historischen Krippen manchmal mitsamt dem Strohbund erhalten geblieben. Der Strohbund wurde extra hergestellt und könnte so im Laufe der Zeit leicht verlorengegangen sein, was eine Erklärung für die geringe Anzahl dieser Figuren wäre. Der Strohbund konnte später einfach durch andere Gaben ersetzt werden.

Kraxenträger

Diese Figur mit Kraxe am Rücken sieht man sehr selten. Manchmal ist die Kraxe leer - da könnten die darauf transportierten Gaben im Lauf der Zeit verloren gegangen sein, z.B. der Bienenkorb des "Beinvogltrasgas".



Abb. 60 a und b: Kraxenträger

Sterngucker

In manchen Krippen stehen Figuren, die zu Himmel schauen und die Hand so vor dem Gesicht platzieren, dass sie nicht geblendet werden. Sie stehen abseits des großen Getümmels und schauen auf den Gloriaengel oder auf den Kindlster (Kometen), die in hellem Glanze über der Geburtsszene schweben.



Abb. 61 a und b: Sterngucker

Fleishhacker Sepperl

Der "Fleishhacker Sepperl" ist eine Figur, die zu den Gabenbringern zählt. Er führt das Kalb des Metzgers an einem Strick, um es in dessen Auftrag dem Kind als Geschenk mitzubringen. Meistens werden die zwei vom Fleischerhund begleitet.

Der "Fleishhacker Sepperl" ist in der Ebenseer Bevölkerung sehr bekannt, er kommt in fast jeder größeren Krippe vor. Oft sind die Figuren eher im Hintergrund platziert und daher etwas kleiner geschnitzt.



Abb. 62 a und b: Fleischhacker Sepperl

"Wegmandl" aller Art ohne bestimmten Namen

Darunter versteht man diverse Figuren ohne eigene Bezeichnung, die nur zur optischen Aufbesserung dienen. Sie haben meistens keine Gaben bei sich. Alte Figuren verkommen manchmal zu "Wegmandln", weil alle Attribute der Figuren bereits abgebrochen und verlorengegangen sind. Vor allem bei seltsamen Handhaltungen sollte man annehmen, dass die Figuren einmal Stöcke oder Gaben getragen haben, die aber verloren gegangen sind.

Einzelerscheinungen

Angesichts der tausenden Figuren, die in Ebensee zu finden sind, kann hier nicht jede beschrieben werden. Immer wieder fällt einem Schnitzer oder auch Auftraggeber eine neue Figur oder eine neue Darstellungsvariante eines bereits bestehenden Figurentyps ein.

Ein Beispiel ist der "Erdbeertraga". Dieser bringt dem Christkind als Opfergabe eine Riesenerdbeere, die er am Stiel in der Hand hält. Diese Figur ist wahrscheinlich zufällig entstanden, indem einem Wegmandl einfach eine Erdbeere in die Hand gedrückt wurde. Möglicherweise hat aber auch ein ideenreicher Auftraggeber diese Figur bestellt.

Es kommt auch vor, dass ein Schnitzer ein Thema einige Male wiederholt, weil es ihm gefällt seine originelle Idee zu verbreiten, z.B. die "Zwillinge". Manchmal wird das neue Thema von anderen aufgegriffen und als neuer Figurentyp verbreitet, manchmal bleibt es bei den einmaligen Erscheinungen, dann wieder kommt Jahrzehnte später jemand auf den Gedanken das alte Thema wieder aufzunehmen.

Außerdem gibt es Figuren, die man nach ihrer Tätigkeit logisch benennt, z.B. den "Radlbockfahrer". Manchmal transportiert der Müller seinen großen Mehlsack auf einem Radlbock, manchmal werden auch andere Waren transportiert. Der Name selbst findet aber keine Verbreitung und ist somit kein allgemein in Ebensee bekannter Name, der einem Figurentyp fix zugeschrieben wird und in den Kanon der "typischen Ebenseer Figuren" aufgenommen wird. Es gibt "offiziell" keinen "Radlbockfahrer", aber jeder, der einen hat, wird ihn wohl so nennen.⁸⁸

⁸⁸ vgl. Allgemeines Gesprächsprotokoll 1



Abb. 63 a: Eiertraga



Abb. 63 b: Frau in alter Ebenseer Tracht



Abb. 63 c: Maler



Abb. 63 d: Postreiter



Abb. 63 e: Erdbeertraga



Abb. 63 f: Deml mit da Latern



Abb. 64 a und b: Radlbockfahrer



6.2.5.7 Die Figuren: diverse Szenen außerhalb des Hirtenfeldes

Damit sind Figuren gemeint, die nicht der Bibel entstammen und nicht direkt auf den Stall zueilen oder bereits dort versammelt sind. Sie können beliebig im Geschehen platziert werden oder im Zusammenspiel mit anderen eine kleine Szene abseits des Weihnachtsgeschehens bilden, weil sie mit diesem nicht in Zusammenhang stehen. Hierher gehören Hirten, die nichts mit dem Geschehen am Stall zu tun haben, weil sie nur ihrer Schäfertätigkeit nachgehen oder vergnügt oder versonnen musizieren, oder auch Szenen, die das Leben auf der Alm, bäuerliche Arbeit, Darstellung verschiedener Handwerke und Gewerbe, das Leben im und vom Walde - Jäger, Holzfäller, Vogelfänger - schildern, schließlich auch Darstellungen von Brauchtum - Glöckler, Umzug der Alttracht,...

Der Einsiedler - Katzenwoferl

Eine allgemein recht häufige Krippenfigur ist der Einsiedler. Er wurde früher immer als Ordensmann in einer dunkelbraunen oder schwarzen um die Hüfte geschnürten Kutte mit Kapuze dargestellt. Er steht vor seiner Eremitage, oder vor einem Kirchlein oder einer Kapelle, manchmal läutet er eine Glocke. Er wird immer barfuß oder mit Ledersandalen, ein heiliges Buch lesend oder betend gezeigt. Häufig wurde er in eine Höhle oder Grotte gestellt. Die Grotten wurden manchmal aufwändig aus Schlacken, Quarzsteinen, Eisenblüten und dergleichen gebaut, um die entsprechende Mystik zu erzielen. Manche sehen im Einsiedler die Nachbildung des heiligen Kirchenlehrers und Bibelübersetzers Hieronymus, der ab 386 in der Geburtsstadt Jesu, in Bethlehem, lebte.⁸⁹



Abb. 65 a bis c: Katzenwoferl

⁸⁹ vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 42

In Ebensee wird inzwischen ein bestimmter Einsiedler in den Krippen dargestellt, nämlich einer, der hier am Ortsrand am Berghang lebte, der "Katzenwoferl" (Katzen-Wolfgang). Noch heute steht dort eine Art Nachbildung seiner Klausen - die "Katzenwoferl-Klausen", ein beliebter Ort für Spaziergänge.

Der Katzenwoferl wird noch in der Tradition des Einsiedlers dargestellt, ist aber in der Katzenwoferlklausen beheimatet und manchmal von einigen Katzen umgeben. Die Klausen basteln sich die Krippenbesitzer häufig selbst.

Lampöriedl

Kommt meist in größeren Landschaftskrippen vor, deren Stall eher zentral aufgestellt ist. Beim "Lampöriedl" handelt es sich um ein Stück Moos-Wiese oberhalb des Stalles, die von Hoidern (Hirten) und ihren Schafen und manchmal Ziegen bevölkert wird - eine idyllische Hirtenszene.



Abb. 66 a: Lampöriedl oberhalb des Stalls



Abb. 66 b: Auf der Hoad



Abb. 66 c: Lampöstock mit Hoider



Abb. 66 c: Lampöstock

Beim "Lampöstock" handelt es sich um eine Ansammlung von Schafen auf einem Brettchen. Ausgezeichnete Schnitzer fertigen ihn aus einem Stück. Meist müssen jedoch Teile wie z.B. die Ohren der Schafe oder ganze Schafe angeleimt werden.



Abb. 67 a und b: Lampöfanga

Lampöfanga

Eine häufige Gruppe in größeren Ebenseer Krippen bilden die "Lampöfanga". Ein Hoidabua (Hirtenjunge) treibt dem Hirten mit gehobenem Stecken ein Schaf zu, der es mit ausgestreckten, offenen Armen zu fangen versucht. Das Lamm wird dabei springend dargestellt. Der alte Hirte wartet bereits mit einem Strick um das Lamm zu binden oder es an die Leine zu nehmen. Eine bildliche Darstellung dieses Themas findet sich bereits im 12. Jahrhundert.⁹⁰

Lampöfuadara

Hierbei handelt es sich um einen Hirtenbub, der ein Schaf aus einer hingehaltenen Schüssel fressen bzw. Salz schlecken lässt. Es gibt Varianten davon, dass z.B. eine Magd füttert, oder dass Ziegen oder Kühe statt des Schafes gefüttert werden.



Abb. 68 a: Lampöfuadara

Abb. 68 b: Goaßalfuadara

⁹⁰ vgl. Kastner, Die Krippe, S. 139

Juchheissa

Der "Juchheissa" ist eine Figur, die zum Hirtengeschehen zu zählen ist. Er wird üblicherweise vor einem alten Baum mit bereits abgestorbenen und abgebrochenen Ästen in stehender Position ausgeführt. An diesen "Girim" hat er seinen Hirtenstab angelehnt und auf einem abgebrochenen Ast seine Umhängetasche aufgehängt. Der halblange Gehrock ist bei sehr alten Figuren hin und wieder mit bunten Streifen bemalt. Der junge, bartlose Hirte wird in freudiger, lockerer, leicht tanzender Stellung und immer auf einem Hirtenhorn spielend ausgeführt.

Der "Juchheissa" ist vom Namen her in der Ebenseer Bevölkerung weniger bekannt, jedoch in alten Krippen stets präsent.

Liedstelle:

Schaller, Nr. 17 - 3. Strophe:

"(...) Vo' lauter Freud' mach' i mein' Tanz,
I blas' ins Horn, daß's singt und klingt,
Vo' lauter Freud' mein Herz aufspringt."

Abb. 69 a und b: Juchheissa



Musizierende Hirten und Musik im Alltag

Neben dem "Juchheissa" gibt es eine Unzahl von Darstellungen musizierender Hirten in den verschiedensten Varianten: sehr häufig sind Dudelsackbläser, Flötenspieler (Seitlpfeife), Schallmaienspieler, Hirtenhornbläser.

Neben den Hirten gibt es in den Krippen auch "Hausmusik". Es finden sich normale Bürger in Alltagskleidung, die im (Gast-)Garten an einem Tisch sitzen und musizieren.

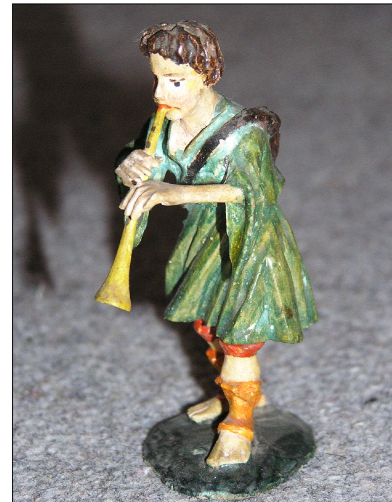


Abb. 70 a und b: Pfeiferlbuam

Passende Liedstellen:

Schaller, Nr. 6 - 3. Strophe:

"Nacha geh' i umi bas,
Laß die Schäflein grasen,
Und tu ohne Unterlaß
Stets ins Hörnlein blasen;
Aftn sieg i erst von fern
Ein' gar wunnagroßen Stern,
Auf der Heid' und überall
Ist's licht g'worden auf einmal."



Schaller, Nr. 16 - 3., 4. Strophe:

"3. (...) Alsdann setz' ich mich zur Ruh',
Nimm mein' Flöt und spiel dazu.
4.

Wird mir dann die Zeit zu lang,
Singe ich ein' Waldgesang,
und verkrieche in die Hecken,
Lege mich auf meinen Stecken
Und ergreif' die Feldschalmei,
Diese macht mich sorgenfrei."



Schaller, Nr. 5 - 4. Strophe:

"Ich will die Pfeif'n a mitnehma,
Den Dudlsack nimmst du mit dir,
Bald das Kind anfängt zum Flehna,
Pfeif'n ma ihm a Tanzal für.
Aft wird's glei auf uns her lacha,
Und das Weinen hören auf;
Denn da wird's auf uns g'schwind lacha,
Wann ma's so schön machen auf."



Schaller, Nr. 20 - 2. Strophe:

"(...) Woll'n den Dudlsack nehma und
pfeifen a drauf."

Schaller, Nr. 35 - 10., 11. Strophe:

"10.

Ihr Musikanten, auch ihr Trabanten,
Macht euch bereit, nehmet die Pfeifen,
Den baß tut streifen, spielet auf,
Immer drauf, dem Kindelein auf.

11.

Die Leier nehmet, euch gar nicht schämet,
Den Dudlsack auch, nehmet die Pfeifen,
Den Baß tut streifen, ja, ja, ja, hopsasa,
Dem Kind im Stall."



Schaller, Nr. 22 - 8. Strophe:

"Mein Dudlsack is schon gut g'stimmt,
Und wann ma na's Strodeln nôt kimmt,
I dudl halt a brav drein,
Das Ding wirds Kindl gfreun,
Und i fang das Leiern g'schwind an,
Das Leiern, das g'winnt ma keiner a."



Schaller, Nr. 23 - 5. Strophe:

"Geh Jodl, henk den Dudlsack an,
Mei Blashorn, das han i schon,
Mach'n ma ihm a Stückl auf, (...)"



Schaller, Nr. 30 - 1. Strophe:

"(...) I han mei Lebtag oft g'hört singa,
Pfeifa, geigna wunderrar, (...)"

Schaller, Nr. 34 - 1. Strophe:

"(...) Nehmt eure Schalmeien und Pfeifen
mit euch; (...)"



*Abb. 70: Vorige Seite - c: Schalmei- und Dudelsackbläser, d: Schalmeispieler,
e: Schalmei- und Dudelsackbläser, f: Dudelsackbläser;
Diese Seite - g: Dudelsackbläser, h: Zitherspieler und Gitarrist,
i und j: Musikanten am Garten- bzw. Wirtshaustisch*

Trüföweiber

Zwei oder drei Frauen am Brunnen. Die "Trüföweiber" ("trüfön"=tratschen, sich unterhalten) kann man vereinzelt auch zu den Gabenbringern, zum "Hirtenfeld" zählen. Denn manchmal gehen sie zum Stall und bringen dem Kind eine Opfergabe mit. Sie gehen zu zweit nebeneinander und haben sich etwas Wichtiges über die neuesten Vorkommnisse um den geborenen Messias zu erzählen. Das verrät die heftige Gestikulation mit Händen und Füßen. Sie werden mit Gaben geradezu überhäuft dargestellt.

Diese Figurengruppe stellt das weibliche Pendant zu den "Wunaling Nachbarn" dar. Da es aber häufig auch Ausführungen gibt, bei denen die Figuren etwas abseits des Hirtenfeldes stehen und miteinander intensiv "dischkariern" (diskutieren) oder sich dann meist sogar zu dritt am Brunnen finden, wobei sie ihre Gefäße mit Wasser füllen, habe ich sie zu den Szenen außerhalb des "Hirtenfeldes" zugeordnet.

Aus den Krippenliedern ist diese Figurengruppe nicht ableitbar, trotzdem ist sie sehr bekannt und in den meisten Krippen in irgendeiner Form vertreten.

Kinder

Noch seltener als Frauen sind Kinder dargestellt, meist nur als Begleitung von "Vada, lass mi a mitgeh" und "Muatta, lass mi a mitgeh". In einigen Krippen werden junge Hoidabuam beim Hirten der Schafe und Ziegen dargestellt.

Ein junger Hoidabua muss auch den Wolf, der ein Lamm gerissen hat, mit seinem Hirtenhund verscheuchen ("Huss Melac").

Die sogenannten "Pfeiferlbuam" werden auch als Kinder, in dem Fall zwei Knaben, die sitzend oder am Bauch lie-



Abb. 71 a und b: Trüföweiber



Abb. 72 a und b: Szenen mit Kindern



Abb. 72 c und d: Geschichtenerzähler

gend die Hirtenflöte spielen, dargestellt (vgl. Abb. 70 a und b).

In einigen Figurengruppen sind kleine Kinder, meist Knaben, dargestellt, die dem alten Hirten beim Blasen eines Hirtenhornes oder dem Dudelsack lauschen.

Der "Geschichtenerzähler" wird umringt von Kindern, die ihm gespannt zuhören.

In der Daxner-Krippe finden sich vor einem Haus spielende Kinder. Eines davon trägt eine "Schnellfeuerhose" mit hinten herausschauendem "Pfoaderl" (Hemdchen) (vgl. Abb. 72 a).

Ungarische Hirten

In mindestens drei Ebenseer Krippen befinden sich auch ungarische Hirten mit ungarischen Steppenrindern. Näheres dazu siehe Kapitel 6.2.5.10 - Weidevieh.



Abb. 73: Ungarischer Hirte

Beduinen

Diese sind nur in wenigen Ebenseer Krippen zu sehen. Es handelt sich um die einzige Figurengruppe, die sehr gut zur selten dargestellten Wüste in orientalischen Teilen der Krippen passt.



Abb. 74 a und b: Beduinen

Die Juden

Es handelt sich um Einzelercheinungen. In der Daxner-Krippe kommen zwei Juden vor, die in antisemitischer Darstellungsweise sehr verschlagen gezeigt werden. Sie werden in spanischer Tracht mit weißer Mantilla, spitzen schwarzen Hüten und seitwärts gelegtem Kopf dargestellt. Laut dem Besitzer wurde die Krippe seit 110 Jahren nicht mehr verändert, man sieht auch an der Tracht, dass die Figuren sogar noch bedeutend älter sein müssen.

Schaller, Nr. 18 - 3. Strophe:

"Schlaf' mein Kindlein, ohne Sorgen,
Schlaf' jetzt hast du noch die Zeit,
Wird dich heut schon oder morgen
Wecken auf der Juden Neid;

Dort wirst du vor harten Waffen
Wenig oder gar nicht schlafen,
Wenn man dich mit größtem Spott
Wird verdammen zu dem Tod."

Huss Melac

Er wird manchmal auch - nach dem Wortlaut im Hirtenlied - "Huss, geh Melac" genannt. Ein eilender Hirt (Hoidabua) hetzt mit erhobenem Stock seinen Hund auf den in einiger Entfernung dazu flüchtenden Wolf, der ein Lamm gerissen hat.

"In dem Namen des Hundes ist der des französischen Generals Graf Ezéchiel von Mélac erhalten, der in den Raubkriegen Ludwigs XIV. die Pfalz und die Neckargegend furchtbar heimsuchte. Nach ihm pflegten damals die Bauern ihre Hunde zu benennen. Wir hätten somit in dem Namen einen Hinweis auf das ungefähre Alter des Liedes."⁹¹

Den Hirten, der hinter dem Wolf herläuft (ohne Hund), gibt es bereits in einer bekannten Darstellung von Johann Peter d.Ä. Schwanthaler um das Jahr 1780 herum,⁹² was auch eine Erklärung abgeben könnte, wie die Figurengruppe ins Salzkammergut gekommen ist, nämlich über die Schwanthaler-Verwandtschaft in Bayern in die Schwanthaler-Werkstätte nach Gmunden und von da zu den Schnitzern der Region.

Man kann annehmen, dass Skizzenbücher innerhalb der Familie herumgereicht wurden und man

⁹¹ vgl. Kastner, Die Krippe, S. 139; nach 1689 - Pfälzischer Erbfolgekrieg

⁹² Ried im Innkreis, Innviertler Volkskundehaus, Inv.Nr. 108; WK Nr. D 5.2; vgl. Helga Achleitner, Johann Peter der Ältere Schwanthaler 1720-1795, der bayerisch-österreichische Rokokobildhauer. Eine Stilanalyse. (Copyright Edition Kössl, Eigenverlag, Ried i.I., 1991) Abb. 255, S. 204

kannte sicher auch die Werke der Familienmitglieder.⁹³

Im süddeutschen Raum war Graf Mélac als "Mordbrenner" allgemein bekannt und es war bis ins 20. Jahrhundert üblich Hunde nach ihm zu benennen.

Die Figurengruppe selbst geht aber auf mittelalterliche bildliche Darstellungen zurück.⁹⁴



Abb. 75 a und b: Huss Melac

Das dazupassende Lied:

Schaller, Nr. 17 - 2. Strophe:

"Potttausend Buem, laßts mi recht schau'n,
Mi ziemt, es hockt was hinterm Zaun;

Huß, geh' Melag, greif' g'schwind an,
Es ist der Wolf, i kenna schon,
Reiß ihn zu Bod'n und laß nit aus,
Bis daß i kimm und schlag' brav drauf."

Christa Druckenthaner schreibt:

"Aber auch im 2. Band der 'Hirtenlieder aus Ebensee' begegnet uns dieser Hundename:
MOSER/RAMM Nr. 31, 2. Strophe: '(...) Geh, Jagerl, nimm ön Mellak mit und lauf in d'
Stadt hinein.' Er taucht übrigens auch in der 2. Szene der III. Abtheilung des 'Ischler
Krippenspiels' auf (...), in der der Hirtenbua spricht: 'Ju hei! Wiar is 's heunt lusti! I wollt
mit mein' Melakl übar alli Stigl und Zäun springa'."⁹⁵

⁹³ Katharina Schwabenthaler, Frau des Hans Schwabenthaler stammt aus "Troschburg"= Trostberg, 25 km von Altötting entfernt. (vgl. dazu Fanderl, Schwanthaler-Krippen, S. 152) Im Jahr 1633 übersiedelte die Familie nach Ried im Innkreis, welches zu der Zeit ebenfalls zu Bayern gehörte. Sohn Thomas war in Bayern, Oberösterreich und Salzburg fleißig tätig. Franz Jakob, ältester Sohn Johann Peter d.Ä. ging um 1776 bei seinem Vetter Johann Georg in Gmunden in die Lehre. Er verbrachte danach Zeit in München und in Augsburg, erwarb eine akademische Ausbildung und erhielt 1785 das Bürgerrecht in München. (vgl. Fanderl, Schwanthaler-Krippen, S. 170 f.)

⁹⁴ vgl. Kastner, Die Krippe, S. 139

⁹⁵ Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 47; Druckenthaner zitiert aus: Annemarie Ramm, Hirtenlieder aus Ebensee. Band 2 (Eigenverlag, 1976), und aus: "Das Ischler Krippenspiel": Manuskript im Pfarrarchiv Bad Ischl, Fach 481, Nr. 49

6.2.5.8 Figuren: Professionisten und Alltagsszenen

Holzknechte

In Ebensee gab es unzählige Berufsholzknechte, die Holz heranschaffen mussten, um die Sudpfannen der Saline zu beheizen - Ebensee war als Standort für die Saline gerade wegen seines Holzreichtums ausgesucht worden. Aber auch privat musste die Familie mit Brennholz versorgt werden.

Frey schreibt:

"Die Männer mussten nicht nur 12 Stunden im Pfannnhaus, sondern auch zu Hause schwer arbeiten, um die Existenz der Familie zu sichern. Mit kleinen Handsägen bearbeiteten sie tief im Wald ihr Holz, mit Handwagen mußten die Knitteln nach Hause gezogen, dort mühsam zersägt, gehackt und aufgeschichtet werden."

In großen Kippen ist diese Figurengruppe, die als Modeerscheinung aber erst ab dem Zweiten Weltkrieg so richtig Fuß gefasst hat, sehr häufig vertreten.

Die Gruppe besteht aus:

Sagla (Säger):

Davon gibt es immer zwei. Das Werkzeug war früher die Wiegensäge. Je an einem Ende war ein Griff, an dem der "Sagla" das Werkzeug hält und durch Ziehen hin- und hergesägt wurde. Sie zerschneiden die liegenden Bäume zu Blochen oder Meterware.



Abb. 76 a bis d: Holzknechte bei der Arbeit

Asthacker:

Er hackt mit einer speziellen Axt (Asthacke) die Äste von den Nadelbäumen. Das Asthacken erfolgt mit einer speziellen Drehbewegung, weil der Holzknecht üblicherweise seitlich neben dem Stamm steht und entsprechend Schwung braucht, um das Gewicht der relativ leichten Asthacke voll auszunützen. Anatomisch richtig ausgeführt stellt diese Figur für jeden Schnitzer eine Herausforderung dar.

Trifter:

Die Trifter sind fast immer zu zweit, weil ihre Aufgabe ein Mann allein fast nicht bewältigen kann. Sie haben die Aufgabe die Bloche ins Tal zu befördern (triften). Im Bereich von flachen Waldstellen müssen sie die Bloche schleifen. Diese Arbeit erfordert viel Kraft und Anstrengung. Ihr Hauptwerkzeug ist der Sappel.

Wöliga:

Der "Wöliga" wölgt (wälzt) die Meterware entlang der Wölig (Trasse entlang der gerollt wird) bis zum Kliabplatz, wo das Spalten der Rundlinge erfolgt. Sein Hauptwerkzeug ist der Sappel.

Kliaba:

Der "Kliaba" hat die Aufgabe die Meterware zu klieben (spalten), um die Rundlinge in handgerechte Scheite zu teilen. Sein Werkzeug ist der Mesl (schwere Axt) und der Keil.

Schlichter:

Der Schlichter muss die Scheite möglichst fugenlos aufeinanderschlichten, um den Festmeter mit dem das Holz vom Förster gemessen wird, möglichst optimal auszunützen. Er braucht kein Werkzeug.

In manchen Krippen wird auch der Transport der Bloche oder Scheite mittels Pferde- oder Ochsengepann dargestellt.



Abb. 77: Fuhrwerk

Jäger und Wilddiebe

Frey schreibt:

"(...) Jene, die eine kleine Landwirtschaft betreuten, mußten oft den Mist mittels kleiner Holzschwingen die steilen Bergwiesen hinauftragen. Einige stiegen manchmal etwas höher in die Berge, um einen Gamsbock zu schießen. Die Wilderer waren zeitlebens die Helden der Ebenseer, man hat sie nicht nur in zahllosen Liedern verherrlicht, sondern sie erschienen später auch in den Krippen."⁹⁶

In den Krippen wird der Wildschütz stets mit geschwärmtem Gesicht dargestellt. Den Jäger sieht man hinter ihm herkraxeln, manchmal sogar auf ihn anlegen.

Die mit der Natur und Jagd verwurzelten Salzkammergütler müssen diesen Teil der Bergwelt einfach in ihrer Krippe verewigt wissen.

Jäger:

Der "Jäger" ist eine Figur, die aus großen Krippen nicht wegzudenken ist. Er steigt mit seiner typischen Kleidung den Steig empor. Das Gewehr trägt er am Riemen hängend in waagrechter Lage, der Jagdhund einige Schritte vor ihm. Daneben gibt es sehr viele Abwandlungen bis hin zum Stellen eines Wilderers.

Wilderer:

Der "Wilderer" (Wilddieb) ist der logische Gegenspieler des Jägers. Er wird meistens mit russverschmiertem Gesicht eine Gämse erlegend dargestellt. Wilderer, die ihre Beute auf den Schultern ins Tal tragen, kommen ebenfalls vor. Manchmal wird ein Wildschütz auch beim Ausweiden des Wildbrets gezeigt.

Ab der Zwischenkriegszeit werden vermehrt die gängigen in den Wirtshäusern aufgehängten Wildererbilder als Vorbild herangezogen.



⁹⁶ Frey, O Bruader, S. 16

Abb. 78 a: Jagdszene,
b: Wilderer nehmen eine Gämse aus



Abb. 78 c: Jäger vor seinem Haus, d: Wilderer mit geschwärztem Gesicht

Tiere:

In kleinen Wäldchen werden ein bis zwei Hirsche mit einigen Hirschkühen, Gämsen, selten Rehe gezeigt (siehe auch Abb. auf Seite 116). Vor allem in alten Krippen finden sich oft winzige, fein geschnittene Gämsen, die auf die gekalkten Wurzeln gesetzt werden, die die Felswände darstellen.

Almwesen

Auf Bergeshügeln vor den Almhütten weidet Almvieh in den verschiedensten Stellungen. Die beliebtesten Arten sind Schafe, Rinder, Ziegen, seltener auch Pferde. Bei den Herden darf ein Schäferhund nicht fehlen, und manchmal findet sich im Hintergrund ein Wolf.

Die Sennerin wird dabei dargestellt, wie sie Butter oder Käse macht oder dem Jäger, der gerade auf Besuch vorbeikommt, einen Krug Bier bringt. Diese Figur wird als "Budaweibö" bezeichnet, wenn sie gerade Butter stampft.



Abb. 79 a bis d: Almszenen

Weitere sehr häufige Darstellungen sind Sennerinnen, die ihre Erzeugnisse von der Alm zu Tale und zum Kinderl bringen. Außerdem scheinen Hirtenbuben auf, die mit dem Hüten ihrer Herde beschäftigt sind, und Hirtenbuben, die fröhlich auf Pfeifen, Flöten und anderen einfachen Instrumenten spielen.

Diese Figuren werden, um die räumliche Wirkung zu verstärken, immer kleiner geschnitzt als die Figuren im Vordergrund der Krippe.

Die Almszene steht in Wechselwirkung mit der Jagdszene (Jäger - Wildschütz - Sennerin, Almhütte - Jagdstüberl, Almvieh - Wildbret).

Waschweiber

"Waschweiber" ist ein Sammelbegriff für alle Dienstverrichtungen, die im Zusammenhang mit dem Waschvorgang stehen. Die häufigste Darstellung ist das Einschlagen auf die nasse Wäsche mit einem gestielten Holzbrett, um den Schmutz aus den Fasern zu treiben. Die Wäsche liegt dabei meist auf einem Tisch oder auf einem Stein. Daneben gibt es Mägde, die im Bach schwimmen, am Rumpelblech die Wäsche in einem Schaff schrubben, oder die Wäsche zum Trocknen aufhängen.

Diese Darstellungen kommen nur in sehr großen Krippen vor. Sie werden immer in der Nähe eines Gewässers oder Hofes platziert.



Abb. 80 a bis c: Waschweiber

Bauernhof

Fast in jeder alten Großkrippe findet sich ein Bauernhof. Rund um einen Bauernhof befinden sich alle möglichen ländlichen Szenen mit Figuren bei der Feldarbeit, mit einem "Hoanzlmann", mit pflügenden, eggenden, erntenden Bauern, mit Sensenschleifern, mit Fuhrleuten. Dazu gehört ein Heustadl, ein Misthaufen, in jedem Fall ein Brunnen,... Oft werden Ziehbrunnen gezeigt, die es in Ebensee bis ins 20. Jahrhundert hinein gab.

Manche Krippenbesitzer sind besonders kreativ beim Basteln und Gestalten ihrer Krippe. Bemerkenswert finde ich die kleinen liebevoll angelegten Felder, ein Kohlfeld angelegt mit Kohlsprossen, oder ein eigens eine Woche vor Weihnachten mit Grassamen angesätes Feld, damit es zur richtigen Zeit grünt, etc.





Abb. 81 a bis d: Bauernhofszenen



Abb. 81 e: Hendlmagd

Dazugehörige Szene:

Hendlmagd:

Im Umfeld des Bauernhofs darf eine Magd nicht fehlen. Sie hat unter anderem die Aufgabe die Hühner zu füttern. Das Futter trägt sie dabei in einer Schürze oder Schüssel und streut es vor die Hühnerschar. Diese besteht aus einer Handvoll pickender Hühner und einem stolzen Hahn.

Weiters sieht man auch Mägde, wie sie mit hoch geschwungenen Reisigbesen die Hühner aus dem Kräutergarten vertreiben. Zusätzlich wird gerne ein kleiner Lattenzaun aufgestellt, hinter dem der böse Fuchs bereits auf ein Huhn lauert. Oder der Fuchs hat das Huhn bereits erlegt, will es im Maul forttragen und wird von der Magd verfolgt.

Zur Bauernhofszene gehören auch noch der Hofhund, Pferde, Kühe, Schweine und Tauben im Taubenschlag. Ente, Gans und Pfau haben nur eine untergeordnete Bedeutung.

Apfelbrocka

Der "Apfelbrocka" (Apfelpflücker) steht auf einer Leiter, die am Apfelbaum angelehnt ist, und pflückt Äpfel vom Baum. Einige liegen am Boden; Körbe, gefüllt mit Äpfeln, stehen unter dem Baum.

Daneben sieht man manchmal auch Helfer, die Äpfel vom Boden aufklauben und in Körbe sammeln. Diese Figurengruppe verbraucht in der Krippe einiges an Fläche, wenn sie gut präsentiert wird, und kommt daher nur in größeren Krippen vor.

Auch einer der Gabenbringer schenkt dem Kind in der Krippe einen Hut voll Äpfel. Außerdem gibt es die Darstellung von zwei Hirten, die gemeinsam einen großen mit Äpfeln gefüllten Korb zum Stall tragen, um diesen dem Kind als Geschenk zu überreichen.



Abb. 82: Apfelbrocka

Grasadweib

Das "Grasadweib" schneidet Gras mit einer Sichel und stopft es in ein großes Tragetuch, das sie am Rücken befestigt hat. Das Gras ist für ihre Ziegen oder Schafe gedacht und nicht für Ochs und Esel. Diese Tätigkeit war früher sehr verbreitet. Arme Leute mussten jeden Quadratmeter auf Waldböschungen, Leitern und dergleichen nützen, um eine Ziege durchfüttern zu können. Heute ist diese Tätigkeit bei uns Gott sei Dank ausgestorben. Diese Figur ist nur in großen und sehr alten Krippen anzutreffen und sehr selten.

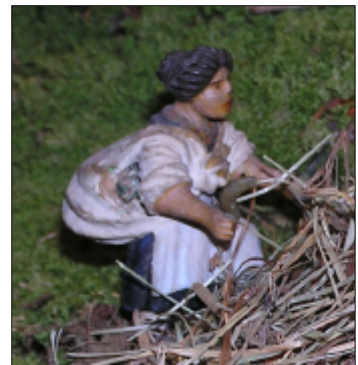


Abb. 83: Grasadweib

Fischer, See- oder Teichszene

In vielen Krippen findet sich ein kleiner Teich oder See, oft mit Wasservögeln und einem Angler mit Boot versehen. Manchmal ist die Szene besonders ausgestaltet mit zum Trocknen aufgehängten Fischernetzen und einem Fischer, der die Netze ausbessert. In Ebensee gibt es auch heute noch Berufsfischer am Traunsee.



Abb. 84 a: Angler, b: Teichszene, c: Fischer mit Platte, d: Fischer mit Netzen

Kohlenbrenner

Hier gibt es einen Bezug zum Ortsteil "Kohlstatt", dem an die "Lamba" anschließenden alten Ortsteil von Ebensee (Langbathtal), in dem sich bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts einige Kohlenmeiler befanden.⁹⁷ Einen schönen Kohlenmeiler besitzt Familie Scheck in ihrer Krippe. Johannes Scheck lässt es sich nicht nehmen die Krippenbesucher mit einer besonderen Vorführung zu unterhalten: Er lässt mit Hilfe einer Zigarette den Kohlenmeiler rauchen. Der Vorbesitzer der Krippe hatte von der Küche in die Stube ein Loch gebohrt und mit einem medizinischen Schlauch in den Kohlenmeiler geraucht, um die "Krippöschauer" zu überraschen und zu unterhalten.



Abb. 85 a und b: Kohlenmeiler

⁹⁷ vgl. Gesprächsprotokoll 5

Rauchfangkehrer

Diese Figur ist sehr häufig in Ischler Krippen verbreitet. Dort zählt er zu den Handwerkern, wie auch Bäcker, Schmied, Schuster und dergleichen mehr. Gleichzeitig ist der Rauchfangkehrer ein Glücksbringer. In den Ebenseer Krippen ist der Rauchfangkehrer seltener vertreten.



Abb. 86: Rauchfangkehrer

Die Traunreiter

"Bis zur Errichtung der Pferdeeisenbahn Lambach - Gmunden (1836) transportierten die Traunschiffer auf ihren charakteristischen Schiffen nahezu alles Salz aus dem Kammergut."⁹⁸

Kaiser Maximilian I. ließ 1509 den "Gegentrieb" einführen. Die Schiffe wurden von da an flußaufwärts von Pferden gezogen, um sie zum Abtransportieren des Salzes erneut verwenden zu können.

"Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte der Gegentrieb auf der oberen Traun einen Umfang von vier Zügen mit je vier Pferden, dreimal die Woche".⁹⁹

Ein kreativer Besitzer einer kleinen Ebenseer Krippe baute seine Krippe zur sogenannten "Traunreiter-Krippe" um. Er besitzt Holzfiguren und Pferdegespanne aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die die Traunreiter darstellen, und fügte sie in seine Krippe ein.¹⁰⁰



⁹⁸ Walter Rieder, 400 Jahre Salinenort Ebensee. 1607-2007. 1. Band. Von der Ortsentstehung bis 1898. (Verlag Rudolf Wimmer, 2006) S. 50

⁹⁹ vgl. ebd., S. 53 f.

¹⁰⁰ vgl. Krippe Nr. 102

Weitere Berufe

Neben diesen Berufen gibt es noch unzählige andere, wie Fassbinder, Müller, Händler, die zu Fuß unterwegs sind und Ware aus ihren Kraxen anbieten, den Scherenschleifer, etc.

In Ebenseer Krippen wird auf die Professionisten nicht dasselbe große Augenmerk wie in Ischler Krippen gelegt. In Bad Ischl finden sich im Gegensatz zu Ebensee z.B. auch ausgedehnte Berwerkszenen.



Abb. 87 c: Fassmacher



Abb. 87 d: Fuhrwerk



Abb. 87 e: Händler



Abb. 87 f: Scherenschleifer

6.2.5.9 Brauchtumsszenen

Vogelfänger

Die "Vögöfanga" sind meistens drei kräftige Männer in Jäger-Tracht gekleidet. Einer hängt den Lockvogel auf den Baum. Der Zweite richtet auf, das heißt er befestigt die "Klömö" (Kloben, Vogelfallen) an den Ästen der Bäume. Er kümmert sich auch darum, dass bei jedem "Klömö" ein Zapfen aufgespießt wird, um den Vogel zu seiner Hauptnahrung - den Samen in den Zapfen - zu locken. Nachgestellt wird dem roten und gelben Kreuzschnabel, Gimpel, Zeisig und Stieglitz. Der Dritte geht mit einer Laterne sowie den Vogelkäfigen und "Klömön" am Rücken auf die

"Richt". Die Richt ist jener Platz an dem alles für den erfolgreichen Fang aufgerichtet wird. Eine Gegend mit mehreren Richten nennt man im Volksmund auch Vogelfängereck.

In großen Krippen ist der Vogelfang durch diverse Figuren oft dokumentiert. Auch in neueren Krippen kann man diese Szene häufig antreffen.

Heute wird der Vogelfang in Ebensee noch eifrig betrieben. Die Vögel werden im Herbst gefangen, zu Kathrein öffentlich ausgestellt und prämiert, über den Winter in den Stuben behalten und im Frühling wieder freigelassen.



Abb. 88 a bis c: Vogelfängerszenen



Abb. 89 a und b: Glöcklerpassen

Glöcklerpassen

In einigen Krippen kommen Glöcklerpassen vor; die Figuren sind geschnitzt, die Kappen meist aus Karton und Papier gefertigt.

Beim Glöcklerlauf handelt es sich um einen Brauch, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ebensee entstanden ist und in den letzten Jahrzehnten von allen möglichen Gemeinden des Salzkammerguts bis nach Mondsee übernommen worden ist. Männer, in weiße Jacken und Hosen gekleidet, mit Kuhglocken über dem Gesäß und großen Kappen auf dem Kopf, ziehen in Gruppen am Abend des 5. Jänners durch den Ort. Die Kappen sind aus Holzleisten, schwarzem Tonpapier mit Stanzmustern, das mit farbigem Seidenpapier hinterlegt ist, gefertigt, innen mit Kerzen beleuchtet. Die Stanzmuster stellen verschiedene Szenen dar. Sie können aus der Bibel entnommen sein, aber auch Märchen oder alte Gebäude aus Ebensee oder einfach nur grafische Muster werden dargestellt. Der Brauch entstand wahrscheinlich aus Jux und Tollerei und hat das "Anklöckeln" (Anklopfen) als Ursprung, einen Brauch der mit der Raunacht am Vorabend des Dreikönigstages, der Nacht der "Berchta" zusammenhängt. Gruppen verkleideten sich seltsam und klopfen bei verschiedenen Häusern und Wirtshäusern an, führten Tänze auf, verteilten kleine Geschenke und erhielten dafür eine Getränkespende.¹⁰¹

Heute gibt es unzählige Passen im Ort, nach Ortsteilen gegliedert. Nicht nur die Ebenseer schauen bei ihrem Lauf, der sie in der Hauptstraße zusammenführt, zu, sondern Busse voll Touristen beleben das Spektakel. Anschließend gehen viele in die Wirtshäuser, oder aber man setzt sich privat zusammen mit Glühwein oder Punsch und Krapfen. Wie die Krippen und auch der Ebenseer Fasching sind die Glöckler für die Bevölkerung nicht wegzudenken.

¹⁰¹ vgl. Franz Gillesberger, Brauchtum in Ebensee. (Hg. Traudl Neubacher, Eigenverlag "Ebenseer Bildband", Ebenseer Fotoklub, 1987), S. 19 ff.

Beim Fasching in Bezug auf die Krippe verstehen die Ebenseer aber keinen Spaß: "Der Fasching darf nit einispringa in d' Kripp'n". Ganz selten ist es der Fall, dass zu Lichtmess schon der Fasching beginnt. Die Krippen werden deshalb ausnahmsweise vor dem 2. Februar weggeräumt. 2008 war so ein besonderes Jahr. Wohin auch immer man um den 2. Februar herum kam, Bank, Supermarkt, etc., wo die Leute gerne stehenbleiben, um miteinander zu tratschen, überall hörte man die Ebenseer davon sprechen und einander fragen, ob man denn daran gedacht habe, die Krippe schon wegzuräumen.

Trachtenumzug

Auch hierbei handelt es sich wieder um eine Einzellerscheinung. Ein Umzug der Ebenseer Alttracht findet sich in der Krippe der Familie Preiner. Dabei handelt es sich um eine neue Erfindung von Herrn Preiner, die noch in keiner anderen Krippe Eingang gefunden hat.



Abb. 90 a: Umzug der Alttracht



Abb. 90 b: Alte Figur mit Ebenseer Tracht

6.2.5.10 Die Figuren: Tiere

Weidevieh

Schafe bilden den Hauptteil der Tiere in den Krippen. Sie finden sich vor allem im "Lampöriedl" oberhalb des Stalles und in der Nähe des "Hirtenschlafes". Häufig gibt es auch einen "Lampöstock" - eine Ansammlung vieler beieinander liegender Schafe, möglichst aus einem Stück Holz geschnitzt.

Zu den Ziegen schreibt Frey:

"Die Ziegen waren die bevorzugten Haustiere der Ebenseer, da der nutzbare Wiesengrund sehr spärlich war. Die 'Goaß', wie sie genannt wurden, fanden auch Eingang in die Namensgebung von Landschaften im Ortsgebiet. So gibt es im Offenseetal den 'Goaßruck', im Langbathtal die 'Goaßwent' und von der Ischlerstraße führte das

'Goaßwegerl' über die schroffen Felswände des Wimmersberges hinauf zur 'Goaßerllacka', wo die Ziegen der Salinenarbeiter ihren Grasplatz hatten. Ziegen sind daher in jeder Krippe zu finden, der beste 'Goaßerlschnitzer' war der Wallner Sepperl."¹⁰²

Kühe finden sich vor allem bei den Almen, vor allem Fleckvieh, aber auch vereinzelt Braunvieh und Blondvieh. Eine Darstellungsweise scheint sehr beliebt zu sein: Eine der Kühe leckt sich am hochgehobenen Bein.



Abb. 91 a und b: Kühe auf der Weide; Fleckvieh wurde um 1830 in Österreich eingeführt

In mindestens drei Krippen stehen auch ungarische Steppenrinder. Die Besitzer erzählen vollkommen unterschiedliche Geschichten, wie diese ihren Eingang in die Ebenseer Krippen gefunden haben.

Die erste Version lautet: Die Kühe wurden geschnitzt, weil im 19. Jahrhundert ungarische Kühe nach Mitteldeutschland getrieben worden waren, wobei ein Teil davon wegen einer Hungersnot ins Salzkammergut umdirigiert worden war. Die fremdartig aussehenden Kühe erweckten das Interesse eines Schnitzers.¹⁰³

Eine zweite Version lautet, dass nach dem Aufbau der Sodafabrik der Firma Solvay in Ebensee erfahrene Ebenseer nach Lukavac bei Tuzla geschickt wurden, um dort 1894 bei einem weiteren Aufbau einer Sodafabrik zu helfen. Dort sahen sie die Kühe und bildeten sie zu Hause nach.¹⁰⁴

Die dritte Version stammt von Johannes Scheck: Der Vater des ursprünglichen Eigentümers seiner Krippe, Franz Loidl, habe 1848-58 beim Militär in Ungarn gedient und seine Eindrücke in

¹⁰² Frey, O Bruader, S. 47 f.

¹⁰³ vgl. Gesprächsprotokoll 2

¹⁰⁴ vgl. Gesprächsprotokoll 1

Krippenfiguren verarbeitet. Folgende Motive aus seiner Krippe stammten von dort: Die kaiserlichen Reiter (Kürassier, Ulanen, Dragoner), die drei reitenden Könige, der Pusztahirt mit der Peitsche, eine Figur mit Pelzmantel und die ungarischen Kühe.

Die Krippe werde auch noch in seiner Militärkiste von damals aufbewahrt.¹⁰⁵



Abb. 91 c und d: Hirt mit ungarischen Steppenrindern

Gämsen, Hirsche, diverse andere Tiere

Frey schreibt:

"Speziell rund ums Wild konnten die Ebenseer ihre Kreativität und Phantasie ausleben. Gemsen, Rehe und Hirsche stehen auf den Felsen, grasen vor den Futterstadeln und Füchse schauen aus der Fuchshöhle. Hirsche kämpfen miteinander, Wilderer und Jäger liefern sich Kämpfe. Ganze Herden von Haustieren und Wild bevölkern die Krippen, wobei auch der Umstand eine Rolle spielen dürfte, dass Tier leichter zu schnitzen sind. Es gab viele Schnitzer, die ausschließlich Tiere geschnitzt haben. Die großen Spezialisten waren neben dem Wallner Sepperl die Brüder Schweiger (vulgo Klom) und die Bildhauer der Heißl-Familie, deren Wilddarstellungen unübertroffen sind und die sogar für das Kaiserhaus schnitzten."¹⁰⁶

Bei allen möglichen Szenen finden sich Tiere: auf den Weiden, beim Bauernhof, bei den Gewässern,...

Abb. 92 a: Fuchs vor seinem Bau,
nächste Seite - b und c: Hirsche,
d und e: Gämsen



¹⁰⁵ vgl. Gesprächsprotokoll 5

¹⁰⁶ Frey, O Bruader, S. 49



Szenen, die nach Weihnachten spielen, werden meist extra neben der großen Landschaftskrippe aufgestellt, die "Heiligen Drei Könige" als Wechselfiguren oder zusätzlich erst am 5. Jänner.

6.2.6 Beschneidung und Darstellung des Herrn

28. Dezember und 2. Februar. Opferung im Tempel und Lob des Simeon und der Prophetin Hanna. Der Tempel wird getrennt von der Weihnachtskrippe aufgestellt.

Die Beschneidung Jesu wurde nach dem mosaischen Gesetz vollzogen, dementsprechend ist bei Lukas II, 21-40 zu lesen:

"Und da acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, da ward sein Name genannt Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. (...)".

Es folgen der Lobgesang des greisen Simeon und der Lobpreis der Seherin Hanna, Lukas II, 29-32.

" 'Die Darstellung des Herrn' hingegen, 40 Tage nach der Geburt mit der vorgeschriebenen Reinigung, hieß früher offiziell 'Fest Mariä Reinigung', volkstümlich als 'Mariä Lichtmess' bezeichnet wegen der dabei durchgeführten Lichterprozession und dem

Ausspruch des greisen Simeon: 'Denn meine Augen haben das Heil gesehen...ein Licht, das die Heiden erleuchtet...'.¹⁰⁷

Die Figuren:

Im Tempel (Zehn Gebote, siebenarmiger Leuchter, Opfertisch,...) befinden sich folgende Figuren: Maria, Josef, das Jesuskind, ein Hohepriester mit Messer und Schrift oder ein zweiter Hohepriester die Schrift haltend, die alte Hanna, der greise Simeon, "Ministranten" und zwei Tauben als Opfer armer Leute.

In Ebensee gibt es einige ältere Tempel zu bewundern. In den letzten Jahren steigt die Nachfrage enorm, deshalb werden laufend neue produziert. Ein gut gestalteter Tempel bedeutet entweder sehr viel eigenen Arbeitsaufwand oder aber hohe Kosten. Einer der Schnitzer in Ebensee meinte, dass er für seinen Tempel über 300 Arbeitsstunden investiert habe, obwohl dieser zu dem Zeitpunkt noch nicht gefasst (bemalt) war.¹⁰⁸



¹⁰⁷ Assmann, Weihnachtskrippen, S. 51

¹⁰⁸ vgl. Gesprächsprotokoll 210

Abb. 93 a bis d:
Tempel mit Beschneidungsszenen

6.2.7 Die Anbetung der Heiligen Drei Könige

6. Jänner. Epiphania, Tag der Erscheinung des Herrn. Matthäus II, 1-12.

Die drei Weisen aus dem Morgenland werden zumeist als drei verschieden alte Könige dargestellt, die ihre Gaben - Gold, Weihrauch und Myrrhe - darbringen. Zu Königen werden die Weisen durch den Bezug zum Psalm 72, 10 und eine Stelle bei Jesaia 60 ,3. Ihre Namen Caspar, Melchior und Balthasar tauchten das erste Mal im 9. Jahrhundert auf. Caspar ist der Älteste und wird meist vor der Krippe knieend dargestellt. Einer der Könige ist seit dem Spätmittelalter ein Mohr.¹⁰⁹

In den Krippen werden am 5. Jänner folgende Veränderungen vorgenommen: Statt des Gloriaengels über dem Stall wird der Schweifstern (Komet), meist vergoldet oder goldfarben befestigt. Eine Ebenseer Besonderheit ist, dass im Stern selber oft noch das Jesuskind hineingeschnitten ist; er wird dann "Kindlster" genannt.

Druckenthaner führt einen Beweis an, dass es diese Art von geschnitztem Stern schon vor einem bestimmten Hirtenlied gegeben haben muss, weil er im Lied beschrieben wird:

''' MOSER/RAMM, Nr. 8 - 3. + 4. Strophe:

3.

I bin kam hinkema, nit weit von der Stadt,
Da sah i a Liachten, als wie beim hellen Tag,
I denk ma, muaß a weng hinschaun von fern,
Da sah i a Kindl, das saß in an Stern.

4.

Kaum wia i das Kindl im Stern hab betracht, (...)''¹¹⁰

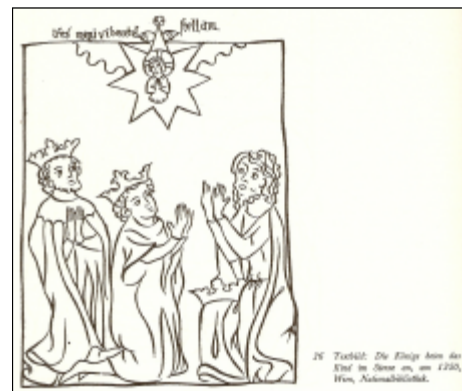


Abb. 94: Abb. 26 bei Kastner,
Die Krippe, S. 64

Kastner schreibt, dass es diese Art von Stern bereits bei Johann Georg Schwanthaler gegeben hat.¹¹¹ Er erwähnt auch eine Abbildung des Sterns in einer aus Oberösterreich stammenden Handschrift um 1350, die sich in der Wiener Nationalbibliothek befindet.¹¹²

¹⁰⁹ vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 20 und S. 47

¹¹⁰ Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 52; Druckenthaner zitiert Annemarie Ramm, Hirtenlieder aus Ebensee. Band 2 (Eigenverlag, 1976)

¹¹¹ vgl. Kastner, Die Krippe, S. 162

¹¹² vgl. Kastner, Die Krippe, Abb. 26; Text dazu bei Kastner S. 62



Abb. 94 a und b: Kindlsterne

Manchmal - soweit die Figuren in der nötigen Ausführung vorhanden sind - werden Maria und Jesuskind ausgetauscht. Die "Königs-Maria" steht nicht neben der Krippe, sondern zeigt den anbetenden Königen das Kind. "s' zuckat Kindl" (das gezückte, aus der Krippe herausgeholte Kindlein) liegt nicht in der Krippe, sondern steht, bzw. wird von Maria gehalten.

Die knieenden Hirten werden aus der Krippe genommen. An ihrer Stelle werden die Könige, die die Geschenke abgelegt haben oder sie präsentieren, aufgestellt. In manchen Darstellungsweisen - nämlich denjenigen, die sich mehr an das Vorbild der Altmünsterer Kirchenkrippe oder der Loidl-Krippe halten - haben die Könige einen langen Mantel, der von kleinen Schärpenträgern gehalten wird. Manchmal gibt es auch zusätzlich Lakaaien, die die Purpurkissen tragen.

Hinter der Anbetungsszene findet sich das Gefolge der Könige: Prunkpferde (Rappen, Schimmel, Fuchshengst), orientalisch gekleidete Rossführer zu jedem Pferd und selten auch ein Hirt, der den Rossknecht am Rock zupft.



Abb. 94 c und d: Königs-Maria



Abb. 94 e und f: Anbetung der Könige



Abb. 94 g und h: Königstross, i und j: Kamele

Weiters befindet sich in etwas größeren Krippen zusätzlich mindestens ein Kamel mit reitendem Kameltreiber und ein Elefant mit Elefantentreiber (Mohr). Kamel und Elefant kommen zum Teil in sehr seltsamen Darstellungsweisen vor, weil man früher nicht wußte, wie die Tiere genau aussahen (siehe Abb. auf Seite 122). Um Platz für das Gefolge zu schaffen, werden die Hirten dicht gedrängt weiter hinten aufgestellt. Manchmal werden die Hirten auch umgedreht, sozusagen vom Stall wieder auf den Heimweg geschickt, manchmal müssen die Hirtenfiguren ganz weichen und werden aus der Krippe entfernt. Vereinzelt gibt es auch Krippen, die Könige in zweifacher Ausführung haben: kommende bzw. abziehende Königsfiguren hoch zu Ross und Könige zu Fuß in betender Haltung vorm Stall.



Ein zu den figürlichen Darstellungen passendes Hirtenlied lautet:

Schaller, Nr. 8:

"1.

O wunna über Wunna,
Was heunt meh Neu's is gseh'n.
Und lost na glei jetzunda,
Ich hab's mit Augen g'seh'n;
Dieweil i wollt' in d' Stadt nei geh'n,
Wollt' feil hab'n Milli, Rahm,
Wollt' feil hab'n Milli, Butter, Kas,
Da han i g'seh'n was Rars.

2.

Ganz gah hab' i daseha
An Stern bei lichtem Tag,
Obs Stall da blieb er steha,
Wo's Kindl drinna lag;
Dieweil i wollt' ön Stern anschau'n
Und denk ma was wird's werd'n:
Da kamen d' Rössa schwarz und braun,
drauf saßen große Herrn.

3.

Da Höchst' tat voran reiten,
I hab' ihn kaum dablickt,
So gah kam er vo' weiten,
So hat er mi daschröckt;
Im G'sicht da schaut' er kohlschwarz aus,
I fürchtat ma was wie,
I fürchtat ma, es war a Graus,
Es wurd' ma völli schieh.

4.

Zwen kaman hinta seina,
Die gingen entla an,
Und einer, gar a feiner,
Is a ra lieba Mann;
A G'wantung hab'ns vo' lauta rarn,

Von Gold tans mächti schein,
So viel als i vernumma han,
Das müssen Könign sein.

5.

Ganz eis'ner Harnisch Manna,
Soldaten ohne End',
Die gingen miteinanda,
Kein' einzing han i kennt.
A Tier treib'ns auch da hinten nach,
Das war mir unbekannt,
I waiß nit, kann ich's nenna,
Mir heißt's an Elefant.

6.

Wies allsamt fort seind ganga,
Kameltier, Roß und Herrn,
Aft tat mi a glei planga,
Was aus dem Gspaß tat wer'n!
An Roßknecht han i zupft beim Rock
Und tatn a glei' frag'n:
Mein bitt' di' gar schön, sei kein Stock,
Tu mir die Wahrheit sag'n.

7.

Er sagt: Es seind drei Weisen,
Sie seind aus Morgenland,
Daher ist unser reisen,
Wir sind ja unbekannt.
Einstmal hat Balam vorgesagt,
Daß aufgeh'n wird a Stern,
Maria wird a Kind gebär'n -
Wir sahen ihn von fern.

8.

Dieweil mar a so plaudern,
Steig'ns all glei' ab vom Pferd,
Sie taten nit lang zaudern,

Fall'ns vor dem Kind auf d' Erd';
 Es hab'n sö so tief g'neigt,
 Maria hat das Kindl zuckt,
 Und hat uns füra zeigt.

9.

Lakai hab'n glei was füra trag'n,
 Leg'ns vor dem Kind auf d' Erd',
 I kann enk ja nit alles sag'n,
 Was hab'n dem Kind verehrt;
 Dukaten a ganz Trüherl voll,
 Das han i a gut kennt;

I weiß nit, was das ain ist gwest,
 An Weihrauch hab'ns vobrennt.

10.

Dö Kining san viel hundert Meiln
 Von weg'n dem Kind herg'reist;
 In da Nähat laßt sie koaner segn,
 Wo nit dös faul hoaßt.
 Es kimmt ja keiner von Bethlehem,
 Es laßt sich sehn koa Herr,
 Es kimmt ja keiner von Jerusalem,
 Daß sie Gott taten ehr'n."



Abb. 94 k bis m: Elefanten im Königstross

6.2.8 Die Flucht nach Ägypten und der "Wilde Wald"

Die Bibel, Matthäus II, 13-15.

Die Szene wird wie folgt dargestellt: Maria reitet auf dem Esel mit dem Kind am Schoß, Josef mit der Zimmererkraxe über der Schulter führt den Esel am Strick, der Weisengel weist der Heiligen Familie den Weg.

Im Hintergrund sieht man ein herabstürzendes Götzenbild, als der neue Messias vorbeikommt.

Unterwegs begegnen ihnen wilde Tiere, die beim Anblick des Kindes zahm werden, auch "wilder Wald" genannt. Außerdem kommen in einzelnen Darstellungen Häscher/Schächer vor, manchmal auch die Frau eines Räubers, oft die "Zigeunerin" genannt, die ihr Kind badet.

In der Bibel ist davon nicht die Rede, die Szenen beziehen sich vielmehr auf folgende Quellen:

Das arabisches Kindheitsevangelium - das sind Legenden über das Jesuskind in Ägypten:

"(...) Doch siehe, unterwegs erblickten sie zwei Räuber, die an der Straße lagen, und mit ihnen eine Menge von Räubern, die zu ihnen gehörten und schliefen. Jene zwei Räuber, in deren Hände sie gefallen waren, waren Titus und Dumachus. Da sagte Titus zu Dumachus: 'Ich bitte dich, lass diese in Freiheit weiterziehen, und so, dass unsere Genossen sie nicht bemerken.' Dumachus aber weigerte sich. Da sprach Titus wiederum: 'Nimm von mir vierzig Drachmen und behalte sie als Pfand.' Gleichzeitig reichte er ihm den Gürtel, den er um sich hatte, damit er den Mund hielt und nicht redete. Als die erhabene Herrin Maria sah, dass dieser Räuber ihnen die Wohltat gewährt hatte, sprach sie zu ihm: 'Gott, der Herr, wird dich mit seiner Rechten stützen und dir Sündenvergebung schenken.' Da antwortete der Herr Jesus und sprach zu seiner Mutter: 'In dreißig Jahren, Mutter, werden mich die Juden in Jerusalem kreuzigen, und jene zwei Räuber werden mit mir ans Kreuz geschlagen werden, Titus zu meiner Rechten, Dumachus zu meiner Linken, und nach jenem Tag wird Titus mir ins Paradies vorangehen.' Da sprach jene: 'Davor bewahre dich Gott, mein Sohn.' Von dort gingen sie weiter zur Stadt der Götzen; als sie sich ihr näherten, wurden sie in Sandhügel verwandelt."¹¹³

Und aus dem Pseudo-Matthäus:

"(...) und siehe, plötzlich kamen aus der Höhle viele Drachen hervor. Da stieg Jesus vom Schoße seiner Mutter herab und stellte sich vor die Drachen auf seine Füße. Darauf beteten jene Jesus an und wichen dann vor ihm zurück. Da erfüllte sich, was durch den Propheten David verkündet ist, als er sagt: 'Lobet den Herrn, ihr Drachen von der Erde,

¹¹³ Erich Weidinger, Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel. (Pattloch Verlag, 1990, copyright Weltbild Verlag GmbH, Augsburg) S. 454

Drachen und alle Abgründe!' Das Jesuskind selbst aber ging vor den Drachen umher und gebot ihnen, sie sollten keinem Menschen Schaden zufügen. Maria und Joseph aber hatten große Angst, das Kind möchte von den Drachen verletzt werden. Da sagte Jesus zu ihnen: 'Habt keine Angst und achtet nicht darauf, dass ich ein Kind bin; denn ich bin immer vollkommen gewesen und bin es auch jetzt; alle wilden Tiere müssen vor mir zahm werden.' Gleichmaßen beteten Löwen und Leoparden ihn an und begleiteten sie in der Wüste. Wohin auch Joseph und die selige Maria gingen, schritten sie ihnen voran, indem sie ihnen den Weg zeigten und ihre Köpfe senkten; mit ihren Schwänzen wedelnd taten sie ihre Dienstfertigkeit kund und verehrten ihn mit großer Ehrfurcht. Aber als Maria die Löwen und Leoparden und allerhand Arten von wilden Tieren um sie herumlaufen sah, wurde sie zuerst von heftigem Schrecken erfasst. Da schaute ihr das Jesuskind mit fröhlicher Miene ins Gesicht und sprach: 'Fürchte dich nicht Mutter; denn sie kommen nicht um dir ein Leid zu tun, sondern in Eile kommen sie, dir und mir zu gehorchen.' Mit diesen Worten nahm er die Furcht aus ihrem Herzen. Die Löwen aber gingen zusammen mit ihnen einher mit den Ochsen und Eseln und mit den Packtieren, die ihnen das Notwendige trugen, und sie fügten keinem ein Leid zu, obgleich sie mit ihnen zusammen blieben. Vielmehr waren sie zahm unter Schafen und Böcken, die sie mit aus Judäa hergeführt und bei sich hatten. Unter Wölfen wandelten sie einher, ohne etwas zu fürchten, und keines wurde vom anderen verletzt, da erfüllte sich was durch den Propheten gesagt ist: 'Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochse fressen Stroh zusammen.'¹¹⁴



Abb. 95 a: Flucht nach Ägypten bzw. Wilder Wald

¹¹⁴ Weidinger, Die Apokryphen, S. 457 f.



*Abb. 95 b: Ein Engel führt die Heilige Familie, Götze, Löwen, Panther und Riesenschlange;
c: Räuber und Räubersfrau mit Kind; d und e: Wilde Tiere*

Eine andere Textquelle besagt:

"(...) Als die Mörder ankamen und sie ausrauben wollten, sah einer derselben von dem Angesichte des Kindleins einen hellen Glanz ausgehen, was ihn so in Schrecken setzte, dass er gleichsam aus einem Wolfe in ein Lamm umgewandelt wurde. Er hielt daher nicht nur die übrigen Mörder ab, dass sie den armen Leuten nichts taten, sondern nahm sie sogar mit sich in seine Höhle, wo er mit seinem Weibe und seinen Kindern sich aufhielt, gab ihnen zu essen und zu trinken, und erzeugte ihnen alle mögliche Liebe. Die gütige Jungfrau benützte diese gute Gelegenheit und pflegte ihr Kindlein nach Möglichkeit. Als sie es gebadet, und seine Tüchlein gewaschen hatte, badete auch das Weib des Mörders ihr Kindlein, das am Aussatze litt, in dem nämlichen Wasser, und augenblicklich war es vom Aussatze gereinigt. (...) "¹¹⁵

¹¹⁵ "Von den Wundern auf der Reise und in Ägypten", von P. Martino v. Cochem, 1753. Mir liegt nur ein kopierter Zettel vor, den ich von Rudolf Loidl, Museum Ebensee, erhielt.

Die Flucht nach Ägypten ist in Ebensee sehr beliebt, weil der Phantasie der Schnitzer kaum Grenzen gesetzt sind. Manchmal wird die Szene am Rand der Krippe in die Gesamtszenerie integriert, manchmal bekommt sie aus Platzgründen außerhalb der Krippe einen eigenen Aufstellungsort. Einer der Krippenbesitzer im Ort besitzt die Vorlage für seine wilden Tiere - Darstellungen in einem alten Buch in Familienbesitz.¹¹⁶



Abb. 95 f und g: Buch-Vorlage aus dem Jahr 1888 und geschnitzter Tiger aus Krippe Nr. 89

Kastner schreibt zur Flucht nach Ägypten:

"Der zum Orgiastischen neigende Ebenseer hat aus ihr den 'wilden Wald' entwickelt, mit Krokodilfang und Löwenkämpfen, mit wilden Begegnungen von Stier und Löwe, Tiger und Schlange. Affen turnen in den Bäumen, Vögel bevölkern in Scharen die Lüfte. Nashörner und Nilpferde, zarte Flamingos und immer wieder aus phantastischen Pflanzen hervorkriechende Schlangen. In Dickicht und Gefels lauert bei jedem Schritt neu Bedrohung und Gefahr."¹¹⁷

6.2.9 Hochzeit zu Kanaa

Die Bibel, Joh. II, 1-11.

In Ebensee auch einfach nur "Das Mahl" genannt. Es handelt sich dabei um das erste Wunderzeichen Jesu. Im Kirchenkalender ist die Textstelle zur "Hochzeit zu Kanaa" für den zweiten Sonntag nach Epiphania vorgesehen, daher noch in der Weihnachtszeit und daher auch dargestellt, obwohl ein direkter Zusammenhang zu Weihnachten nicht besteht.

In Ebensee finden sich heute nur noch wenige Darstellungen. Es gibt Bruchstücke einer einzigen

¹¹⁶ vgl. Krippe Nr. 89

¹¹⁷ Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster, Fußnote auf S. 326

Gruppe und eine schöne Darstellung einer "Hochzeit zu Kanaa" einer Ischler Krippe, die sich in Ebensee befindet.¹¹⁸ In Bad Ischl finden sich noch mehr davon.



Abb. 96 a und b: Hochzeit zu Kanaa

6.3 Krippen außerhalb des Weihnachtskreises

6.3.1 Haus Nazareth

Beim Haus Nazareth gibt es keinen direkten Bezug zur Bibel, nur mehr indirekt bei Lukas II, 39-40. Bei der Darstellungen handelt es sich vielmehr um Legenden aus Christi Kindheit und Jugendzeit.

"Es ist der Lobpreis des christlichen Familienlebens, vor allem seiner Väter, und des ehrlichen Handwerks, das früher im Josephifest am 19. März seine kirchliche Ehrung entgegennahm."¹¹⁹

Mir ist kein "Haus Nazareth" in Ebensee bekannt, nur welche in Bad Ischl und im Kammerhofmuseum in Gmunden. Auch hier zeigt sich wieder, dass die Ebenseer für vom Weihnachtsgeschehen entferntere Szenen und auch für Handwerksdarstellungen früher weniger übrig hatten - oder aber es ist alles verlorengegangen bzw., weil eben Nebenszene und nicht so "wichtig", verkauft worden (vgl. Kapitel 9 dieser Arbeit).



Abb. 97: Haus Nazareth

¹¹⁸ vgl. Krippe Nr. 13 und 99

¹¹⁹ Gerhard Bogner, Das neue Krippenlexikon. (Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 2003) S. 145

6.3.2 Fasten-, Passions- bzw. Osterkrippen

Die Bibel, Matthäus 26-28, Markus 15 und 16, Lukas 23 und 24, Johannes 13-20.

Die Passionsszenen zeigen alle wichtigen Abschnitte der Leidensgeschichte Jesu, angefangen vom letzten Abendmahl bis zur Auferstehung. Als Fastenkrippen gelten: Das letzte Abendmahl, Der Garten Gethsemane-Ölberg, Der Kreuzestod-Golgatha, Das Grab Christi-Grablegung, und als Osterkrippe: Die Auferstehung.

In der Barockzeit wurden großartige Ostergräber entwickelt. Kastner schreibt:

"In der Aufklärung und abermals in der puristischen Welle bis um 1890 fehlte es nicht an Versuchen, das Theatrum [Heiliges Grab] zu verbieten; nach dem zweiten Weltkrieg hat man mit diesem Brauch gebrochen. Eine Verkleinerung für den Hausgebrauch ist die Fastenkrippe, die viel seltener als die Weihnachtskrippe zu sehen ist und nicht Allgemeinbrauch wurde. Sie dürfte vom Kreuzweg (Kreuzigungsmodellen) barocker Künstler ihren Ausgang genommen haben. Meine Umfrage 1948 hat im Salzkammergut eine ziemlich schütterere Verbreitung im Gebiet von Gmunden, Eben [Ortsteil von Neukirchen bei Altmünster], Ebensee, Rindbach, Roith [Rindbach und Roith sind Ortsteile von Ebensee], Engleiten-Ischl (Spiegelmuseum) bis Hallstatt ergeben. Im Gegensatz zu den vielen heimatlichen Darstellungen des Weihnachtskreises verzichteten sie auf jedes erzählende und schmückende Beiwerk. Sie sind ganz auf das Religiöse gewendet und bilden für die österliche Zeit eine schöne Form des Hausaltars."¹²⁰

Ich kann nur hinzufügen, dass von 1948 bis heute die "schütterere Verbreitung" noch schütterer geworden ist.



Abb. 98 a: Jesus am Ölberg



Abb. 98 b: Grab Christi

¹²⁰ Kastner, Die Krippe, S. 90



Abb. 98 c und d: Grab Christi und Auferstehung Christi

6.4. Vorkommen auswärtiger Figuren in Ebensee

6.4.1 Viechtauer Loahmmandln

Es finden sich in Ebensee auch Figurenarten aus der näheren Umgebung, z.B. die "Loahmmandln" (aus zwei Modeln gepresste vollplastische einfache Figuren aus Lehm):

"In der lehmverarbeitenden 'Keramikstadt' Gmunden und der nahen Viechttau wurden die ersten 'Loahmmanderl' erzeugt. Die Ehegatten Loitlesberger, Besitzer des bäuerlichen Anwesens 'Schneider im Graben', Lehmbergweg 28, verwahren noch heute Formen der ersten Loahmmanderlerzeuger. Mündlich wird überliefert, dass die ersten Besiedler dieser Liegenschaft den Winter über Krippenfiguren aus Lehm (...) erzeugten und im weiten Rund verkauften. So wurde, die Liegenschaft konnte ja kaum die Familie ernähren, der Haushalt aufge bessert."¹²¹

Kastner bemerkt dazu, dass alle Loahmmanderlmacher von dieser einen Familie abstammten, das sei aber von den Gmundner Keramikwerkstätten gesondert zu betrachten.¹²²

"In der Innenstadt Gmundens dürfte sich einer der Söhne von Franz Schwanthaler mit der Herstellung von Tonfiguren befasst haben, vielleicht aber auch schon Johann Georg, da von ihm ja auch ein keramisches Relief vorhanden ist. Der letzte Loahmmanderlmacher,

¹²¹ Hannes Loderbauer, Krippenschaun im Salzkammergut. (=Gmundner Buchreihe, Bd. 23, o.J. [nach 1984]) S. 7

¹²² vgl. Kastner, Die Krippe, S. 98 f.

dessen Figuren noch bekannt sind, war Johann Spiesberger (1889-1974), der bis ins hohe Alter seine kleinen Kripperl mit den einfachen Tonfiguren erzeugte."¹²³

Kastner dazu: "Hoch- und Volkskunst laufen eben bis in die Gegenwart nebeneinander her."¹²⁴

6.4.2 Viechtauer Holzfiguren

In Neukirchen bei Altmünster (Viechtau) wurden in Manufakturarbeit einfache Holzfiguren hergestellt und weithin verkauft. Kastner schreibt von Herstellung, die "auf billigen Export hinzielt." ¹²⁵ Die Figuren sehen den steifen Grulicher Krippenfiguren¹²⁶ sehr ähnlich - es gibt aber einige wenige Unterscheidungsmerkmale: Bei den meist etwas kleineren, kantigeren Viechtauer Mandln sieht man oftmals einen bis oben hin geschlossenen Gehrock mit einer längeren Reihe schwarzer Knöpfe - der Rock klafft ab der Taille abwärts auseinander, bei den Grulicher Mandln haben die Männer gern ein rotes Band im oberen Brustbereich und die Jacke öfter offen, Krägen sind häufiger. Die weiblichen Grulicher Mandln zeichnen sich durch fein gezeichnete runde Krägen aus. Die Gesichter sind bei den Viechtauer Mandln recht spitz in Dreiecksform gehalten, bei den Grulichern rundlicher, länglicher. Die Grulicher Schafe haben eingesetzte Ohren und Halsbänder mit verschiedenfarbigen Punkten - als "Blumengirlanden" bezeichnet, oder auch rote Bänder mit Masche. Es gibt aber trotzdem manchmal Schwierigkeiten, die Figuren richtig einzuordnen, da es sich ja um handwerkliche Produkte verschiedener Hände handelt, nicht alle gleiche Qualität und typische Merkmale aufweisen.¹²⁷

Aus dem Jahr 1907 hat sich ein "Preisverzeichnis über Krippensachen" erhalten. Es werden Figuren aus Neukirchen aus Ton (Viechtauer Loahmmandln), aus Holz (Viechtauer Holzfiguren), kleine Wachschristkindln, aber auch Nikolaus- und Krampus-Figuren, etc. von der 1801 in Altmünster gegründeten Firma "Franz Pesendorfer" angeboten, die auch in Wien und Budapest eine Niederlassung hatte.¹²⁸

¹²³ Prillinger, Salzkammergut-Krippen, S. 13

¹²⁴ Kastner, Die Krippe, S. 99

¹²⁵ ebd., S. 98

¹²⁶ Grulich/Králiky liegt in Tschechien an der Grenze zu Schlesien. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstand im Grulicher Ländchen geradezu eine Massenproduktion von 6-12 cm hohen mit kräftigen Farben bemalten Figürchen, die weithin exportiert wurden. Die Vertreibung der Deutschen nach 1945 brachte ein fast völliges Erliegen der Grulicher Schnitzarbeit.

¹²⁷ Herbert Neuper - "Speckbauer", Bad Mitterndorf, Eigentümer einer Krippensammlung, hat mich auf ein paar Unterschiede bei den Figuren aufmerksam gemacht.

¹²⁸ vgl. Assmann, Weihnachtskrippen, S. 77

Erstaunlicherweise finden sich im nur etwa 10 Kilometer von der Viechtau und 16 km von Gmunden entfernten Ebensee kaum Loahmmandln, und wenn, werden sie nicht mit in die Ebenseer Krippe gestellt, sondern finden extra einen eigenen Platz. Dies hängt auch damit zusammen, dass "Loahm" in Ebensee - im Gegensatz zu Holz - nichts wert ist (Lehm=Dreck) und die Restaurierung sich aufgrund des Materials schwierig gestaltet, sodass gebrochene Lehmfiguren einfach weggeworfen wurden.

Viechtauer Holzfiguren sieht man vereinzelt in den Ebenseer Krippen.



Abb. 99 a bis c: Viechtauer Holzfiguren



Abb. 100 a bis c: Grulicher Holzfiguren

6.4.3 Sonstige Figuren

Genauso wie mit den Loahmmandln wird normalerweise auch mit Marolin-Figuren vorgegangen - sie werden kaum in die Ebenseer Landschaftskrippen integriert.

Die Rezepte der Marolinfiguren wurden geheimgehalten, Grundstoffe bilden Schieferton, Sand, Kaolin, Papiermehl und Pflanzenleim. Die Masse wird angerührt und in Gipsformen gegossen, zum Schluss werden die Figuren grundiert, bemalt und mit Bohnerwachs gebürstet. Sie wurden bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts aus dem Erzgebirge importiert. Auch in Thüringen gibt es Werkstätten.

Es kommt heute vereinzelt vor, dass Ebenseer Krippenbesitzer Tiroler Figuren in ihre Krippe stellen, auch industriell gefertigte, oder solche als Vorbild für die eigenen Schnitzereien nehmen. Insgesamt ist aber die Tradition in Ebensee so stark und eigenständig, dass man das (noch?) selten findet.

6.4.4 Königsfeld (Ustj Tschorna)

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden von der kaiserlichen Verwaltung erfahrene Holzknechte und Handwerker aus dem Salzkammergut in die Waldkarpathen (damals Komitat Marmarosch, südwestliche Ukraine) geschickt, um dort das Land aufzuschließen, da es Salzvorkommen aufwies. 1775 trafen dort 220 Leute ein, davon 40 Familien aus Langbath (=Ebensee), und gründeten in Folge die Siedlung Deutsch-Mokra (seit 1945 Komsomolsk) und 1815 einen zweiten Ort - Königsfeld (Ustj Tschorna). Beide Siedlungen waren dort - ähnlich wie Ebensee - lange Zeit von der Umwelt relativ abgeschnitten. So erhielt sich dort auch bis in die Zwanzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts ihre von zu Hause mitgebrachte Kultur relativ unbeeinflusst.

Druckenthaner hat in ihrer Arbeit über die "Hirtenlieder aus Ebensee" auch ihr Liedgut mit dem aus Ebensee verglichen und konnte so feststellen, welche Lieder bereits vor 1775 existiert haben mussten bzw. wie manches Lied in ursprünglicheren Versionen gelautet haben mag.¹²⁹

Was die Krippen betrifft, schreibt Hans Schmid-Egger, Autor des Buches "Deutsch-Mokra - Königsfeld", der 1926 selber Zeit in Deutsch-Mokra verbrachte:

"Auf einem 60 auf 80 cm großen Brett wurde der Stall von Bethlehem aufgebaut, die Heilige Familie mit der Krippe darin aufgestellt, um den Stall Hirten mit Schafen und Hunden plaziert und auf dem Dach eine Menge von Engelfiguren. Die Figuren waren meist billige Tonfiguren, oder man schnitt sie aus Papierbogen aus und klebte sie auf."¹³⁰

Es ist nicht verwunderlich, dass es sich nicht um geschnitzte Ebenseer Mandln handelt, denn diese Tradition in Ebensee begann erst einige Jahrzehnte nach 1775.

Heute gibt es einen Einwohner von Ustj Tschorna, Oleg Jefremoff, der "Ebenseer Krippenfiguren" hauptberuflich für Auftraggeber aus dem Salzkammergut schnitzt. Als Vorlage dienen ihm die Figuren von Walter Rieder, einem Ebenseer, den er Ende der 90er Jahre kennengelernt hat. Inzwischen gibt es schon mehrere hundert Figuren von ihm im Salzkammergut.¹³¹

¹²⁹ vgl. Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 95 ff.

¹³⁰ Hans Schmid-Egger, Deutsch-Mokra-Königsfeld. Eine deutsche Siedlung in den Waldkarpaten. Volkskundliche Darstellung, aufgrund der Sammlungen von Anton F. Zauner. (Verlag: Hilfsbund Karpatendeutsche Katholiken E.V./B.W., Stuttgart, 2. Aufl., 1979) S. 157

¹³¹ vgl. Gesprächsprotokoll 14

7. Wichtige und öffentliche Krippen in Ebensee

Es ist schwer zu sagen, welche Krippen in Ebensee als "wichtig" festzumachen sind. An erster Stelle stehen wohl die Bildhauer-Krippen "Loidl-Krippe" (Familie Reisenbichler), "Frey-Krippe" (Familie Dorfner) und Kirchenkrippe der katholischen Kirche Ebensee. Aber viele Ebenseer würden wohl sagen "meine eigene Krippe", und haben damit sicher nicht unrecht.

Zur Zeit werden folgende private Ebenseer Krippen im Jänner auf vorhergehende telefonische Anmeldung öffentlich gezeigt (das kann sich alle paar Jahre ändern) -

Einzelpersonen und Kleingruppen sind willkommen bei:

- Josef Daxner, Rudolf Ippischplatz 2 (z.B. Abb.: 18 a, 19 a, 25 a, 66 a, 74 a, 91 c)
- Familie Dorfner (Frey-Krippe), Rudolf Ippischplatz 5 (Fotos im Anhang)
- August Spiesberger, Rudolf Ippischplatz 7 (z.B. Abb.: 16 a, 76 b-d, 79 a, 80 b und c, 81 a, 88 a)
- Max Höllmoser, Langbathstraße 78
- Alfred Reisenbichler (Loidl-Krippe), Langbathstraße 66 (Fotos im Anhang)
- Gasthaus Neuhütte, Langbathstraße 27 (z.B. Abb.: 63 c und d)
- Alois Heißl, Schillerstraße 9 (z.B. Abb.: 15 a, 20 a, 25 b, 81 a, 85 a, 101)
- Franz Mittendorfer (Pendler-Krippe), Plankauweg 19 (z.B. Abb.: 28 c, 81 d, 87 d, 91 a, 93 a, und im Anhang)
- Weinzierler Franz, Grünangerstraße 6



Abb.: 101: Heißl-Krippe

- Krippe katholische Pfarrkirche Ebensee (Fotos im Anhang)
- Museum Ebensee. Im Museum Ebensee werden jährlich seit 1982/83 im Eigentum des Heimat- und Musealvereines stehende Krippen und auch private Leihgaben, die jährlich wechseln, ausgestellt und in Führungen den Interessierten nähergebracht (in den letzten Jahren mindestens sieben große Landschaftskrippen und einige kleinere pro Saison).

Weitere Ebenseer Krippen befinden sich in diversen Sammlungen, Museen und Wechselausstellungen der Region, aber auch weiter weg.

8 Die Schnitzer

Ebensee hat in den letzten 200 Jahren über 100 Schnitzer hervorgebracht - Leute, die sich nur ihr eigenes Kripperl geschnitzt haben und sonst für andere nicht schnitzen, gar nicht miteingerechnet.

Die Qualität der Krippenfiguren lässt allerdings oft zu wünschen übrig.

Frey schreibt dazu:

"Wenn man bedenkt, unter welchen Umständen diese alten Figuren angefertigt wurden, wird man ermessen können, welch großartige Leistung diese einfachen Pfannhauser und Holzknechte vollbracht haben. So bestand das Schnitzwerkzeug der Alten meist aus einem Taschenfeitel, und, wenn es hoch herging, noch aus einem Hohleisen, wobei man aber nicht annehmen darf, daß es sich dabei um Stubai-er-Qualität gehandelt hätte. Die Hohleisen stammten von einem Schmied aus dem Pfannhaus, der weder das Geheimnis der richtigen Stahlhärtung, noch das Verfahren zur Herstellung der richtigen Rundung kannte. Die 'Geißfüße', jene Eisen, die man für die feinen Arbeiten am Gesicht oder zum 'Haarln' der Tiere benötigt, machte man aus einer Schusterahle, der man die Spitze abbrach und in die man mühsam eine Hohlkehle feilte. Mein Vater erzählte mir, dass bis in die zwanziger Jahre dafür sogar Regenschirmspannen verwendet wurden (...) Erst als sich in Ebensee die Junghans-Uhrenfabrik ansiedelte, lernten die Ebenseer Präzisionswerkzeuge und so auch richtige Bildhauereisen kennen. (...) Nun besserte sich die Qualität der Arbeiten schlagartig."¹³²

Welchen Einfluss die Holzfachschule¹³³ in Ebensee ausgeübt hat, ist schwer zu sagen, da normale Salinenarbeiter und "Schnegerer" diese Schule nicht besuchten. Von diesen stammen aber der

¹³² vgl. Frey, O Bruader, S. 20 f.

Großteil der Krippenfiguren. Ein Hinweis, dass Schüler der Holzfachschule von ihren Lehrern zu Ferdinand Fellner, also einem "Schnegerer", geschickt wurden, um sich bei ihm etwas abzuschauen, findet sich bei Schrempf.¹³⁴

8.1 Einige wichtige Schnitzer

Auszugsweise wichtige Schnitzer vor dem Ersten Weltkrieg, die der Krippenforscher Rudolf Schrempf beschreibt:

"Danner Johann d. Ältere (+1868), Pfannhauser. Er war wegen seiner bärtigen Charakterköpfe und mächtigen Hüte ebenso beliebt, wie wegen seiner schöngesichtigen Dirndl und Bräute des 'Mahls'. (...) Die Danner-Figuren gehören zu den besten, die in den Salzkammergut-Krippen anzutreffen sind. (...)

Nagl Anton (+1867), ihm gelangen die Tiere besser als die Krippenmanderl. (...)

Gaigg Josef (+1892), Sohn des Ignaz, wie sein Vater Holzknecht. Seine Figuren waren äußerst beliebt. Seine Abgesandten sind vorwiegend in den Rindbacher-Krippen anzutreffen. (...)

Hütter Georg (+1868), Pfannhauser. Er wird von vielen mit der schon genannten Pippendrechsler-Krippe genannt (Nachschnitzer der Wirth-Figuren) (...)."135

Als Schnitzer der Zwischenkriegszeit nennt er:

"Truckendanner Franz (+1921), Stüger Peter (+1924), Danner Johann d.J. (+1926), Gaigg Sebastian (+1927), Heißl Wastl (+1928), Nagl Franz (+1929), Reisenbichler Martin (+1929), Weinzierl Hans (+1935) und Neuhuber Heinrich (+1939)"136

Wichtig, weil in sehr vielen Ebenseer Krippen zu finden, sind Figuren der Fellner-Familie:

Fellner Georg (Jörgl), 1856-1927, dessen Töchter auch Figuren gefasst haben, sein Cousin Fellner Ferdinand (Fechtl), 1839-1918, und auch Fellner Engelbert, gest. 1941, Bruder des Georg. 137

¹³³ "Fachschule für Schnitzerei und Kunsttischlerei Ebensee", 1881-1907. 1907 Umwandlung in "Fachschule für Schlosserei und Zimmerei". Die Abteilung Schnitzerei wurde nach Hallstatt verlegt. 1924 wurde die Fachschule in Ebensee ganz aufgelöst.

¹³⁴ vgl. Rudolf Schrempf, Geschichte der Ebenseer Landschaftskrippe. anlässlich der Weihnachtskrippenausstellung im Heimathaus vom 25.12.1985-6.1.1986. (hg. vom Heimat- und Muselaverein Ebensee, 1985) S. 8

¹³⁵ ebd., S. 6

¹³⁶ ebd., S. 7

¹³⁷ ebd., S. 7

Nicht unerwähnt sollten bleiben:

"Josef Wallner ('Sepperl', gest. 1914). Er war spezialisiert auf Tierdarstellungen, hauptsächlich auf Gemsen und Hirsche. Der Krippenforscher Ottfried Kastner nennt ihn den 'König der Tierschnitzer des Salzkammergutes' (...)."138

Weiters die Heißl-Familie. Dabei handelt es sich aber um Bildhauer, nicht um Schnegerer.139

Später dann die Schwaiger-Familie (vulgo "Klom"), Paul, sein Bruder Rudolf, und ihre Söhne Rudolf (2x), von denen Pauls Sohn ein international bekannter akademischer Bildhauer in Wien wurde, und sein Vetter bis zu seinem Tod 2006 in Ebensee hobbymäßig schnitzte. Paul Schwaigers Figuren, vor allem Tiere, sind in sehr vielen Ebenseer Krippen anzutreffen.

Häufig vertreten in Ebenseer Krippen sind auch die Figuren der beiden Franz Frey, Vater und Sohn. Der Vater war auch Haldmaler. Der Sohn, geb. 1929, ist zur Zeit einer der beliebtesten Schnitzer.

Im Anhang findet sich eine Liste von Ebenseer Schnitzern. Rudolf Schrempf erstellte sie mit 80 Schnitzern, Walter Rieder führte und führt sie weiter.



Abb. 102: August Spiesberger (Wasna) in seiner Werkstatt beim Schnitzen von Faschingsmasken

138 vgl. Gillesberger, Brauchtum in Ebensee, S. 133

139 vgl. Engelbert Koller, Die Schnitzerfamilie Heißl in Rindbach bei Ebensee. In: OÖ. Heimatblätter (11. Jg., 1957) S. 37 ff.

9. Krippenentwicklung und Einstellung zur Krippe in Ebensee ab dem 19. Jahrhundert

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es kaum so große Krippen wie die "Loidl-Krippe" im Ort. Das erklärt sich natürlich vor allem aus den Kosten, aber auch aus der gesellschaftlichen Entwicklung: Bis dahin war Kunst zumeist nur Adeligen, Kirchenmännern und reichen Bürgern vorbehalten. Erst mit dem Biedermeier änderte sich da ganz langsam die Einstellung, auch Volkskunst begann an Stellenwert zu gewinnen.

Wenige Ebenseer waren wohlhabende Bürger, die Mehrzahl arme Salinenarbeiter und Holzfäller. Die Anschaffung einer Bildhauerarbeit war nicht möglich, dafür begann um die Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend die "Schnegertätigkeit" (mit einfachem Messer schnitzen), vor allem das Nachahmen der "Loidl-Krippe" und der Altmünsterer Kirchenkrippe. Es gab zwar auch vorher schon Krippen im Ort, diese sind heute aber kaum noch nachweisbar.

Bis zum Ersten Weltkrieg sind eine Reihe von Schnitzern belegbar (siehe vorheriges Kapitel), die Zuordnung der Figuren gelingt aber nur in manchen Fällen, weil über einige Schnitzer wenig überliefert wurde und der Stil nicht immer so eindeutig ist, dass man klar erkennen kann, von wem die Figuren stammen. Es gibt auch beträchtliche Stil- und Qualitätsschwankungen innerhalb des Werks eines Schnitzers, je nachdem, wann er die Figuren angefertigt hat. Einen weiteren Unsicherheitsfaktor bildet das Fassen. Alte Figuren sind inzwischen oft übermalt worden.

"Nach dem ersten Weltkrieg ist ganz allgemein eine verstärkte Hinwendung zur engeren Heimat festzustellen. Um dem Verfall der Sitten und Gebräuche und dem Verschwinden der Trachten usw. entgegenzuwirken, gründete Adalbert Depiny die Zeitschrift 'Heimatgaue', die 1919 im ersten Jahrgang erschien (1947 als 'Oberösterreichische Heimatblätter' von Franz Pfeffer neu begründet). Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten entstehen des weiteren nach 1918 mehrere regionale und lokale Heimatmuseen. Auch im Krippenwesen besann man sich diesem Trend entsprechend wieder verstärkt heimatlicher Darstellungsweisen."¹⁴⁰

Der aufkeimende Nationalsozialismus konnte mit seinem wahnhaften Stolz auf "Deutsch-völkisches Kulturgut" diesen Trend nur verstärken, obwohl er jedoch mit Krippen aus religiösen Gründen seine Probleme hatte. Krippen wurden wahrscheinlich auch daher immer "verweltlichter". 1935 wurde in Deutschland das Krippenschnitzen wegen angeblicher "Verschwendung von Volkseigentum" verboten - gemeint war das Holz.

¹⁴⁰ Assmann, Weihnachtskrippen, S. 87

"Anfang 1939 flog die Fama von möglichen Krippenverkäufen im Salzkammergut und in Tirol nach Bayern. Der evangelische Pfarrer von St. Helena in Großengsee bei Simmelsdorf, Georg Börner,¹⁴¹ nahm diese dank früherer Besuche auf und gab die Nachricht auch an Dr. Antonie Nopitsch, die Leiterin des 'Evangelischen Mütterdienstes' in Stein bei Nürnberg, weiter. (...) Wenn die Nachforschungen stimmen, war einer der aktiven Partner von Börner und Nopitsch der Ebenseer Schnitzer Franz Frey (gestorben 1984), dessen Sohn sich daran erinnert, daß der Vater 'in den Jahren 1939 bis 1945 an die hundert von ihm geschnitzte Krippen an einen evangelischen Pfarrer in Nürnberg verkaufte.' Als Händler soll ein Herr Gursberger aufgetreten sein, der die vor allem von Salinenarbeitern geschnitzten Ebenseer Krippen käuflich vermittelte. (...) A. Nopitsch betonte stets, die Krippen sollten bei den Familien sein und bleiben. In der Ebenseer Gegend wurde anders empfunden. Es wollte nicht nur 'ein alter Mann seine Krippe loshaben', sondern gerade junge Leute boten sie zum Verkauf an. A. Nopitsch schrieb: 'Es drohte durch Unverstand und populistische Liebedienerei manchen schönen alten Krippen der Untergang. Um sie davor zu retten, sind wir im Krieg oft unter abenteuerlichen und mühseligen Reiseumständen dorthin gefahren und haben aufgekauft, was nicht mehr geschätzt wurde. Auf diese Weise kam eine stattliche Anzahl dieser kleinen alpenländischen Volkskunstwerke nach Franken und fand Heimatrecht in evangelischen Kirchen, Pfarrhäusern und Familien.' Ein Heft der Schriftenreihe des 'evangelischen Mütterdienstes', das zum Krippenbau anleitete, war das letzte vor dem endgültigen Verbot durch die Geheime Staatspolizei. (...) Angesichts steigenden Interesses ließ A. Nopitsch durch den Bildhauer Mang in Nürnberg von Ebenseer Krippenfiguren Abgüsse machen, die nach den Vorbildern bemalt und in drei Serien (Geburt und Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige und Flucht nach Ägypten) mit etwa 5000 Stück verkauft wurden."¹⁴²

Bogner beschreibt in dem Artikel außerdem, wohin diverse Krippen gegangen sind. Darunter erwähnt er auch die ehemalige Kirchenkrippe aus Ebensee, eine Salzburger Rokokokrippe mit bekleideten Figuren aus dem späten 18. Jahrhundert. Weiters erwähnt er, dass die Ebenseer ihre Krippen nicht immer vollständig verkauften, sonder nur "abspeckten", d.h. zumindest die

¹⁴¹ Georg Börner war mit einer Jüdin verheiratet und dem NS- Regime gegenüber kritisch eingestellt.

¹⁴² Gerhard Bogner, Etwas Wahres gegen Bares. Über Krippenverkäufe von Österreich nach Bayern. In: *Schönere Heimat. Erbe und Auftrag*. (=Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., 85. Jg., 4/1996) S. 217 ff.

Kernfiguren einbehielten, die dann den Bayern fehlten und die sie daher z.B. durch Wachsfiguren ersetzen.

Aber nicht nur der Nationalsozialismus, sondern auch die sich allgemein ändernden Lebensumstände beeinflussten das Krippenwesen. Frey schreibt:

"In den dreißiger Jahren nahmen manche Krippen eine überdimensionale Form an, und es gab auch Entartungen. Vierzig, fünfzig Häuser wurden aufgestellt, Straßen und Wege angelegt, Mühlräder wurden mit fließenden Wasser angetrieben, selbst einen Zug sah ich einmal aus einem Tunnel fahren. Es war wohl eine Überreaktion in Anbetracht der aufkommenden Technisierung, von der man jedoch glücklicherweise schnell wieder abkam."¹⁴³

Gaigg schreibt zum Rückgang der Krippenkultur:

"Die Gründe hierfür sind vielfältig und nicht immer klar abgrenzbar, bzw. bedingen sie einander. Die geänderte, moderne Wohnkultur spielt hier sicher eine große Rolle, doch nicht nur räumlich, auch gefühlsmäßig verlor die Krippe langsam ihren angestammten Platz. Mangels Interesse sowie geringe Wertschätzung waren - neben einer teilweise sicher vorhandenen Notlage - leider auch ein Grund, warum viele schließlich bereit waren, ihre Krippe zu verkaufen."¹⁴⁴

Mir wurde erzählt, dass manche Schnitzer nach dem Zweiten Weltkrieg für Soldaten der Besatzungsmacht schnitzten, weil es eine Aufbesserung des Familienetats bedeutete, d.h. damals entstanden schon auch neue Krippen, die in die USA gingen, manche verkauften freilich auch ihre alten.¹⁴⁵

Was die "Überladung" der Krippen und die von Frey angesprochene Technisierung ab den 30er Jahren betrifft: heute ist nur noch in wenigen Krippen Technisches zu sehen, meist handelt es sich dabei um einzelne Lämpchen, mit denen Häuser, der Gloriaengel, das Innere des Stalls und auch das Lagerfeuer des Hirtenschlafs beleuchtet werden. Ich habe bei meinen Nachforschungen mehrmals die begeistert glänzenden Männeraugen beim Erklären der Verkabelung unter der Krippe sehen können.

¹⁴³ Frey, O Bruader, S. 23, f.

¹⁴⁴ Gerhard Gaigg, 15 Jahre Krippenschaun im Heimathaus Ebensee. In: Franz Frey, O Bruader, lieber Bruader mein... Die Ebenseer Landschaftskrippe. Geschichten, Gedanken, Erinnerungen von Konsulent Franz Frey. (Hg. Heimat- und Musealverein Ebensee, Verlag Denkmayr, 1997) S. 84

¹⁴⁵ vgl. Gesprächsprotokoll 206

Bis heute ist das "Aufmacha" der Krippen in Männerhand und zumeist auch das Erklären der Figuren und Szenen für die Besucher. Meist waren die Männer die Sprecher und die Frauen nur diejenigen, die einen Kommentar einwarfen - selbst wenn die Krippe über sie in den Haushalt gekommen war. Nur in einigen wenigen Fällen wurde mir die Krippe von den Frauen gezeigt, die sie zwar nicht selber aufgestellt hatten, die aber allesamt genauso stolz auf sie waren wie die Männer.

Da die Krippen meist von älteren Herren aufgestellt werden, stellt sich auch die Frage der Nachfolge. Mir wurde in einigen Haushalten, ohne dass ich fragte, erklärt, wie wichtig es sei, die Jungen miteinzubinden - hierbei kamen aber Töchter genauso in Frage wie Söhne. Zweimal wurden mir die zufällig anwesenden Kinder bzw. Enkel vorgestellt, und zwar vor der Krippe und mit eindeutigem pädagogischem Ansinnen das Kind einzubinden, sodass es selber voll Stolz etwas zur Krippe sagen konnte.¹⁴⁶

Ich möchte aber betonen, dass der Eindruck, man sei der Krippe heute so wohlgesonnen, dadurch entstand, dass die Umfrage nur Haushalte betraf, in denen Krippen vorhanden sind, oder Hobbyschnitzer, die ebenfalls naturgemäß von ihrer Arbeit überzeugt sind. Ob die Begeisterung bei all den anderen Ebenseern, die keine Krippe besitzen und nichts mit Krippen zu tun haben, so groß ist, wage ich zu bezweifeln.

Zur heutigen Entwicklung mehr bei den Umfrageergebnissen, Kapitel 10.2.

9.1 Kauf und Verkauf der Krippenfiguren, Preise, "Werte"

Im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte ist da eindeutig ein Wandel zu erkennen.

"In den Aufzeichnungen eines Krippenbesitzers sind auch die Preise der einzelnen Krippenfiguren angegeben. Für einen Eseltreiber samt Esel zahlte man 70 Kreuzer, was dem Schichtlohn eines Sudarbeiters gleichkommt. In den meisten Fällen gab man dem Schnitzer jedoch Naturalien wie Brennholz, Wolle oder Kleintiere. Unter den Salinenarbeiter war es auch Brauch, daß der Schnitzer durch Überstunden des Bestellers freigehalten wurde. Für den Ankauf einer kleinen Krippe mußte eine Arbeiterfamilie oft jahrelang sparen. Aus diesem Anfangsbestand entstand nach und nach eine große Eck- oder Wandkrippe. In einer volkskundlich interessanten Arbeit verglich Dr. Loidl die Entstehung der großen Krippe in Ebensee mit dem Wachstum eines Baumstammes, der jeweils einen Jahresring zulegt. Leider ist aber auch die umgekehrte Entwicklung zu beobachten, daß der Figurenbestand unter den Erben aufgeteilt wird, und nicht selten fin-

¹⁴⁶ vgl. Gesprächsprotokolle 5 und 13

den die zerbrechlichen Krippenfiguren in der Spielzeugkiste der Kinder ein schnelles Ende, oder sie werden von ortsfremden Sammlern billig aufgekauft. Was ist nun von den vielen alten Krippen im Salzkammergut heute noch vorhanden? Gemessen am Krippenbestand anderer Landschaften verhältnismäßig viel. Bedenkt man jedoch, daß es früher im Salzkammergut kaum ein Haus ohne Weihnachtskrippe gab, so kann man freilich nur mehr von einem spärlichen Restbestand sprechen, der sich oft schon recht gut verwahrt in Liebhaberkreisen, in Kirchen und Museen befindet."¹⁴⁷

Aus diesem Artikel kann ich die Stimmung Anfang der 80er Jahre herauslesen. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Interesse an den Krippen einen Tiefpunkt erreicht, bzw. scheint der Artikel das Resumee nach vier Jahrzehnten Flaute zu ziehen. Aber von da an ging es wieder aufwärts, wenn auch Stadler natürlich recht hat bei seiner Einschätzung, dass Vieles unwiederbringlich verloren ist.

Alte Rechnungen für die Neureiter-Krippe in Bad Ischl belegen, dass Johann Danner d.Ä. (+1889), ein für "Salzkammergut-Schnegerer" exorbitant guter Schnitzer, zwei Gulden für einen der Heiligen Drei Könige verlangt hatte. Der Wochenlohn eines Tagewerkers betrug damals einen Gulden.¹⁴⁸

Mir selbst wurde auch von früher üblichen Tauschgeschäften berichtet, z.B. dass um 1920 ein Engel gegen eine Drechselbank getauscht wurde, oder ein König gegen "juchthane" (feste, selbstgemachte) Schuhe, oder eine ganze Krippe gegen einen ganzen neuen Dachstuhl.

Später, z.B. in den 80er Jahren des 20. Jahrhundert, kostete eine schöne Figur um die 1000,- Österreichische Schilling, heute um die 100,- bis 150,- Euro inklusive Fassen - sehr wenig für den Arbeitsaufwand. Etwas seltsam mutet an, dass oft die gleichen Preise für sehr verschieden gute Figuren verlangt werden. Die Preise sind aber insgesamt gesehen im Vergleich zu denen von Bildhauerarbeiten eher niedrig, denn die heutigen Figuren haben meist an Qualität gewonnen im Vergleich zu früher.

Wirklich Geld verdienen kann man mit Figuren normalerweise nicht, denn jede Figur bedeutet viele Stunden, wenn nicht tagelange Arbeit, mir wurde gesagt 5-50 Stunden etwa pro Figur, je nach Können des Schnitzers und Schwierigkeitsgrad der Figur. Es bleibt Hobby.

Manche Ebenseer wissen Qualität nicht zu schätzen oder erkennen sie oft nicht; sie kaufen daher

¹⁴⁷ Franz Stadler, Krippenschnitzer und Krippenbauer im Salzkammergut. In: Der Krippenfreund (Jg. 69, Juni 1982, Nr. 2) S. 65

¹⁴⁸ vgl. OÖ. Nachrichten, Weihnachtsmagazin 1983, Reportage: "Der Katzenwoferl und das Jesukind." [Beilage ohne Datum, ohne Seite, ohne Autor]

z.B. schlecht geschnittene Figuren oder maschinell hergestellte Massenware - Hauptsache billig. Oft gefällt Kitsch einfach auch - und es wird sogar nicht billige Massenware gekauft. Diese Einstellung sieht man auch an Restaurierungsversuchen oder Übermalungen. Wertvolle alte Figuren werden ruiniert, indem man sie einfach mit Plaka-Farben o.ä. für 20,- Euro pro Stück überpinseln lässt, weil man zu geizig ist in ordentliche Restaurierung zu investieren, aber auch unwillig, sie einfach so zu belassen wie sie sind, weil man sie schön bunt möchte. ¹⁴⁹

Gerechtigkeitshalber sollte erwähnt werden, dass es auch viele Personen gibt, die Wert drauf legen, dass sie als Ebenseer auch ein echtes Ebenseer Krippel ihr eigen nennen können und dieses auch gut behandeln.

Die Globalisierung ist aber nicht aufzuhalten, die nächsten Jahrzehnte werden zeigen, wie eigenständig die Ebenseer Tradition bleiben wird. Ganz schwarz sehe ich nicht, da es beim "Krippöschaun" lebhaften Disput gibt zwischen denen, die die Tradition so bewahren wollen, wie sie scheinbar "immer schon" war, denen, die Neues im althergebrachten Stil als natürliche Entwicklung einer Tradition gerne zusätzlich sehen möchten, und anderen, denen alles recht ist - Hauptsache Krippe.

10. Umfragen unter der Ebenseer Bevölkerung

Außer dem von mir erstellten Fragebogen gab es 2001 ebenfalls eine Befragung in Ebensee zum Thema Krippen, nämlich die von Sepp Schmied sen., der aus persönlichem Interesse mehr über die Krippen im Ort wissen wollte. Er macht schon seit Jahren Krippenführungen für Touristen und Einheimische. Schmied führte die Befragung allerdings anonym durch und mit weniger Fragen. Manche seiner Fragebögen wurden aber dennoch mit Namen retourniert und ich konnte sie so meinen eigenen Fragebögen zuordnen und dort auch ablegen (Ablagesystem siehe Kapitel 13). Es gab auch eine Reihe Fragebögen von Personen, die seinen ausfüllten, meinen aber nicht. Diese scheinen in meiner Statistik nicht auf.

Weiters gab es einen Fragebogen des Heimat- und Musealvereins aus dem Jahre 1990, der aber kaum ausgefüllt wurde.

Fritz Loidl jun., ein Schnitzer, der auch Krippen restauriert, erfasst ebenfalls seit einigen Jahren Ebenseer Krippen mit einem sehr ausführlichen Fragebogen. Der bei den zwei Umfragen - Loidl und Renz - erfasste Personenkreis deckt sich zum Großteil nicht. Die beiden Untersuchungen wurden noch nicht miteinander abgeglichen, was aber für weitere Forschungen vorgesehen ist.

¹⁴⁹ vgl. Allgemeines Gesprächsprotokoll 1

Folgender von mir erstellter Fragebogen wurde als einfaches Blatt der Gemeindezeitung im Dezember 2005 beigelegt und an die etwa 3000 Ebenseer Haushalte verteilt:

10.1 Fragebogen zu Erhebung des Krippenbestandes in Ebensee

Der Fragebogen dient einer Diplomarbeit an der Universität Wien zum Thema "Ebenseer Krippen", dem Museum Ebensee (ehem. Heimatmuseum) und eventuellen zukünftigen wissenschaftlichen Arbeiten und Büchern.

Die Ebenseer Diplomandin Ilona Renz ist für Ihre Fragen und Anregungen persönlich erreichbar unter: Tel.: 0676/353 09 09 oder e-mail: ebenseerkrippen@hotmail.com

Zum Thema siehe auch Artikel in der Gemeindezeitung.

Bitte den Fragebogen möglichst bis Ende 2005 in einer der Ebenseer Banken oder der Seeberg Apotheke abgeben (Einwurfboxen).

Selbst wenn Sie nur einen kleinen Teil der Fragen beantworten können, bitte abgeben!

Name und Vorname:

Adresse:

Tel.:

e-mail:

1. Haben Sie eine Weihnachtskrippe im Haushalt? ja / nein
Wenn ja, stellen Sie diese regelmäßig auf? ja / nein
 2. Haben Sie eine andere Krippe zu Hause? ja / nein
(z.B. eine 2. Krippe, Osterkrippe, Grab, Ölberg, Hochzeit zu Kanaa, Tempel,...)
Wenn ja, welche:.....
 3. Bitte ankreuzen (auch mehrfach):
 - a) Ich habe von Ebenseer oder aus dem Salzkammergut stammenden Schnitzern gefertigte Krippe/n im Haushalt.
 - b) Ich habe Einzelteile oder Bruchstücke einer Ebenseer Krippe.
 - c) Ich habe eine von einem unbekannten Schnitzer gefertigte Krippe.
 - d) Meine Krippe ist ein Industrieprodukt.
 4. Wissen Sie von einer Ebenseer Krippe, die aus Ebensee weggegangen ist? ja / nein
-

Alle weiteren Fragen betreffen nur Personen, die eine von Ebenseer oder Salzkammergut-Schnitzern gefertigte Krippe besitzen.

5. Wie groß ist Ihre Krippe?
Anzahl der:
a) Personen/Manderl:.....
b) Tiere:.....
c) Häuser/Gebäude:.....
d) Berge:.....
6. Wie groß sind die größten Figuren/Manderl der Krippe?
Zentimeterzahl:.....
7. Welche Art der Krippe haben Sie? (bitte ankreuzen)
a) Landschaftskrippe / b) Orientalische Krippe / c) Kastenkrippe / d) Eckkrippe /
e) Schwammkrippe / f) Sonstiges:.....
8. Wieviel Platz verwenden Sie beim Aufstellen der Krippe?
Geschätzte Quadratmeterzahl:.....
9. a) Kennen Sie das Alter Ihrer Krippe?
b) Auf welches Alter schätzen Sie Ihre Krippe?
10. Kennen Sie Schnitzer Ihrer Krippenfiguren?
Bitte Namen anführen:.....
11. Haben Sie eine/mehrere Hald/en? (=Hintergrundgemälde, gemalter Horizont) ja / nein
Kennen Sie den/die Maler Ihrer Hald/en? Bitte Namen anführen:.....
12. Haben Sie eine/mehrere Figuren oder Häuser, auf die Sie besonders stolz sind und die Sie
für besonders originell, selten oder gar einzigartig halten? ja / nein
Wenn ja, welche?
13. a) Wann beginnen Sie mit dem Aufstellen Ihrer Krippe?
b) Wie lange lassen Sie Ihre Krippe stehen?
14. Ermöglichen Sie Besichtigungen Ihrer Krippe? (bitte ankreuzen)
a) ja, privat
b) ja, öffentlich (über Anmeldung)
c) nein
15. Wären Sie bereit, die Besichtigung der Krippe im Jubiläumsjahr 2006/07 oder/und
2007/08 zu ermöglichen? (zu ausgemachten Bedingungen: Begrenzung der

- Besucheranzahl, an einzelnen Tagen, Uhrzeiten,...) ja / nein
16. Würden Sie Ihre Krippe im Jubiläumsjahr dem Museum Ebensee (ehem. Heimatmuseum) borgen? ja / nein
17. Haben Sie Fotos Ihrer Krippe? ja / nein
18. Pflegen Sie Traditionen rund um die Krippe?
Bitte ankreuzen (auch mehrfach):
- a) Krippenlieder singen
 - b) Selber auf Kripperlroas gehen - Krippen im Ort besichtigen
 - c) Krippö ansinga
 - d) Privatbesuche
 - e) Sonstiges:

Ihre Anmerkungen (Sie können auch gerne ein Blatt anhängen):.....

Derselbe Fragebogen wurde im Dezember 2006 nochmals verteilt - und zwar als Seite innerhalb der Gemeindezeitung eingedruckt. Dieser zweite Versuch ergab aber so gut wie keinen Rücklauf. Vereinzelt sprach ich auch Ebenseer persönlich darauf an, ob sie ihn ausfüllen könnten.

Insgesamt konnten für die Fragebogenauswertung und die Erstellung meiner Tabellen 150 verwertbare Fragebögen verwendet werden. Fünf Personen gaben an, keine Ebenseer Krippe zu besitzen - es waren fünf Personen, die ich persönlich angesprochen hatte. Beim Rücklauf der Fragebögen erkannte ich dann, dass kein einziger daran dachte ihn auszufüllen, wenn er keine Krippe besaß, obwohl der Fragebogen auch für diesen Personenkreis angelegt worden war.

Nachdem die Fragebögen wieder bei mir angelangt waren - etwa nach drei Wochen - machte ich mich daran einen Teil der Krippenbesitzer anzurufen und sie zu bitten ihre Krippe anschauen zu dürfen. Das wiederholte ich in der Krippensaison im Jahr darauf. Ich erhielt nur Zusagen. Bis auf vier Personen erlaubten mir auch alle darauf Angesprochenen ihre Krippe zu fotografieren, was mir wichtig erschien, um Fragen nach der Häufigkeit von Figuren, den Figurentypen, den Schnitzern und dem materiellen Zustand der Figuren nachgehen zu können. Des weiteren stellte ich bei den Besuchen Zusatzfragen, die ich im Fragebogen nicht stellen wollte, um die Ebenseer nicht zu überfordern bzw. ihre Lust den Fragebogen auszufüllen nicht über Gebühr zu beanspruchen.

Ich konnte bisher etwa 90 Krippen aufnehmen. Die Fülle des Materials ist aber überwältigend und kann daher im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht vollständig abgehandelt werden.

Im Rahmen der Gespräche ergab sich, dass jeder von anderen wusste, die ebenfalls Krippen besitzen. Welche Aussagen sich decken und welche Personen bzw. Krippen zu meinen bisher erfassten neu hinzukommen werden, ist noch nicht auszumachen. Unter Einbeziehung der Krippen von Sepp Schmied sen. und derjenigen von Fritz Loidl jun. würde ich die Mindestanzahl an erfassten Ebenseer Krippen innerhalb des Ortes auf etwa 300 schätzen. Die Dunkelziffer ist aber ungewiss, die vermutete Gesamtzahl folglich viel größer. Bei etwa 3000 Haushalten bedeutet das, dass mindestens 10 % der Haushalte heute noch eine Ebenseer Krippe besitzen. Das mag wenig erscheinen, wenn man annimmt, dass es vor 100 Jahren kaum ein Haus ohne Krippe gegeben hat, was Befragungen älterer Leute ergeben. Wenn man jedoch die Dunkelziffer an Krippenbesitzern dazu nimmt und außerdem beachtet, dass viele Menschen samt Krippen weggezogen sind und auch viele Krippen außerhalb des Ortes verkauft wurden, ist die Zahl an existierenden Ebenseer Krippen viel höher. Auch, wenn man weiß, dass unter den über 100 bekannten Schnitzern einige dabei sind, die über mehrere Jahrzehnte eine große Anzahl von Krippenfiguren geschnitzt haben, kommt man auf eine viel höhere Zahl an Krippen. Es mögen heute trotzdem wenige sein im Vergleich zu vor 100 Jahren - hochgerechnet auf die Haushalte - aber vermutlich trotzdem noch viele im Vergleich zu anderen Orten in Österreich.

Wie viele Ebenseer Krippen es außerhalb von Ebensee gibt, lässt sich kaum abschätzen, wahrscheinlich aber ein Vielfaches der in Ebensee befindlichen Krippen. Vieles wurde verkauft oder vererbt bzw. beim Wegziehen mitgenommen. Mit der steigenden Beliebtheit der Krippen steigt heutzutage aber die Zahl innerhalb des Ortes wieder kontinuierlich an.

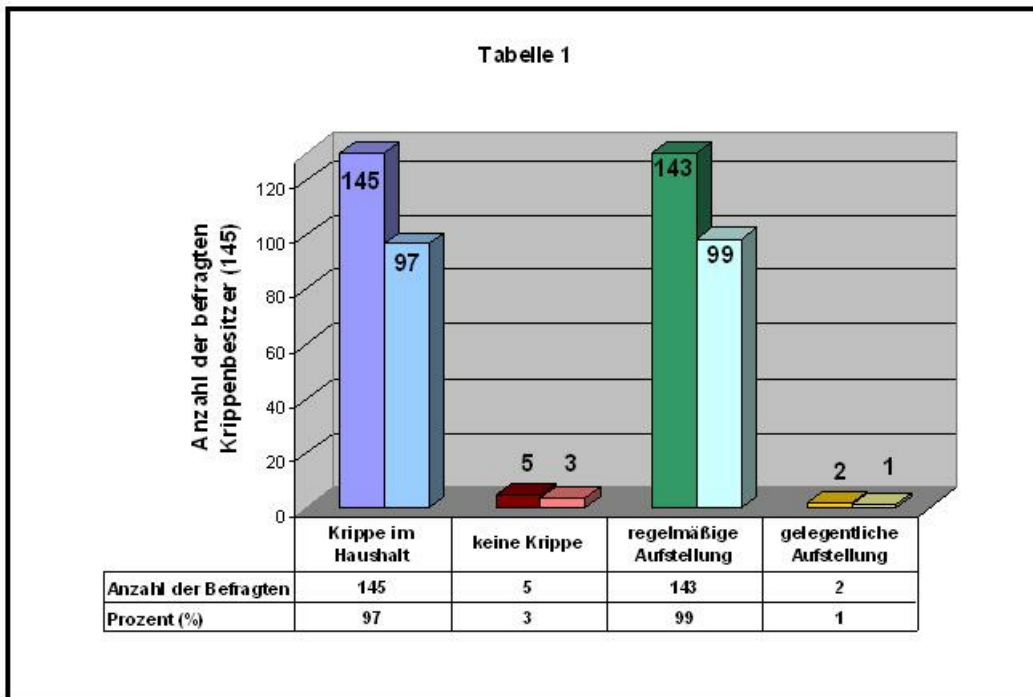
Gar nicht erwähnt habe ich jene, die keine Krippe haben und denen es auch fern liegt eine erwerben zu wollen, die heute jedoch die Mehrheit der Bewohner Ebensees stellen. Sie scheinen zumindest keine sehr ablehnende Haltung einzunehmen. Einerseits ist das Krippenwesen Privatsache - auch wenn es viele betrifft - und daher wird sich kaum jemand dadurch gestört fühlen, andererseits halten sich Neid und Missgunst ebenfalls in Grenzen, weil es sich um Volkskunst handelt, die breitere Akzeptanz genießt als Werke der Hochkultur.

Zudem hat der rein religiöse Charakter der Krippen gerade durch die Vielfalt der Szenen in den großen Landschaftskrippen, die Brauchtumsebene und die Hobbyebene eine Bedeutungserweiterung für die Bevölkerung erfahren. Deshalb kann ein christlich motivierter Brauch auch von Nicht-Christen leichter angenommen werden.

10.2 Die Auswertung der Fragebögen

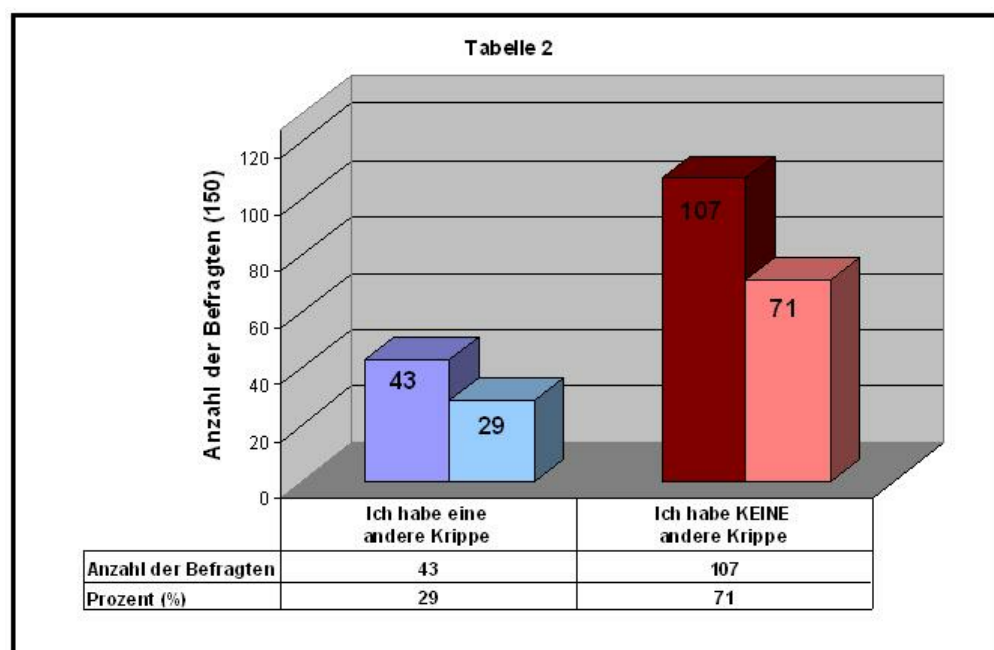
Undurchschaubare Antworten oder unausgefüllte Felder blieben unbeachtet und scheinen in der Statistik nicht auf.

1. Haben Sie eine Weihnachtskrippe im Haushalt? ja / nein
Wenn ja, stellen Sie diese regelmäßig auf? ja / nein



Wer eine Krippe hat, stellt sie auch regelmäßig auf - oder er verwahrt sie am Dachboden und hat keinen Fragebogen ausgefüllt.

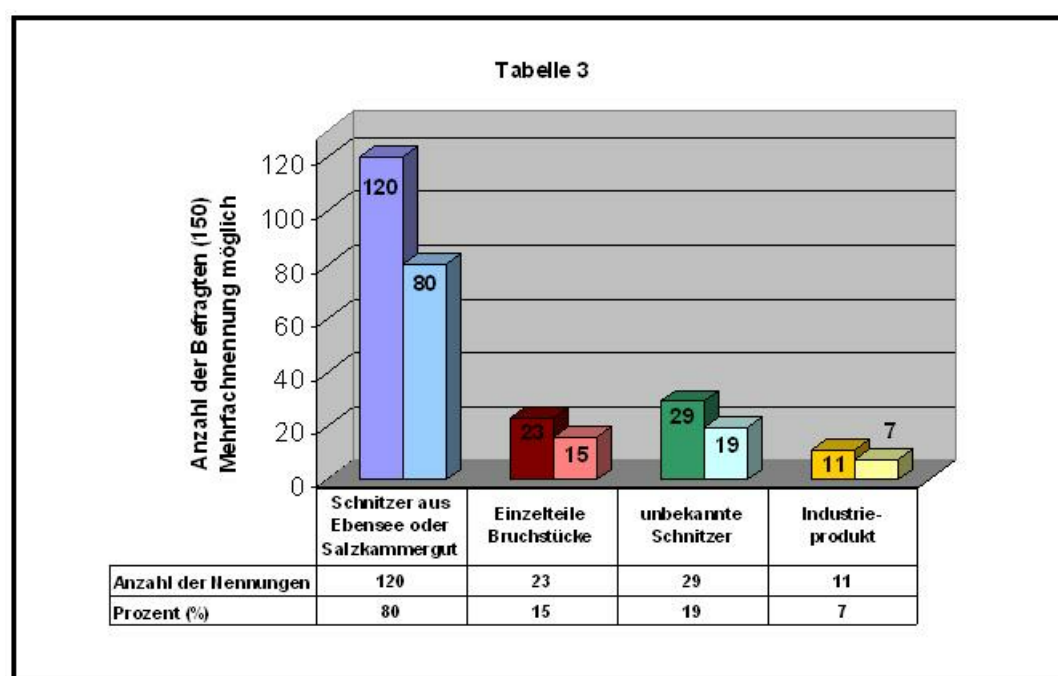
2. Haben Sie eine andere Krippe zu Hause? ja / nein
(z.B. eine zweite Krippe, Osterkrippe, Grab, Ölberg, Hochzeit zu Kanaa, Tempel,...)
Wenn ja, welche:.....



Dieses Ergebnis ist natürlich interessant, weil sich sofort die Frage aufdrängt, worum es sich dabei handelt. 43-mal wurde "ja" angekreuzt, manchmal mit Kommentar versehen. Genannt wurden 23 weitere Krippen, 14 Tempel, 5 Schwammkrippen, 6-mal die "Flucht nach Ägypten", 8-mal wurde eine Fasten-/Osterkrippe genannt, 3-mal die "Hochzeit zu Kanaa".

3. Bitte ankreuzen (auch mehrfach):

- a) Ich habe von Ebenseer oder aus dem Salzkammergut stammenden Schnitzern gefertigte Krippe/n im Haushalt.**
- b) Ich habe Einzelteile oder Bruchstücke einer Ebenseer Krippe.**
- c) Ich habe eine von einem unbekannten Schnitzer gefertigte Krippe.**
- d) Meine Krippe ist ein Industrieprodukt.**

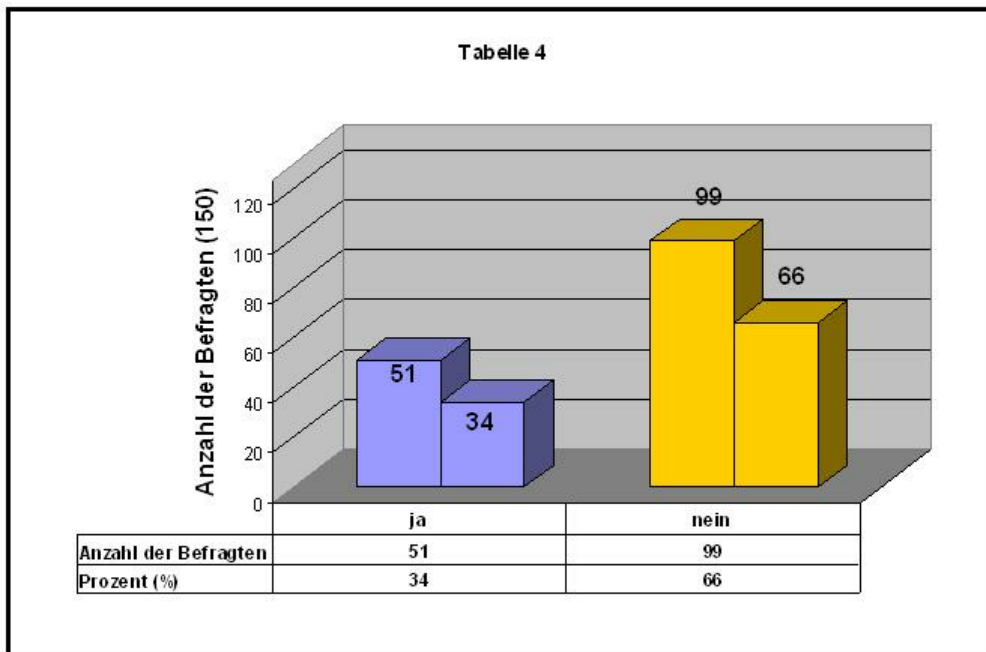


Die Tabelle spricht für sich: 91-mal wurde "a" allein angekreuzt, 6-mal "b" allein, 4-mal "c" allein und 8-mal "d" allein. Alles andere sind Kombinationen, wobei "a" bis auf 4-mal immer dabei ist.

4. Wissen Sie von einer Ebenseer Krippe, die aus Ebensee weggegangen ist? ja / nein

Diese Frage diente der weiteren Forschung.

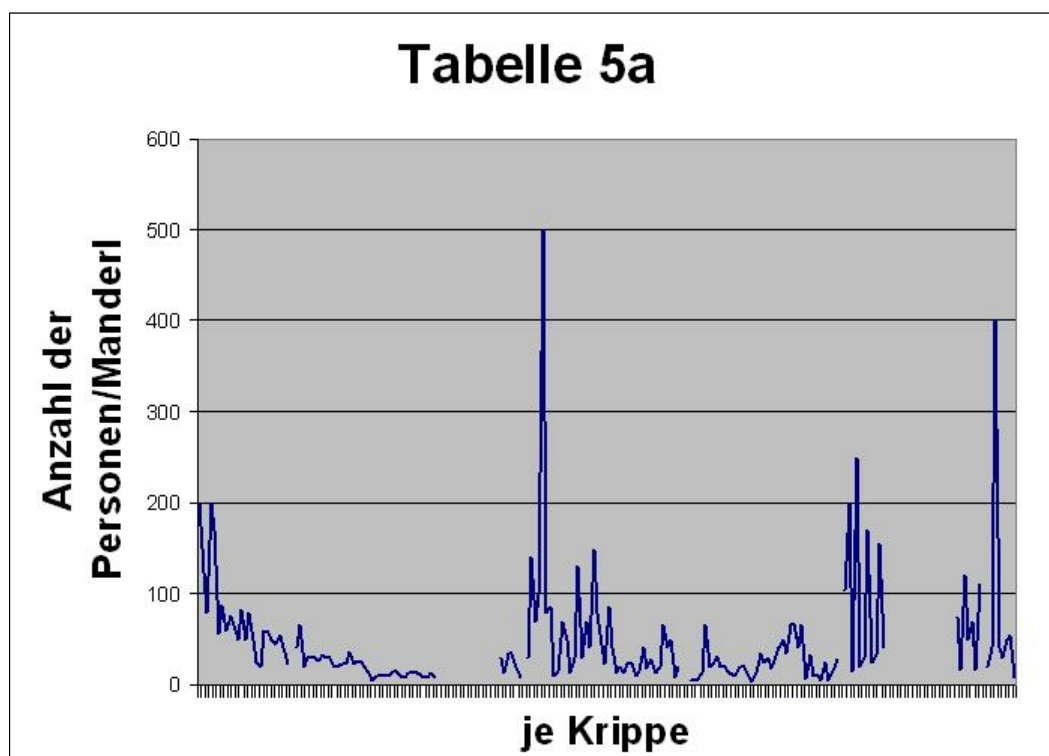
Am häufigsten - auch bei den an die Umfrage folgenden Interviews - wurde die "Falmseder-Krippe" genannt. Diese Krippe ist in Bad Ischl öffentlich zu besichtigen und bei den Ebenseern wohlbekannt.

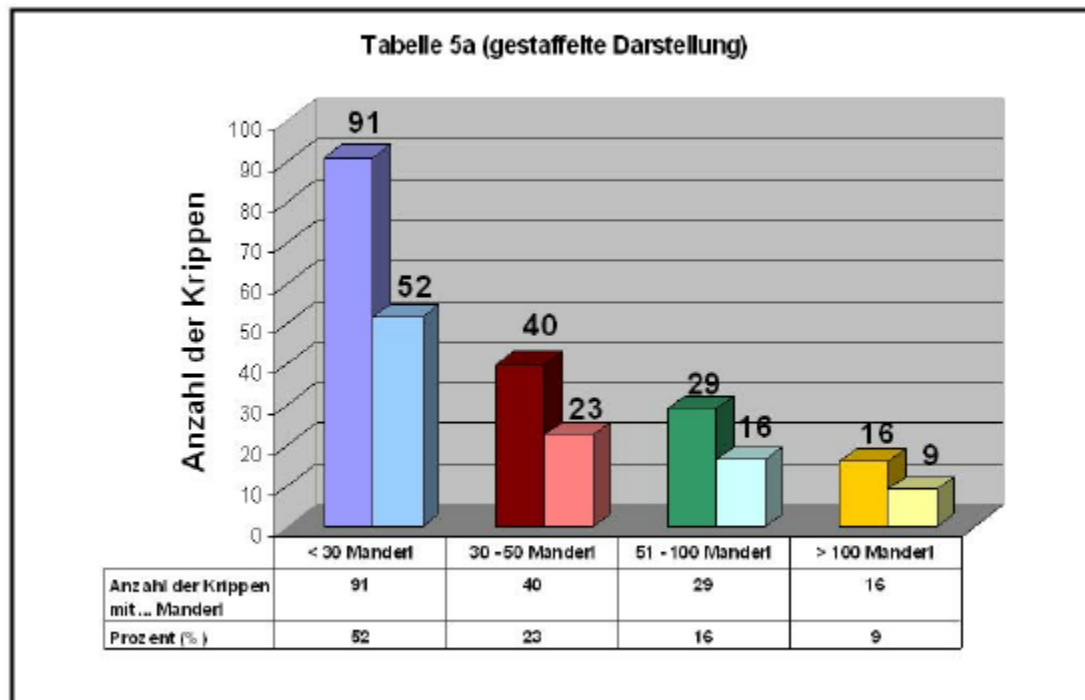


5. Wie gross ist Ihre Krippe?

Anzahl der:

- a) Personen/Manderl:.....
- b) Tiere:.....
- c) Häuser/Gebäude:.....
- d) Berge:.....





ad 5 a und b)

Die Tabellen zeigen recht schön, wie selten Krippen mit hoher Figurenzahl in Ebensee im Grunde sind, sofern man unter "groß" eine Anzahl von über 30 Manderl und 30 Tieren versteht. Man kann ebenfalls erkennen, dass die Krippen, die viele Manderln, also menschliche Figuren zeigen, auch viele Tiere aufweisen. Schon beim bloßen Überfliegen der Angaben korrelieren die Anzahl der Figuren und Tiere meist, vereinzelt gibt es aber auch figurenlastige Krippen und manchmal tierlastige. Bei letzteren handelt es sich zumeist um große Lämmerherden.

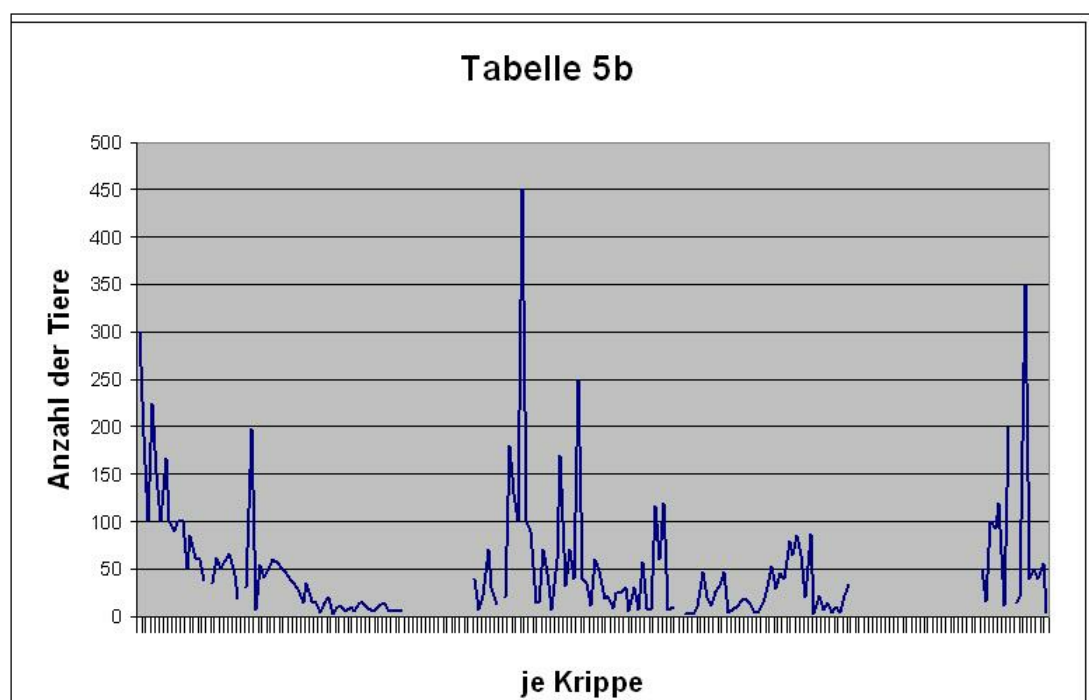
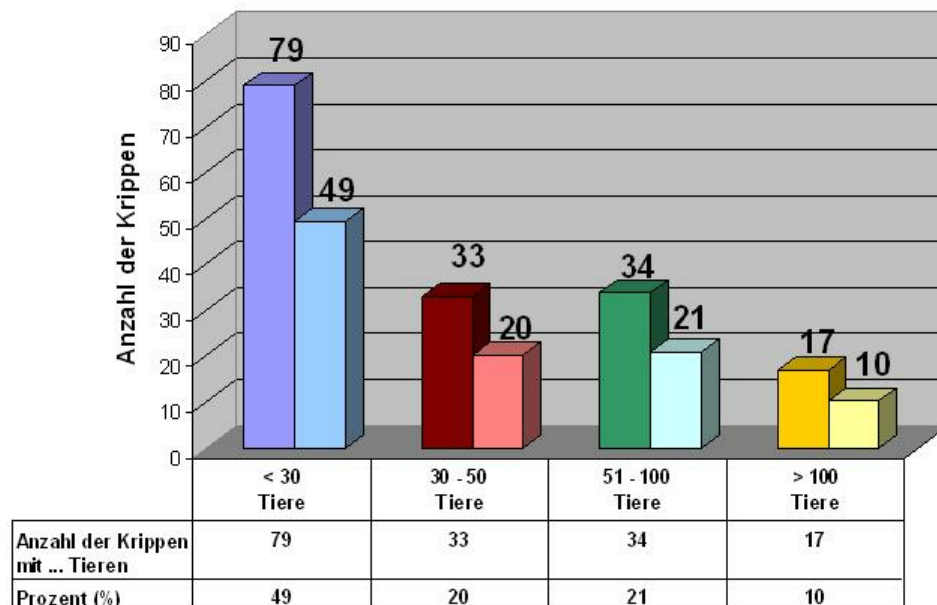


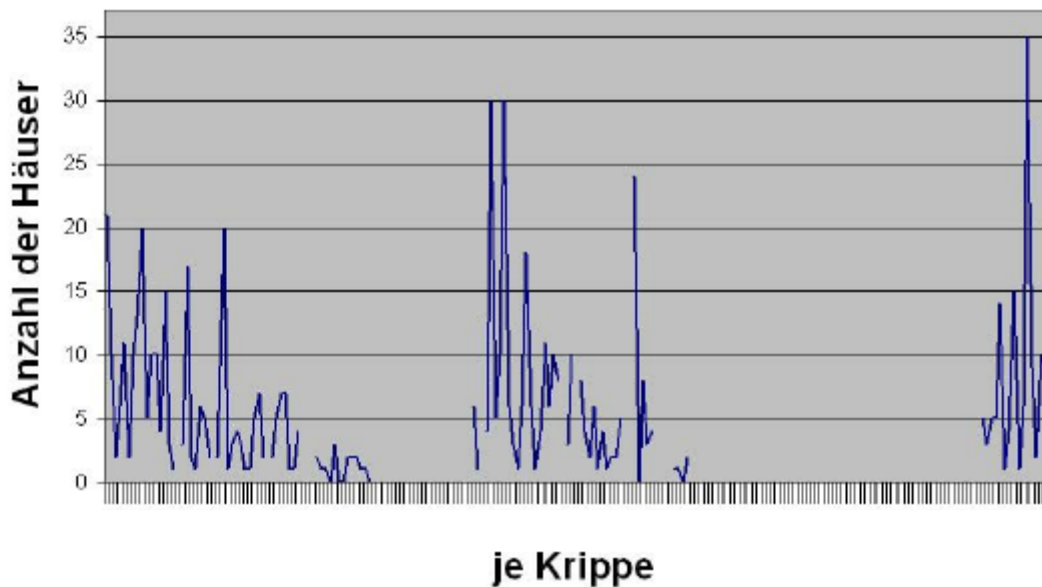
Tabelle 5b (gestaffelte Darstellung)



ad 5 c)

Bei der Anzahl der Häuser kann man ebenfalls gut erkennen, dass es nur wenige Krippen mit vielen Häusern gibt. Die Tabelle deckt sich aber nicht ganz mit der der figurenreichen Krippen, denn es gibt auch Krippeneigentümer, die Häuser schätzen - vielleicht sogar selber basteln - und nicht so viele Figuren besitzen. Hier spielt auch die Raumfrage mit hinein, denn Häuser brauchen viel Platz zum Aufstellen. Die Tabelle zeigt, dass sehr viele Krippen keine Häuser oder nur einzelne aufweisen. Bei vielen gibt es nur den Stall. Davon abgesehen ist das häufigste Gebäude die Herberge - ein Gasthof, vor dem die Gruppe der Herbergssuche platziert ist. Die Nachforschungen ergaben, dass manche Krippenbesitzer mehr Häuser ihr Eigen nennen als sie selber denken, weil sie manchmal vergessen haben, die gerade nicht aufgestellten, sondern in den Kisten gelassenen, dazuzurechnen.

Tabelle 5c

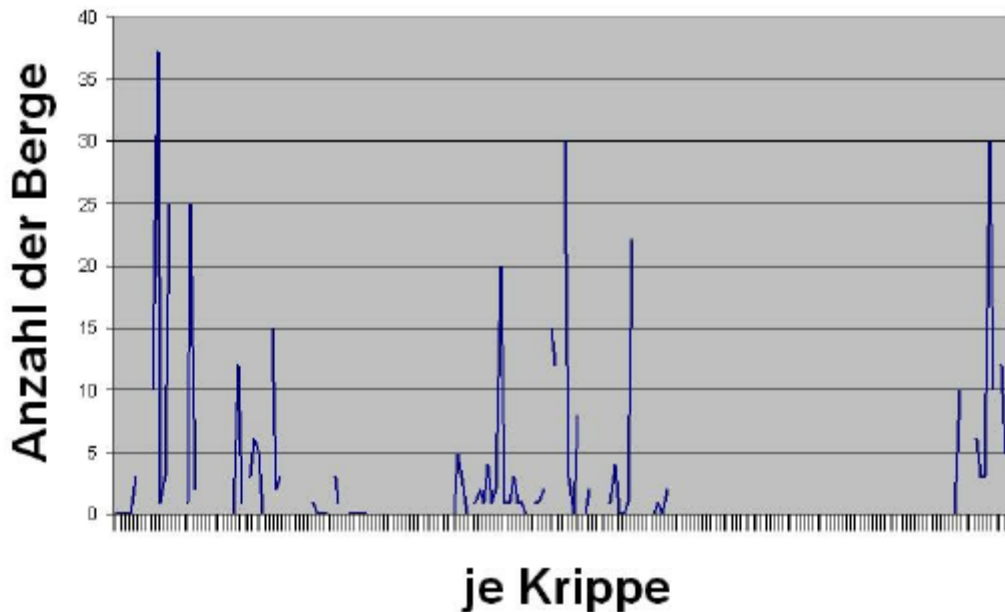


ad 5 d)

Was die Berge betrifft, stelle ich fest, dass ich die Frage nicht genau genug gestellt habe. Die Rubrik blieb oft unausgefüllt. Befragte wollten z.B., bevor sie mit der Beantwortung des Fragebogens begannen, wissen, ob Hügel gemeint seien, die sie in die Krippenlandschaft einbauen, oder die Wurzeln, oder ob die ganze Krippe ein einziger Krippenberg sei. Dies zeigt, dass die Ebenseer Krippe sich in den letzten Jahrzehnten unheimlich gewandelt hat. Früher hätten die Leute wahrscheinlich begonnen ihre "Berge" zu zählen - nämlich die Wurzeln, und zwar bearbeitete Wurzeln, eventuell mit Messer bearbeitet, in Kalk getaucht oder bemalt, damit sie Felsen gleichen, oder manchmal mit Quarzsand bestreut, eventuell mit kleinen Gämsen auf den Spitzen, oder mit aufgesteckten Bäumen. Aus der Salzkammergutkrippe ist aber heutzutage eine davon unterscheidbare Ebenseer Krippe geworden - beinahe eine Flachlandkrippe, in der das Moos den Eindruck der Felsen übertrifft. Oft gibt es nur einen Hügel links von der Krippe, wo der Hirten-schlaf untergebracht ist, und einen Hügel rechts, wo sich z.B. der Katzenwoferl oder eine Alm befindet. Manche Wurzel findet sich relativ unbearbeitet dazwischen, aber die Hald im Hintergrund ist eine viel größere Fläche als früher, weil weniger Berge davor den Übergang bilden. Die geänderten Lebensumstände mögen daran schuld sein. Denn man muss viel Zeit im Wald oder in ausgetrockneten Bachbetten verbringen, um schöne Wurzeln zu finden, Moos dagegen findet man relativ schnell bei Waldspaziergängen.

Ausnahmen bestätigen jedoch wie überall die Regel - es gibt auch Krippen mit einer großen Anzahl an Wurzeln/Bergen.

Tabelle 5d

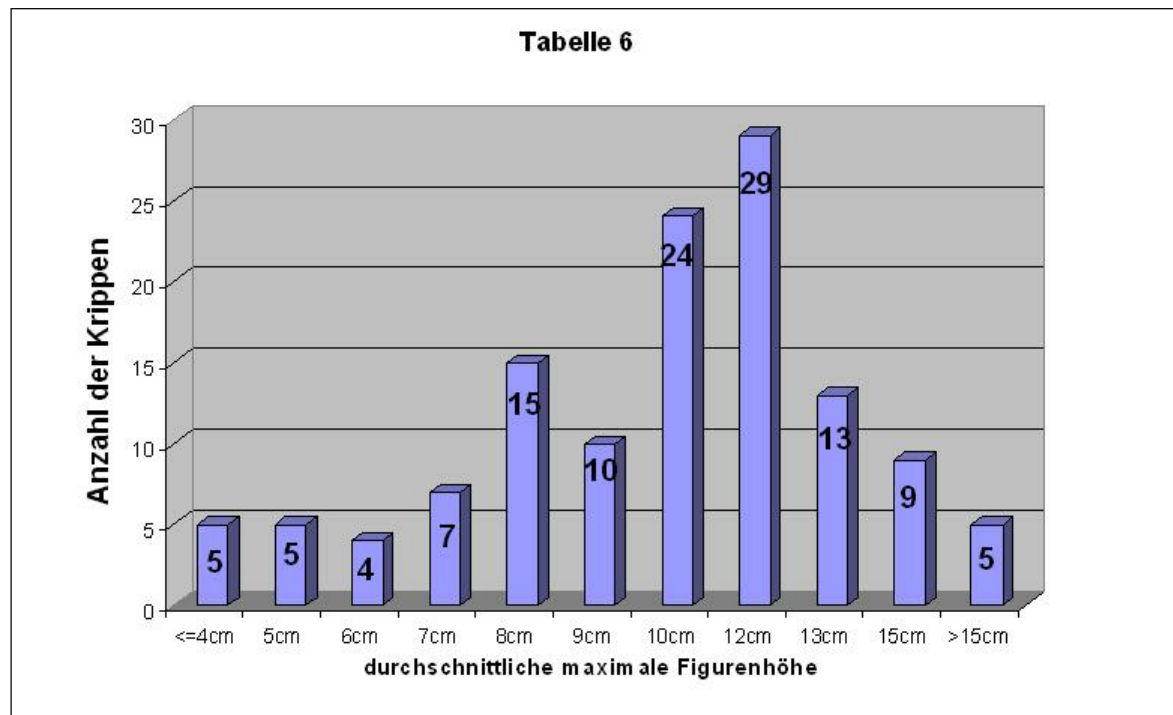


6. Wie groß sind die größten Figuren/Manderl der Krippe?

Zentimeterzahl:.....

Die Formulierung der Frage erwies sich als ungünstig, denn das größte Manderl in der Krippe ist noch lange nicht repräsentativ für die gesamte Krippe. Es gibt einzelne Schnitzer, die größere Manderl herstellten als das Gros der Schnitzer im Ort. Fast jede Krippe enthält Figuren verschiedener Schnitzer. Es kann daher sein, dass einzelne Manderl durch ihre Größe hervorstechen, aber der Großteil der Figuren viel kleiner ist. Es gibt außerdem viele Krippen mit einer großen Anzahl von "Gangmandln" sowie Mandln, die im Hintergrund Szenen bilden und daher sehr klein gehalten sind - oft nur halb so groß wie die Figuren vor dem Stall.

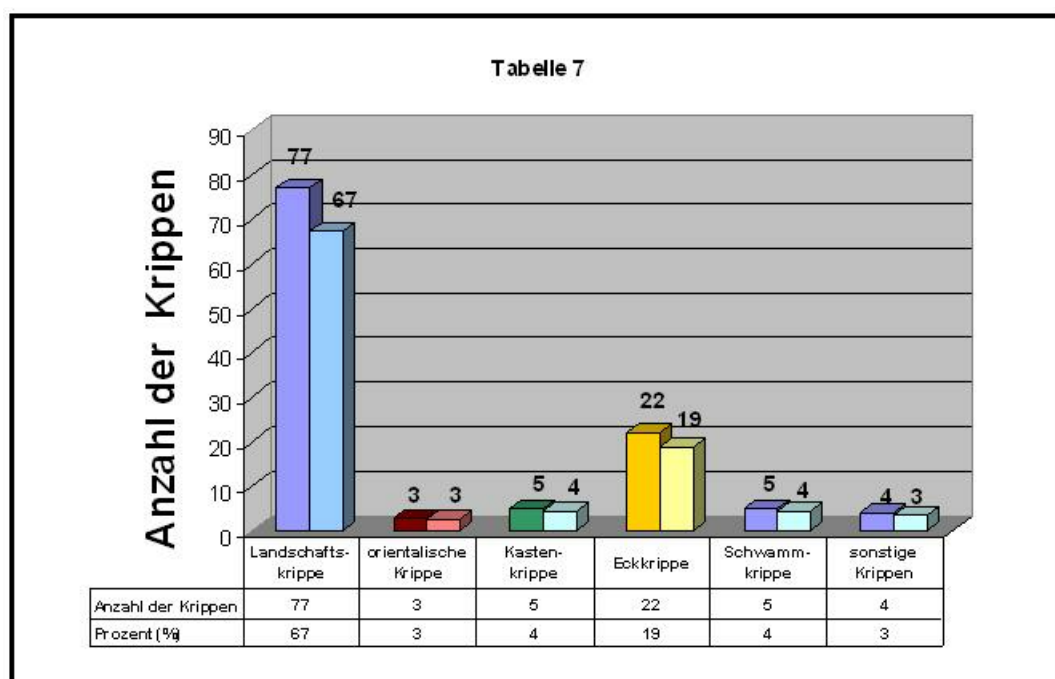
Weiters ergaben die Nachforschungen, dass manche Schätzungen der Krippenbesitzer nicht zutreffen. Die Umfrage ergab, dass die größten Figuren meist 10-12 cm groß sind. Der Gesamteindruck, den man bei den meisten Krippen gewinnt, spricht für eine durchschnittliche Größe der Figuren des Hirtenfeldes von ca. 8-10 cm.



7. Welche Art der Krippe haben Sie? (bitte ankreuzen)

- a) Landschaftskrippe / b) Orientalische Krippe / c) Kastenkrippe / d) Eckkrippe /
e) Schwammkrippe / f) Sonstiges:.....

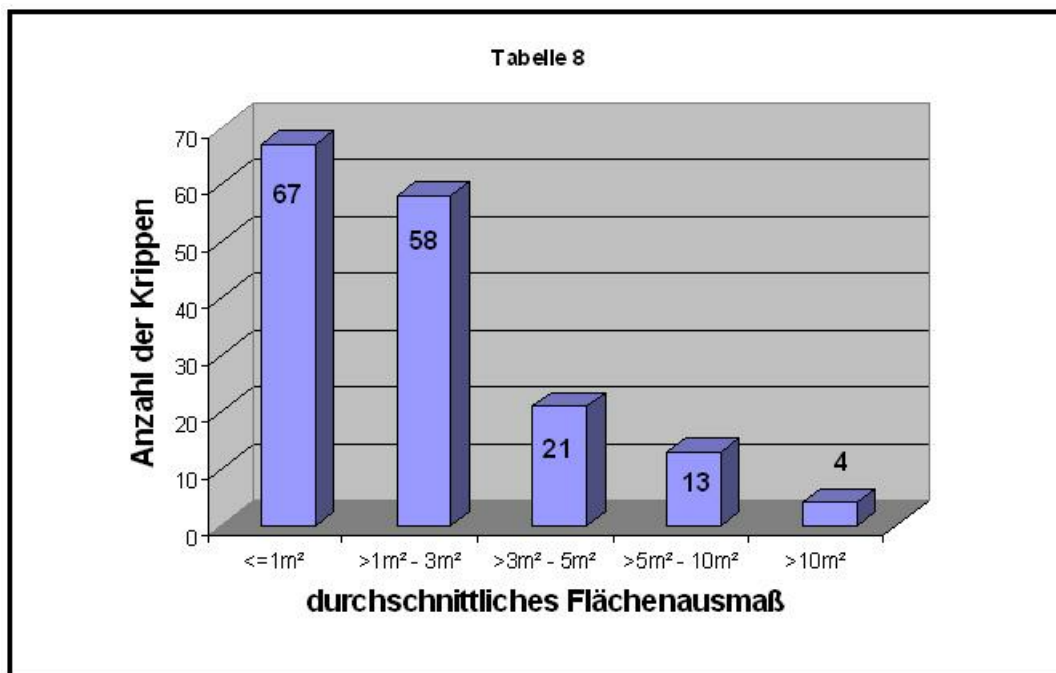
Diese Tabelle beweist, dass die hiesigen Krippen zu Recht als "Ebenseer Landschaftskrippen" bezeichnet werden, denn auch Eckkrippen sind als solche anzusehen. Bei den wenigen Ausnahmen handelt es sich meist nicht einmal um die Hauptkrippe, sondern um eine Zweitkrippe, für die ein zweites Kreuz am Fragebogen gesetzt wurde.



8. Wieviel Platz verwenden Sie beim Aufstellen der Krippe?

Geschätzte Quadratmeterzahl:.....

Diese Tabelle fügt sich gut ins Bild zu Tabelle 5a und 5b. Wer unter 50 Manderl und unter 50 Tiere hat, kommt meist mit einer Aufstellfläche von unter 3 m² zurecht, wer unter 30 Manderl und 30 Tiere besitzt, mit unter 1 m². Aber auch hier gibt es Ausnahmen. Manche Krippenbesitzer lieben Landschaft. Es gibt aber auch Krippen, wo sich auf jedem Quadratdezimeter eine Figur befindet - sozusagen eine Völkerwanderung Richtung Stall.



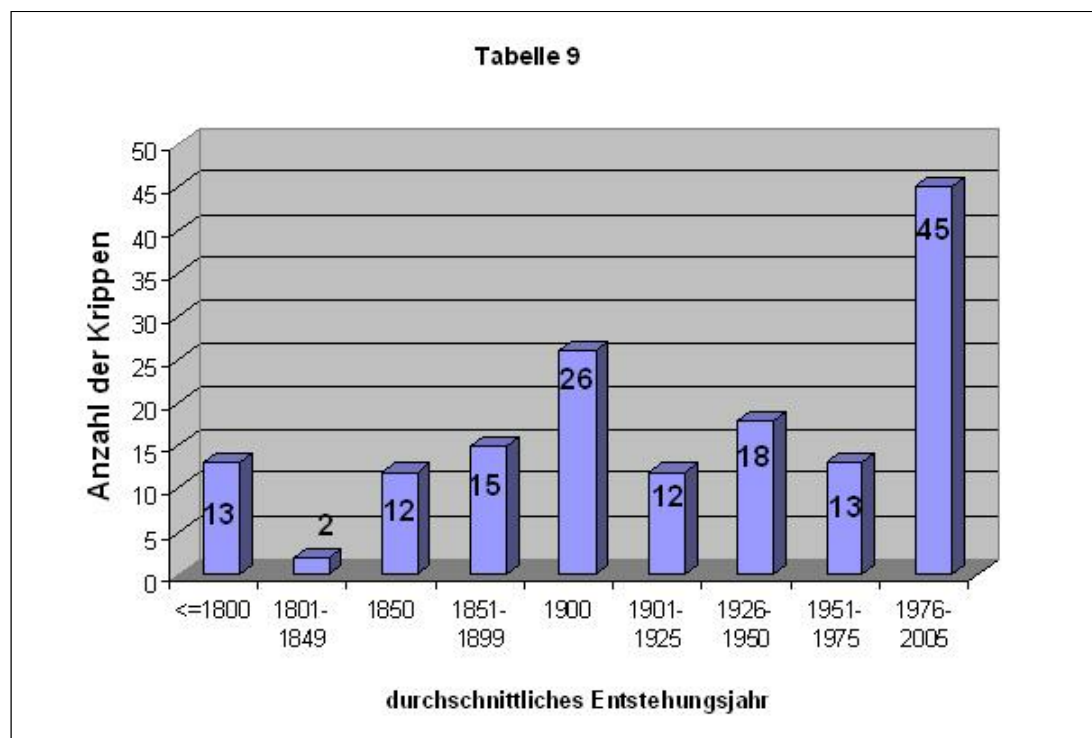
9. a) Kennen Sie das Alter Ihrer Krippe?

b) Auf welches Alter schätzen Sie Ihre Krippe?

Bei Tabelle 9 kann man die Vorliebe zu runden Zahlen feststellen. 1800, 1850 und 1900 sind unverhältnismäßig häufige Angaben, wenn ein Besitzer nicht genau weiß, wie alt seine Krippe ist. Wenn ein Krippenbesitzer 1800 angekreuzt hat, bedeutet das wohl, dass er einfach nur weiß, eine besonders alte Krippe zu besitzen. So alte Krippen gibt es in Ebensee aber kaum. Die wenigen noch erhaltenen Kastenrippen sind manchmal sogar vor 1800 entstanden - es handelt sich dabei zumeist um barocke Klosterarbeiten. "Älter als 1800" trifft wahrscheinlich auf die Frey-Krippe zu und "um 1800" auf die Loidl-Krippe. Es folgen Krippen, die ältere Figuren - vielleicht sogar aus dem 18. Jahrhundert - als Einzelstücke aufweisen, die aber niemand mehr einem bestimmten Schnitzer zuordnen kann, und schließlich Krippen mit Figuren von Johann Danner, Ignaz und Josef Gaigg und Anton Nagel. Diese gehören in die Rubriken 1800 bis 1850.

Es ist oft schwer zu sagen, wann eine Krippe entstanden ist, weil sich die Anschaffung immer über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte zieht, und es fast keine Krippen gibt, die nur von einem oder zwei Schnitzern stammen. Die Rubrik 1900 gehört daher teils zu der von 1851-1899, teils zu der von 1901-1925.

Eindeutig ist aber der Rückgang der Krippen nach dem Zweiten Weltkrieg nachzuweisen, der Zeit, wo mehr Krippen aus dem Ort weggingen als nachkamen. Und ebenfalls eindeutig ist die Entwicklung ab den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Gute Schnitzarbeiten sind gefragt, beliebte Schnitzer werden geradezu angebettelt, doch wieder das eine oder andere Mandl bis Weihnachten zu schnitzen.



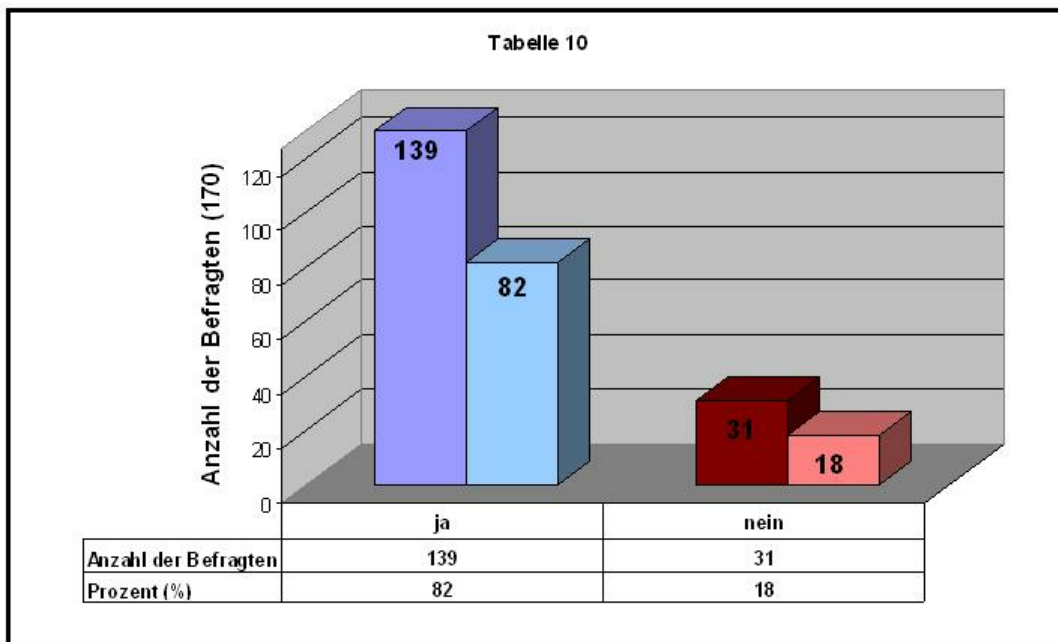
10. Kennen Sie Schnitzer Ihrer Krippenfiguren?

Bitte Namen anführen:.....

Die Frage blieb oft unbeantwortet. Genaues Wissen über die Krippen wurde nicht immer weitervermittelt. Obwohl es sich zumeist um Pensionisten handelte, die mir ihre Krippe zeigten, wussten sie manchmal nichts mehr, es war ja vieles nicht korrekt weitererzählt oder gar aufgeschrieben worden. Die Krippen waren manchmal jahrelang auf dem Dachboden gelegen, bis sie wieder hervorgeholt wurden, und das Wissen war inzwischen verschwunden. Viele wussten zumindest ein oder zwei Namen der Schnitzer ihrer Krippe - wenn auch manchmal eine ganze Reihe verschiedener Hände erkennbar waren. Manche wussten nur das, was ihnen Rudolf Schrempf, ein Krippenforscher aus Krenglbach, über ihre Krippe gesagt hatte, oder was "Krippöschauer" aus

Ebensee über die Mandln vermuteten.

In Ebensee besteht außerdem eine Neigung zu behaupten der Schnitzer sei Fellner Jörgö, sobald eine Figur einigermaßen qualitativvoll geschnitzt aussieht, wenn sie nicht sogar als "schwanthalerisch" bezeichnet wird, und bei fast jeder schönen Kuh wird Josef Wallner verdächtigt, der Schnitzer zu sein. Die Zuweisung von Figuren an Schnitzer weiterzuverfolgen wird mir in den nächsten Jahren ein Vergnügen sein - wenn wahrscheinlich oft auch aussichtslos - sie überschreitet jedenfalls den Rahmen dieser Arbeit und ich kann daher im Kapitel "Schnitzer" nur einige wenige exemplarisch nennen.

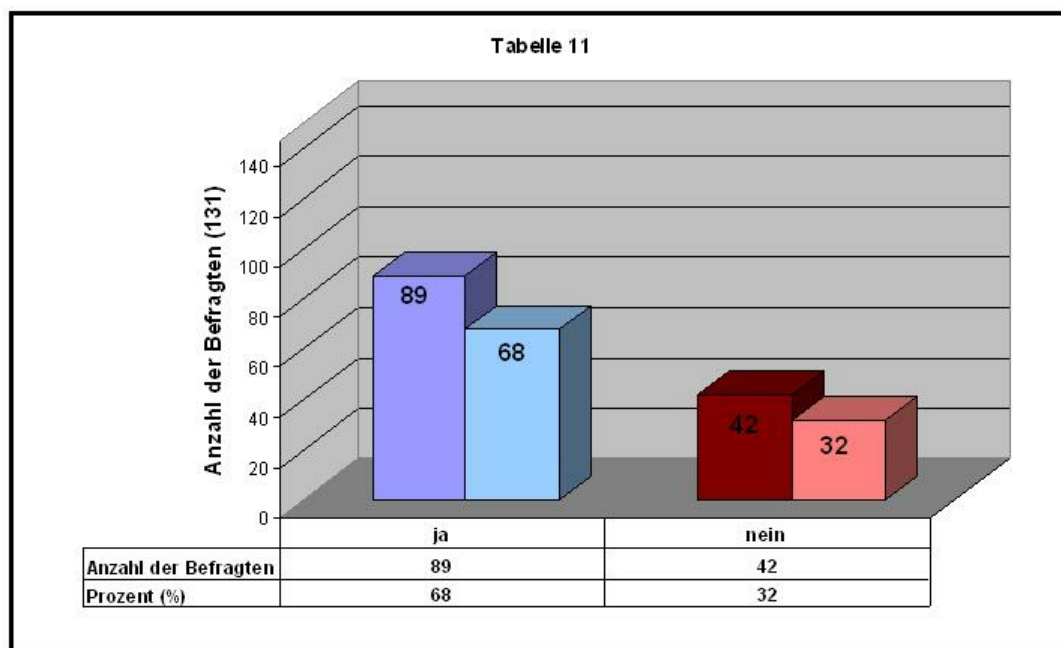


**11. Haben Sie eine/mehrere Hald/en? (=Hintergrundgemälde, gemalter Horizont)
ja/nein**

Kennen Sie den/die Maler Ihrer Hald/en? Bitte Namen anführen:.....

Jede Ebenseer Landschaftskrippe hat eine Hald. Es kann höchstens der Ausnahmefall eintreten, dass eine Hald so hässlich oder zerstört war, dass sie weggeworfen und noch nicht ersetzt wurde, oder die Krippe so neu ist, dass die Hald erst gekauft werden muss.

Bezüglich der Maler alter Halden herrscht oft Ungewissheit. Es gibt kaum noch alte Halden, sehr viele wurden laufend unsachgemäß angebracht oder aufbewahrt, schließlich weggeworfen und durch neue ersetzt.



12. Haben Sie eine/mehrere Figuren oder Häuser, auf die Sie besonders stolz sind und die Sie für besonders originell, selten oder gar einzigartig halten? ja / nein

Wenn ja, welche?

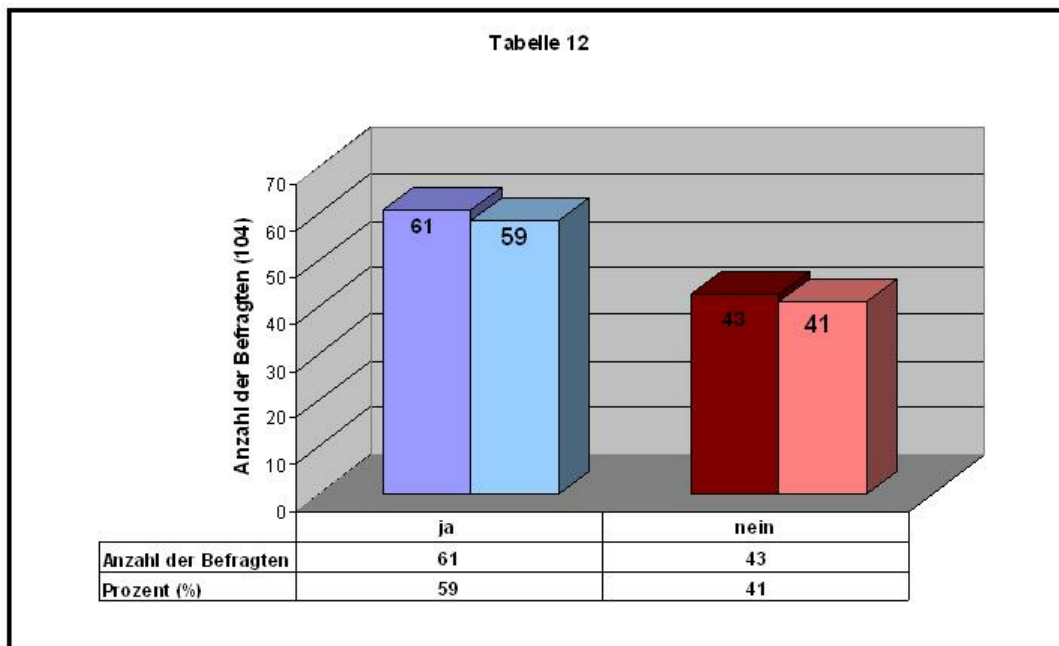
An den Antworten auf diese Frage kann man wahrscheinlich ermessen, welchen Stellenwert die Krippe im Leben der Besitzer hat. Diejenigen, die bestimmte Figuren anführen, haben einen anderen Zugang als diejenigen, für die die Krippe nur ein Dekorationsstück, das zu Weihnachten üblicherweise dazugehört, bedeutet - so wie z.B. der Christbaum, Tannenzweige oder Lichterketten. Außerdem ließ sich feststellen, dass besonders Besitzer von kleinen und von neuen Krippen mit "nein" antworteten.

Die kleinen Krippen stellt man schnell hin, d.h. man verbringt nicht viel Zeit mit dem "Aufmacha" und hat wenig Mühe. Bei einer größeren Krippe kann sich die Liebe zu ihr besser entwickeln, weil das Aufstellen viel Zeit braucht. Diese zum Aufbau benötigte Zeit zwingt zur Ruhe und hat für viele Krippenbesitzer meditativen Charakter. Viele sehen sie als willkommene Flucht vor vorweihnachtlichem Stress und als Einstimmung auf das Fest. Besitzer von sehr großen Krippen haben meist auch sehr viele sehr verschiedene Figuren. Durch die individuellen Unterschiede der Mandln mag der Zugang zu ihnen ein persönlicherer sein.

Bei Besitzern neuerer Krippen mag ein anderer Aspekt hinzukommen, warum sie weniger oft bestimmte Figuren präferieren. Neuere Krippen sind öfter von einer Hand geschnitzt und oft innerhalb weniger Jahre entstanden, das heißt sie sind gleichförmiger.

Es gab aber auch Personen, die mit "alle" antworteten. Das könnte ein zweiter Ansatz sein, das

"nein" zu interpretieren, denn es stimmt schon, dass einem fast immer Stolz auf die eigene Krippe begegnet, selbst wenn sie von minderer Qualität ist.



13. a) Wann beginnen Sie mit dem Aufstellen Ihrer Krippe?
- b) Wie lange lassen Sie Ihre Krippe stehen?

Mit dem Aufstellen der Krippe wird je nach Größe der Krippe zu verschiedenen Zeitpunkten begonnen. Manche Tätigkeiten, die mit dem Aufstellen der Krippe in Zusammenhang stehen, beginnen schon früh: Das Moos muss im September oder Anfang Oktober aus dem Wald geholt werden. Mancher Krippenbesitzer hält das ganze Jahr über im Wald und Gebirge Ausschau nach Wurzeln, Girim (toten Ästen), Steinen, Disteln oder anderen getrockneten Pflanzen, die in die Krippe passen könnten.

Beim Abbau der Krippe herrscht Einigkeit im Ort: Die Krippen sind bis auf wenige Ausnahmen bis Lichtmess aufgestellt.

Tabelle 13a

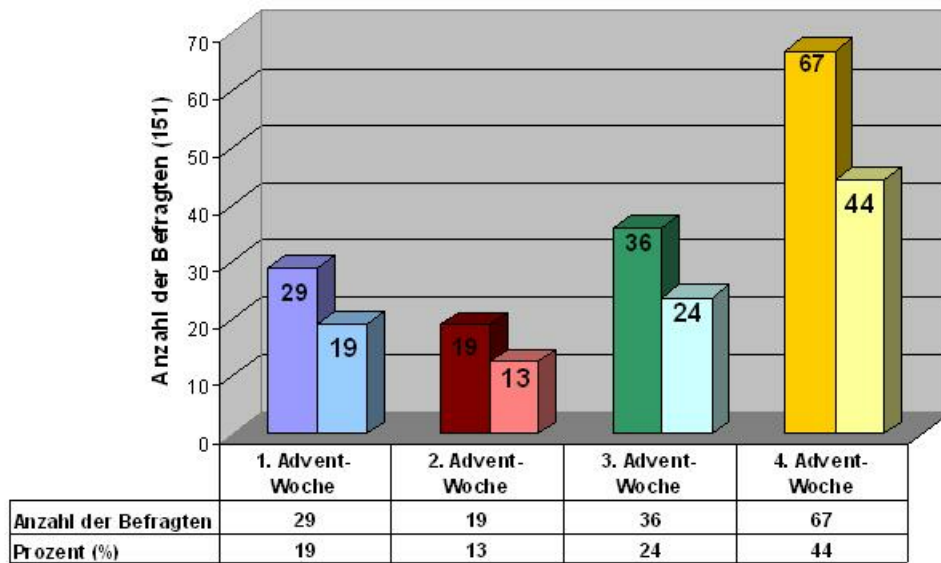
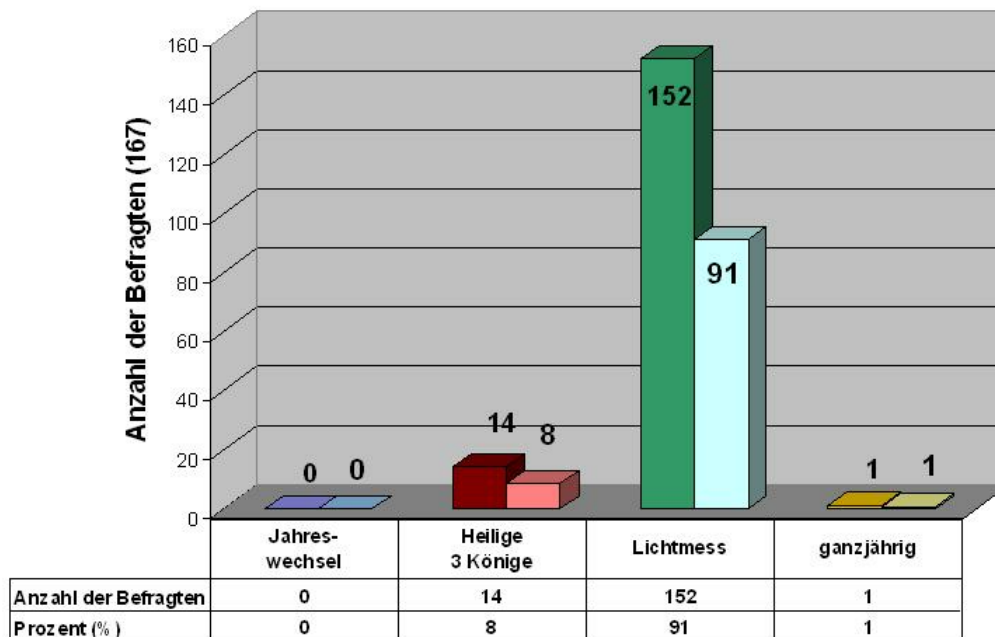


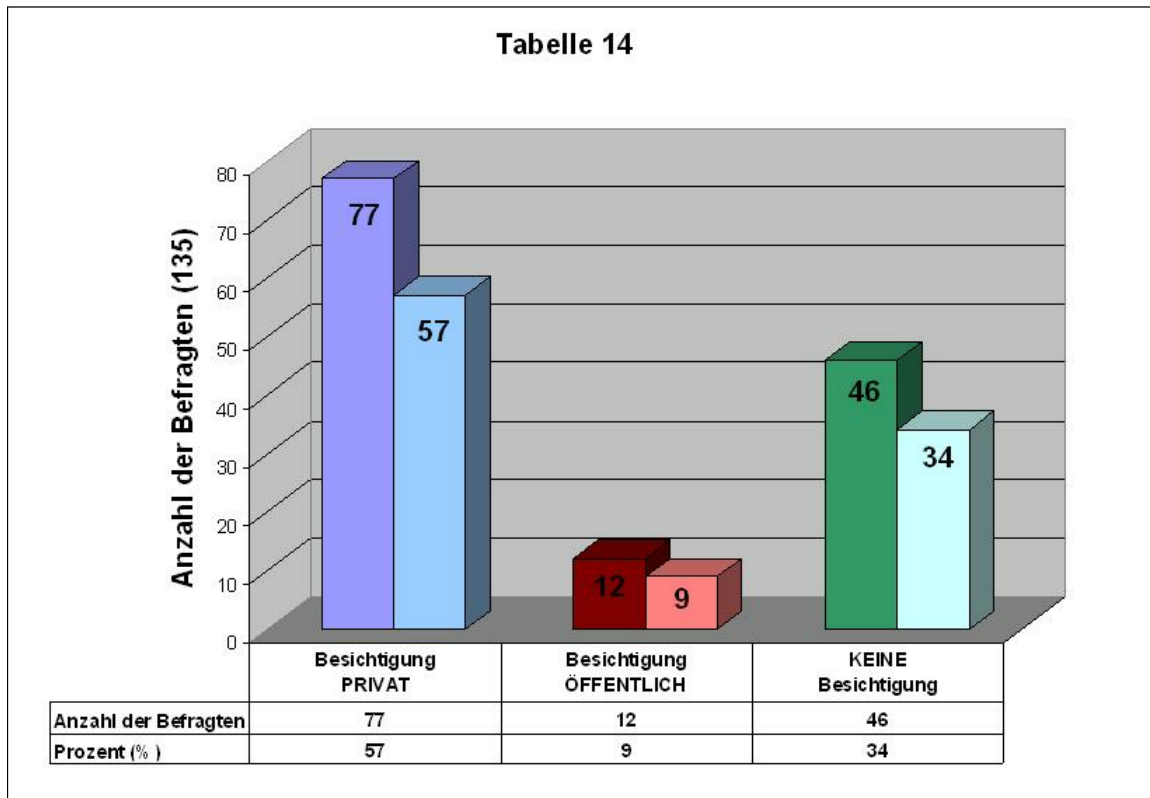
Tabelle 13b



14. Ermöglichen Sie Besichtigungen Ihrer Krippe? (bitte ankreuzen)

- a) ja, privat
- b) ja, öffentlich (über Anmeldung)
- c) nein

Hier zeigt sich, dass die Ebenseer gastfreundlich sind, dass das "Krippöschau" noch etwas Selbstverständliches ist. "Nein" haben sehr oft Personen angekreuzt, die sehr kleine Krippen besitzen. Im Gespräch habe ich festgestellt, dass sie einfach nur meinten, die Krippe wäre es nicht wert besichtigt zu werden, da es ja genügend größere gäbe.



15. Wären Sie bereit, die Besichtigung der Krippe im Jubiläumsjahr 2006/07 oder/und 2007/08 zu ermöglichen? (Zu ausgemachten Bedingungen: Begrenzung der Besucheranzahl, an einzelnen Tagen, Uhrzeiten,...) ja / nein

16. Würden Sie Ihre Krippe im Jubiläumsjahr dem Museum Ebensee (ehem. Heimatmuseum) borgen? ja / nein

ad 15 und 16)

Diese Fragen dienten dem Museum Ebensee und der "ARGE Krippö 2007" für geplante Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr "400 Jahre Salinenort Ebensee".

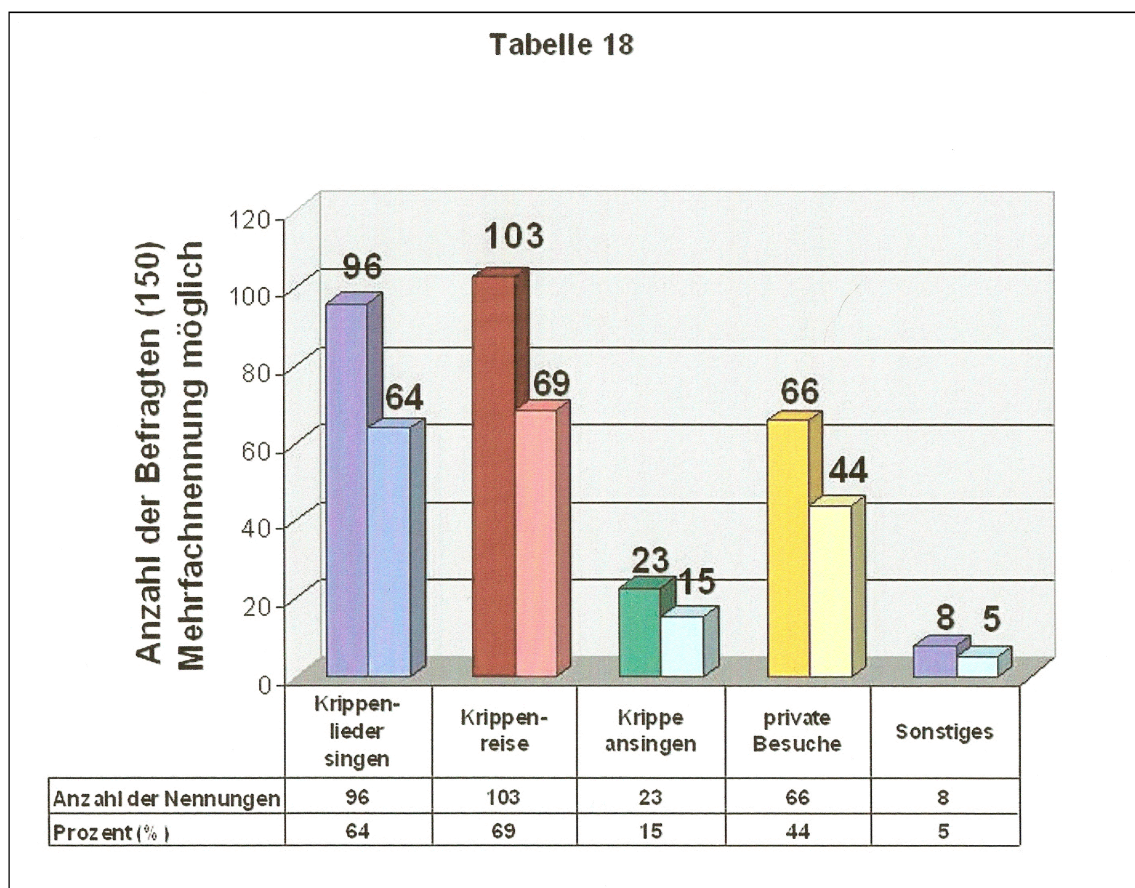
17. Haben Sie Fotos Ihrer Krippe? ja / nein

Diese Frage dient weiteren Forschungen, z.B. dem Vergleich alter Aufstellungsweisen von Krippen mit den heutigen, oder auch der Feststellung alten Figurenschatzes.

18. Pflegen Sie Traditionen rund um die Krippe?

Bitte ankreuzen (auch mehrfach):

- a) Krippenlieder singen
- b) Selber auf Kripperlroas gehen - Krippen im Ort besichtigen
- c) Krippö ansinga
- d) Privatbesuche
- e) Sonstiges:



ad 18 a und c) Das Krippenliedersingen

Frey schreibt 1997:

"Das Kripperlansingen unterschied sich vom heutigen Krippenschauen doch wesentlich. Es war familiärer, die Ebenseer waren weitgehend unter sich, und es war vor allem auch ein Weihnachtsbesuch der Arbeitskameraden oder Nachbarn. Jeder Krippenbesitzer wollte

zeigen, welch prächtige Krippe er auch dieses Jahr wieder aufgemacht hatte. Es war selbstverständlich, daß jedem seine Krippe am besten gefiel, daran hat sich bis heute wenig geändert. So zogen die Arbeitskameraden in Passen, wie sie eben gerade schichtfrei hatten, von Krippe zu Krippe, bestaunten die Neuheiten, lobten und kritisierten den Krippenvater. Zum Abschluß meinte einer, daß sie nun das Kripperl 'ansingen' müßten, und man sang gemeinsam das Lieblingslied des Krippenvaters."¹⁵⁰

Wenn Frey auch von "früher" schreibt - ganz abgekommen ist der Brauch nicht. Es mag zwar nicht immer so gemütlich und gesangsbetont ablaufen, aber es kommt schon vor, dass beim "Krippöschaun" ein Lied angestimmt wird. Manche Ebenseer besuchen einander auch zum "Krippöliadasinga". Aber das wird wahrscheinlich - genauso wie das Singen in Wirtshäusern, bei manchen öffentlichen Veranstaltungen und bei den öffentlichen Krippen beim "Krippöschaun" - nicht mehr als "Krippö ansinga" verstanden, weil es eben nicht mehr ganz privat mit der Familie stattfindet, sondern in mehr oder minder organisiertem Rahmen. Es ist auch so, dass nicht unbedingt direkt vor der Krippe gesungen wird, sondern am Esstisch oder Wohnzimmertisch, der nicht direkt neben der Krippe steht, vielleicht wurde deshalb Punkt a eher angekreuzt als Punkt c. Oder man sieht das Krippenliedersingen tatsächlich als etwas von der Krippe Losgekoppeltes, als eigenständigen Weihnachtsbrauch.

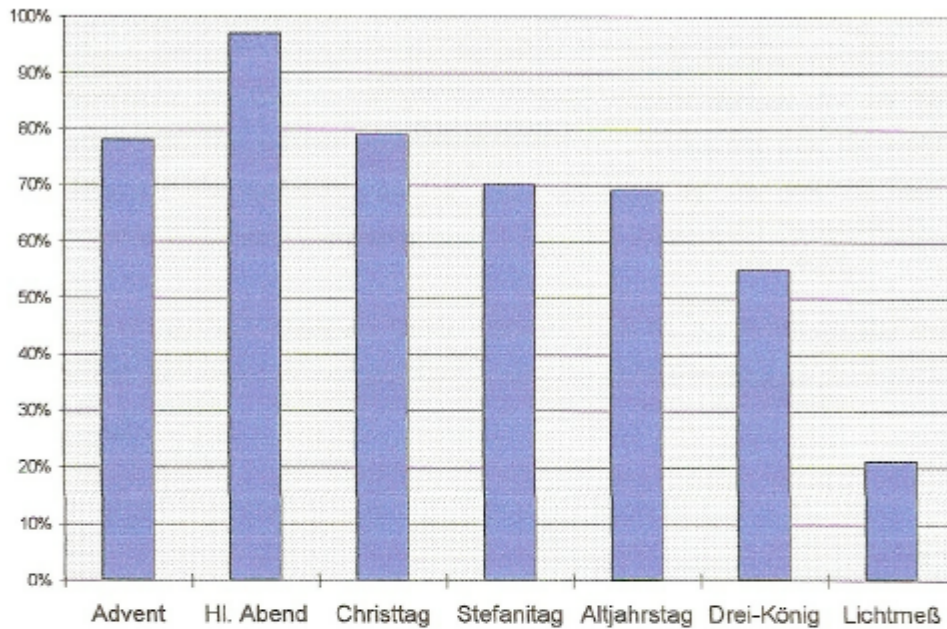
Dazu gibt die Umfrage von Christa Druckenthaner in Ebensee Auskunft. Es ist eindeutig eine Tendenz zu erkennen, dass das Singen vor der Krippe abnimmt, je jünger die Befragten sind.¹⁵¹

¹⁵⁰ Frey, O Bruader, S. 76 f.

¹⁵¹ Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 143, S. 146 f. und S. 157

Frage 1: Zu welchen Anlässen singen Sie Krippenlieder?

a) Gesamtsicht:



b) Nach Altersgruppen aufgespaltet:

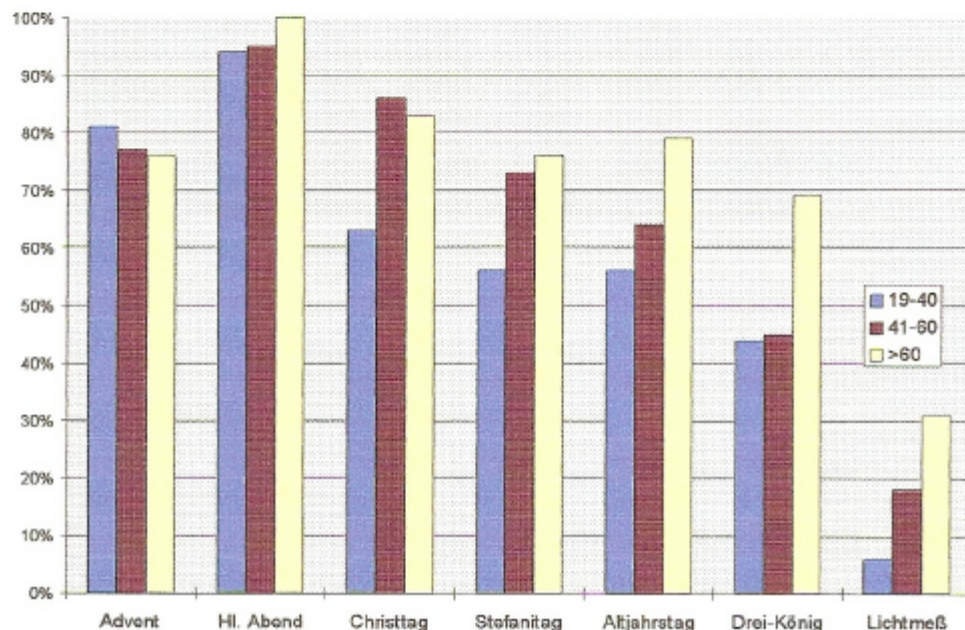
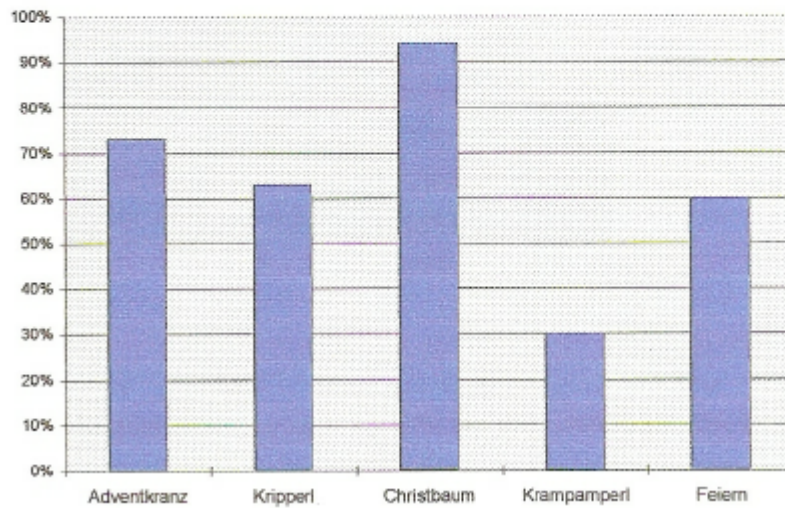


Abb. 103: Druckenthaner, Liedbrauchtum, Tabellen von Seite 143

Ad III) 3: In welchem Rahmen findet das Singen statt?

a) Gesamtsicht:



b) Nach Altersgruppen gespalten:

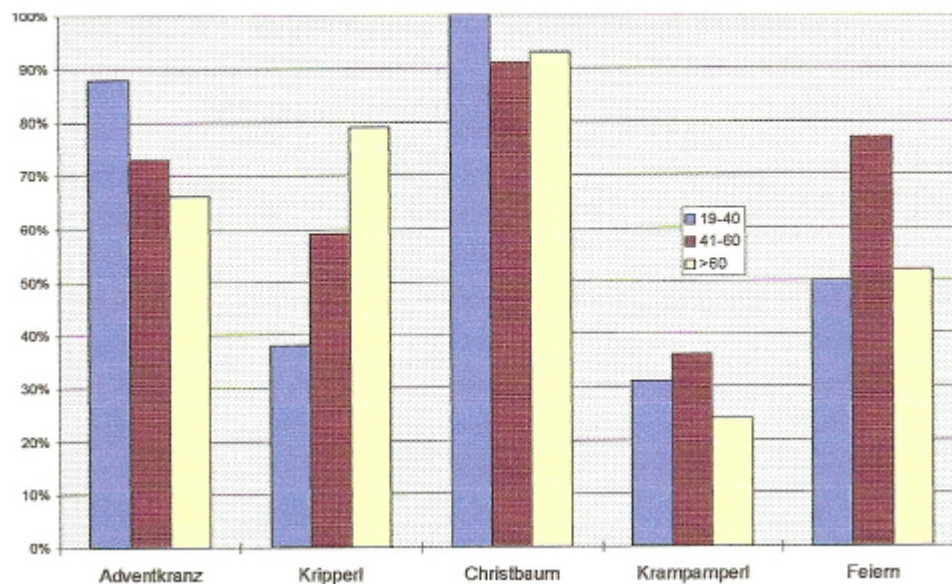


Abb. 104: Druckenthaner, Liedbrauchtum, Tabellen von Seite 146

Bedenklich stimmt allerdings die Tendenz beim Singen vor dem „Krippler“:

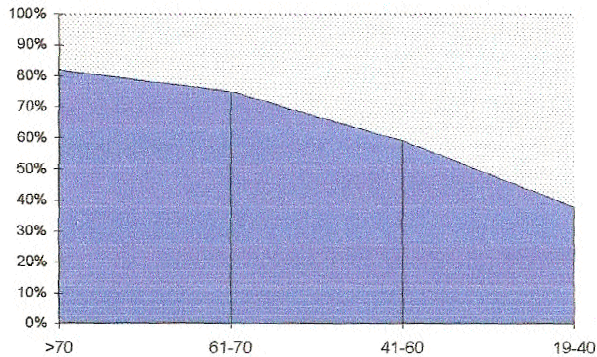


Abb. 105: *Druckenthaner, Liedbrauchtum, Tabellen von Seite 147*

Druckenthaner schreibt:

"Singt die älteste Gruppe noch zu 79% vor dem 'Krippler' (die über 70-Jährigen sogar zu 82%!), ist der Prozentsatz bei den 41- bis 60-Jährigen schon auf 59% und bei den 19- bis 40-Jährigen gar auf 38% gesunken (...)." ¹⁵²

Ad Punkt 4: In welchem Rahmen findet das Singen statt?

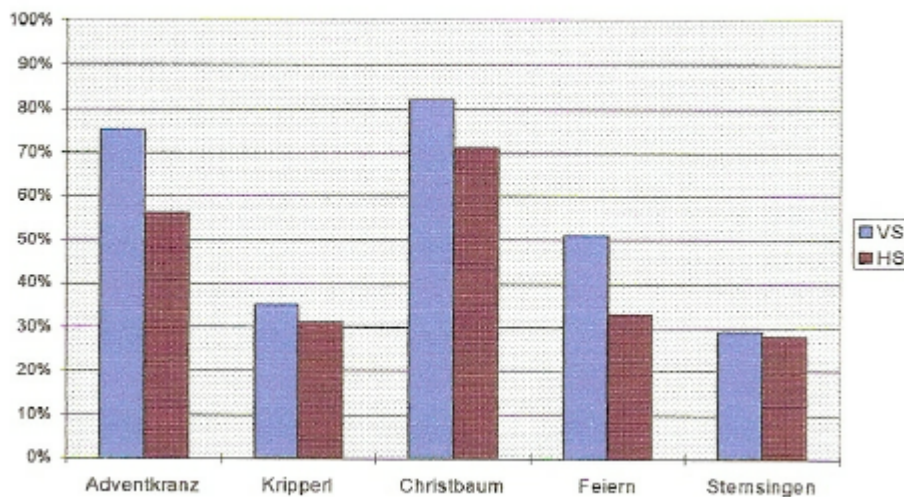


Abb. 106: *Druckenthaner, Liedbrauchtum, Tabelle von Seite 157*

¹⁵² *Druckenthaner, Liedbrauchtum, S. 147*

An der Tabelle von Seite 157 bei Druckenthaner (Abb. 106) lässt sich ablesen, dass auch noch bei Volks- und Hauptschülern vor der Krippe gesungen wird, wenn auch das Singen vor dem Adventkranz und vor dem Christbaum üblicher ist. 51 Volksschüler ab der dritten Schulstufe und 126 Hauptschüler wurden befragt. Bei der Umfrage der erwachsenen Bevölkerung Ebensees konnte Druckenthaner 68 Fragebögen auswerten.

ad 18 b und d) Das Krippenschaun

Schrempf schreibt:

"Zu diesem Volksbrauche sind die 'Kripperlschauer' zwischen zweitem Weihnachtstag und 2. Februar herzlich willkommen, denn reichlicher Besuch wird von den Krippenbesitzern als Ehre angesehen."¹⁵³

Das bestätigte sich auch im Rahmen dieser Untersuchung. Etwa 90 Krippen konnten bisher fotografiert und fast genauso viele Gespräche mit den Besitzern geführt werden. Die Gastfreundlichkeit hat aber kaum etwas damit zu tun, dass eine Arbeit über die Ebenseer Krippen geschrieben werden sollte, sondern es ist allgemein üblich andere Ebenseer zwischen zweitem Weihnachtsfeiertag und Lichtmess zu empfangen und ihnen die Krippe zu zeigen. Die Ebenseer betreiben das "Krippöschaun" natürlich in verschiedenem Ausmaß. Manche gehen regelmäßig und schauen sich immer neue Krippen an, manche besuchen immer wieder die gleichen, die ihnen gefallen oder deren Besitzer sie mögen. Manche gehen nur selten Krippenschauen, andere gern mit Gästen, denen sie stolz unser Brauchtum vorführen möchten, manche gehen natürlich gar nicht.

Was Fremde betrifft, reagieren die Ebenseer verschieden, vor allem wenn es um größere Gruppen oder gar Touristenbusse geht, eher verhalten. Kaum jemand mag mehr als sechs Personen auf einmal zu Hause empfangen - und schon gar nicht, wenn diese kein ehrliches Interesse aufweisen, kaum Zeit haben, sondern der Krippenbesuch nur ein Punkt auf einer Besichtigungsliste bedeutet, die abgehakt werden soll. Es handelt sich in Ebensee tatsächlich noch um gelebtes Brauchtum und nicht um durch Tourismus veränderte Sitten. Es gibt in Ebensee auch keinen Krippenverein - mir wurde mehrfach versichert "den brauchen wir nicht, wir leben ja mit den Krippen - wozu ein Verein?".

Schrempf schreibt zum "Krippöschaun":

"Die Krippenbesitzer nehmen an, daß die Besucher ihre Krippe nicht allein der Erzeugnisse der Volkskunst wegen aufsuchen. Sie erwarten, daß der Stellenwert, den die

¹⁵³ Rudolf Schrempf, Krippenschaun in Ebensee. In: OÖ. Heimatblätter (49. Jg., 1/1995) S. 43

Krippe in ihrem religiösen Leben einnimmt, respektiert wird. Vor dieser Krippe, so wird dem Besucher erzählt, hat schon der Ähnl mit seiner Familie betend und singend den Heiligen Abend und die folgenden Tage des Weihnachtsfestkreises verbracht."¹⁵⁴

Dieses religiöse Empfinden vermischt sich aber auch mit ganz banalen Gründen - es wäre vom Zeitaufwand unmöglich, dass Privatpersonen dauernd Fremde als Gäste empfangen würden. Es geht ja jeder seiner Arbeit nach, möchte zu Hause auch Ruhe haben bzw. sich seine Gäste selber aussuchen.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle an das Museum Ebensee und die öffentlichen Krippen verweisen. Dort bekommen Auswärtige fachmännische Erklärungen und sie können doch ein wenig des Privaten erschnuppern, da es ja zusätzlich die "öffentlichen" Krippen außerhalb des Museums gibt, die in privaten Haushalten stehen und die Erklärungen von den Eigentümern abgegeben werden. Diese haben großes persönliches Interesse am Thema und zeigen Engagement. Es wird zwar berichtet, dass manchmal Leute bei der Tür hereinstürmen, durch das Wohnzimmer trampeln, die Krippe nicht einmal anschauen, sondern gelangweilt hinten stehen und nur darauf warten, dass es weitergeht. Aber die Krippenbesitzer ertragen es für all die anderen, die sich ehrlich interessieren und auch Benehmen zeigen. Diese "öffentlichen" Krippen sind meiner Meinung nach auch deshalb sehenswert, weil es sich um die größten in Ebensee handelt und daher der Figureschatz beinahe vollständig zu bewundern ist. Beginnen sollte man mit dem "Krippöschaun", heute manchmal auch "Kripperlroas" genannt, auf jeden Fall im Museum Ebensee.

¹⁵⁴ Schrempf, Krippenschaun in Ebensee, S. 49

11. Zusammenfassung

"Eine Krippe ist jedenfalls stets der Versuch einer Vergegenwärtigung des von der Bibel überlieferten Heilsgeschehens Gottes mit den Menschen, die bildhafte Darstellung in einer symbolischen Landschaft, eine Erzählung mit der Hilfe von Figuren, die Versetzung historischer Dinge in die eigene Gegenwart und der Wunsch nach Übersetzung des christlichen Glaubens in schaubare Wirklichkeit."¹⁵⁵

Dies ist die christliche Grundlage und diese gilt natürlich auch als Beweggrund für die Schaffung der Ebenseer Weihnachtskrippen.

In Ebensee kommen aber noch andere Faktoren hinzu, die zu einer so eigenständigen und starken Tradition und zu einer so großen Anzahl von Krippen mit hoher Figurenanzahl im Gemeindegebiet geführt haben.

Bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts, als erst die Straße zwischen Ebensee und Traunkirchen fertiggestellt wurde, lag Ebensee relativ isoliert im Salzkammergut, gegen Norden, in Richtung Alpenvorland, durch den Traunsee abgeschlossen. Man lebte von der 1607 eröffneten Saline und den sich in deren Umfeld ergebenden Arbeitsplätzen. Die Bevölkerung war arm, oft dem Hungertod nahe. In der spärlichen Freizeit entstand über die Jahre ein vielfältiges unverwechselbares Brauchtum. In der Weihnachtszeit wurden Krippenspiele aufgeführt und eine eigene starke Liedtradition gepflegt. Im 19. Jahrhundert kam das "Schnegern", das Schnitzen mit einfachen Messern, vermehrt hinzu. Dies nahm bei den Pfannhausern und Holzknechten seinen Anfang und weitete sich immer mehr aus: Die Lust am Schnitzen, Lust am Malen, Lust am Aufstellen der zahlreichen Figuren bekam eine Eigendynamik. Es entstand ein spielerischer Wettbewerb - der Wunsch, andere in Anzahl der Figuren, großartiger Landschaftsbauerei, Einbringung neuer Figurengruppen und neuer Gestaltungsideen zu übertreffen.

Einen gewissen Einbruch gab es erst zur Zeit des Nationalsozialismus, als das Schnitzen von Krippen verboten worden war, und in den darauffolgenden Jahrzehnten, als beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg "Altes" an Wert verlor und eine Orientierung Richtung USA und Modernität immer mehr an Boden gewann. In dieser Zeit ging viel verloren - sowohl an Krippen als auch an Wissen um die "alten" Schnitzer.

Ab den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts war jedoch wieder ein Aufwärtstrend zu verspüren - das Brauchtum war nie ganz abgebrochen, nur zurückgegangen. Immer mehr Ebenseer begannen Krippenschnitzkurse zu besuchen und wieder selber zu schnitzen, immer mehr Ebenseer begannen sich neue im Ort geschnitzte Krippen zuzulegen oder die alten von den Dachböden zu holen.

¹⁵⁵ Bogner, Das neue Krippenlexikon, S. 23

Eine Reihe von Krippenbesitzern zeigten bis heute Jahr für Jahr voll stolz ihr Werk privaten Interessenten, oder sogar der Öffentlichkeit. "Krippöschaungehen" ist zwischen Stefanitag und Lichtmess eine weitverbreitete Freizeitbeschäftigung der Ebenseer Bevölkerung.

Aber es ist nicht nur Stolz, sondern eben die Mischung aus Liebe zum Hobby und ehrfürchtiger christlicher Andacht vor dem Heilsgeschehen in Miniatur. In Ebensee wird mit der Krippe noch gelebt, es ist nicht zu vergleichen mit der z.B. relativ gedankenlos stattfindenden Aufstellung eines Christbaumes oder auch von Krippen und anderer weihnachtlicher Ausschmückungen der Wohnungen an vielen anderen Orten. Es handelt sich hier noch um lebendiges Brauchtum, nicht nur um Brauchtum, das zu bestimmten Zeiten, oft für Touristen, oft aus wirtschaftlichen Gründen motiviert, hervorgekramt wird.

12. Literaturverzeichnis

Helga Achleitner, Johann Peter der Ältere Schwanthaler 1720-1795, der bayerisch-österreichische Rokokobildhauer. Eine Stilanalyse. (Copyright Edition Kössl, Eigenverlag, Ried i.L., 1991)

Dietmar Assmann, Weihnachtskrippen in Oberösterreich. Geschichte und regionale Entwicklung von den Anfängen bis in die Gegenwart. (=Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen, Neue Serie Nr. 10, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra, 2003)

Rudolf Berliner, Die Weihnachtskrippe. (Prestel Verlag München, 1955)

Gerhard Bogner, Das neue Krippenlexikon. (Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 2003)

Gerhard Bogner, Etwas Wahres gegen Bares. Über Krippenverkäufe von Österreich nach Bayern. In: Schöner Heimat. Erbe und Auftrag. (=Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., 85. Jg., 4/1996)

Hans Commenda, Alte Weihnachtsspiele. gesammelt und eingerichtet von Dr. Hans Commenda. (Verlag Fidelis Steurer, Linz, 1930)

Die Bibel, oder die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. (Neue Senfkornbibel, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, copyright 1970, 1982)

Die Zeit. Das Lexikon in 20 Bänden. (Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co.KG Hamburg, 2005)

Christa Druckenthauer, Weihnachtliches Liedbrauchtum in Ebensee. Untersuchungen zu Geschichte, Typologie und Aufführungspraxis der sogenannten "Ebenseer Krippen- und Hirtenlieder". (ungedr. Diplomarbeit, Universität Mozarteum, Salzburg, 1999)

Wastl Fanderl, Schwanthaler-Krippen. Juhe! Viktori! Der Engel singt's Glori. (Rosenheimer Verlagshaus, Welsermühl, Wels, 1974)

Franz Frey, O Bruader, lieber Bruader mein...Die Ebenseer Landschaftskrippe. Geschichten, Gedanken, Erinnerungen von Konsulent Franz Frey. (Hg. Heimat- und Musealverein Ebensee,

Verlag Denkmayr, 1997)

Gerhard Gaigg, 15 Jahre Krippenschaun im Heimathaus Ebensee. In: Franz Frey, O Bruader, lieber Bruader mein... Die Ebenseer Landschaftskrippe. Geschichten, Gedanken, Erinnerungen von Konsulent Franz Frey. (Hg. Heimat- und Musealverein Ebensee, Verlag Denkmayr, 1997)

Franz Gillesberger, Zur Symbolsprache unserer Krippen. In: Salzkammergut-Zeitung (Nr. 1, 2. Jänner 1986) S.13

Franz Gillesberger, Brauchtum in Ebensee. (Hg. Traudl Neubacher, Eigenverlag "Ebenseer Bildband", Ebenseer Fotoklub, 1987)

Franz Gillesberger, Die Ortsgeschichte von Ebensee unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts. (ungedr. phil. Diss., Universität Salzburg, 1994)

Katharina Hammer, Franz Gangl, Ischler Krippen. Spiegel der Krippenlandschaft Salzkammergut. (Hg. und Verlag Rudolf Wimmer, Bad Ischl, 1997)

Otfried Kastner, Die Kirchenkrippe von Altmünster. Ein Beitrag zur Schwanthalerforschung. In: OÖ. Heimatblätter (1.Jg., 4/1947)

Otfried Kastner, Die Krippe. Ihre Verflechtung mit der Antike. Ihre Darstellung in der Kunst der letzten 16 Jahrhunderte. Ihre Entfaltung in Oberösterreich. Denkmäler der Volkskultur aus Oberösterreich. Band 3 (Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, 1964)

Engelbert Koller, Die Schnitzerfamilie Heißl in Rindbach bei Ebensee. In: OÖ. Heimatblätter (11. Jg., 1957)

Franz Lipp, Das Ischler Krippenspiel 1654-1954. Zur 300. Wiederkehr des Jahres seiner ersten Aufzeichnung. (Bad Ischler Heimatverein, 1954)

Hannes Loderbauer, Krippenschaun im Salzkammergut. (=Gmundner Buchreihe, Bd. 23, o.J. [nach 1984])

Gottfried F. Matl, Chronik der Saline Ebensee 1595-1985. (Archiv des Museum Ebensee, 1985)

Ferdinand Mittendorfer, Traunkirchen. einst Mutterpfarre des Salzkammergutes. (Rudolf Trauner Verlag Linz, 2. erw. Aufl. 1997)

OÖ. Nachrichten, Weihnachtsmagazin 1983, Reportage: Der Katzenwoferl und das Jesukind.
[Beilage ohne Datum, ohne Seite, ohne Autor]

Wilhelm Pailler, Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. Bd. 1: Weihnachtlieder aus Oberösterreich, 1881; Bd. 2: Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, 1883. (Saendig Reprint Verlag Hans R. Wohlwend 1971; unveränderter Neudruck der Ausgabe 1881-1883)

Elfriede Prillinger, Salzkammergut-Krippen und weihnachtliche Volkskunst. Aus der Sammlung des Kammerhofmuseums Gmunden. (Salzkammergut-Druckerei Gmunden, 1983)

Annemarie Ramm, Hirtenlieder aus Ebensee. Band 2 (Eigenverlag, 1976)

Gerda und Walter Rieder, Anton Steinkogler, Hirtenlieder aus Ebensee. Weihnachts-Lieder=Buch für Josef Moser. Band 3 (Heimathaus Ebensee Eigenverlag, 1996)

Walter Rieder, 400 Jahre Salinenort Ebensee. 1607-2007. 1. Band. Von der Ortsentstehung bis 1898. (Verlag Rudolf Wimmer, 2006)

Ferdinand Schaller, Hirtenlieder aus Ebensee. Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Im Tonsatz nach den Aufzeichnungen des Lehrers Ferdinand Schaller. Band 1 (Verlag von Johann Habacher in Gmunden, Ebensee o.J. [um 1921])

Hans Schmid-Egger, Deutsch-Mokra-Königsfeld. Eine deutsche Siedlung in den Waldkarpaten. Volkskundliche Darstellung, aufgrund der Sammlungen von Anton F. Zauner. (Verlag: Hilfsbund Karpatendeutsche Katholiken E.V./B.W., Stuttgart, 2. Aufl., 1979)

Rudolf Schrempf, Die Ebenseer Landschaftskrippe. (hg. vom Heimat- und Musealverein Ebensee, o.J. [1985])

Rudolf Schrempf, Geschichte der Ebenseer Landschaftskrippe. anlässlich der Weihnachtskrippenausstellung im Heimathaus vom 25.12.1985-6.1.1986. (hg. vom Heimat- und Musealverein

Ebensee, 1985)

Rudolf Schrempf, Krippenschaun in Ebensee. In: OÖ. Heimatblätter (49. Jg., 1/1995)

Franz Stadler, Krippenschnitzer und Krippenbauer im Salzkammergut. In: Der Krippenfreund (Jg. 69, Juni 1982, Nr. 2)

Erich Weidinger, Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel. (Pattloch Verlag, 1990, copyright Weltbild Verlag GmbH, Augsburg)

13. Oral History - Gesprächsprotokolle und Ordnungssystem der Fragebögen, Krippen und Fotos

Jede Krippe, die aus Ebensee bzw. von einem Ebenseer Schnitzer stammt, erhält eine Nummer, beginnend mit 1 (z.B.: Krippe 1). Dieselbe Nummer erhalten auch die in Ordnern abgelegten von den Krippenbesitzern ausgefüllten Fragebögen und die mit den Besitzern erstellten Gesprächsprotokolle (z.B.: Fragebogen 1, Gesprächsprotokoll 1). Wenn es sich bei einer Krippe um eine Leihgabe handelt, wird der Eigentümer festgehalten. Gesprächsprotokolle mit Personen, die keine Krippe besitzen, werden ebenfalls ins System eingegliedert unter "Allgemeines Gesprächsprotokoll 1". Auch in der Excel-Datei mit meiner Fragebogenauswertung ist jeder Fragebogen mit seiner Nummer verzeichnet.

Die Fotos der Krippen werden digital gespeichert. Jedes Foto einer bestimmten Krippe erhält ebenfalls die Nummer der jeweiligen Krippe mit anschließender für jedes Foto eigener Zahl (z.B.: 1-P1300206). Die Fotos befinden sich so in PC-Ordnern sortiert, dass man sofort Krippe, Besitzer und Aufnahmedatum erkennt. In Einzelfällen wurden den Fotos auch schon zusätzlich Bezeichnungen gegeben, sodass man den Figurentyp erkennen kann (z.B. : Ordner: "0001 Daxner 2006-01-30", innerhalb des Ordners z.B. Foto: "1-Vaterlassmiamitgeh-P1300206" - 1 als erste Zahl vor dem Bindestrich steht dabei für die Krippe, nicht für das Foto.). Wenn in Zukunft z.B. Fotos der Daxner-Krippe oder Gesprächsprotokolle hinzukommen sollten, werden sie einfach mit dem neuen Datum versehen dazugehängt, mit Unterordner, auch der Fotograf bzw. Interviewer wird vermerkt.

Andere ältere Fragebögen aus Ebensee (von Fritz Loidl jun., Museum Ebensee - ehem. Heimathaus, und Sepp Schmied sen.) werden in das beschriebene System eingegliedert, d.h.

sofern sie bereits erfasste Krippen betreffen, werden sie als Kopie unter der selben Nummer abgelegt. Sofern sie noch nicht in dieser Liste integriert sind, bekommen sie eine neue eigene Nummer.

Fritz Loidl jun., der sich schon lange mit den Ebenseer Krippen beschäftigt, gliedert seine Ergebnisse, Fragebögen und Fotos, die er allerdings hauptsächlich auf Papier besitzt, ebenfalls in Absprache mit mir in dieses System ein. Er hat dieselben Daten, ja sogar mehr, zur Verfügung. Die Fotorechte besitzt jeweils der Urheber. Durch gemeinsame Bemühungen sollen in Zukunft weitere Fotos in die Sammlung eingegliedert werden, vor allem alte, die durch zusätzliche digitalisierte Archivierung vor dem Verfall geschützt werden sollen.

Außerdem soll die Suche nach Ebenseer Krippen sowohl in Ebensee als auch außerhalb weitergeführt werden. Anregungen und Informationen werden erbeten unter der E-mail-Adresse: ebenseerkrippen@hotmail.com

Wer Auskunft über bestimmte Ebenseer Figuren oder Krippen rein aus wissenschaftlichen Gründen sucht, möge mich oder Fritz Loidl jun. kontaktieren - Adressen siehe Kapitel 14 dieser Arbeit. Namen und Adressen von Krippenbesitzern werden aus Datenschutzgründen nur nach Rückfrage bei den betroffenen Privatpersonen bekannt gegeben. Kommerzielle Interessen sind ausgeschlossen.

14. Bildnachweis

Alle Abbildungen und Tabellen in dieser Arbeit: Copyright: Ilona Renz, Rindbachstraße 22, 4802 Ebensee - mit Ausnahme der Abbildungen 19 d, 23, 24, 26, 55, 62 b, 98 c und d, bei denen das Copyright bei Fritz Loidl jun., Neudorf 21 e, 4802 Ebensee, liegt und der Abbildungen 103 bis 106, bei denen das Copyright bei Christa Druckenthaner, Salinenplatz 8, 4802 Ebensee, liegt.

Folgende Abbildungen wurden dem Buch "Otfried Kastner, Die Krippe. Ihre Verflechtung mit der Antike. Ihre Darstellung in der Kunst der letzten 16 Jahrhunderte. Ihre Entfaltung in Oberösterreich. Denkmäler der Volkskultur aus Oberösterreich. Band 3 (Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, 1964)" entnommen: Abb. 54 a und 94.

Zum Ablagesystem der Fotos siehe Kapitel 13 dieser Arbeit.

15. Lebenslauf

Ilona Renz:

geboren am 26.11.1968 in 4810 Gmunden, Österreich.

Hauptwohnsitz: Rindbachstraße 22, 4802 Ebensee.

1975-1979 Volksschule in Ebensee (Mädchenvolksschule).

1979-1987 Besuch des Neusprachlichen Bundesgymnasiums Bad Ischl.

1987-2008 Studium an der Universität Wien:

Zwei Semester Geschichte/Klassische Archäologie, zwei Semester Geschichte/Kunstgeschichte, danach Geschichte/Fächerkombination.

1995 zwei Monate Praktikum im Auktionshaus Karrenbauer, Konstanz am Bodensee, BRD.

1995-2002 freie Mitarbeiterin und später Angestellte des Clubs der Universität Wien (später Alumniverband der Universität Wien).

Aufgabenbereiche: Organisatorische Leitung der Chöre der Universität Wien, diverse Bürotätigkeiten, Veranstaltungsorganisation und -durchführung im kulturellen Bereich, Projektkonzeptionen, teilweise Chef vom Dienst, Redaktion, Layout des Magazins "Clubmagazin" und "Campus", Layouts für Broschüren, Ausstellungskataloge, Plakate, Webdesign, Webbetreuung, Mitarbeit am Projekt UNIUN.

2002 ein Auslandssemester in Mexiko Stadt, Besuch von Spanischkursen an der Universität UNAM.

2003 Umzug von Wien nach Ebensee. Geburt der Tochter Karoline am 24.10.2003.

Seit 2004 kaufmännische Angestellte der Firma Alpensalz, Rindbachstraße 22, 4802 Ebensee.

Aufgabenbereiche: Büro, Buchhaltung, Disponieren.

Anhang

1. Liste der Schnitzer und Haldmaler

Liste der Ebenseer Krippenschnitzer

begonnen von SR Rudolf Schrempf aus Krenglbach (+2005),

fortgeführt von Dr. Walter Rieder aus Ebensee

Stand: August 2008

1) Historische und nur namentlich bekannte Schnegara und Schnitzer

Name, Vorname	Wohnort, (Vulgoname), geb.	gest.	zu ihren Werken	
Beruf, zur Person				
DANNER Franz				
DANNER Johann (der Ältere)	Kohlstatt und Bad Ischl	1823	1889	Könige in der Roithschuster-Krippe, Hirten und Gabenbringer der Gaigg-Krippe, Soleweg, Könige der Pührer-Krippe, Weberei, Figuren der Höllmoser-Krippe, Kohlstatt
DANNER Josef	Sohn des Johann d.Ä.			
DANNER Johann (der Jüngere)	Oberlangbath 89, Sohn des Johann d.Ä., Pfannhauser, sein Haus wurde beim Hochwasser 1899 samt großer Krippe weggerissen	1863	1926	schnittzte bärtige Charakterköpfe und schöngesichtige Dirndl
DRUCKENDANNER Franz	Maurerlahn	1865	1921	Schwaiger-Krippe, Rindbach, Kalkschneider-Krippe
ENGL Andreas	Audorf, (Jacherl), Schlosser	1965		alles, auch Krippenfiguren
FALMSEDER Johann	Falmsederhaus, (abgerissen 1979) gelernter Schnitzer	1886	1968	Falmseder-Krippe, die meisten Figuren dieser stammen jedoch von Paul und Rudolf Schwaiger
FEICHTINGER Ignaz	Langwies, (Wirts Naz), Holzknecht	1845	1919	"Christler-Krippe", Zeppetzauber, Langwies
FELLNER Engelbert	"Wechtl", Bruder des Jörigl	1895	1941	Figuren in der Lemmerer-Krippe
FELLNER Ferdinand	Roith, (Kinig), Pfannhauser, Cousin des	1839	1918	Lahnsteiner (Rechenmacher)-Krippe, Roith, Figuren der Pendler-Krippe,

	Georg			malte auch Halden
FELLNER Franz	Alte Traunstraße, Solvaymaurer	19??		
FELLNER Georg (Jörlgl)	Pfannhauser, Musiker	1856	1927	Tempeldarstellungen, Vogl-Krippe, ist in sehr vielen Krippen vertreten, Haldenmaler
FREY Franz sen.	Kohlstatt, Pfannhauser, Kriegsinvalider	1895	1984	schnitzte seit 1940 viele Krippen und malte viele Halden
GAIGG Ignaz	Ebensee 48, später Rindbach 5, (Kreh Naz), Holzknecht	1802	1868	sehr gute Figuren, Wiesauer-Christl- Krippe
GAIGG Josef	Offenseestraße, (Kreh Sepp), Sohn des Ignaz, Holzknecht	1838	1892	Seine Figuren sind hauptsächlich in Rindbach anzutreffen.
GAIGG Sebastian		1827	1927	
HEISL Eduard	Sohn des Ernestus, Schnitzer	1858	1928	große Tierfiguren
HEISL Ernestus (der Ältere)	Sohn des Karl, Jäger, dann Schnitzer	1829	1899	arbeitete in der Werkstätte des Vaters: Hirsche, Gämsen, Arbeiten von ihm wurden bei der Weltausstellung 1873 in Wien ausgestellt.
HEISL Ernst (der Jüngere)	Sohn des Ernestus, Schnitzer	1860	1933	arbeitete in der Werkstätte des Vaters
HEISL Ernst	Schlosser bei Solvay, Schnitzer	1891	1958	Hirsche, Gämsen, Larven
HEISL Georg			vor 1918	
HEISL Jakob? (Jagl)	Rindbach		vor 1886	
HEISL Johann	Sohn des Ernestus	1865	1949	arbeitete in der Werkstätte des Vaters
HEISL Karl	Rindbach, Hutmann in Karbach	1800		Krippenfiguren
HEISL Rudolf (der Ältere)	Sohn des Ernestus, Schnitzer, Posaunist, Geiger	1874	1955	Arbeitete in der Werkstätte des Vaters und übernahm sie. Kruzifixe, Wildbret-, Masken- und

				Krippenschnitzer, tönte die Figuren nur leicht. Pfarrkrippen von: Altheim, Zell a.d. Pram, evang. Kirche Wels
HEISSL Rudolf (der Jüngere)	Sohn des vorigen, Musiker, Bildhauer	1903	1975	Krippenfiguren, Elefant und Kamel der Ebenseer Kirchenkrippe, über 150 Masken, "Winter-Krippe", einige Arbeiten gingen in die USA
HEISZL Sebastian (Wastl)	Schulerberg	1887	1928	
HERBST	Kohlstatt		1920	
HÜTTER Georg	Oberlangbath 67	1835	1868	
KREUZER Alois		1895	1936	
KIENESBERGER Johann	Rindbach, (Foidla), Solvayarbeiter	1897	1965	schnittzte hauptsächlich für die Familie
KLETTNER Franz	Soleweg, Fachschule für Schnitzerei, Ebensee	1876	1957	
LAHNSTEINER Johann	(Heidl Hans), (Asiengugga), Hüttenmeister, Absolvent der Schnitzschule	1875	1951	zwei Kreuzwegstationen des Kalvarienbergs in Ebensee, Krippen, Fuderträger
LOIDL Franz	Kohlstatt, (Kliaba)	1863	1945	Steinmaurer-Krippe, Orth, Hufnagel-Krippe, Altmünster
LOIDL Johann (der Ältere)	Seilbahnplatz, (Kliaba)	1865	1945	
LOIDL Johann (der Jüngere)	Sohn des Johann d. Ä., (Kliaba)	1896	1961	
LOIDL Johann	Strandbadstraße, Schifffahrt	1908	1987	
LOIDL Josef	Sohn des Loidl Johann d. Ä.	1899	1962	
LOIDL Matthias	(Dula Hias), Grünanger, Bad Ischl, Steinmetz	1932	2004	schnitzt seit seinem neunten Lebensjahr, auch Krippenfiguren
MAYR (Meyer?) Matthias sen.		1837	1895	
MEYER Matthias jun.	Soleweg 14, (Hobel), (Petern Hias)	1868	1955	

NAGEL Anton	Unterlangbath, Rindbach, Pfannhauser	um 1784	1867	schnitzte sehr gute Tierfiguren
NAGEL Franz	Rindbach, Kohlstatt, Sohn des Anton, Pfannhauser	1838	1929	„Lamperlkönig“, Schafe in der Pippendrechtsler-Krippe
NAGEL Johann	Kohlstatt		1929	Lampelschnitzer, auch in der Pippendrechtsler-Krippe einige Exemplare
NEUHUBER Anton	Roitherstraße, (Schöffauer Toni), Holzknecht	1886	1958	einige Figuren der Pendler-Krippe, Krippen sind in Deutschland, England, Schweden
NEUHUBER Hans	(Hagö Hans), Bruder des Jakob			schnitzte wie sein Bruder winzige Figuren für Schwammkrippen
NEUHUBER Heinrich	Spitalgasse, (Hagö Heinerl)	1851	1939	„Meister der Uhrenkrippe“
NEUHUBER Jakob	(Hagö Jagerl), Bruder des Heinrich?			schnitzte winzige Figuren für Schwammkrippen
NEUHUBER Sebastian	Plankau, (Schöffauer Wastl), Solvay, Zimmermann	1854	1904	Lahnsteiner-Krippe Roith, Feichtinger-Krippe
PETZ Emmerich	Langbathstraße, später Roith, Seilbahnpensionist	1906	1989	schnitzte von seinem 62. Lebensjahr bis zu seinem Tode eine Reihe von Krippen, gerne nach Figuren der Pippendrechtsler-Krippe, Kruzifixe
PROMBERGER Fritz	Oberlangbath	1855	1939	
PROMBERGER Johann	(Sixn Hans)	1880	1959	
PROMBERGER Nikolaus	Lahnstein, Forstarbeiter	1873	1940	
REISENBICHLER Josef		1877	1953	Seine Figuren sollen weite Verbreitung gefunden haben. Für die Kern-Krippe hat er die Glöcklerpasse, die Sternsinger, den Hochzeitslader und den Nachtwächter geschnitzt
REISENBICHLER Martin	Salinenarbeiter	1877	1929	
SCHECK Paul	Salinenbeamter	1880	1971	begann etwa 1894 zu schnitzen

SCHÖFBENKER DI Georg	Oberforstrat	1920	1995	eigene Krippe und andere
SCHWAIGER Franz	Schulerberg, (Klom Franz), Seilbahnangest.	1922	2004 ?	schnitzt seit 1978 Krippen, Vogelfänger, Wildbret, Kruzifixe
SCHWAIGER Johann	(Tschati)	1866	1936	
SCHWAIGER Josef	(Klom Sepp), Solvayarbeiter	1859	1929	schnitzte vorwiegend Krippen
SCHWAIGER Karl	Lahnstein, Putz, Forstarbeiter	1903	1957	Figuren in der Loidl-Koler-Krippe
SCHWAIGER Kaspar	Rindbach, Kaltermeister, Pfannhauser	1838	1899	Schendl-Krippe (Tempel)
SCHWAIGER Paul	(Klom Pauö), Künstlernatur, wuchtiger Vollblutmensch wie seine Figuren, Solvayarbeiter	1897	1980	schnitzte hauptsächlich Krippen, Wildbret und Kruzifixe
SCHWAIGER Rudolf (der Ältere)	(Klom Rudl), Zwillingbruder Pauls	1897	1966	Er und sein Bruder Paul haben mehrere Krippen für Linz und Vöcklabruck geschnitzt. Etwas klobige, sehr gut bemalte Figuren, auch Vogelfängergruppen, Figuren in der Pendler-Krippe, Steinmaurer Orth, Kreuzschwestern Linz, Rudolf malte Halden und Krippenfiguren
SCHWAIGER Rudolf (der Jüngere)	(Klom Rudl), Sohn des Rudolf d.Ä., Mechaniker bei Solvay	1924 ?	2006	schnitzte viele Krippen
SCHWAIGER Rudolf jun.	(Klom Rudl), Sohn des Paul, akademischer Bildhauer, international bekannt	1924	1979	1938-42 Besuch der Fachschule für Holzbildhauerei in Hallstatt, 1946-51 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Fritz Wotruba, Mitglied der Wiener Secession und der M.A.I. New York, 1979 in Wien gestorben
SKLONA Josef	Solvayarbeiter, Rindbachstraße	1919	1997	das Gwammlad bei Dr. Stadler
SPITZER Sepp	(Wagner Sepp), Bühner-	1930	1991	

	Schmied, Hatschekarbeiter			
STADLER Michael	Gemeindesekretär	1864	1943	Dr. Stadler-Krippe, hat nur für Familienmitglieder geschnitzt
STEINKOGLER Matthäus	(Wastl Hias)	1865	1921	
STÜGER Karl sen.	gelernter Holzbildhauer, (gelernt bei Heissl, Rindbach) Straßenwärter, Langwies	1901	1975	orientalische Figuren, Kriegerdenkmal Langwies
STÜGER Karl jun.	Sohn des Karl sen.			
STÜGER Peter	Bruder des Stüger Karl sen. (1901), Tischler	1902	1924	
STUMMER Franz	Langwies	1871	1896	
STUMMER Sebastian (Wastl)				
TREML Josef (Sepperl)	besuchte die Schnitz- fachschule in Ebensee, bei Lehrer Bachinger, Holzschnitzer	1865	1900	Großplastiken in der Altmünsterer Kirche, Kreuzwegstationen auf den Kalvarienberg in Ebensee, Josef Neuhuber-Krippe (1909), hat die Dreikönigsgruppe der Pippendrechtsler- Krippe öfter kopiert
TRUCKENDANNER Franz	Langwies Mauerlong	1865	1921	
WALLNER Josef (Sepperl)	(Hradschi), Schiffmeister	1840	1914	Gämsen, Wildbret, Almvieh, Geißen, Lamperl, seine Stärke waren die Hirschen und Gämsen, "König der Tierschnitzer"
WALLNER Martin	Bruder des Josef, Zimmermann	1844	1919	
WEICKINGER Benedikt	Seilbahnplatz, geb. in Strobl, Sovay	1893	1958	schnittze Reliefs und Wildbret
WEINZIERL Hans		1847	1935	
WIESAUER Franz	Ischlerstraße			
WIESAUER Josef	(Hochstoana Sepp)	1826	1941	
ZAUNER Josef	(Heristler)	1844	1907	Dreikönigsgruppe d. Pfarrk. Ebensee

2) Lebende Schnegara und Schnitzer

Name, Vorname	Wohnort, (Vulgoname), Beruf, zur Person	geb.	zu ihren Werken
BUCHEGGER Horst	Finkerleiten, Maler, Solvaypensionist	1938	schnitzt seit etwa 1975
CESKA Leo	Roitherstraße Eisenbahnpens.	1924	schnitzt seit der Pensionierung
DRUCKENTHNER Johann	Hauptstraße, Fachschule Hallstatt	1963	schnitzt gerne Tierfiguren aber nur gelegentlich
DYGRUBER Rupert	Aufeldstraße, Volksschullehrer	1958	begann als Knabe zu schnitzen, seit 1992 auch Krippenfiguren
FREY Franz	Offenseestraße, Beamter i. R.	1929	hielt Schnitzkurse, schnitzt viele Krippenfiguren
HEISZL Peter	Ischlerstraße, Elektromeister	1955	
HERUDECK Alfred	Roitherstraße, Salinenarb.	1951	Schnitzt seit 1968
HÖLLER Heinrich	Schubertstraße, Schweisser, Solvaypensionist	1931	
KERN Paul	Roitherstraße, Tischler Eisenbahnpensionist	1948	schnitzt seit etwa 1985
KIRCHMANN Franz	Neudorf, Solvaypensionist	1941	schnitzt seit etwa 1989
LAHNSTEINER August	Roitherstraße, Solvaypensionist	1931	
LOIDL Friedrich jun.,	Neudorf, (Berig), Ingenieur, Eisenbahner	1965	schnitzt seit etwa 1975
LOIDL Johann	Gartenstraße, (Wänt Hans), Laborant, Solvaypensionist	1926	schnitzt seit der Pensionierung, nicht ausschließlich Krippen
LOIDL Josef	Bad Ischl, Gendarm i. R.	1946	schnitzt seit etwa 1980
LOIDL Rudolf	Seebertsiedlung, Eisenbahnpensionist	1932	Schnitz seit ca. 1960
MITTENDORFER Gottfried	Mendelssohnstraße, Gendarm	1959	schnitzt seit 1994
NEUBÖCK Max	Finkerleiten, Bankbeamter i. R.	1927	
NEUHUBER Franz	Seewinkel, (Mul), Schlosser, Salinenpensionist	1928	schnitzt Krippen nur für die Familie seit 1969
PREINER Gerhard	Steinkogelstraße	1952	
PROMBERGER Alois	Almhausstraße, Elektriker,	1924	schnitzt seit etwa 1991

	Solvaypensionist		
SCHECK Johannes	Berggasse, Bildhauer seit 1999, davor Webereifachm. und Salinist	1950	schnitzt seit 1975
SCHMIED Mag. Josef	Kalvarienberggasse, AHS-Lehrer	1956	schnitzt seit 1985
SCHREMPF Johann	Roith, (Schneider Hans), Maler, Solvaypensionist	1938	schnitzt seit Anfang der Achtzigerjahre
STEINKOGLER August	Rindbach, (Drai=Drall), Forstpensionist	1935	schnitzt seit 1985
STÜGER Ferdinand	Aufeldstraße, Eisenbahner	192?	

Liste der Ebenseer Haldmaler

von Walter Rieder aus Ebensee

Stand: August 2008

1) Verstorbene Haldmaler

Name, Vorname	Wohnort, (Vulgoname), Beruf, zur Person	geb.	gest.	zu ihren Werken
FELLNER Georg (Jörigö)	Pfannhauser, Musiker	1856	1927	mehrere
FREY Franz	Kohlstatt, Pfannhauser, Kriegsinvalid	1895	1984	malte seit 1940 viele Halden
KENDLER Karl	Einlass, Solvayelektriker	1922	2002	malte seit 19??
LAHNSTEINER Johann	(Heidl Hans), (Asiengugga), Absolvent der Schnitzschule	1875	1951	die Hald der Kirchenkrippe wurde von ihm restauriert
ORNETZEDER Anton	ÖBB-Beamter	1920	2001	137 Halden in vielen Ebenseer Krippen
SCHECK Franz	Webereibüro	1909	2005	Vogl-Hald, Engl-Fridolin-Hald, Scheck Hannes-Hald
SCHÖFBENKER DI Georg	Oberforstrat	1920	1995	Dr. Stadler-Hald, eigenen Hald
SCHWAIGER Rudolf (der Ältere)	Bruder Pauls, Klom Rudl	1897	zw. 1965	

			u. 1970	
STEINER Josef	Bahnhofstraße, Solvayarbeiter	1895	1959	
WIESAUER Josef	(Hastoana Sepp)	?	1930	Hald der "Tschini"-Krippe, die im Besitz des Museums Ebensee ist, gemalt 1927

2) Lebende Haldmaler

Name, Vorname	Wohnort, (Vulgoname), Beruf, zur Person	geb.	zu ihren Werken
DAUSER Wolfgang	Roith, Tischlermeister in Pension	1941	seit 1995, bisher rund 15
FREY Josef	Kohlstatt, Laborant	1925	malte die derzeitige Hald in der evang. Kirche, die der Frey- Krippen und etliche weitere
SCHENDL Johan	Neudorf, Maler	1932	malt seit etwa 1950 immer wieder auch Halden, etwa 15 bis 2008
SPIESBERGER Monika	Kohlstatt, Keramikmalerin	19?	Hald ihres Vaters August Spiesberger

2. Ein Ebenseer Krippenspiel

Von Franziska Oberkofler (1920-1981), Hauptschullehrerin in Ebensee.

Im Eigentum der Familie Kendler.

1970 in Ebensee mit Schülern der 4. Klassen Mädchenhauptschule und Bubenhauptschule
Ebensee uraufgeführt.

Leitung des Spiels: Franziska Oberkofler

Musikalische Leitung: Fritz Neuböck sen.

Weitere Aufführungen folgten. Nach dem Tod von Frau Oberkofler übernahm die Lehrerin Ingrid
Preimesberger (geb. Neuböck) - sie hatte bereits als Kind bei der Uraufführung mitgespielt - die
Leitung.

Es folgen Fotos des originalen mit Schreibmaschine getippten Textes:

Lehrer

1. Szene.

1

Herbergsuche:

Personen: 1. Wirt, 2. Wirt, 3. Wirt, Maria, Josef

1. Wirt: He Nächstbar hast du deine Zimmer voll?

2. Wirt: I woß nüt, was dein Frag bedeuten soll?

3. Wirt: Hätst es leicht nüt g'shgn, dös sundabäre Paar?

1. Wirt: Dös zarte Frauerl und der alte Narr!

3. Wirt: Hams bei dir wohl um a Stüberl g'fragt?

1. Wirt: Dö han i auf da Stöll vajägt!

Mei Haus is voll mit lauta noblö Leit,
mit so an G-schlamp han i koan Freid.

3. Wirt: Bei mir han's a bitt um a Nächstquartier.

I han glei g'fragt, was zähl'n dafür!

Drauf klägt da Mann: "Mia san so arm,

Wirt, nimm uns auf ums Gott derbarm!"

1. Wirt: Ums Gottderbarm, dös war eahn recht!

Dann gangat's ins bald selm a schlecht.

Wo kam denn's Geld für d'Steiern her?

Da Staat valängt an iads Jahr mehr.

3. Wirt: Sößlanö Nixnutz ham ma rundum gnua!

Vor dö, dö sperr i bumfest zua.

Mia kimmt koan solches G-sindl ins Haus.

Hiatzt, Nächstba, kennst di aus? (Beida ab)

Flötenmusik

2. Wirt: (Allein) (Musik untermalt weiter!)

No woß i nüt, was dös bedeit!

I hear a so a b'sundes G'läut,

a Klinga und a Tiriliern!

Mir is, als tat i a Wunda g'epürn!

Meine Sorign sand auf oamol weg

und i mecht steahn go auf oan Fleck

und losen, losen, was no kimmt.

Was denn mei Seel so glücklich stimmt?

Zwoa Leit, ham's g'sagt, tan umaziagn

und kinand ninascht a Platzerl kriagn:

I woß, via bitta weh dös tuat,

wann schia gar stockt vor Kält dein Bluat

und d'Fuaß so schwarz und klewa wern,

dann wünscht da nix, als netta sterbn.

In kunnt dö zwoa nüt heart vatreibn,

i suachat eahn schon was zan bleibn.

Heint freilig, hani schon als b'setzt.

(Musik aus)

Du liaba Himmö, was is dös jetzt?

Nimmt mi da Herrgott glei beim Wort!

I siag dö zwoa, sö stehngan dort.

Sö kemman her, dö auf den Steig.

So, Naz (zeigt auf sich selbst) jetzt sei amol nüt feig.

Josef (tritt mit Maria auf)

Gott grüß euch, guter Mann, zur Nacht!
Steht ihr hier da und haltet Wacht,
daß keiner ungebeten tritt herein?
So hört-und faßt doch meine Pein.
Mein Weib ist müd, kann nicht mehr gehn,
bald wird ihre schwerste Stund geschehn.

2

Maria: O seid uns gnädig, o laßt uns ein,
Gott wird euch dafür von Sünd befrein.
Gönnt uns ein Platzel hier irgenwo,
eine Bank und eine warm Schütte Stroh.
Jagt uns nicht herzlos von hier fort,
denn bald erfüllt sich des Herrn Wort
Mein Sohn soll werden ein Kindlein klein
und soll aller Welt Erlöser sein.

2.Wirt: Du red'st so eign, daß i's nôt fäß
Glaub ma's, wann i di a gern einlaß,
mei Haus is heint voll von unt bäs obn
Es is ninascht mehr a Bett zan habn.
Da Ställ is no laar, bei Esel und Rind,
vielleicht, daß se da guat's Eckerl find't.
I geh mit enk umi, dort hintan Roan!
mehr kann i, meiner Seel, heint nôt toan
)schickt sich zum gehen)

Maria: Komm Josef, nun wird alles gut!
Im Stall dort sind wir in Gottes Hut.
Er wird den Winden gebieten zu stehn
und der Kälte gebieten, zu vergehn.
Beide gehorchen ihm ohn jeglichen Trutz,
so bleiben auch wir in seinem Schutz.
Wie er es gestaltet, so soll es werden.
denn sein Wille regiert noch auf Erden.

Musik

2.Szene (Hirten auf der Weide)

Personen: Peterl, Hans, Gust, Nani, Hiasl, Hedwig,
Jakob, Urban, Kathi, Mirzl.

Peterl: singt die erste Strophe von "Auf, auf, es is scho Täg

Hans: Peterl, wirst nôt glei stad sein!
Loahn di umi, und schläff!
G'spüzt me wieda ön Moanschein,
oft singst wie a dusliga Gräf.

Peterl: Red na gwa, Vata,
heint kannst mi nôt kanten,
i steck volla Jubö und Freid
und tua mi koan Aizerl nôt ranten.

Hans: Volla Freid! Du bist wohl a Dohn!
Nix zan beißen, Sehna mit an Loch,
dö bloaße Not in da Stubn!
G'freist dö Übas luckradö Däch?

3

Peterl: Mia is hält so bisunda,
i künnt jodeln und schrein!
I mecht Bugelbaum schlägn
und Buttawällögn, o mein * (Eventuell ein Tanz-
pärchen)
(Singt mit Musik begleitet)

Gust: Na, du tuast an Tusch!
Häst a Tollkerschn g'schluckt,
du spinnata Wicht?
Ob's dö denn einst no wo druckt?

Nani: I mecht so gern schläfen
und trama, ös ruackaten Buam.
Kam näpföt'st ma ein
streitens hält wieda, dö Suam

Hans: Kuschl dö zuawa zu mia
und los eahn nöt zua.
Da wärm Wind mächt's so spinnat,
dös wissen ma grad gnua!

Hiasl: (fährt verträumt auf)
Da wärm Wind, daß i net lach.
I find't a heint koan Ruah
und bald i d'augen zuamäch
hör i's Reiten und klinga dazua.

Gust: Leitn heerst! Dös is nöt übö.
Werd'n hält dö Kuahglockn sein
von da Deit und da Hegü
und's Dimmerl von Hexl no drein.

Hedwig: (Hat sich, während Gust redet, aufgerichtet)
Was hoaßt da Ruah und Unruah
und klinga und leitn?
Enka unguata Zuastand
wird ganz was g'wenlichs bedeuten.
Da sperranö Kas und's druckanö Brot,
dö mächan enk z'schaffen.
Und aufs Beten vageßt's gern,
drum läßt enk da Herrgott nöt schläfen.

Hans: Weilst na du keppöln kännst!
Jetzt steht da Stern richtig!
Schluß mit den G-schwaföl,
Draht's enk umi, schnärecht's tüchtig!
(Alle schlafen) Musik

Zwei alte Hirten, rechts kommend)

Jakob: I han heit me g'lesen
en da ganz alten G-schrift,
es wird nimmer läng dauern,
bis da Messias eintrifft.

4

Urban: Hagst recht hääß, Jogöl,
es war schon grad an da Zeit!
Also, wie d's jetzt is,
mücht oahn's Leben nüt wil Freid!

Jakob: Dö oahn prassen und feiern,
ham 's Haus volla Säch
dä andern hungern und dursten
und da Tod schleicht oahn nääch.

Urban: So ung'recht verteilt
is da Segn auf da Welt!
Wie vil schinden und rackern
und bringan's nie zo an Geld.

Jakob: Dö großmächtigen Herrn
san a nüt zan vawinden.
Vorn Kaiser, d's buggerke
und ins mechten's schinden.

Urban: Den Steiern erfinden
es geht oahn d' Gattung nüt aus.
Wann's gang, mecht an iada
über d'nacht a nois Haus.

Jakob: Wart's an, guate Urberl,
für all's schlägt d' letzte Stund.) zeigt auf die andere
Wie sand schon am Woadplatz
legn ma ins her a ö d' Rund.

Musik

Kathi: He Mirzl, was moanst denn du?
Is da Heckawirt nüt a ganze Narr!
Läßt's ö sein alten Stall ein,
dös fremde Paarl, dös seltsamen zwöa.

Mirzl: I trauat ma beileib nüt
in dera unsichan Zeit.
Inta dös feinsten Gwandta
stecken dös teifflischsten Leit.

Kathi: No dös Schuah und no'n Ang'legt
derfst auf gar koan Fall schaun,
A noch'n geschmäh Redn und
liabn ~~xxxxx~~ G-sichterl derfst an Menschen nüt tran

Mirzl: Und bald's gar so siaß redn,
gehst am g'scheitern aus'n Weg,
inta's G'sicht toans recht g'schmachteln
und beim Buckö wirst z'legt.

Kathi: Dös kinnand wohl olls,
 mia zwoa a heuptguat!
 Dös Nachbarnausrichtn-mein-
 dös steckt ön Menschen ön Bluat.
 Was sollt'st denn a einst
 an ganzen Tag roaten und toan
 zwischen Berign und Himmö,
 zwischen Alma und Stoan.

6

Hans: (wacht auf, und spricht sie an)
 Ah, dös zwoa Trüfön-
 seid's endling wieda da?
 Da Gust hat schon g'sagt,
 heint geht eahm allweil was gh.
 Um enka Zungengeraspö
 mit den militärsichen Klang
 is eahm tief drinn im Herzen
 frei den ganzen Tag bang.

Beluchtung setzt ein, Musik)

Kathi: Läs jetzt dös Witzeln
 drah de liaba umi und schau!
 Heint hät da Himmö en Westen
 a ganz a helllichtes Grau.

Mirzl: Allweil ~~wach~~ roter wern d'Wolken,
 I trau ma z'wetten, es brennt.
 G-wiß haben dö zwoa Fremden
 ön Stall drobn anbrennt!
 Dös hät oans von Guatsein!
 Schaut's, dös Feier, wie's wächst!
 Kannst eahm gar nót leicht Herr werdn,
 und wannst dö no a so plägst.
 Musik, Engel tritt auf)
 Hirten erwachen)

Engel: Erwachet jetzt, ihr Hirten,
 aus der Tiefe des Schlummers,
 vernehmt meine Worte
 und entflieht eures Kummers.
 Gott hat euch erwählet,
 seine Macht zu verkünden!
 Eilet hin dort zum Stall,
 und ihr werdet ihn finden!
 Gewickelt in Windeln
 liegt er drinnen auf Stroh,
 bestaunet sein Wanden
 und werdet drob froh!
 Euren einfachen Herzen
 wird sein Segen geschenkt,
 mit eurer einfachen Armut
 wird sein Leben gelenkt.

Kniet hin vor die Krippe
und betet dort an,
denn Gott in seiner Gnade
hat das Wunder getan,
das die Menschheit erlöst
und das Böse zerbricht,
Erwacht, stehet auf,
und folgt eilig dem Licht!
(Engel tritt ab)
Längere Musik

7

3. Szene

(Hirten bei der Anbetung)

(Ähnlich gestellt wie die Krippe als lebendes Bild mit geringer Bewegung) Personen der vorigen Szenen.

Peterl: (von links mit Hans, seinem Vater):

Geh, Vata, laß mi a mitgehn,
dem Kind Grüß Gott schnell sägn,
i hül' dir eh ganz g'wiß dabei
den Most im Krügel tragn.

Hans: So kimm, du Heigierdsndn, du!
Da-(gibt ihm den Krug) laß man ja nüt fälln!
Daß di a nüt da G-lust anspringt
und trinkat'st sehn amol.
I woß, wie du auf d'Noargerl fliagst,
dös is dein größte Sünd!
Dum laß heint dā de Lippen weg-
der Most, der g'hert ön Kind.

Nani: (mit Hedwig, der Mutter, von rechts kommend)

Geh' Huatta laß mi a mitgehn,
i mecht gern 'sKindl wiagn.
Mein bestes Gwandl hān i an
und d'schönste Gab solln's kriagn.

Hedwig: Du bist a recht a eitla Fratz!
Dös beste an! Dös schönste gebn!
Was mia eahn bringan, dös is fein,
is guat und warn und leicht zan hebn.
Es is a Sackerl Hennapflaum,
für a Tuchatl grad g'recht.
I moan net, daß in der Kälten dā
was anders liaba mecht!

Urban: Na siagst, wie se dös grōß schickt,
i bring a Leinwand mit!
Net oppas Feins, a rupfas Stuck,
so rupfa wie mein Bitt.
Geh, Kindl, schließ dō Aigerl auf
und schau mia tief in d'Seel,
dann woßt, was für a Mensch i bin,
verdämmst mi net in d'Höll.

Kathi: I hätt'a Reindl Hocka brächt
mit recht vil Buttaschmier!
Dazu an echten Zweschpernen-
Männ, dös spendier i dir.
Auf deiner langen bittern Roas
bist g'wiß recht hungrig worn,
i mach dir a, wannst'n verträgst
an geimling Kaiserschmarrn
Du bist ja sicher ganz daschöpf-
was bei dē Manna is-
wann'so a Kindl kimmt auf d'Welt,
dann gibt's eahn d'schwarzen Riß!

8

Gust: Mein Kathi, redst an Stus me zām,
laß ins hält a no hor!
I han a Pitschn Goaßmili mit,
daß d'Lunge wird net sperr.
Kannst alle Tag dein Lita habn,
da is ma g'wiß nöt load.
Und daß d'a weng bei Kräften bleibst
kiragst noch a Sackerl Troad.

Mirzl: Du Frau, du mußt dir a zuaklaubn,
so zundürr, wie du bist,
verträgst den langen Winter nöt,
bist z'weng für d'Kält ausgrüst.
Dä bracht i dir a Turteltaubn
und da an Renken Speck,
a Flagecherl Win tuats Bluat vermehrn
und jägt di Sorign weg.

Hiasl: I hätt an etla Öpfen mit,
zehn Grewanbirn, woach und süß
a süftigs Stritzerl Kletzenbrot
und Sövkön für de Füaß.

Jakob: I bin dös Kreitormandl Jöck,
bei mir is nöt vil z'häbn,
an Wohlmuttee und Tausendguldin
und a Kälmaswurzen für'n Magen.
für's Kindl, wann's recht windog is,
hät i a Windsülm brächt,
mit der schmieret's Deicherl schon fest ein,
wirst seh'n, wie's dann glei lächt.
Und wann dir was da zwerri geht,
du moanst, 's Herz geht vand
dann nimst so Schwedontropfn dā
und 'sGmüt is gach beinand.

Maria: Wir danken euch, ihr guten Leut',
für jede liebe Gabe,
für jedes Opfer, das ihr bringt,
trotz eurer dürftigen Habe
Gott lohnt es euch in seiner Huld,
lohnt es euch tausenfach,
was ihr der Armut heute schenkt,
liegt keines falls hier brach.
Es bringt euch reiche Ernte ein,
bringt Freude und bringt Glück,
was ihr uns heute Gutes tut,
fällt einst zu euch zurück.

Josef: Euer Trost und eure Hilfe
 machen uns die Tage leicht,
 nehmst Nächstenliebe als Begleiter
 wenn euch des Todes Ruf erreicht.
 Wenn euch Gott die Rechnung bietet,
 wenn er eure Werke zählt,
 schreibt er euch ein sicheres Haben
 für das Gut-sein, nicht fürs Gold.
 Wandert so beglückt nach Hause,
 tragt das Leben mit Humor,
 höret seine Stimmen gerne,
 und öffnet ihr ein willig Ohr.

9

1. Wirt: (links im Hintergrund)
 Dös is a Jubö und a Freid,
 a Redn und a Gotua,
 wann is do onta g'wißt hätt
 gab i a's Weinige dazu.
 Dann war a G-riß ~~xxx~~ um d'Zimmer,
 da Vorrat wurd ma z'weng-
 i kunnt ma d'Häar ausreißen,
 wann i dös recht bedenk!
 Sag i was meiner Alten,
 dös gibt an schon Bahö,
 de keift und g'negatzt bissig,
 weit eriga wie d'Höll.

2. Wirt (rechts im Hintergrund)
 A so a Teifösg'schicht a bledö,
 I kunnt mia's Hirn einschlägn
 hätt i di zwia dā g'numma,
 als hätt si bei mia zuatrag
 A noxt's Mal bin i g'scheita
 und nöt so blind un taub-
 ob's mia vielleicht no nutzat,
 wann i an dös Wunda glaub?

2. Wirt: (vor dem Kind in der Mitte)
 Wie schewig i mia vürkimm-
 in Stall dā hān is g'steckt-
 Vagibst ma, mei liabs Kindl,
 wann i fest Rou erweck?
 Der Stall mit Ochs und Esel,
 voll Staub und Stroh und Mist,
 der muß zum Tempöl werden,
 wo du drinn Kinig bist

Musik (schlaf Jesulein zart.

Engel: Wenn ihr die Weisen der Erde er fragt
 um Sinn und Ziel ~~xxxx~~ eures Lebens,
 so bleibt euch die Antwort ungesagt,
 euer Fragen, es bleibt vorgebens.
 Und wenn ihr die Reichen und Satten sucht,
 sie sollten das Glück euch weisen,
 sie haben Reichtum und Sattsein verflucht
 und heißen euch weiterreisen.
 Habt ihr die Starken und Mächtigen der Welt
 für eure Fragen erkoren erkoren?
 Sie haben ihr Haus auf Sand gestellt,
 auch dort ist euer Fragen verloren.
 Nun wird euch von neuem die Kunde gebracht,
 und ihr habt sie staunend vernommen.
 von einem Kind, das in dieser Nacht
 zu euch auf die Welt gekommen.

Da wird euch die Seele froh und ehr
 in schauenden, wissenden Stunden.
 der Sinn des Lebens? Ihr fragt nicht mehr,
 ihr habt die Antwort gefunden.

10

Schlußmusik

3. Fotos der Kirchenkrippe von Altmünster





4. Fotos der Loidl-Krippe in Ebensee (Pippendrechler-Krippe)



5. Fotos der Frey-Krippe in Ebensee



6. Fotos der Kirchenkrippe in Ebensee





7. Fotos der Pendler-Krippe in Ebensee

Diese Krippe ist mit etwa 14 m² und um die 950 Figuren die größte im Ort.

